

Buddha Śākyamuni

Samyutta Nikāya  
Saṃyukta Āgama

*Gruppierte Sammlung*

Buch II:

Nidānavagga  
Nidānavarga

*Das Buch von den Bedingungen*

Noch unvollständige Version,  
jedoch vollständig für Block-Seminar  
an der Goethe-Universität SoSe 2016





Buddha Śākyamuni

Buddha Śākyamuni

Samyutta Nikāya  
Samyukta Āgama

*Gruppierte Sammlung*

**Buch II:**

Nidānavagga

Nidānavarga

*Das Buch von den Bedingungen*

Nach der deutschen Übersetzung von

*Wilhelm Geiger*

unter Berücksichtigung der englischen Übersetzung von

*Bhikkhu Bodhi*

mit Hinweisen nacherzählt von

*Wilhelm K. Essler*

Goethe-Universität  
Frankfurt am Main, 2016

©Wilhelm K. Essler  
Institut für Philosophie  
Goethe-Universität  
Frankfurt am Main, 2016

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Hinweise	9
Mein Vorgehen	10
Buch I: Sagāthavagga [Buch mit Versen]	00
Gruppe 01: Devatāsaṃyutta [Gottheiten-Gruppe]	00
Gruppe 02: Devaputrasaṃyutta [Gottessöhne-Gruppe]	00
Gruppe 03: Kośālasaṃyutta [Kośāla-Gruppe]	00
Gruppe 04: Mārasaṃyutta [Māra-Gruppe]	00
Gruppe 05: Bhikṣunīsaṃyutta [Bhikṣunī-Gruppe]	00
Gruppe 06: Brahmāsaṃyutta [Brahmā-Gruppe]	00
Gruppe 07: Brāhmaṇasaṃyutta [Brāhmaṇa-Gruppe]	00
Gruppe 08: Vangīsatherasaṃyutta [Vangīsath.-Gruppe]	00
Gruppe 09: Vanasaṃyutta [Vana-Gruppe]	00
Gruppe 10: Yakṣasaṃyutta [Yakṣa-Gruppe]	00
Gruppe 11: Śakrasaṃyutta [Śakra-Gruppe]	00
Buch II: Nidānavagga [Buch des Bedingten Entstehens]	17
Gruppe 12: Nidānasaṃyutta [Bedingungs-Gruppe]	17
Gruppe 13: Abhisamayasaṃyutta [Zeit-Gruppe]	118
Gruppe 14: Dhātusaṃyutta [Grundarten-Gruppe]	120
Gruppe 15: Anamatasāmyutta [Anfangslos-Gruppe]	137
Gruppe 16: Kassapasāmyutta [Kaśyapa-Gruppe]	145
Gruppe 17: Lābhasakkārasāmyutta [Lābhas.-Gruppe]	178
Gruppe 18: Rāhulasāmyutta [Rāhula-Gruppe]	192
Gruppe 19: Lakkhanasaṃyutta [Lakṣana-Gruppe]	197
Gruppe 20: Oppammasāmyutta [Gleichnisse-Gruppe]	198
Gruppe 21: Bhikkhusāmyutta [Bhikṣu-Gruppe]	208
Anhänge	217
Nachwort	241
Gruppe 22: Khandhasāmyutta [Gestaltungs-Gruppe]	00
Gruppe 23: Rādhasāmyutta [Rādha-Gruppe]	00
Gruppe 24: Ditthisāmyutta [Ansichten-Gruppe]	00
Gruppe 25: Okkantikasāmyutta [Ber.-d.-Edlen-Gruppe]	00

Gruppe 26: Uppādasam̐yutta [Entstehens-Gruppe]	00
Gruppe 27: Kleśasam̐yutta [Beschmutzungs-Gruppe]	00
Gruppe 28: Śāriputrasam̐yutta [Śāriputra-Gruppe]	00
Gruppe 29: Nāgasam̐yutta [Drachen-Gruppe]	00
Gruppe 30: Suppanasam̐yutta [Garuda-Gruppe]	00
Gruppe 31: Gandharvasam̐yutta [Gandharva-Gruppe]	00
Gruppe 32: Valāhasam̐yutta [Wolken-Gruppe]	00
Gruppe 33: Vacchagottasam̐yutta [Vacchag.-Gruppe]	00
Gruppe 34: Dhyānasam̐yutta [Vertiefungs-Gruppe I]	00
Buch IV: Saḷāyatanavagga [Buch des Sechser-Gebiets]	00
Gruppe 35: Saḷāyatanasam̐yutta [Sechser-Geb.-Gruppe]	00
Gruppe 36: Vedanāsam̐yutta [Empfindungs-Gruppe]	00
Gruppe 37: Mātugāmasam̐yutta [Frauen-Gruppe]	00
Gruppe 38: Jambukhādakasam̐yutta [Ros.-A.-E.-Gruppe]	00
Gruppe 39: Sāmandakasam̐yutta [Sāmandaka-Gruppe]	00
Gruppe 40: Maudgalyāyanasam̐yutta [Maudg.-Gruppe]	00
Gruppe 41: Cittasam̐yutta [Bürger-Citta-Gruppe]	00
Gruppe 42: Gāmanisam̐yutta [Vorsteher-Gruppe]	00
Gruppe 43: Asankhatasam̐yutta [Ungestaltetes-Gruppe]	00
Gruppe 44: Avyākhatasam̐yutta [Nicht-Gesagtes-Gruppe]	00
Buch V: Mahāvagga [Buch vom Großen]	00
Gruppe 45: Margasam̐yutta [Pfad-Gruppe]	00
Gruppe 46: Bojjhangasam̐yutta [Erwachtungsgl.-Gruppe]	00
Gruppe 47: Satipatthānasam̐yutta [Achtsamk.-Gruppe]	00
Gruppe 48: Indriyasam̐yutta [Fähigkeits-Gruppe]	00
Gruppe 49: Sammappaddhānasam̐yutta [R.-B.-Gruppe]	00
Gruppe 50: Balasam̐yutta [Kräfte-Gruppe]	00
Gruppe 51: Siddhisam̐yutta [Machtfährte-Gruppe]	00
Gruppe 52: Anuruddhasam̐yutta [Anuruddha-Gruppe]	00
Gruppe 53: Dhyānasam̐yutta II [Vertiefungs-Gruppe II]	00
Gruppe 54: Ānāpattisam̐yutta [E.-u.-A.-Atm.-Gruppe]	00
Gruppe 55: Sotāpattisam̐yutta [Stromeintritts-Gruppe]	00
Gruppe 56: Satyasam̐yutta [Wahrheits-Gruppe]	00

## Vorwort

Dieses Buch I des fünfteiligen Werkes Saṃyutta-Nikāya muss ich – um es den Studenten [beiderlei Geschlechts] rechtzeitig vor Beginn eines Block-Seminars zur Philosophie des Bodhisattvayāna an der Goethe-Universität zur Verfügung zu stellen– vorzeitig ins Internet stellen, nämlich: unvollständig und ohne vorgenommene End-Korrekturen.

Unvollständig ist es gewollterweise deswegen, weil ich alle Sūtras weggelassen habe, (a) die in eindeutig grenzender Weise als nicht-authentisch erscheinen, oder auch, (b) die ohne erkennbaren philosophischen Gehalt sind.

Unvollständig ist es ungewollterweise deswegen, weil das Arbeiten an den ersten Gruppen viel mehr Zeit beansprucht hat, als ich mir dies zuvor gedacht hatte, und weil ich mich schließlich dazu durchgerungen hatte, aus Zeit-Gründen darauf zu verzichten, der Reihe nach die Bekannten und Freunde, welche gute –oder zumindest brauchbare– Kenntnisse vom Pali ihr Eigen nennen, hinsichtlich der zentralen Termini zu konsultieren, und musste damit eben da und dort auch schludrig vorgehen.

Allerdings will es mir scheinen, dass den Teilnehmern am besagtem Block-Seminar zu Nāgārjuna dadurch kein allzu großer Verlust entsteht; denn die nicht aufgenommenen Sūtras zeichnen sich zwar da und dort durch Innigkeit, aber eben nicht durch nennenswerten Reichtum an weiteren –und dadurch weiterführenden– philosophischen Gedanken aus.

Somit versprech' ich den an diesen Texten Interessierten, baldmöglichst –d.h.: sowie dem keine termingebundenen anderen Arbeiten im Weg stehen– mit dem noch erforderlichen Bearbeiten dieser Nacherzählung der mir zugänglichen Übersetzungen zu beginnen und nach dessen Beenden ohne Unterbrechung mit der Nacherzählung der Übersetzungen des Buchs II– zu beginnen, falls mir dies verbleibende lebenszeit samt Arbeitskraft ermöglichen.

Nicht unerwähnt lassen sollt' ich –bereits hier im Vorwort– den Verständnis-Hintergrund, von dem aus ich diese Texte sehe und bearbeite: Es ist der des Bodhisattvayāna's, genauer gesagt: so, wie er mir durch die Schriften von Gesche Rabten Rinpotsche sowie durch die Schriften und Vorträge von Lama Gonsar Tulku vermittelt worden ist.

Es versteht sich von selbst, dass diese jedoch für eventuelle Fehldeutungen von mir –sei's ihrer Texte oder sei's der hier bearbeiteten Texte, keinerlei Verantwortung tragen: Dafür bin dann ich selber zur Rechenschaft zu ziehen. Und mehr noch: Dankbar werd' ich für jeden Hinweis

auf Unzulänglichkeiten sein! Denn: Von ein paar Dutzend Pali- und Sanskrit-Ausdrücken abgesehen, bin ich leider dieser Sprachen unkundig.

Da die Bodhisattvayāna-Texte in einer vom Standard-Sanskrit nur geringfügig abweichenden – Form des Sanskrits verfasst sind, bemühe ich mich, überall da, wo ich die Pali-Ausdrücke durch Sanskrit-Ausdrücke zu ersetzen in der Lage bin, dies zu erledigen. Für die bereits erfolgten Fälle bin ich –für früher erfolgte Hilfen– MA Ulrich Mamat und –für jetzt erfolgte Hilfen– cand.phil. Michael Jekel zum Dank verpflichtet.

Ich gehe davon aus, dass Buddha Śākyamuni dann, wenn er zu Brāhmaṇas gesprochen hat, deren Sprache verwendet hat, eben: die örtliche Version des Sanskrits, und dass er ansonsten den jeweils örtlichen Dialekt verwendet hat; und ganz selten nur das westindische Pali. Dieses Pali ist somit keinesfalls die Sprache des Buddha, wohl aber die Sprache der Überlieferung der älteren buddhistischen Texte.

Zu meiner festen Überzeugung –und damit zum Standpunkt, von dem aus ich die überlieferten Tete deute– gehört, (a) dass Buddha Śākyamuni nicht der Beginn, sondern der seinerzeitige Höhepunkt des altindischen Philosophierens gewesen ist, im Niveau keinesfalls unter [zuvor] Yājñavalkya und [danach] Nāgārjuna, und (b) dass er ein kluger und weiser Lehrer gewesen ist, der seine Schüler nicht überfordert hat, der somit nicht quasi in einer [vormaligen] einklassigen Volksschule die Schüler –beispielsweise in Mathematik– unterschiedslos im Einmal-Eins und in Hilbertraum-Theorie unterrichtet hat; und mit Blick auf Nebensätze in den überlieferten Texten gehört dazu, (c) dass er die fünf ersten Schüler nur in die Anfangsgründe seiner Weisheitslehre hat einführen können, und (d) dass die Teilnehmer des 1-ten Konzils [nahezu] ausschließlich aus Personen mit den Verständnis- und Einsichtskräften dieser fünf ersten Schüler gewesen sind.

Ich will hier versuchen, die Texte so zu deuten, dass des Buddha's Weisheitslehre zu den Höhepunkten der Weisheitslehren gehört.

Aber auch hier bin ich für Verbesserungsvorschläge aller Art dankbar! Denn es geht mir um die Sache, und keinesfalls um meinen Namen, von dem ich nach meinem Tod ohnehin nichts mehr haben werde.

Mögen die hier auf solche Art nach bestem Wissen und Gewissen nacherzählten Texte den Lesern Freude und Nutzen bringen!

*Goethe-Universität zu Frankfurt am Main  
13 November 2015*

*Wilhelm K. Essler*



## Hinweise

Da ich spätere Bearbeiten vorzunehmen vorhabe und da diese zu Seiten-Verschiebungen führen können, erfolgen in den Fußnoten daher weitläufigere Querverweise in den Fußnoten nie mit Seitenangaben, sondern stets mit Gruppen-Nummerierung.

An Abkürzungen verwend' ich in Fußnoten für Sprachen:

D = Deutsch;  
E = Englisch;  
F = Französisch;  
G = [Alt-]Griechisch;  
L = Latein;  
P = Pāḷi [= Pali]; und  
S = Samskr̥ta [= Sanskrit].

An Abkürzungen verwend' ich in Fußnoten für Buchtitel:

AN = Anguttara-Nikāya;  
DN = Dīgha-Nikāya;  
DP = Dharmapāda;  
MN = Majjima-Nikāya;  
SN = Saṃyutta-Nikāya; und  
UD = Udāna.

An Abkürzungen verwend' ich in Fußnoten für Personennamen:

BBD = Bhikkhu Bodhi;  
HHK = Helmut Hecker;  
KEN = Karl-Eugen Neumann;  
KZW = Kay Zumwinkel; und  
WGG = Wilhelm Geiger.

An Abkürzungen verwend' ich schließlich:

FN = Fußnote.

## Zum Vorgehen

Ich habe hier [insbesondere] solche Sūtras aus dieser wertvollen Sammlung zum Zweck des Nacherzählens ausgewählt, die [auch] philosophische Inhalte vermitteln, oder zumindest kleine und kleinste Bruchstücke von solchen Inhalten, oder zumindest Spuren von solchen Bruchstücken. Den soteriologischen Aspekt hab' ich zwar nicht gänzlich außer Acht gelassen; aber er tritt hier nicht in den Vordergrund.

Zwei weitere Gruppen von Hinweisen zu meinem Vorgehen betreffen (a) die Frage, ob und ggf. in welchem Umfang die uns zugänglichen Texte auf welchen Autor zurückgehen, und (b) die Frage, in welchem Umfang meine Nacherzählung durch meinen philosophischen Hintergrund eingefärbt ist.

Dass Buddha Śākyamuni –der vormalige Prinz Siddhārtha Gautama– eine historische Person ist, das ist zwar viel früher da und dort angezweifelt worden; das wird aber gegenwärtig nicht mehr infrage gestellt.

Dennoch ist hinsichtlich der Texte des [frühen] Buddhismus dieses festzuhalten: Die Frage nach dem [jeweiligen] Autor eines jeden dieser Texte ist gänzlich unabhängig von der Frage der Gültigkeit der betreffenden Texte: Selbst dann, wenn Buddha Śākyamuni als historische Person gar nicht existiert hätte, könnte man sich den Texten in genau der gleichen Art zuwenden wie dann, wenn er –wovon ich überzeugt bin– als historische Person existiert hat.

Dies verhält sich demnach ganz anders als hinsichtlich der drei mediterranen Hochreligionen: dem Mosaismus, dem Islam, dem Christentum:

∴ Gelangt ein Anhänger des mosaischen Glaubens zu der festen Meinung, es habe den Moses –der auf dem [damaligen] Vulkan Berg-Sinai auf Du-auf-Du mit dem Feuergott Jahwe verkehrt hat– als historische Person überhaupt nicht gegeben, und die Texte hätten sich irgendeine Gruppe von Rabbinern ausgedacht, dann erschüttert dies seine vormalige feste Meinung zu den Vorschriften des Moses zutiefst.

∴ Gelangt ein Anhänger des christlichen Glaubens zu der festen Meinung, es habe den Jesus von Nazareth –der mit seinem göttlichen Vater selbst auf dem Kreuz noch auf Du-auf-Du verkehrt hat– als historische Person überhaupt nicht gegeben, und die Texte hätten sich irgendeine Gruppe von Kirchenlehrern ausgedacht, dann erschüttert dies seine vor-

malige feste Meinung zu den Vorschriften des Moses zutiefst.

∴ Gelangt ein Anhänger des moslemischen Glaubens zu der festen Meinung, es habe den Mohammed –der teils in Medina und teils in Mekka mit seinem göttlichen Vorgesetzten Allah auf Du-auf-Du verkehrt hat– als historische Person überhaupt nicht gegeben, und die Texte hätte sich irgendeine Gruppe von Ulemas ausgedacht, dann erschüttert dies seine vormalige feste Meinung zu den Vorschriften des Moses zutiefst.

:: Gelangt ein Anhänger des buddhistischen Glaubens –d.h.: der als Glaube aufgefassten buddhistischen Lehre– zu der festen Meinung, es habe den Buddha Śākyamuni als historische Person überhaupt nicht gegeben, und die Texte hätten sich irgendeine Gruppe von alt-indischen Philosophen ausgedacht, dann erschüttert dies seine vormalige feste Meinung zu den Inhalten der dem Buddha Śākyamuni zugeschriebenen Texte in keiner Weise: Er mag sich vergegenwärtigen, dass die buddhistische Philosophie und Soteriologie –diese Weisheitslehre und die sich darauf beziehende Heilslehre– jedenfalls von anderen Menschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart im Ausüben verwirklicht worden ist, in allerjüngster Vergangenheit beispielsweise von Gesche Tandim Rabten. Und selbst dann, wenn er sich nicht auf solche Beispiele berufen möchte, so kann er immerhin sinneinbringend darauf bestehen, (1) dass es möglich ist, die Inhalte dieser Lehre im eigenen Fall zu verwirklichen, wie auch, (2) dass es gewinneinbringend ist, dieses Ziel zu erreichen oder sich ihm zumindest ein gehöriges Stück weit zu nähern.

Wie gesagt: Man kann –in diesem Punkt Descartes folgend– alles und jedes bezweifeln; aber ich bezweifle nicht, dass es den vormaligen Prinzen Siddhārtha Gautama und späteren Buddha Śākyamuni als historische Person gegeben hat. Denn mit dem selben Grund müsst' ich dann bezweifeln, dass es beispielsweise den Pythagóras oder den Sōkrátēs als historische Person nicht gegeben hat. Ich bezweifle dies nicht; denn so wird es glaubhaft überliefert. Doch Überlieferungen sind entstanden. Und es gibt nirgendwo etwas Entstandenes, das unvergänglich-fest und unzerstörbar wäre; daher kann ich mich –bei Allem wie auch in diesem Fall– nur auf etwas *relativ* Festes stützen, und *nie* auf etwas *absolut* Festes.

Weit schwieriger ist die Frage zu beantworten, welche Texte oder zumindest welche Text-Teile Aussagen von Buddha Śākyamuni unverstellt wiedergeben, und welche dagegen verstoßen. Denn mit Blick auf die Ehmser Depesche gewahrt man, dass gelegentlich bereits kleine Änderungen –seien diese nun Hinzufügungen oder auch Abänderungen oder auch Weglassungen– am vorgegebenen Text dessen Inhalte in klei-

nerem oder eben auch größerem Umfang verändern oder gar in ihr Gegenteil verkehren können.

Wird beispielsweise in einem Sūtra berichtet, Buddha Śākyamuni habe sich mit guten Gründen gegen das Durchführen von Mirakeln ausgesprochen, und wird gleich danach noch im gleichen Sūtra berichtet, er habe sich gleich nach dieser Argumentation in die Lüfte erhoben und habe dort oben –begafft vom auf dem Boden verbliebenen Volk– seine Bahnen gezogen wie ein beschwinger Vogel, aber ohne dabei zu zwitschern, so liegt für mich –von meinem Blickpunkt aus– auf der Hand, was davon authentisch und was spätere Hinzufügung ist.

Ich gehe davon aus, dass der Vater des jungen Prinzen Siddhārtha Gautama, der damals noch vom Adel gewählter Rāja –etwa: Rex, oder: Regent– eines Klein-Königreichs war,<sup>1</sup> seinem Erstgeborenen eine Ausbildung von der Art hat zukommen lassen, dass der Adel bei der Nachfolger-Wahl um diesen Sohn garnicht hat herumkommen können. Und dazu hat –neben der militärischen Ausbildung– allem anderen voran die juristische Ausbildung gehört, einschließlich der Ausbildung in Rhetorik, dies verstanden im alt-griechischen Sinn, nämlich: in der Argumentationslehre, die gültige wie auch ungültige Schlüsse beschreibt; denn der Rāja war –mangels Gewaltenteilung– zugleich der Oberste Richter im Staat.

Und da dieser hierzu eigens hergeholte Brāhmaṇa zudem ein hervorragender Sprachwissenschaftler gewesen ist, und da seinerzeit die Logik von den Sprachwissenschaftlern<sup>2</sup> gelehrt worden ist, geh' ich da-

---

<sup>1</sup> Wahlkönige waren nicht nur die Könige Polens, sondern auch –bis zur Zeit der Französischen Revolution– die Könige Deutschlands, wie man am Beispiel der Maria Theresia deutlich erkennen kann. Und bei den Langobarden konnten Könige abgewählt und später wieder gewählt werden.

<sup>2</sup> Man darf getrost davon ausgehen, dass Paṇini nicht der einzige von ihnen gewesen ist, dass er jedoch das Begründungsproblem –das sich in der Meta-meta-Sprache zur Fixierung einer Sanskrit-Version als der gültigen stellt– gelöst hat, welches lautet:

„In welcher Sprache ist das Sanskrit als die Sprache (a) zu beschreiben bzw. zu erstellen und (b) sodann zu rechtfertigen?“

Denn die zu erstellende Sprache zu nehmen, das wäre ein zirkuläres Vorgehen, und eine von dieser dann als sakrosankt zu erachtenden Sprache abweichende ordinäre Sprache zu verwenden, das wäre ein Sakrileg gewesen. Er hat dieses Problem gelöst, indem er [im Verwenden einer Meta-meta-Sprache] eine Meta-Sprache als Kunst-Sprache erstellt hat, die von den Unreinheiten der üblichen ordinären Dia- und Soziolekte frei war, die aber dennoch nicht mit der zu erstellenden Fassung des *einen* Sanskrits *nicht* identisch war.

Erst in den vergangenen Jahrzehnten konnten hierzulande Sprachwissenschaftler Ergebnisse ihres Arbeitens vorweisen, die mit denen Paṇini's Schrittzuhalten in der Lage gewesen sind.

von aus, dass der junge Prinz nicht nur in der Logik, sondern auch im Reflektiven Anwenden von Argumenten vollauf bewandert war.

Und ich gehe –eben auch mit Blick auf Paṇini und dessen Kollegen und Konkurrenten– davon aus, dass er im Reflektieren von Gesprochenem und auch im Reflektieren des solchermaßen Reflektierten und ... und *so* weiter ... von dem Erstelltein auch der einzelnen Sprachen ein klares Bild gehabt hat.

Zudem nehm' ich die Berichte von den beiden ersten buddhistischen Konzilien –gemäß Martin Luther's Wort: „Das Leben ist ein hebräisch' Buch: Man muss es von Hinten nach Vorn lesen!“– ernst; und dann kann einem aber in der Tat –blickt man auf diese Berichte mit kriminalistisch ausgerichteten Augen– das Erschauern überkommen: Denn was da dann schließlich die Oberhand gewonnen hat, das ist vergleichbar mit dem, was in den einzelnen Staaten der Nato ganz oben das Sagen hat.

Mit Maurice Walshe geh' ich davon aus, dass der Kern des DN auf dem 1-ten Konzil erstellt worden ist. Anders als er geh' ich –mit einem Blick, der verschieden von dem Grundsatz: „Dem Reinen ist alles rein!“ ist– davon aus, dass dies in keiner Weise ein Allgemeines Konzil gewesen ist, sondern eines, das ein vormaliger Naktasket allenfalls mittlerer Begabung organisiert und durchgeführt hat, und dass dem dort aufgestellten Kanon von jenen Jüngern des Buddha, die aus dessen Mund selber mehr –viel mehr!– vernommen hatten, diesem Kanon den Anspruch auf Allgemeingültigkeit verweigerten.

Von *vier* Schulungsklassen wird in den Texten gelegentlich gesprochen; und die meisten Kommentare verstehen dies so, als habe der Buddha unterschiedlich zu Ordinierten und Laien und hierbei zu Männern und Frauen gesprochen, da jedoch unterschiedslos und unabhängig von der jeweiligen Vorbildung, der unterstellt Buddha Śākyamuni damit unbeabsichtigt, dieser sei ein schlechter Lehrer gewesen.

Der Prinz Siddārtha ist zweifellos von den von seinem Vater eingestellten Hoflehrern stufenweise unterrichtet worden. Und auch der Buddha Śākyamuni hat bald nach seiner Erwachung eine drei-klassig ausgerichtete Hochschule, die die Feuer-Lehre gelehrt hat, aufgesucht und hat dort mit den Lehrern Dispute geführt.<sup>3</sup>

Aus diesen und vielen anderen Gründen geh' ich davon aus, dass die

---

<sup>3</sup> Das Wiedergeben diese Dispute war dann allerdings für die Hörer–Berichter –für die Śrāvakas– zu hoch angesetzt, weswegen sie diese weggelassen und durch allerhand Stories von Mirakeln ersetzt haben, gemäß Wilhelm Busch im „Tobias Knopp“, eine angetrunkene Flasche mit Wein betreffend: „Die dadurch entstand'ne Leere / füllt er in der Regenröhre.“

von ihm geschaffenen vier Klassen solche der fortschreitenden Geistes-  
schulung gewesen sind, und dass die Mitglieder des 1-ten Konzils [nahe-  
zu] ausschließlich mangels Fähigkeiten [noch] keinen Zugang zu den bei-  
den oberen Klassen gehabt hatten.

Und dann überleg' ich mir, worin da wohl der genuine Unterschied  
der Lehrinhalte der beiden oberen Klas-sen zu denen der beiden unteren  
Klassen bestanden haben mag. Dabei nun mir drängt sich dann eben die  
Vermutung auf, dass in den unteren Klassen noch weder Sprachphiloso-  
phie noch Erkenntnisphilosophie gelehrt und auf gar keinen Fall das  
Rückblicks-Erkennen –das Reflektieren– gelehrt und ausgeübt worden  
ist. Solches übersteigt ja auch gegenwärtig hierzulande noch die Geistes-  
kräfte von über neun Zehntel der Abiturienten.

Jeder schließt von sich auf Andere; und viel anders ist ein Vorgehen  
auch garnicht möglich. Wer da meint, mit einer Wort-zu-Wort-Überset-  
zung die Pali-Texte genau ind Englische oder ins Deutsche übertragen zu  
haben, der tut dies mangels ausreichender sprachphilosophischer Kennt-  
nisse; denn er deutet die –laut einem Bericht von Buddha Śākyamuni zur  
örtlich verschiedenen Verwendung ein- und desselben Ausdrucks– einen  
damaligen dort irgendwo irgendwie gebrauchten Ausdruck in seinem ei-  
genen jetzigen Verständnis eines entsprechenden Ausdrucks. Man möge  
sich dies an gegenwärtigen Beispielen verdeutlichen:

Der Ausdruck E: „ordinary person“ darf nicht mit D: „ordinäre Per-  
son“ wiedergegeben werden. Der Ausdruck D: „Haus“ entspricht in den  
USA sachlich dem Ausdruck: E: „building“; und dem USA-Ausdruck E:  
„house“ entspricht bei uns im Osten D: „Datsche“ und im Westen soetwas  
wie D: „wohnlich eingerichteten großes Gartenhaus“. Das spanische Wort  
„embarazado“ ist mit E: „pregnant“ wiederzugeben und keinesfalls mit  
„embarrassed“. Und E: „pregnant“ sollte man besser nicht mit D: „prä-  
gnant“, sondern mit D: „schwanger“ übersetzen.

Und auch innerhalb einer Sprache verändert sich im Verlauf der Ge-  
schichte der Sinn eines Wortes, wenngleich zumeist schleichend. So ist  
noch Früh-Mittelhochdeutsch das Wort „mar-schalk“ gemäß „Pferde-  
Knecht“ gebraucht worden, auch der Knecht von des Kaisers Lieblings-  
Mähre über des Kaisers Reiterei hin zum Obersten Kriegsherrn. Und  
Goethe, der in seinem „Faust“ den Soldaten sagen lässt: „ ... und sterbe als  
Soldat und brav“, hat dabei mit „brav“ nicht „folgsam, gehorsam, ruhig,  
ruhig ...“, sondern vielmehr „tapfer, wild“ gemeint, gemäß L: „bravus“.  
Das spanische Wort „garriga“ hat ursprünglich – wie die französische  
Entsprechung „garrigue“ – den Wortsinn von „Wald“ gehabt; jetzt jedoch  
ist es in Spanien –mit der weitgehenden Degenerierung der Wälder zu

Buschlandschaften dort zu „Strauchheide, Buschlandschaft“ degeneriert.

Wem diese Beispiele nicht genügen, der möge doch ein etymologisches Wörterbuch zur Hand nehmen; damit ist er dann auf Wochen hinaus beschäftigt, wobei ihm diese Beschäftigung von Pláton's Irrtum der – angeblich– wahren Wortbedeutung abbringen müsste: „Vergänglich ist das Entstandene!“, das gehört zu Buddha Śākya-muni's Kern-Sätzen. Und Sprachen mit ihren Wörtern sind eben nun einmal etwas Entstandenes.

Um zu ahnen, welche geistige Höhe die Philosophie Buddha Śākya-muni's wohl gehabt hat, darf man allerdings nicht nur auf seine Zeitgenossen –einschließlich der Linguisten wie Paṇini– schauen, sondern muss vielmehr auf die bis dahin schon jahrhundertlang philosophische Hoch-Kultur Alt-Indiens sein Augenmerk richten, allen voran dem großen Erkenntnistheoretiker Yājñavalkya, der etwa ein halbes Jahrtausend vor Buddha Śākya-muni gelebt haben dürfte. Des Buddhas Philosophie ist nicht der Anfang, sondern der Höhepunkt alt-indischen Philosophierens.

Und eben diesen Höhepunkt des rationalen Argumentierens wie auch des Reflektierens in allen seinen Iterierungen setz' ich bei meinem Suchen nach Bruchstücken derselben in den Texten –die gelegentlich einer über einem Ruinenfeld inzwischen wuchernden Buschlandschaft gleicht– als vorhanden-gewesen voraus. Dieses ist der Kern meiner Arbeits-Hypothese, von der ich bei diesem Suchen immer ausgegangen bin und von der mich allenfalls das Eintreten einer mentalen Altersschwäche etwas abbringen wird können. Alle übrigen Bestandteile meines –sich da und dort eben doch etwas ändernden– Gesichtspunkts, von dem aus ich die uns –insgesamt erstaunlich getreu!– überlieferten Texte betrachte, hängen mit diesem Kern engmaschig oder weitmaschig zusammen.

Vergleicht man die Überlieferungen alt-indischer Texte mit denen etwa der christlichen Evangelien, so hat man da doch bedeutende Diskrepanzen festzustellen: Diese Evangelien haben in wenigen Jahrzehnten –nein: in wenigen Jahren!– nach der Hinrichtung des Jesu han Nasri Deformationen unterschiedlichsten Ausmaßes zu erleiden gehabt. Die alt-indischen Texte hingegen sind durch Auswendig-Lern-Gruppen tradiert worden, wobei es dann eben durch das häufige Vergleichen des Tradierten nur dann Abweichungen –zumeist: Weglassungen von difizilen Argumentationen, und Hinzufügungen von Mirakel-Stories– gegeben hat, wenn man irgendeine Sache nicht mehr hat verstehen können.

Philosophie-historisch wichtig, jedoch philosophie-systematisch unerheblich ist die Frage, was die genauen Lebensdaten des Buddha wohl

sein mögen. Ich verlasse mich daher auf die Argumentation von Klaus Mylius, der gemäß die herkömmliche Datierung die richtige ist.



Buddha Śākyamuni  
als Heilender, als Heiland



## Gruppe 12:

### Nidānasamṃyutta

#### *Bedingungs-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Teil 1: Buddhavagga [Buddha-Abschnitt]	19
Sūtra 12.01: Das Entstehen durch Vorheriges	19
Sūtra 12.02: Dessen ausführliche Darlegung	22
Sūtra 12.03: Die zwei Wege	31
Teil 2: Āhāravagga [Nährstoff-Abschnitt]	35
Sūtra 12.11: Die Nährstoffe	35
Sūtra 12.12: Phaggunā	36
Sūtra 12.13: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)	39
Sūtra 12.15: Kaccānagotta	40
Sūtra 12.16: Ein Erklärer der Zusammenhänge	41
Sūtra 12.17: Der Nacktgänger Kassapa	42
Sūtra 12.18: Timbaruka	48
Sūtra 12.19: Der Weise und der Törichte	50
Teil 3: Dasabalavagga [Zehn-Kräfte-Abschnitt]	53
Sūtra 12.22: Die zehn Kräfte	53
Sūtra 12.25: Bhūmija	55
Sūtra 12.29: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)	58
Teil 4: Kaḷārakhattiyavagga [Kaḷāra-Abschnitt]	60
Sūtra 12.31: Geworden	60
Sūtra 12.32: Kaḷāra	62
Sūtra 12.36: Mit Unwissenheit als Bedingung	67
Sūtra 12.37: Nicht euch gehörend	68
Sūtra 12.39: Das Wollen (2)	69
Teil 5: Gahapativagga [Hausherrn-Abschnitt]	70
Sūtra 12.41: Fünf beängstigende Feindseligkeiten	70
Sūtra 12.43: Das Erleiden	73
Sūtra 12.44: Die Welt	76

Sūtra 12.46: Ein Brāhmaṇa	78
Sūtra 12.47: Jānussoni	79
Sūtra 12.48: Ein Lokāyatika	80
Sūtra 12.49: Der Edle Jünger (1)	81
Teil 6: Rukkhavagga [Baum-Abschnitt]	83
Sūtra 12.51: Sorgfältiges Untersuchen (1)	83
Sūtra 12.52: Sorgfältiges Untersuchen (2)	89
Sūtra 12.58: Form-Begriff	90
Sūtra 12.62: Bewusstsein	91
Sūtra 12.60: Das Entstehen in Abhängigkeit	92
Teil 7: Mahāvagga [Großer Abschnitt]	94
Sūtra 12.61: Von den Nicht-Unterrichteten (1)	94
Sūtra 12.62: Von den Nicht-Unterrichteten (2)	96
Sūtra 12.63: Fleisch vom eigenen Sohn	98
Sūtra 12.64: Ist Begierde vorhanden	99
Sūtra 12.67: Die Schilfrohr-Bündel	102
Sūtra 12.69: Sie nehmen zu	105
Sūtra 12.70: Susīma	106
Teil 8: Samaṇabrāhmaṇavagga [Śram.-Brāhm.-Abschn.]	114
Sūtra 12.71: Alle (1)	114
Sūtra 12.72-81: Alle (2-11)	115
Teil 9: Antarapeyyālavagga [Wiederholungs-Abschnitt]	116
Sūtra 12.82: Der Lehrer(1)	116
Sūtra 12.83-93: Der Lehrer (2-12)	116

## Teil 1: Buddhavagga *Buddha-Abschnitt*

### Sūtra 12.01: Das Entstehen durch Vorheriges

*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster, das im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“. Daraufhin fuhr er fort: „Ich will Euch den Zusammenhang des durch Vorausgegangenem bedingten Entstehens –[kurz: das Gesetz des Bedingten Entstehens]<sup>4</sup>– lehren; hört dem, was ich darlegen möchte, aufmerksam zu!“; und sie versprachen ihm: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach der Bhagavan:

„Dieses ist der Zusammenhang des bedingten Entstehens: [Es entsteht:]

- bedingt durch vorausgegangene Unwissenheit: das Gestaltetwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Gestaltetwerden: das Bewusstsein;
- bedingt durch vorausgegangenes Bewusstsein: das Form-Begriff<sup>5</sup>;

---

<sup>4</sup> So versteh' und übersetz' ich P: „paṭiccasamuppāda“ bzw. S: „pratītyasamutpāda“.

Dafür verwend' ich sodann die Kurzformel „Gesetz des Bedingten Entstehens“; wird diese aber nicht gemäß „Zusammenhang des durch Vorausgegangenem bedingten Entstehens“ verstanden, so sind Missverständnisse nicht auszuschließen.

<sup>5</sup> Es ist S: „dharmapravicaya“ doch nicht durch „dharma und pravicya“ wiederzugeben, sondern durch „des dharma's pravicya“ bzw. durch „des Zusammenhangs Ergründung, Ergründung des Zusammenhangs“.

In gleicher Weise ist S: „nāmarūpa“ nicht durch „nāma und rūpa“, wiederzugeben, sondern durch „des nāma's rūpa“ bzw. durch „des Begriffs Form[ung]“, genauer: durch „die begrifflich erfolgende Formung der Großen Grundstoffe“: *So versteh' ich im Folgenden überall* diese Kurzform „Form-Begriff“.

Die Wiedergaben durch „Geist-Körper“ sowie durch „Geistigkeit-Körperlichkeit“ hingegen zeugen nicht nur von philologischem Mangel, sondern auch von philosophischer Verkümmernung: ein Zustand in der Tradition, dem bereits im 1-ten Konzil die Grundlage geschaffen worden ist, sodass er sich im 2-ten Konzil dann unübersehbar gezeigt hat. Dieser hat sich offenkundig bis zu jenem Konzil, in dem der Kanon erstellt worden ist, fortgesetzt und ist auf diesem dann schriftlich fixiert und so zum Kanon der buddhistischen Philosophie –nicht der Philosophie Buddha Śākyamuni's!– geworden.

Die Wiedergaben durch „Geist-Körper“ sowie durch „Geistigkeit-Körperlichkeit“ zeugen zudem auch davon, dass die Übersetzer sich zu S: „nāmarūpa“ weder den betreffenden Text von SN 12.2 noch den vom MN 9 vergegenwärtigt haben.

- bedingt durch vorausgegangenen Form-Begriff: der Sechs-Bereich<sup>6</sup>;
- bedingt durch vorausgegangenen Sechs-Bereich: die Berührung<sup>7</sup>;
- bedingt durch vorausgegangene Berührung: die Empfindung<sup>8</sup>;
- bedingt durch vorausgegangene Empfindung: das Dürsten<sup>9</sup>;
- bedingt durch vorausgegangenes Dürsten: das Anhaften;
- bedingt durch vorausgegangenes Anhaften: das Gewordenwerden<sup>10</sup>;
- bedingt durch vorausgegangenes Gewordenwerden: das Geborenwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Geborenwerden: das Altern-in-Todhaftigkeit<sup>11</sup>, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Ver-

<sup>6</sup> Der Sechs-Bereich besteht aus sechs inneren und sechs äußeren – auf einander abgestimmten – Teilbereichen:

★ die sechs inneren Teilbereich: die sechs Sinneskräfte, bestehend aus den fünf körperlichen Sinnen [= Sehsinn, Hörsinn, Riechsinn, Schmecksinn, Tastsinn] und dem geistigen Sinn [= dem Denksinn];

★ die sechs äußeren Teilbereiche: die sechs Arten von Sinnes-Gegenständen, bestehend aus den fünf körperlichen Arten von Sinnes-Gegenständen [= Gesehenes, Gehörtes, Geruchenes, Geschmecktes, Getastetes] und der geistigen Art von Gegenständen [= Gedachtes].

<sup>7</sup> Der Ausdruck „Berührung“ ist – mit Blick auf NPM – wohl mit „Sinnes-Eindruck“ gleichwertig: Ein Gegenstand des äußeren Teilbereichs wird von der ihm gemäßen Sinneskraft des inneren Teilbereichs dem beiden entsprechenden Bewusstsein zugeführt; und mit dem Zustandekommen der Berührung dieser Dreien ist der entsprechende Sinnesindruck im Bewusstsein entstanden und wird da durch *Form* geformt und durch *Begriff* begriffen und dadurch von anderweitig Geformten unterschieden.

<sup>8</sup> Die *Empfindung* ist der im Bewusstsein durch die Berührung entstandene *Eindruck*.

Die Empfindung [hinsichtlich des Sechs-Bereichs] ist stets mit einem Gefühlswert aus der Skala <unangenehm–unerheblich–angenehm> verbunden. Während das Dürsten primär auf die Empfindung selber bezogen ist, kommt das Anhaften aus dem Dürsten mit Bezug auf die dreigliedrigen Gefühl[swert]e zustande.

<sup>9</sup> Das *Dürsten* –das gleichwertig mit dem *Brennen* ist– äußert sich darin, dass im Geist nach dem So-*Sein* des So-*Empfundenen* –des So-*Erscheinenden*– gedürstet wird.

<sup>10</sup> Mit den fachsprachlichen Kunstwörtern „Gewordenwerden“ und „Geborenwerden“ will ich das *Passive* –das *Erleiden*– am damit Bezeichneten so deutlich wie möglich zum Ausdruck bringen.

<sup>11</sup> Bei S: „jarāmarāṇa“ geb‘ ich „jarā“ nicht durch „das Alter“, sondern durch „das Altern“ wieder; und den Leser bitt‘ ich, den sich im „n“ zeigenden winzig-kleinen Unterschied nicht außer Acht zu lassen: Das Alter setzt ungefähr mit dem Ende des Berufslebens an, das Altern hingegen bereits im Geist-Augenblick unmittelbar nach der Empfängnis. Und ich gebe zwar „māra“ mit „Tod“ wieder nicht jedoch „marāṇa“; dafür verwend‘ ich „Todhaftigkeit“.

Insgesamt geb‘ ich daher „jarāmarāṇa“ –aus philologischen wie auch aus philosophischen Gründen– daher nicht durch die offenkundige Fehlübersetzung „Alter und Tod“ wieder, sondern durch „des Alterns Todhaftigkeit“, durch „Todhaftigkeit des [durch Unwissenheit gesteuerten] Alterns“, sowie zumeist durch „Altern-in-Todhaftigkeit“ oder kurz durch „todhaftes Altern“.

zweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens [–kurz: das Entstehen des Erleidens–]<sup>12</sup> zustande.

Aber [dieses Gesetz zeigt auch die Zusammenhänge auf, die zum Auflösen der ganzen Masse des Erleidens führen:]

- Mit dem restlosen<sup>13</sup> Auflösen und Verschwinden der Unwissenheit erfolgt die Auflösung des Gestaltetwerdens;
- mit dem Auflösen dieses Gestaltetwerdens: die Auflösung des Bewusstseins;
- mit dem Auflösen des Bewusstseins: die Auflösung des Form-Begriffs;
- mit dem Auflösen dieses Form-Begriffs: die Auflösung des Sechs-Bereichs;
- mit dem Auflösen des Sechsbereichs: die Auflösung der Berührung;
- mit dem Auflösen der Berührung: die Auflösung der Empfindung;
- mit dem Auflösen der Empfindung: die Auflösung des Dürstens;
- mit dem Auflösen des Dürstens: die Auflösung des Anhaftens;
- mit dem Auflösen des Anhaftens: die Auflösung des Gewordenwerdens;
- mit dem Auflösen des Gewordenwerdens: die Auflösung des Geborenwerdens;
- mit dem Auflösen des Geborenwerdens: die Auflösung des Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich gezeigt hat in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt die Auflösung der ganzen Masse des Erleidens [–kurz: das Vergehen des Erleidens–] zustande.“

Dies sprach der Bhagavan. Und die Bhikṣus wurden durch seine Darlegung, die sie zufriedenstellte,<sup>14</sup> erfreut und beglückt.«

---

<sup>12</sup> Auch Buddha Śākyamuni hat dann und wann [körperliche] Schmerzen *empfunden*; aber er hat diese Leiden *nicht erlitten*. In diesem Sinn unterscheid' ich „Leid[en]“ von „Erleiden“.

Ich werde hier und ansonsten zwischen den Ausdrücken „Leid, Leiden“ und Erleiden“ den folgenden wichtigen Bedeutungsunterschied setzen:

★ Unter „Leid, Leiden“ versteh' ich alle Arten des physischen wie auch psychischen Unwohlseins, insbesondere die heftigen Ausmaße hiervon: die Schmerzen.

★ Unter „Erleiden, Zustoßen, Widerfahren“ versteh' ich das unfrei Erhaltene an Leid, an Nichtigem, an Glück, somit: das, was einem an Leid–Nichtigem–Glück zukommt bzw. zustoßt, gemäß des Wortgebrauchs in der Mechanik: „Dieser Körper erleidet durch jenen Körper einen Stoß [und wird dadurch in seinem Zustand verändert]“.

<sup>13</sup> Das Wort „restlos“ darf hier auf keinen Fall übersehen werden!

<sup>14</sup> Zufriedengestellt kann man durch eine derartige – nur aus Kapitelüberschriften bestehende – Darlegung nur sein, wenn man die Inhalte der jeweiligen Kapitel bereits kennt.

*Postskriptum:*

- Der Zusammenhang des verkehrten Wegs zeigt: Das Brennen und Gefesseltsein der Person setzt mit dem Dürsten an; ihm voran erfolgt das Entstehen der Empfindung im Bewusstsein; dieses Bewusstsein [samt den mit dem Geist verbundenen Energien] ist durch Unwissenheit gestaltet worden.
  - Der Zusammenhang des richtigen Wegs zeigt: Gemäß MN 74 wird man von einem Wissen, das man festhält, durch Gegengreifen festgehalten. Daher tritt nicht anstelle des Fehlwissens ein Wissen; vielmehr ist dieses Fehlwissen –insbesondere hinsichtlich Sein und Nicht-Sein– restlos zu beenden, und dies durch Üben–Üben–Üben, sodass sich der Geist schließlich von diesem durch alltäglich vollzogenes Üben–Üben–Üben angeeignetem Fehlwissen löst und befreit. Was es dann heißt, kein Bewusstsein zu haben, das hängt davon ab, was man unter „Bewusstsein“ versteht.

Sūtra 12.02: Dessen ausführliche Darlegung<sup>15</sup>

*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster, das im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“. Daraufhin fuhr er fort: „Ich will Euch den Zusammenhang des bedingten Entstehens durch Vorausgegangenes –[kurz: das Gesetz des Bedingten Entstehens]– lehren; hört dem, was ich darlegen möchte, aufmerksam zu!“; und sie versprachen ihm: „Ja, Herr!“.

---

Wer beispielsweise den Inhalt von Kants „Kritik der reinen Vernunft“ zwar hinreichend gut kennt, aber diesen Text, den er sich ins Gedächtnis rufen will, nicht bei sich hat, der wird durch eine Kopie des Inhaltsverzeichnisses dieses Werks, die man ihm reicht, durchaus zufriedengestellt und wohl auch erfreut, vielleicht sogar –weil ihm sodann die zutreffenden Argumente wieder gegenwärtig sind– beglückt.

NB: Diese Darlegung ist identisch mit dem Bericht der Einsicht, die der Erwachte etwa eine Woche *nach* seiner Erwachung erlangt hatte; siehe MV 1.

<sup>15</sup> In diesem Sūtra hab' ich mit Abstand die meisten inhaltlich relevanten Veränderungen vorgenommen.

In der in einer FN gebührenden Kürze begründ' ich dies damit, dass ich –anders als dies Jahrhunderte nach dem Dahinscheiden Buddha Śākyamuni's durch Buddhaghosa erfolgt ist– dieses *durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen* nicht in grober Weise auf drei Leben verteile, sondern es als ein ununterbrochenes feines –weil jeweils geist- augenblicklich erfolgendes– Entstehen verstehe.

Daraufhin sprach der Bhagavan:

„Dieses ist der Zusammenhang des bedingten Entstehens: [Es entsteht:]

- bedingt durch vorausgegangene Unwissenheit: das Gestaltetwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Gestaltetwerden: das Bewusstsein;
- bedingt durch vorausgegangenes Bewusstsein: das Form-Begriff;
- bedingt durch vorausgegangenen Form-Begriff: der Sechs-Bereich;
- bedingt durch vorausgegangenen Sechs-Bereich: die Berührung;
- bedingt durch vorausgegangene Berührung: die Empfindung;
- bedingt durch vorausgegangene Empfindung: das Dürsten;
- bedingt durch vorausgegangenes Dürsten: das Anhaften;
- bedingt durch vorausgegangenes Anhaften: das Gewordenwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Gewordenwerden: das Geborenwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Geborenwerden: das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens [–kurz: das Entstehen des Erleidens–] zustande.

Aber [dieses Gesetz zeigt auch die Zusammenhänge auf, die zum Auflösen der ganzen Masse des Erleidens führen:]

- Mit dem restlosen Auflösen und Verschwinden der Unwissenheit erfolgt die Auflösung des Gestaltetwerden;
- mit dem Auflösen dieses Gestaltetwerdens: die Auflösung des Bewusstseins;
- mit dem Auflösen des Bewusstseins: die Auflösung des Form-Begriffs;
- mit dem Auflösen dieses Form-Begriffs: die Auflösung des Sechs-Bereichs;
- mit dem Auflösen des Sechsbereichs: die Auflösung der Berührung;
- mit dem Auflösen der Berührung: die Auflösung der Empfindung;
- mit dem Auflösen der Empfindung: die Auflösung des Dürstens;
- mit dem Auflösen des Dürstens: die Auflösung des Anhaftens;
- mit dem Auflösen des Anhaftens: die Auflösung des Gewordenwerdens;
- mit dem Auflösen des Gewordenwerdens: die Auflösung des Geborenwerdens;
- mit dem Auflösen des Geborenwerdens: die Auflösung des Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich gezeigt hat in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt die Auflösung der ganzen Masse des Erleidens [–kurz: das Vergehen des Erleidens–] zustande.

■ Dabei ist unter „Altern-in-Todhaftigkeit“ dieses zu verstehen: (...) <sup>16</sup> [das Widerfahren und Erleben und Erleiden der Auswirkungen der vormals durchgeführten Handlungen von Geist–Rede–Körper, erfolgt durch Denken–Reden–Tun, das sich zeigt im Erleiden von] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung.

■ Dabei ist unter „Geborenwerden“ dieses zu verstehen: (...) <sup>17</sup> [das Neu-Entstehen von Geist–Rede–Körper durch das erfolgte Durchführen von Handlungen von Geist–Rede–Körper, erfolgt durch Denken–Reden–Tun, durch die der neue Augenblicks-Zustand des Lebewesens geformt und gestaltet und neu geneigt geboren wird, dabei unfrei geboren wird, gemäß: „Woran man oft denkt, dahin neigt sich der Geist“].

■ Dabei ist unter „Gewordenwerden“ dieses zu verstehen: (...) <sup>18</sup> [das Durchführen von Handlungen von Geist–Rede–Körper, erfolgt durch Denken–Reden–Tun, durch die der neue Augenblicks-Zustand des Lebewesens geboren wird, genauer gesagt: unfrei geboren wird].

■ Dabei ist unter „Anhaften“ dieses zu verstehen: das Anhaften an Sinnenlust, das Anhaften an falschen Ansichten, das Anhaften an Gebräu-

---

<sup>16</sup> An dieser Stelle lass' ich oben weg:

„Das Altern der verschiedenen Lebewesen, ihr Schwachwerden, ihr Gebrechlichwerden, das Ergrauen der Haare, das Welkwerden der Haut, die Abnahme der Lebenskraft, der Verfall der Sinne: das ist das Altern. Das Fortgehen und Dahinscheiden der verschiedenen Lebewesen, aus ihren jeweiligen Bestehensarten, ihr Zugrundegehen [in der jeweils bisherigen Bestehensart], ihr Dahinschwinden, ihr Hingang und Sterben, der Ablauf ihrer Lebenszeit, das Zerfallen der Bestandsgruppen, das Zurücklassen des Leibes: das ist der Tod. So ist jenes das Altern und dieses der Tod; [und beides zusammen] ist Altern und Tod.“

Warum ich dies oben weglasse und stattdessen einen von mir erstellten Text einsetze, das hab' ich im Vorwort angedeutet; und das werd' ich nach dem Abschluss dieses Sūtras oben begründen. Dass eine solche Begründung an dieser Stelle dann nur in Strichzeichnung erfolgen kann, das liegt auf der Hand.

<sup>17</sup> An dieser Stelle lass' ich oben weg:

„Die Geburt der verschiedenen Lebewesen in den einzelnen Bestehensarten, ihr Geborenwerden, ihr Eintritt ins Leben, ihr Wiederentstehen, das Zusammenkommen der Bestandsgruppen, das Entstehen der Sinne: das ist die Geburt.“

Warum ich dies oben weglasse und stattdessen einen von mir erstellten Text einsetze, das werd' ich oben nach dem Abschluss dieses Sūtras begründen.

<sup>18</sup> An dieser Stelle lass' ich oben weg:

„Die drei Arten des Werdens: das Werden in der [Formhaftigkeit in] Sinnlichkeit, das Werden in der Formhaftigkeit [ohne Sinnlichkeit], das Werden in der Formlosigkeit: das ist das Werden.“



chen, im Anhaften am [aus sich selbst heraus bestehendem] Ich, [das sich im Habenwollen des als angenehm Empfundene, im Nichtbeachten des als unerheblich Empfundene, und im Vermeidenwollen des als unangenehm Empfundene äußert]: das ist das Anhaften.

■ Dabei ist unter „Dürsten“ dieses zu verstehen: [das brennende Verlangen nach dem So-Sein des So-Empfundene, in diesen sechs Gruppen:] das Dürsten nach [dem So-Sein] des [So-]Gesehenen, der [So-] Gehörten, des So-]Gerochenen, des [So-]Geschmeckten, des [So-]Getasteten, des [So-]Gedachten.

■ Dabei ist unter „Empfindung“<sup>19</sup> dieses zu verstehen: [der im Strom des Bewusstseins hervorgerufene Eindruck, hervorgerufen durch das Zustellen eines Sinnesgegenstands durch die ihm gemäße Sinneskraft, genauer: durch die in einem Bewusstseinszustand entstandene Ausrichtung auf einen Gegenstand dieses Bewusstseins, im Einzelnen:]

- die [durch Sehen hervorgerufene] Seh-Empfindung,
- die [durch Hören hervorgerufene] Hör-Empfindung,
- die [durch Riechen hervorgerufene] Riech-Empfindung,
- die [durch Schmecken hervorgerufene] Schmeck-Empfindung,
- die [durch Tasten hervorgerufene] Tast-Empfindung,
- die [durch Denken hervorgerufene] Denk-Empfindung.

[Durch unfrei erfolgendes Einströmen von Gestaltungs Kräften des Geistes in das Bewusstsein wird dabei die durch eine solche Berührung hervorgerufene Empfindung mit einem Gefühlswert aus der Skala <Unangenehm–Unerheblich–Angenehm> eingefärbt.]

---

<sup>19</sup> S: „vedanā“ :P. Nun enthalten sowohl S als auch P keine unterschiedlichen Bezeichnungen für die D-Entsprechungen „Empfindung“ und „Gefühl“ [die aber auch im D meist reichlich verschwommen gebraucht werden].

Ich geh' hier so vor:

◇ Ich übersetze „vedanā“ *dann* mit „Empfindung“, wenn es *6-fach* unterteilt wird, nämlich: in die fünf äußeren Empfindung[sart]en und in die *eine* [eine?] innere Empfindung[sart].

◇ Ich übersetze „vedanā“ *dann* mit „Gefühl“, wenn es *3-fach* unterteilt wird, nämlich: in die Skala *Unangenehm–Unerheblich–Angenehm* von Gefühlswerten, die in die jeweilige Empfindung eingeflossen [= eingeströmt] ist.

Somit ist *hier* –d.h.: im 7-ten Glied der 12-er-Kette– mit „Empfindung“ das *Empfundene* gemeint.

Hingegen wird kurz zuvor –bei S: „nāma“, d.h.: im 4-ten Glied von ihr– unter „Empfindung“ zweifellos die *Empfindungskraft* verstanden, nämlich: jene der fünf bewusstseins-verbundene Geisteskräfte, deren Wirksamwerden zu *etwas vom Bewusstsein Empfundene* –kurz: zum Empfundene, eher missverständlich: zur Empfindung– führt.

■ Dabei ist unter „Berührung“<sup>20</sup> dieses zu verstehen: [das im Bewusstsein –genauer: in der Aufeinanderfolge der Bewusstseinszustände –erfolgte Eintreffen des ihm von der Sinneskraft zugeführten Sinnesgegenstands, das dadurch aus dem unmittelbar vorangegangenen Bewusstseinszustand einen nun diesem Paar entsprechenden neuen Bewusstseinszustand hervorbringt, im Einzelnen:]

- das Berühren von Sehsinns mit Gesehenem und Bewusstsein;
- das Berühren von Hörsinns mit Gehörtem und Bewusstsein;
- das Berühren von Riechsinns mit Gerochenem und Bewusstsein;
- das Berühren von Schmecksinns mit Geschmecktem und Bewusstsein;
- das Berühren von Tastsinns mit Getastetem und Bewusstsein;
- das Berühren von Denksinns mit Gedachtem und Bewusstsein.

■ Dabei ist unter „Sechs-Bereich“<sup>21</sup> dieses zu verstehen:

- der Bereich des Sehsinns [oder: der Bereich des Sehens, d.h.: des Sehsinns samt des von ihm in diesem Augenblick Gesehenen];
- der Bereich des Hörsinns [oder: der Bereich des Hörens, d.h.: des Hörsinns samt des von ihm in diesem Augenblick Gehörten];
- der Bereich des Riechsinns [oder: der Bereich des Riechens, d.h.: des Riechsinns samt des von ihm in diesem Augenblick Gerochenen];
- der Bereich des Schmecksinns [oder: der Bereich des Schmeckens, d.h.: des Schmecksinns samt des von ihm in diesem Augenblick Geschmeckten];
- der Bereich des Tastsinns [oder: der Bereich des Tastens, d.h.: des Tastsinns samt des von ihm in diesem Augenblick Getasteten];
- der Bereich des Denksinns [oder: der Bereich des Denkens, d.h.: des Denksinns samt des von ihm in diesem Augenblick Gedachten].

■ Dabei ist unter „Form-Begriff“<sup>22</sup> dieses verstehen:

---

<sup>20</sup> Die Berührung ist der im neuen Bewusstseinszustand erfolgte Sinneseindruck, hervorgerufen dadurch, dass eine Sinneskraft einen von ihm erfassten Sinnesgegenstand dem Bewusstsein zugeführt hat.

Auch *hier* ist demnach mit „Berührung“ das *durch das Zusammenführen so Entstandene* gemeint, das verschieden von der –dieses Zusammenführen bewirkenden Geisteskraft ist.

<sup>21</sup> Ob hier nur die 6 Sinneskräfte –die sechs Arten des Formens des diesen Sinneskräften gegebenen Sinnesgegenständen– oder zudem und mit ihnen auch die ihnen gegebenen Sinnesgegenständen gemeint sind, das geht aus den Texten nicht unmissverständlich hervor; ich neige der letzteren Deutung zu.

<sup>22</sup> Im Anschluss an Kant und in Anlehnung an KEN geb’ ich S: P: „nāmarūpa“ nicht mit „Name-Form“, sondern mit „Form-Begriff“ wieder.

- Mit „Form“ sind die Vier Großen Grundstoffe und die durch diese Vier Großen Grundstoffe vorgegebene Form gemeint, [somit bei den räumlich und daher physisch zu formenden Empfindungen]:
  - ★ Erde [genauer: Erdartiges, Festes],
  - ★ Wasser [genauer: Wasserartiges, Verbindendes],
  - ★ Feuer [genauer: Feuerartiges, Erwärmendes],
  - ★ Luft [genauer: Luftartiges, Bewegendes, Windartiges],
  - ★ samt der räumlichen Begrenzungen [in einem vorgegebenen Augenblick, und bei den unräumlichen und daher mental zu formenden Empfindungen:
    - die Ähnlichkeit oder auch Gleichheit nach mentalen Kriterien]; und
  - mit „Begriff“ [sind die bewusstseinsverbundenen Begleitkräfte des Geistes –die des Erfassens und Begreifens– gemeint, die das begrifflich erfolgende Unterscheiden der dem Bewusstsein durch die Sinneskraft zugeführte Empfindungen ermöglicht, nämlich:]
    - ★ [die Kraft der] Absicht [= des Hinlenkens des Bewusstseins zum Tätigsein der betreffenden Sinneskraft, somit: des Aufmerksamwerdens],
    - ★ [die Kraft der] Berührung [= des Zuführens des Gegenstands dieser Sinneskraft zum Bewusstsein],
    - ★ [die Kraft des] Wahrnehmens [= des Berührens des Bewusstseins mit dem der Sinneskraft gegebenen Empfindung als Sinneseindruck],
    - ★ [die Kraft des] Unterscheidens [= des Absondern von Unähnlichem bzw. Ungleichen anhand von allgemeinen Vorstellungen zum Gebrauch der Benennung der getroffenen Unterscheidung, somit: durch den Begriff],
    - ★ [die Kraft der] Aufmerksamkeit [= des Festhaltens dieses Unterscheidens während einer kürzeren oder längeren Zeitspanne].

■ Dabei ist unter „Bewusstsein“<sup>23</sup> dieses zu verstehen: das Seh-Bewusstsein, das Hör-Bewusstsein, das Riech-Bewusstsein, das Schmeck-Bewusstsein, das Tast-Bewusstsein, das Denk-Bewusstsein, [genauer: die

---

KEN verwendet allerdings anstelle des Wortes „Form“ [= „Gestalt“] den Ausdruck „Bild“ in seiner archaischen [und nun schon ausgestorbenen] Verwendung, wie sie noch in Ausdrücken wie „Bildhauer“ und „etwas bilden“ aufleuchtet. Philosophisch gesehen, trifft KEN die Sache ganz richtig.

Voll daneben –weil: darin blind Buddhaghosa folgend– liegen sinnverzerrende Wiedergaben wie: „Geist-Körper“, „Geistigkeit-Körperlichkeit“, „Person“.

[Buddhaghosa hat viele Jahrhunderte nach Buddha Śākyamuni gelebt.]

<sup>23</sup> Das Bewusstsein ist der Hauptteil des Geistes; seine Tätigkeit wird durch das Mitwirken der Begleitkräfte ermöglicht; und die verbleibenden Anteile des Geistes sind die Gestaltungskräfte.

betreffenden Augenblickszustände, wobei gilt: Das Bewusstsein eines Lebewesens ist identisch mit der Aufeinanderfolge der aus einander hervorgehenden jeweils augenblicklichen Bewusstseinszuständen während dieses Lebens; ein Seh-Bewusstsein dieses Lebewesens besteht dann aus einem solchen Teil dieses Stroms von Bewusstseinszuständen, bei dem die Absichtskraft den Sehsinn ununterbrochen –aber mit einem Anfang und mit einem Abschluss– dem jeweils neu entstehenden Bewusstseinszustand zuführt; und das nämliche gilt für die anderen Bewusstseine<sup>24</sup>].

■ Dabei ist unter „Gestaltetwerden“<sup>25</sup> hier dieses zu verstehen:

- ∴ das Gestaltetwerden des Körpers,
- ∴ das Gestaltetwerden der Rede,
- ∴ das Gestaltetwerden des Geistes,

[im Einzelnen: das Gestaltetwerden von Geist–Körper–Rede durch Un-

---

<sup>24</sup> Als Plural für „Bewusstsein“ erstell’ ich das Kunstwort „Bewusstseine“, und als Plural für „Geist“ demnach „Geiste“; denn „Geister“ hat –anders als in früheren Zeiten– jetzt nur noch die Bedeutung von „Gespenster“.

Vor allem aus SN 12.61 und SN 12.62 ist zu entnehmen, dass der Geist eines Lebewesens aus einer Aufeinanderfolge von –aus einander hervorgehenden– Geisteszuständen besteht, ohne dass es darin eine feste und unveränderliche Substanz gibt: Dies ist diese Zustands-Sicht, die auch der gegenwärtigen Physik eigen ist.

Die Bewusstseine sind dabei die Hauptbestandteile des Geistes.

Zubringerdienste leisten die bewusstseinsverbundenen Geisteskräfte [= die Begleitkräfte], sowie die Einfärbungen eines Bewusstseins erwirken die sonstigen Geisteskräfte [= die Gestaltungskräfte]: Einfärbung nach der Skala: <Unheilsam, Unbedeutsam, Heilsam>.

<sup>25</sup> Der Ausdruck S: „saṃskhāra“ bzw. P: „saṅkhāra“ wird –wie KZW, dem ich mich hier anschließe, gezeigt hat, [siehe MN 9, bei ihm: S. 154 FN 8 – im Zusammenhang mit den *Zwölf Gliedern des Entstehens durch Vorausgegangenes* teils in *passiver* und teils in *aktiver* Weise verstanden und gebraucht: Das *Widerfahren* des Gestaltetwerdens erfolgt durch [das Getriebensein in] Unwissenheit, somit als Gestaltetwerden des Geistes, und damit ist hier zunächst gemeint: der *Begleitkräfte* des Bewusstseins; diese jedoch *wirken auf* –und *gestalten so*– das Bewusstsein in der Art eines *Einströmens* oder *Einfärbens*: In *dieser* Weise erfolgt das *Ausrichten* des *Bewusstseins* gemäß des durch Unwissenheit gestalteten *Geistes*, der durch Unwissenheit gestalteten *Rede*, des durch Unwissenheit gestalteten *Körpers*.

NB: Mir ist gesagt worden, dass in vor- und außerbuddhistischen Philosophien mit „saṃskāra“ das Handeln von Geist–Rede–Körper [≈ das Denken–Reden–Tun] gemeint gewesen ist. Aber, wenn dem so ist, dann bleibt für mich der Schluss, dies sei daher auch bei Buddha Śākyamuni so gemeint, nicht nachvollziehbar: Eine ganze Woche des Nachdenkens hat er nach dem Erreichen der Erwachung benötigt, um die Fehler in der ihm überkommenen 12-er-Kette genau zu ermitteln und sie gemäß seiner Einsicht auszumerzen. Nichts –aber auch garnichts– in den Texten deutet auch nur in Spuren darauf hin, in diesem 2-ten Glied sei –zunächst auswirkungslös– das Karman angesiedelt.

wissenheit, genauer:<sup>26</sup> dieses Gestaltetwerden durch das Getriebensein durch Fehlwissen, wie auch dieses Gestaltetwerden durch das Getriebensein hin zu Fehlwissen.]<sup>27</sup>

■ Dabei ist unter „Unwissenheit“<sup>28</sup> hier dieses zu verstehen: das Fehlwissen um [die Art und um das Bestehen] des Erleidens, das Nichtwissen um die Ursache [des Bestehens] des Erleidens, das Nichtwissen um [den Zustand] des Erlöschens des Erleidens, das Nichtwissen um den Pfad, der zu dem [Zustand des] Erlöschen des Erleidens führt, [wobei sich das Erleiden in der Welt und durch die Welt vollzieht, nämlich: durch die in der Welt wirkenden Gesetzmäßigkeiten]<sup>29</sup>.

So entsteht aus dieser Unwissenheit (...) die Masse des Erleidens; und auf gleiche Weise ist durch das restlosen Auflösen und Verschwinden der Unwissenheit (...) das Auflösen und Verschwinden des Erleidens zu erwirken.

[Dies sprach der Bhagavan. Und die Bhikṣus wurden durch seine Darlegung, die sie zufriedenstellte, erfreut und beglückt.]

#### *Postskriptum:*

Ich bin den geneigten Lesern wenigstens kurz gefasste Hinweise für mein kräftig erfolgtes Eingreifen in die überlieferte Version schuldig:

Ich gehe von folgender Sichtweise aus:

(1) Die Weisheitslehre Buddha Śākyamuni's fällt *nicht* weit hinter

---

<sup>26</sup> Unter „genauer“ versteh' ich hier: gemäß MN 9 und der dort wiedergegebenen Analyse von Śāriputra.

<sup>27</sup> Dass hier nicht S: „rūpasamkāra“, sondern S: „kāyasamkāra“ steht, zeigt überdeutlich an, dass hier nicht Bodybuilding gemeint ist, sondern das Gestaltetwerden der feinstofflichen geistverbundenen Energien.

<sup>28</sup> S: „avidyā“ sowie P: „avijjā“.

Buddha Śākyamuni unterscheidet hier –anders als Śāriputra in MN 9– nicht zwischen *Unwissenheit* [S: *avidyā*] und *Getriebensein* [S: *āsrava*, *Strömen*, *Einströmung*], was ich so verstehe: Er nimmt hier das Getriebensein als Bestandteil der Unwissenheit.

Aus den Texten leuchtet –nicht ohne Verwischungen– zudem *diese* Unterscheidung auf:

◊ Die *Unwissenheit* [= S: *avidyā*, *Fehlwissen*!] hat als *Standbein* das *metaphysische* Fehlwissen, nämlich: das Fehlwissen um das epistemologisch zu erfassende Entstehen und Vergehen der Welt und ihrer Gegenstände; und sie hat als *Spielbein* die *Irrung*.

◊ Die *Irrung* [= S: *moha*, *Ablendung*, *Verblendung*] hat als *Standbein* die *konventionelle* Irrung, nämlich das Irren um die Dinge in dieser Welt, und als *Spielbein* die *metaphysische* Irrung, nämlich das *Fehlwissen*.

<sup>29</sup> Die bis zur Identität führende Parallelsetzung von *Erleiden* und *Welt* zeigen insbesondere SN 12.43 und SN 12.44, aber natürlich auch SN 1.70 sowie mehrere andere Sūtren im SN.

den Lehren Yājñavalkya's sowie Nāgārjuna's zurück, sondern ist mit diesen zumindest gleichwertig. Dann aber stimmt mit der Überlieferung seiner Lehre, die sich zu allermeist in recht flachen Gewässern bewegt, irgendetwas grundsätzlich nicht.

(2) Der von Mahākaśyapa –vor dem 1-ten von ihm gestalteten Konzil– aus seinem Kloster vertriebene Abt Purāṇa hat die von Mahākaśyapa und seiner Gefolgschaft zwischenzeitlich zusammengestellten Texte mit „Na ja!“ bewertet: er selber wird es so halten, wie er es aus des Bhagavan's eigenem Mund vernommen hatte.

(3) Berechtigt ist sind Annahme samt Gründe von MWS, dass der Sūtra-Teil der Sammlung dieses Konzils der Kern des DN ist; und zutreffend ist seine Feststellung, dass im ganzen DN nirgendwo die wenigstens annähernd vollständige 12-er-Kette zu finden ist. Stillschweigend geht er davon aus, dass Mahākaśyapa die oberste Klasse der Geistesschulung erfolgreich absolviert hat [oder auch, dass es überhaupt nur unterschiedslos eine solche Klasse mit einem unterschiedslosen Lehrstoff gegeben hat]. Und daraus schließt er dann, dass Buddha Śākyamuni noch garnicht über die gesamte 12-er-Kette verfügt hat. Mit Blick insbesondere auf MV 1.1 schließ' ich umgekehrt: dass er durchaus darüber verfügt hat, dass diese aber den allermeisten Konzilsteilnehmern nicht bekannt waren [und dass der kleine verbliebene Rest sich –mit Blick auf den engen Horizont von Mahākaśyapa und seiner Gefolgschaft– entschlossen habt, ihre Perlen nicht vor diese Leute zu werfen.

(4) Buddha Śākyamuni hat die gefundenen Zusammenhänge zunächst nicht weitergeben wollen, dies in der –keineswegs aus der Luft gegriffenen– Annahme, man würde sie ohnehin nicht verstehen; und seine spätere Entscheidung, sie weiterzureichen, erfolgte erst in dritter Wahl an die vormaligen fünf Begleiter, denen er dabei aber ausdrücklich die Erwartung, sie würden diese verstehen, *nicht* zukommen lässt.

(5) Er war ein guter Lehrer; und er hat als guter Lehrer seine Schüler nicht überfordert: Er hat diese Fünf nicht mit epistemologischen Analysen überhäuft, sondern sie bei ihrer materialistischen Sicht der Dinge belassen; er hat sie lediglich bis zur Einsicht in die Vergänglichkeit des Entstandenen leiten können und auch geleitet.

(6) Um dem Tod zu entkommen, hat der Śramaṇa Gautama das Todlose gesucht und als Buddha Śākyamuni gefunden. Was hier mit „Tod“ gemeint ist, dieses hat er erst den beiden Hauptjüngern Śāriputra und Maudgalyāyana vermitteln können, ohne von diesen dabei fehlverstanden worden zu sein. Zwar hat es die geschlossene Hand des Lehrers nicht gegeben; aber er hat die in der Hand gehaltene geistliche Nahrung einem Jünger erst dann gereicht, wenn dieser zu ihrer ordentlichen Verdauung

bereit und fähig gewesen ist.

*Summa summarum:*

Nicht nur die ersten Schüler,, sondern auch die ersten Konzilsteilnehmer haben den Ausdruck „Tod“ nicht im herkömmlichen philosophisch-fachspezifischen Sinn verstehen können und verstanden, sondern im alltäglichen Sinn; und so haben sie es ihren Schülern weitergereicht, und diese dann ihren Schülern, und *so* weiter, bis hin zu uns. Sicherlich ungewollt haben sie damit die hohe Lehre Buddha Śākyamuni's zu einer banalen Alltags-Philosophie degradiert. Und selbst die Interpreten unserer Tage sind ihnen darin noch bedingungslos gefolgt, und dies noch dazu in der bedenkenlosen Übernahme von Buddhaghosa's irren Deutung der 12-er-Kette, wonach beispielsweise Buddha Śākyamuni deswegen, weil er im vorausgegangenen Leben noch Unwissenheit gehabt hat, dann im nachfolgenden Leben zu sterben habe.

Man mög's mir nachsehen, wenn ich zwar sehr gut verstehe, warum die große Mehrheit der Schüler Buddha Śākyamuni's die Tiefgründigkeit der 12-er-Kette nicht hat durchdringen und auch nicht über das Alltagsverständnis der zentralen Begriffe dieser Kette hat hinauskommen können, dass ich aber nicht verstehen kann, warum –insbesondere in unseren Tagen– Nāgārjuna's Verständnis dieser Kette von keine mir bekannten Buddhisten auch nur erwogen –geschweige denn verstanden oder gar eingesehen– wird.

## Sūtra 12.03: Die zwei Wege

*So hab' ich es gehört:*

»[Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster, das im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“. Daraufhin fuhr er fort: „Ich will Euch den verkehrten Weg und den richtigen Weg zeigen; hört dem, was ich darlegen möchte, aufmerksam zu!“; und sie versprachen ihm: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach der Bhagavan:

„Dieses ist der verkehrte Weg: er führt vom [Bestehen von und Getriebensein durch]<sup>30</sup> Unwissenheit (...) zu Altern in Todhaftigkeit [und dadurch zu] Kummer, Klage, Trübsal, Pein, Verzweiflung; so entsteht [durch Vorausgegangenes] die ganze Masse des Erleidens. Der richtige

---

<sup>30</sup> Diese Ergänzung nehm' ich mit Blick auf MN-9 vor, d.h.: gemäß der Darlegung des Anfangs dieser 12-er-Kette durch Śāriputra.

Weg führt vom restlosen Vernichten und [dem damit einhergehenden gänzlichen] Enden der Unwissenheit (...) zum Enden von Altern in Todhaftigkeit [und dadurch zum] Enden von Kummer, Klage, Trübsal, Pein, Verzweiflung]. So erfolgt das Enden der ganzen Masse des Erleidens!“

[Dies sprach der Bhagavan. Und die Bhikṣus wurden durch seine Darlegung erfreut und beglückt.]«

Sūtra 12.04: Vipassin<sup>31</sup>

Sūtra 12.05: Sikhin

Sūtra 12.06: Vessabhū

Sūtra 12.07: Kakusandha

Sūtra 12.08: Koṇāgamana

Sūtra 12.09: Kaśyapa

Sūtra 12.10: Gautama, der Große Weise Śākya

(...)

*Postskriptum:*

Ab SN 12.05 und auch hier noch –siehe hierzu auch SN 12.51– wird der Zusammenhang zwischen Geburt und Alter–Tod so beschrieben:

„Vor meiner Erwachung, als ich erst ein Bodhisatta war, ohne schon voll-erleuchtet gewesen zu sein, kam mir in den Sinn: „Du liebe Zeit! Diese Welt ist in Schwierigkeiten geraten, und dies dadurch, dass sie geboren wird, altert und stirbt, hinwegscheidet, und wiedergeboren wird, dabei aber nicht versteht, wie diesem Leiden [von] Alter–Tod zu entkom-

---

<sup>31</sup> Siehe meine Anmerkung zu SN 12.10.

Desgleichen hinsichtlich SN 12.05, SN 12.06, SN 12.07, SN 12.08, SN 12.09.



men ist. Wann wird endlich ein Entkommen aus diesem Erleiden [von] Alter–Tod ermittelt werden?

Dann überlegte ich: „Wenn was existiert, gelangt Alter–Tod ins Bestehen? Durch welches Vorausgehende wird Alter–Tod bedingt?“. Und dann, durch sorgfältiges Achtgeben, vollzog sich in mir der Durchbruch hin zur Weisheit: „Durch vorausgegangene Geburt [entsteht]: Alter–Tod; Alter–Tod hat Geburt zur Bedingung!“

Würde ein Lehrer auf einer Hauptschule seinen Zöglingen so etwas zu lehren versuchen, so würde er von diesen mit Sicherheit ausgelacht werden; denn sie würden dann meinen, seine Intelligenz würde sich im Erfassen solcher Zusammenhänge erschöpfen.

Die Annahme, Buddha Śākyamuni's geistiges Niveau habe sich derart weit unterhalb dem unseren wie auch unterhalb dem seiner Zeitgenossen und dem seiner Vorgänger befunden, hat weder für sich allein noch mit Blick auf die philosophischen Hochschulen, die er besucht hat, noch mit Blick auf seine –an anderen Stellen gezeigten– scharfsinnigen Argumentationen noch mit Blick auf seinen logisch versierten Hauptjünger Śāriputra –dem Feldherrn der Lehre, der in ihrem Darlegen dem Meister gleicht– auch nur die Spur von Plausibilität. [Und wer Buddha Śākyamuni ein Mindestmaß an Hochachtung entgegenbringt, der sollte sich vergegenwärtigen, wie wirkungsvoll er über ihn seine Missachtung verbreitet, wenn er sich den Berichtern aus einer in Degeneration begriffenen *Nachfolger*-Generation anschließt und dem Buddha nun *deren* Intelligenzniveau unterschiebt!]

Anzunehmen, dass während jener Blütezeit der Kultur in der Ganges-Ebene, in der –nur beispielsweise– die Arithmetik längst ein [über ein Jahrtausend später von den Arabern übernommenes] Symbol für die 0 besaßen –nämlich das Zeichen „o“, die Wiedergabe des leeren Inneren eines durchgeschnittenen Schilfrohrs –, in der nicht nur die philosophischen Schuloberhäupter, sondern auch die Offiziere den Mondkalender berechnen konnten, in der man sich nicht nur über das richtige Sanskrit, sondern auch über die richtige Metasprache zur Ermittlung des richtigen Sanskrits detaillierte Gedanken machte, dass in einer geistig derart regen Zeit Buddha Śākyamuni mit jenen Banalitäten bei seinen Zeitgenossen jenen –tatsächlich erzielten– durchschlagenden Erfolg hätte erzielen können, eine solche Annahme ist gänzlich absurd.

Nun gilt nach wie vor das von Wilhelm Busch im „Tobias Knopp I“ dargestellte Prinzip des degenerierten Sohn, der seinem Vater eine Flasche Rotwein aus dem Keller holen soll, dies auch tut, aber sich auf dem Weg nach oben einen gehörigen Schluck gönnt, wie dies Wilhelm Busch dann so herrlich beschreibt:

„ ... Die dadurch entstand'ne Leere  
füllt er in der Regenröhre.“

Diese Analogie hat natürlich Grenzen; denn die Leere hinsichtlich „des Alterns Todhaftigkeit“ ist nicht durch Genuss, sondern durch Unverständnis und Weglassen –d.h.: Verschlucken ohne Genuss und ohne geistiges Verdauen– des Unverstandenen entstanden. Aber danach stimmt die Analogie: Die dadurch entstand'ne Leere ist –der eigenen Verstandniskraft jener Nachfolgenergenerationen entsprechend– mit dem Wasser aus der Regenröhre aufgefüllt worden.

Allerdings hat die Verkümmern der Philosophie im Orden bereits zu Lebzeiten Buddha Śākyamuni's eingesetzt, paradoxerweise einhergehend mit dem dort erzielten großen Erfolg seiner Lehre und dem dadurch bewirkten großen Zulauf zu seinem Orden. In MN 2 wird dies in erschütternder Weise beschrieben, und desgleichen an anderen Stellen in MN sowie in SN; und auch MV und CV liefern hiervon umfangreiche Belege, auch wenn zweifellos ein erheblicher Teil hiervon aus Zusätzen den nachfolgenden Schülergenerationen stammt.

Diese nachfolgenden Schülergenerationen haben sich zudem in ihren Argumentationsschwächen und in den damit einhergehenden Berührungspunkten sowohl von jenen vorangegangenen Philosophien, aus denen Buddha Śākyamuni –wogegen nichts einzuwenden ist– vereinzelt Bausteine für sein eigenes Lehrgebäude entnommen hat, als auch von den Philosophien der nachfolgenden Zeiten abgeschottet. Daran hat sich, nebenbei gesagt, bis in unsere Tage hinein nicht viel geändert: Die Bezüge der buddhistischen Philosophie beispielsweise zur – seit einem halben Jahrhundert weltweit führenden – Analytischen Philosophie sind von buddhistischer Seite aus noch nicht ein mal in ersten Ansätzen ermittelt worden; und in den buddhistischen Schulen und Hochschulen der Gegenwart werden den dortigen Schülern nirgendwo die Grundkenntnisse in Physik, Mathematik und Logik der Gegenwart gelehrt und vermittelt.

Die auf Buddha Śākyamuni folgenden Schülergenerationen haben demnach –Kunos Prinzip verwirklichend– das am Lehrgut des Meisters, das zu verstehen sie nicht in der Lage waren, daraus *verschluckt* und haben die dadurch entstandenen argumentativen Lücken durch Anderes ersetzt, was zu verstehen *sie* in der Lage waren, nämlich durch *Banali-täten* wie auch durch *Wundergeschichten* .

Dieser –alles Andere als unberechtigten– Vermutung gemäß geben Begriffsbestimmungen von „Geburt“ und „Alter-Tod“ von der Art, wie sie in dieser FN zitiert sind, ein sowohl eindrucksvolles als auch bedauerliches Bild von den nachfolgenden Schülergenerationen bis zur Zeit der

schriftlichen Fixierung der Texte wieder. Dabei hat diese Fixierung die Texte einerseits davor bewahrt, durch weitere Weglassungen und Auffüllungen noch weiter deformiert zu werden, hat sie andererseits aber in diesem da bereits teilweise degenerierten Zustand erstarren lassen und sie durch dieses Fixieren dann dogmatisiert.

Die Endredaktoren jener Texte scheinen nur noch stilistische Angleichungen vorgenommen zu haben, nicht hingegen Restaurierungen inhaltlicher Art im Sinne von inhaltlichen Angleichungen, hier insbesondere des ersten Teils von SN 12.02 an SN 12.61.

*Meine* Wertschätzung der Lehre Buddha Śākyamunis besteht *nicht darin*, den in die Überlieferung eingedrungenen Wildwuchs als authentische Wiedergabe seiner Lehre zu erachten; sie besteht vielmehr *darin*, diesen Wildwuchs nach bestem Wissen und Gewissen darin zu ermitteln und daraus zu entfernen; sie besteht demnach *darin*, durch dieses Vorgehen wenigstens in Umrissen das –sowohl im Hinblick auf die vorbuddhistische Philosophien Altindiens als auch im Hinblick auf die späteren altgriechischen Philosophien als auch im Hinblick auf unsere gegenwärtig vorherrschende westliche Philosophie– hohe, anspruchsvolle, reiche und in seinem Reichtum durchaus nicht auf leichte Art vollständig zu erschließende Gedankengut Buddha Śākyamuni's wenigstens in Umrissen wieder sichtbar werden zu lassen. Würden Ansätze wie der hier erstrebte weitergeführt werden, so wäre dies ein Gewinn zumindest für jene, die sie weiterführen.

## Teil 2: Āhāravagga *Nährstoff-Abschnitt*

### Sūtra 12.11: Die Nährstoffe

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster, das im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:

„Diese vier Nährstoffe, ihr Bhikṣus, dienen den Lebewesen, die bereits geboren worden sind, zur Erhaltung [des Lebens], sowie solchen Lebewesen, die daran sind, geboren zu werden, zur Förderung [eines neuen Lebens], nämlich:

- :: erstens, die essbare Speise, grob[stoffliche] wie auch fein[stoffliche];
- :: zweitens, die Berührung;

- :: drittens, die Absicht;
- :: viertens, das Bewusstsein.<sup>32</sup> (...)

Diese vier Nährstoffe haben als sie hervorbringende Quelle und sie erstellenden Ursprung das Dürsten; und die hervorbringende Quelle und sie erstellenden Ursprung dieses Dürstens ist die Empfindung [samt Gefühlswert]. (...) <sup>33</sup>“

*Postskriptum:*

Wenn die in FN 33 geäußerte Vermutung zutrifft, dann wäre dies *eine* der vielen Darstellungen der Zusammenhänge in beiden Wegen, bei denen das 12-te Glied –das Altern-in-Todhaftigkeit– nur bis zum 8-ten Glied –bis zum Dürsten– zurückverfolgt wird.

Geht man davon aus, dass Buddha Śākyamuni *vier* Klassen der Geistes-schulung ins Leben gerufen hat, so wäre *dieser* Teil der 12-er-Kette demnach der Unterrichtsstoff der *1-ten* Klasse.

Das *Dürsten* kann hier durchaus noch in einem alltäglichen Sinn von *Haben-Wollen* verstanden werden.

## Sūtra 12.12: Phagguṇa

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:]

„Diese vier Nährstoffe, ihr Bhikṣus, dienen den Lebewesen, die bereits geboren worden sind, zur Erhaltung [des Lebens], sowie solchen Lebewesen, die daran sind, geboren zu werden, zur Förderung [eines neuen Lebens], nämlich:

---

<sup>32</sup> Die alt-indischen Ärzte jener Jahrhunderte wussten bereits, dass das Verdauen von Nahrung ein Verbrennungsvorgang ist, dass dabei somit Feuerartiges entsteht; siehe hierzu die verschiedentlichen Beschreibungen des Feuer[artigen].

Buddha Śākyamuni weitet diese Sicht des körperlichen Geschehens nun auch auf die Sicht des geistigen Geschehens aus.

Zur Frage, inwieweit Bewusstsein ein Nährstoff des Brennens –und somit des Nicht-Ereichens des Nirvāna's– ist, hat man sich den zweiten Schritt des Rechten Wegs zu vergegenwärtigen, dies allerdings in Gegenposition zu Yājñavalkya's Soteriologie.

<sup>33</sup> Ich lass' oben weg: „Die Empfindung hat die Berührung als Ursprung, diese den Sechsbereich, diese Form-Begriff, diese ein Bewusstsein, dieses das Gestaltetwerden, dieses die Unwissenheit“. Denn diese dadurch entstandene doppelte Zirkularität der Argumentation wird nicht von Buddha Śākyamuni herrühren; und zudem erweckt diese Weiterführung wegen ihres unbedacht-schablonenhaften Charakters den Eindruck einer späteren Hinzufügung.

- :: erstens, die essbare Speise, grob[stoffliche] wie auch fein[stoffliche];
- :: zweitens, die Berührung;
- :: drittens, die Absicht;
- :: viertens, das Bewusstsein.“

Daraufhin fragte in der Ehrwürdige Moliya Phagguna: „Wer, Herr, verzehrt denn nun den Nährstoff Bewusstsein?“

„Dies ist keine gültige Frage!“, [entgegnete ihm der Bhagavan.]  
 „Denn ich rede nicht [nach der Art] „Jemand verzehrt“. Würd' ich so reden, dann allerdings wäre dies eine gültige Frage, so aber nicht. Würde mich hingegen jemand fragen: „Wofür ist dieser Nährstoff Bewusstsein [eine Quelle und ein Ursprung]?“, dann wäre dies eine gültige Frage; und auf diese ist zu antworten: „Der Nährstoff Bewusstsein ist eine Bedingung für das Hervorbringen künftigen Geborenwerdens. Ist dieses erfolgt, so wird daraufhin der Sechs-Bereich ausgebildet; und mit diesem Sechs-Bereich erfolgt dann die Berührung [mit dem Bewusstsein].“

„Durch wen, Herr, erfolgt dann die Berührung?“, [fragte der Ehrwürdige Moliya Phagguna weiter.]

„Dies ist keine gültige Frage!“, [entgegnete ihm der Bhagavan.]  
 „Denn ich rede nicht [nach der Art] „Jemand berührt“. Würd' ich so reden, dann allerdings wäre dies eine gültige Frage, so aber nicht. Würde mich hingegen jemand fragen: „Was hat denn dieser Nährstoff Berührung als Bedingung?“, dann wäre dies eine gültige Frage; und auf diese ist zu antworten: „Der Nährstoff Sechs-Bereich ist eine Bedingung [für das Entstehen von] Berührung;<sup>34</sup> und [der Nährstoff] Berührung ist eine Bedingung [für das Entstehen von] Empfindung [samt Gefühlswert].“

„Wer, Herr, ist es dann, der empfindet?“, [fragte der Ehrwürdige Moliya Phagguna weiter.]

„Dies ist keine gültige Frage!“, [entgegnete ihm der Bhagavan.]  
 „Denn ich rede nicht [nach der Art] „Jemand empfindet“. Würd' ich so reden, dann allerdings wäre dies eine gültige Frage, so aber nicht. Würde mich hingegen jemand fragen: „[Für was ist] denn dieser Nährstoff Empfindung [die] Bedingung?“, dann wäre dies eine gültige Frage; und auf diese ist zu antworten: „Der Nährstoff (...) Empfindung ist eine Bedingung [für das Entstehen von] Dursten.“

„Wer, Herr, ist es dann, der durstet?“, [fragte der Ehrwürdige Moliya Phagguna weiter.]

„Dies ist keine gültige Frage!“, [entgegnete ihm der Bhagavan.]  
 „Denn ich rede nicht [nach der Art] „Jemand durstet“. Würd' ich so reden, dann allerdings wäre dies eine gültige Frage, so aber nicht. Würde

---

<sup>34</sup> Damit ist die sinngebende Verbindung zur ersten Antwort hergestellt.

mich hingegen jemand fragen: „[Für was ist] denn dieser Nährstoff Dürsten [die] Bedingung?“, dann wäre dies eine gültige Frage; und auf diese ist zu antworten: „Der Nährstoff (...) Dürsten ist eine Bedingung [für das Entstehen von] Anhaften. Mit Anhaften als Bedingung [entsteht das] Gewordenwerden; mit Gewordenwerden als Bedingung [entsteht das] Geborenwerden; und mit dem geborenwerden als Bedingung [entsteht das] Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens [–kurz: das Entstehen des Erleidens–] zustande.

Phagguna! Aber aus dem restlosen Verschwinden und Beenden des zur Berührung leitenden Sechs-Bereichs [erfolgt das] Beenden der Berührung, mit diesem das Beenden der Empfindung [samt Gefühlswert], mit diesem das Beenden des Dürstens, mit diesem das Beenden des Gewordenwerdens, mit diesem das Beenden des Geborenwerdens, mit diesem das Beenden des ] Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das Beenden der ganzen Masse des Erleidens zustande.“

*Postskriptum:*

Hingegen führt SN 12.12 dann deutlich über den Unterrichtsstoff der 1-ten Klasse hinaus; denn es setzt beim *Bewusstsein* an, wenngleich hier unter Außer-Acht-Lassen von Form–Begriff.<sup>35</sup>

Dies wäre dann, meiner Sicht nach, der Unterrichtsstoff der 2-ten Klasse der Geistesschulung; vermutlich jener der in seinen Orden übergetretenen 3-klassigen Schule der vormaligen Feuerpriester.

Als Lehrstoff der 3-ten Klasse vermut' ich –ohne dies im Einzelnen belegen zu können– die gesamte 12-er-Kette, sie aber mit einer naheliegenden –wenngleich den Kerngehalt des *So-gegangen-Seins* verfehlenden– Deutung insbesondere des 2-ten und des 3-ten Glieds, des Gestaltewerdens und des Bewusstseins.

Und in der 4-ten Klasse der Geistesschulung würde dann Einüben des *Über-Alles-Hinausgehen* z.B. gemäß MN 72 gehören, dies mit Blick auf Śāriputra's Einsicht gemäß MN 74.

---

<sup>35</sup> Allerdings ist es keineswegs ausgeschlossen, dass dies darin noch Generationen vor der schriftlichen Fixierung enthalten gewesen ist: Inhalte, die –vor Nāgārjuna nicht mehr allgemein verstanden worden sind, die man daher weggelassen hat, und wobei man beim Verbliebenen dieses im günstigen Fall etwas ausgewalzt hat .

Bestimmte sinnarme –und von mir daher weggelassene– Wiederholungen weisen ohnehin darauf hin, dass am Text Veränderungen vorgenommen worden sind.

## Sūtra 12.13: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:]

„Ihr Bhikṣus! Alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die von Altern-in-Todhaftigkeit, von Geborenwerden, von Gewordenwerden, von Anhaften, von Dürsten, von Empfindung [samt Gefühlswert], von Sechs-Bereich, von Form-Begriff, von Bewusstsein, von Gestaltetwerden nicht die Sache selber, nicht ihren Ursprung, nicht ihr Beenden, nicht den zu ihrem Beenden führenden Pfad kennen, diese sind von mir nicht als Śramaṇas und Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben auch nicht das Ziel der Śramaṇaschaft und der Brāhmaṇaschaft schon in diesem Leben erreicht und durch das unvermittelte Sehen [dieses Erreichens] verwirklicht; und sie weilen daher auch nicht in dieser Verwirklichung.

Aber alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die von Altern-in-Todhaftigkeit, von Geborenwerden, von Gewordenwerden, von Anhaften, von Dürsten, von Empfindung [samt Gefühlswert], von Sechs-Bereich, von Form-Begriff, von Bewusstsein, von Gestaltetwerden die Sache selber, ihren Ursprung,<sup>36</sup> ihr Beenden, den zu ihrem Beenden führenden Pfad kennen, diese sind von mir als Śramaṇas und Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben das Ziel der Śramaṇaschaft und der Brāhmaṇaschaft schon in diesem Leben erreicht und durch das unvermittelte Sehen [dieses Erreichens] verwirklicht; und sie weilen daher auch nicht in dieser Verwirklichung.“

*Postskriptum:*

Hier wird die einfache Arhatschaft angesprochen, aber noch nicht die Tathāgataschaft. Daher rechne ich diese zusammenfassende Inhaltsangabe dem Lehrstoff der 3-ten Klasse der Geistesschulung zu.

## Sūtra 12.14: Śramaṇas und Brāhmaṇas (2)<sup>37</sup>

---

<sup>36</sup> Dem ersten Anschein nach scheint hier die *Unwissenheit* zu fehlen; aber indirekt ist sie mit *Ursprung des Gestaltetwerdens* aufgeführt.

NB: Auch die Unwissenheit ist verursacht und entsteht durch Bedingungen, wie im AN an einer Stelle angedeutet wird. Allerdings wird in keinem der überlieferten Texte ausgesagt, aus welchem Vorausgegangenem die Unwissenheit hervorgeht.

<sup>37</sup> Dieses Sūtra ist eine geringfügig variierte Wiederholung von SN 12.13.

## Sūtra 12.15: Kaccānagotta

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage suchte ihn dort der Ehrwürdige Katyāyanagotra<sup>38</sup> auf, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Herr!“, fragte er ihn sodann. „Gesagt wird: „Rechte Ansicht“.<sup>39</sup> In welcher Weise besteht nun Rechte Ansicht?“

„Katyāyana!“, [antwortete ihm der Bhagavan]. „Für die meisten [Leute] beruht diese Welt<sup>40</sup> entweder auf der Vorstellung vom Sein [des Empfundenen] oder aber vom Nicht-Sein [des Empfundenen]. Aber jemand, der den Ursprung der Welt richtig und mit rechtem Verständnis betrachtet, hegt hinsichtlich der Welt nicht die Vorstellung von ihrem Nicht-Sein; und jemand, der das Beenden der Welt richtig und mit rechtem Verständnis betrachtet, hegt hinsichtlich der Welt nicht die Vorstellung von ihrem Sein.

Katyāyana! Diese Welt ist bei den meisten [Leuten] durch Hinwendung–Anhaftung–Darinverbleiben [verunstaltet]. Hingegen jemand [mit Rechter Ansicht] wendet sich [ihr] nicht zu, haftet [an ihr] nicht an, verbleibt nicht [in ihr]; [denn] er hat nicht das Wollen dazu in dem Gedanken: „[Das ist] mein Selbst!“.<sup>41</sup> Ohne jede Verwirrung und ohne jeden Zweifel ist seine Ansicht, dass alles was entsteht, ein Erleiden ist, und dass alles, was vergeht, ein Erleiden ist<sup>42</sup>; und in dieser Ansicht ist er

---

<sup>38</sup> S: „gotra“ = P: „gotta“ = D: „Geschlecht[erfolge]“; somit: Katyāyanagorea“ = „aus dem Geschlecht der Katyāyanas“.

<sup>39</sup> Die Rechte Ansicht –dieses erste Glied des Edlen Achtfachen Pfads– ist das Zugpferd des Wagens der übrigen sieben Glieder, wie in AN ausgeführt wird; diese zusammen führen zur Weisheit und weiter zur Befreiung. Vgl. auch DN 34 (10-4).

Rechte Ansicht ist somit noch keinesfalls Weisheit, wohl jedoch das Zugpferd hin zur Weisheit.

<sup>40</sup> Der Ausdruck „Welt“ wird hier idealistisch-phänomenalistisch –und keinesfalls materialistisch-realistisch– verwendet. Dass das als Welt Erscheinende ein Sein hat, das ist der eine Abweg; und dass das Erscheinende ein Nicht-Sein – und damit, ohne kausale Abläufe in den Erscheinungen, gleich Calderón „La vida es sueño“ ein Traum ist, dass ist der andere Abweg.

Auch Kant wendet die Kategorie der Kausalität ausschließlich auf Erscheinungen an.

<sup>41</sup> P: „atta me“ = D: „mein Selbst“.

NB: Was die Welt mit dem Selbst zu tun haben soll, das muss ohne Blick auf die Erkenntnislehre Yājñavalkya's gänzlich unverständlich sein und bleiben.

<sup>42</sup> Mit „Erleiden“ ist etwas anderes als mit „Schmerzen, Leiden“ gemeint; gemeint ist damit, was im Wortfeld „Kausalität, Fremdbestimmtheit, Heteronomie, Ausgeliefert-



nicht von den Ansichten anderer Leute abhängig: Dies, Katyāyana, ist Rechte Ansicht!

„Alles hat ein Sein“, das ist der eine Abweg; und: „Alles hat ein Nicht-Sein“, das ist der andere Abweg. Ohne in einen dieser beiden Abwege zu geraten, lehrt der Tathāgata<sup>43</sup> die Zusammenhänge<sup>44</sup> in der Mitte [zwischen diesen beiden Abwegen]:

„Aus Unwissenheit als Bedingung: Gestaltetwerden; aus Gestaltetwerden: Bewusstsein; usw.: Dies ist der Ursprung der ganzen Masse des Erleidens. Aber mit dem restlosen Zurücklassen und Beenden der Unwissenheit entsteht das Beenden des Gestaltetwerden; aus dem Beenden des Gestaltetwerdens entsteht das Beenden des Bewusstseins; usw.: Dies ist das Beenden der ganzen Masse des Erleidens.“ “

## Sūtra 12.16: Ein Erklärer der Zusammenhänge

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī.[An einem dieser Tage suchte ihn dort einer der dort weilenden Bhikṣus auf, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Herr!“, fragte er ihn sodann. „Gesagt wird: „Erklärer der Zusammenhänge“. In welcher Weise ist man ein Erklärer der Zusammenhänge?“

„Bhikṣu!“, [antwortete ihm der Bhagavan]. „Wenn da ein Bhikṣu die Zusammenhänge zum Zweck der Abwendung von Altern-in-Todhaftigkeit, des Verebbens von Altern-in-Todhaftigkeit, des Beendens von Altern-in-Todhaftigkeit<sup>45</sup> darlegt –und desgleichen hinsichtlich Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfinden, Sechs-Bereich, Form-Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden, Unwissenheit– der kann zu richtigerweise „Erklärer der Zusammenhänge“ genannt werden.

---

sein, ...“ liegt, gemäß der Aussage des Physikers: „Die Kugel erleidet einen Stoß“.

Zur Gleichsetzung von „Welt“ und „Erleiden“ siehe u.a.: SN 12.43 und SN 12.44.

<sup>43</sup> Mit dem Erkennen der beiden Zusammenhänge der 12-er-Kette ist der Buddha zum Tathāgata geworden.

<sup>44</sup> S: „dharma“ bzw. P: „dhamma“ bezieht sich hier ohne jeden Zweifel gemäß SN 12.3 auf die beiden Zusammenhänge: auf den des richtigen Wegs, und auf den des verkehrten Wegs.

<sup>45</sup> Altwerden und schließlich sterben, das ist –wie dies Buddha Śākyamuni z.B. in SN 3.22 festhält– ein eisernes Gesetz der Natur. Davor die Augen zu verschließen, das ist töricht; und dieses Gesetz außer Kraft setzen zu wollen, das ist närrisch.

Hingegen sich vom todhaften Altern –vom heteronom gelenkten Leben– abzuwenden und dieses zu beenden, das ist weise.

Wenn da ein Bhikṣu, [die Zusammenhänge nutzend], sich im Abwenden von Altern-in-Todhaftigkeit, im Verebben von Altern-in-Todhaftigkeit, im Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit übt –und desgleichen hinsichtlich Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfinden, Sechs-Bereich, Form-Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden, Unwissenheit– der kann zu richtigerweise „ein sich in Übereinstimmung mit den Zusammenhängen Übender“ genannt werden.

Wenn da ein Bhikṣu, [die Zusammenhänge nutzend], durch Sich-Abwenden von Altern-in-Todhaftigkeit, durch Verebben von Altern-in-Todhaftigkeit, durch Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit durch Nicht-Haften befreit ist –und desgleichen hinsichtlich Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfinden,<sup>46</sup> Sechs-Bereich, Form-Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden, Unwissenheit– der kann zu richtigerweise „ein zu Lebzeiten das Nirvāṇa erreicht habender Bhikṣu“ genannt werden.“

## Sūtra 12.17: Der Nacktgänger Kassapa

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Rājagṛha im Bambus-Hain am Kalanda-Schrein. [An einem dieser Tage] kleidete er sich zur Vormittagszeit an, nahm Almosenschale und Mantel, und begab sich nach Rājagṛha zum Sammeln von Almosen.<sup>47</sup> Dort in der Stadt erblickte ihn der Nacktgänger Kaśyapa; er ging auf ihn zu und tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus.

Sodann stellte er sich dem Bhagavan zur Seite hin und begann: „Wir möchten dem Herrn Gautama über eine Sache befragen, falls der Herr Gautama uns die Gunst gewährt, ihm die Frage zu beantworten!“

„Kaśyapa!“, [erwiderte ihm der Bhagavan], „dies ist nicht die richtige Gelegenheit für Fragen, [die zu längeren Zwiegesprächen führen können]; denn wir befinden uns hier in der Stadt auf offener Straße!“<sup>48</sup>

---

<sup>46</sup> Wegen „durch Nicht-Haften befreit“ ist davon auszugehen, dass die Aufzählung ursprünglich hier am Glied der Empfindung aufgehört hat, und dass die restlichen sechs Glieder später gedankenlos hinzugefügt worden sind.

<sup>47</sup> Da die Männer tagsüber zumeist außer Haus war, ist eine Mahlzeit dann erst gegen Abend zubereitet worden. Beim Almosen-Sammeln hat man dann die Überbleibsel vom vergangenen Abend erhalten.

<sup>48</sup> ... umgeben recht bald von interessierten Zuschauern wie auch von Sensationslüsternen und von bloßen Gaffern ... :

So kann kein ernsthaftes längeres [Streit-]Gespräch geführt werden.

Ein zweites und ein drittes Mal wiederholte Kaśyapa sein Anliegen; und ein zweites und ein drittes Mal lehnte dies der Bhagavan mit den nämlichen Worten ab.

Daraufhin bestand der Nacktgänger auf seinem Anliegen mit dem folgenden Versprechen: „Wir wollen aber den Herrn Gautama garnicht viel fragen!“

„Dann, Kaśyapa,“ [lenkte der Bhagava ein, „frage, was fragen willst!“ [Und dieser begann:], „Wie verhält es sich, Herr Gautama: Ist das Erleiden von einem selbst erstellt worden?“<sup>49</sup>

„So [red‘ ich]<sup>50</sup> nicht, Kaśyapa!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Ist dann, Herr Gautama, das Leiden von jemand Anderen<sup>51</sup> erstellt worden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red‘ ich] nicht, Kaśyapa!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Ist dann, Herr Gautama, das Leiden von einem selbst und von jemand Anderen<sup>52</sup> erstellt worden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red‘ ich] nicht, Kaśyapa!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Ist dann, Herr Gautama, das Leiden weder von einem selbst noch von jemand Anderen erstellt worden, sondern durch Zufall entstanden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red‘ ich] nicht, Kaśyapa!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

---

<sup>49</sup> Offensichtlich steckt in diese Frage: „Ist das Erleiden von dem Selbst in einem selbst erstellt worden?“, im Sinne Kant's: von dem *Selbst*, das die *Einheit der Person* im Ablauf der Zeit gewährleistet.

<sup>50</sup> Das „So nicht!“ könnte natürlich auch zu „So [gilt das] nicht!“ ergänzt werden. Aber mit Blick auf anderes Nicht-Beantworten entscheid' ich mich für „So [red‘ ich] nicht!“

<sup>51</sup> Man geht zweifellos fehl in der Annahme, dieser Nacktgänger habe mit „jemand Anderer“ *jemand ganz Anderen* gemeint. Nicht fehl geht man hingegen in der Annahme, er habe damit gemeint, ohne ein solches Selbst in einem selbst sei man doch von Augenblick zu Augenblick ein Anderer; denn wie klein und unmerklich die Veränderungen, die man von Augenblick zu Augenblick durchmacht, auch sein mögen: sie sind vorhanden; und nach dem Leibniz-Prinzip der Identität des Ununterscheidbaren liegt hier dann mangels Ununterscheidbarkeit keine Identität vor. Man hat dann mit seinen früheren Handlungen in Gedanken–Worten–Werken jetzt nichts zu tun: Man war damals ein Anderer als jetzt.

Des Buddhas schließliche Antwort läuft auf Kurt Lewin's Konzept der Gen-Identität hinaus.

Zwei Jahrhunderte später haben sich die Philosophen Athens mit der gleichen Frage befasst, da dann am Beispiel des Schiffs des Theseus.

NB: Ich gehe ganz fest davon aus, dass es diesem Nacktgeher nicht um die Fremdbestimmtheit des Geistes, sondern um die körperlichen und geistigen Schmerzen geht, die man –vielleicht, wie er erfragen will– als Auswirkungen früherer unheilsamer Handlungen durchzustehen hat, kurz unmissverständlich gesagt: um das Karman. Daher schreib' ich in diesem Sūtra nicht „Erleiden“, sondern „Leiden“.

<sup>52</sup> Sozusagen: durch das Zusammenwirken beider, als einer gemeinsamen Ursache.

„Wie verhält es sich denn dann, Herr Gautama: Gibt es vielleicht gar kein Leiden?“

„Es ist nicht so, dass es kein Leiden gibt, Kaśyapa: Es gibt sehr wohl das Leiden!“

„Kann es dann sein, dass der Herr Gautama das Leiden nicht kennt und nicht sieht?“

„Es ist nicht so, dass ich das Leiden nicht kenne und nicht sehe, Kaśyapa: Ich kenne sehr wohl das Leiden; und ich seh' es sehr wohl!“

„Auf (...) [jede einzelne meiner Fragen hast Du verneinend geantwortet; und Du hast es dabei bei dieser kurzen Verneinung belassen]. Daher möge mir nun der Hohe Herr<sup>53</sup> das Leiden beschreiben und erklären!“<sup>54</sup>

„Kaśyapa! Wer meint [und sagt]: „Derselbe ist es, der die Handlung ausführt und der das Ergebnis dieser Handlung [erleidet]!“, dann geht man von Etwas [im Handelnden] aus, das von Anbeginn in ihm steckt, das somit dauerhaft ist; und man spricht dann: „Das Leiden ist von einem selbst verursacht worden“. Wer meint [und sagt]: „Der Eine ist es, der die Handlung ausführt; jedoch ein Anderer ist es, der das Ergebnis dieser Handlung [leidet], dann behauptet man, dass [im Handelnden nichts fortwirkt und schon die zeitlich unmittelbar nachfolgende Person mit der zeitlich vorausgegangenen nichts zu tun hat, dass da somit jeden Auseinanderfolge und damit jede Kontinuität vernichtet ist; und man spricht dann]: „Ein Anderer hat dieses [Ergebnis] erstellt“.

Ohne in einen dieser beiden Abwege zu geraten, lehrt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte [zwischen diesen beiden Abwegen]:

(...)<sup>55</sup> [Was, Kaśyapa, ist nun das Leiden? Da habe jemand eine Empfindung aus den sechs Arten, dem Sechs-Bereich entsprechend; und auf dreierlei Arten fühlt er sie: als unangenehm, als unerheblich, als angenehm. Fühlt er die Empfindung als unangenehm so erscheint sie ihm leidhaft. Dürstet er danach, dass das, was ihm so erscheint, ein Sein hat, dann ist ihm das ihm leidhaft Erscheinende ein Leiden. Haftet er daran, sol-

---

<sup>53</sup> WGG schreibt in seiner FN dazu: „Beachtenswert ist der Wechsel in der Titulierung des Buddha. Bisher hat ihn Kassapa einfach *bho Gotama* „Herr G.“ angeredet, jetzt bezeichnet er ihn mit *bhante bhagavā* „erhabener Herr“.“

Es mag durchaus sein, dass vermehrte Ehrerbietung in diesem Wechsel des Anredens zum Ausdruck kommt; nicht gänzlich auszuschließen ist jedoch, dass [unterschwellige] Ironie dahinter steckt, dass dieser Wechsel der Anrede somit aus dem Gegenteil von Verehrung heraus erfolgt ist.

<sup>54</sup> A propos: „nicht viel fragen“!

<sup>55</sup> In der Textvorlage werden nun die beiden Wege der 12-er-Kette in Kurzform heruntergerasselt. Ich übernehme stattdessen oben die Fassung von SN 12.19, und geb' im *Postskriptum* meine Gründe hierfür an.

chem Leiden nicht zu begegnen, dann hat er damit bereits eine Handlung des Geistes ausgeführt, der zumeist Handlungen der Rede und des Körpers nachfolgen. Was er durch dieses Anhaften sodann wird, dieses bestimmt nicht er selber, sondern vielmehr eben dieses Anhaften. Geboren wird er –sei’s noch in diesem Leben, sei’s im nächsten oder in einem noch späteren Leben– dann entsprechend dem Zustand, zu dem er durch sein Handeln geworden ist; und sein Altern in Todhaftigkeit erfolgt dann unausweichlich.

So, Kaśyapa, erfolgt dies beim Törichten.

Wie jedoch, Kaśyapa, erfolgt dies beim Weisen? Dieser habe da eine Empfindung aus den sechs Arten, dem Sechs-Bereich entsprechend; und auf dreierlei Arten fühlt er sie: als unangenehm, als unerheblich, als angenehm. Fühlt er die Empfindung als unangenehm so erscheint sie ihm leidhaft. Aber dieser Weise dürstet nicht danach, dass das, was ihm so erscheint, ein Sein hat; und daher ist ihm das ihm leidhaft Erscheinende kein Leiden. Darum haftet er nicht daran, einem –garnicht vorhandenen– Leiden nicht zu begegnen; und dann hat er damit keine Handlung des Geistes ausgeführt, der dann auch keine Handlungen der Rede und des Körpers nachfolgen können und werden. Kein Anhaften hat ihn zu etwas werden lassen; vielmehr bestimmt er selber, was er wird. Nicht mehr geboren wird er deshalb; sondern frei nimmt er Geburt:<sup>56</sup> Ein Stiller in Frieden ist er nun. Und ein Stiller in Frieden wird nicht geboren; er altert nicht; er stirbt nicht. Denn nichts ist ihm da gegenwärtig, wodurch er geboren werden könnte. Nicht geboren werdend, wie könnt’ er dann altern?! Nicht alternd, wie könnt’ er dann sterben?! Nicht sterbend, wie könnt’ er dann erschüttert werden?!

So, Kaśyapa, erfolgt dies beim Weisen.“]

Auf diese Darlegung hin sprach der Nacktgänger Kaśyapa zum Bhagavan<sup>57</sup>: „Großartig, Herr, wirklich großartig! Auf vielfältige Weise sind die Gegebenheiten vom Bhagavan erklärt und klargestellt worden: so, wie wenn Umgestürztes aufgerichtet wird, wenn Verborgenes enthüllt wird, wenn dem Verirrten der Weg gezeigt wird, wenn in die Dunkelheit eine Lampe hineingehalten wird, sozusagen: „Wer Augen hat, wird se-

---

<sup>56</sup> Mit dieser Hinzufügung stütz’ ich mich –dabei dankbar einen entsprechenden Hinweis von KZW annehmend– auf MN 140. Warum vom Inhalt von MN 140 in den überlieferten Schriften nicht mehrfach berichtet wird, ist mir ein Rätsel.

<sup>57</sup> Die oben folgende Formel wurde erstmals von Wander-Śramaṇa Aggivessana Dīghanakha, verwendet; siehe MN 74.

Nicht ohne Zögern unterstell’ ich sie auch diesem Nacktgänger, dies in der Annahme, dass sie zwischenzeitlich bereits mehrfach verwendet und damit über den Orden hinaus bekannt geworden ist.

hen!“ Darum nehm‘ ich Zuflucht zum Bhagavan und zu [seiner] Lehre<sup>58</sup> wie auch zum Saṃgha [der Edlen]! Mög‘ ich beim Bhagavan die Weihe der Weltabkehr erhalten; und mög‘ ich bei ihm sodann die Weihe der Aufnahme in den Orden erhalten!“

„Kaśyapa! Wenn jemand, der früher einer anderen Schule angehört hat, in unserer Lehre und Ordnung die Weihen der Weltabkehr und sodann die der Aufnahme erhalten will, so hat er eine Probezeit von vier Monaten zu bestehen.<sup>59</sup> Hat er sie zur Zufriedenheit der Bhikṣus bestanden, dann können diese ihm diese Weihen [–zunächst die der Weltabkehr und, nach Ablauf einer weiteren Frist, die der Aufnahme in den Orden–] erteilen, damit er ein Bhikṣu wird. Aber ich berücksichtige dabei die individuellen Unterschiede.“

„Ehrwürdiger Herr! (...) Dann soll die Probezeit bei mir vier Jahre dauern! (...)“

Und danach<sup>60</sup> erhielt der Nacktgänger Kaśyapa die Weihe der Weltabkehr unter dem Bhagavan,<sup>61</sup> und danach auch die Weihe der Aufnahme in den Orden.<sup>62</sup>

Und bald –nicht lange, nachdem er die Weihe der Aufnahme in den Orden erhalten hatte– zog er sich in die Einsamkeit zurück; und der Ehrwürdige Kaśyapa erreichte da dann –eifrig, unermüdlich, gesammelt weilend– rasch das höchste Ziel des Verwirklichens [der Befreiung und des] unvermittelten Wissens [von dieser Verwirklichung], dieses Ziel, um des-

---

<sup>58</sup> *Hier* ist dann allerdings „Dharma“ wieder durch „Lehre“ richtigerweise wiederzugeben.

<sup>59</sup> Man geht kaum fehl in der Annahme, dass diese Regel erst eingeführt worden ist, nachdem sich Begebenheiten wie die, die in SN 12.70 beschrieben werden, ereignet hatten.

NB: Ausgenommen von dieser Regel der Probezeit hat der Buddha gemäß MV ausdrücklich (a) die Angehörigen seines Heimatlands sowie (b) Angehörige der Jātilas, der Priester des Feuerkults, weil diese eine mit seiner Karman-Lehre verwandte Karman-Lehre vertreten haben.

<sup>60</sup> Was dieses „danach“ bzw. „dann“ geheißen hat, das wird nicht berichtet: sicherlich nicht vier Jahre; aber wohl kaum deutlich weniger als vier Monate.

Noch zur selben Stunde wird dies ganz gewiss nicht erfolgt sein. Denn er konnte nicht gut im unbedeckten Zustand die Weihe erhalten, und dies mitten auf der Straße, umringt von Interessierten wie auch von Gaffern. Wie er sich die Gewänder besorgt hat, das wird nicht gesagt. Mir ihn in seiner Mentalität vergegenwärtigend, geh‘ ich davon aus, dass er sie aus Fetzen, die er auf dem Leichenplatz gefunden gehabt hat, zusammengeknäht hat.

<sup>61</sup> Hier wird gesagt: „die Weihe der Weltabkehr unter dem Erhabenen“, *nicht* hingegen: „die Weihe der Weltabkehr vom dem Erhabenen“.

<sup>62</sup> Der nun folgende Absatz ist eine Schablone, die wortwörtlich so auch in allen anderen derartigen Fällen abschließend verwendet wird.

sen willen Menschen von guter Abkunft richtigerweise aus dem Hausleben in die Hauslosigkeit ziehen. Und er wusste unvermittelt: „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: Nicht mehr ist diese [Welt]!“.<sup>63</sup> Und so wurde der Ehrwürdige Kaśyapa einer der Arhats.

*Postskriptum:*

Die vollständige 12-er-Kette des Entstehens durch Vorheriges ist das Kernstück der Weisheitslehre Buddha Śākyamuni's. In der vollständigen Fassung und in ihrer tiefsten Bedeutung hat er es nicht den ersten fünf Jüngern gelehrt, und vor dem Eintritt Śāriputra's und Maudgalyāyana's sicherlich auch sonst niemandem. Dies allein ist bereits ein ausreichender Grund für die Annahme, dass er diesem Nacktgänger –nach dessen Fragen, die einen erkennbaren Tiefgang nicht aufweisen– die vollständige 12-er-Kette –und dies dazu noch ohne eingehende Beschreibung des von ihm mit „Unwissenheit“ verbundenen Lehr-Inhalts– so noch nicht hat weiterreichen können und dürfen.

So, wie bei der –angeblichen– Begebenheit, wonach in einer Straße von Rājagṛha ein Elefant auf den Buddha gehetzt worden ist und dabei dann gleich die halbe Stadt sich das zu erwartende Spektakel sich nicht hat entgehen lassen wollen, so darf angenommen werden, dass sich auch hier –in Erwartung eines Streitgesprächs mit nicht vorhersagbarem Ausgang– rasch ein Ring von Zuschauern um die beiden gebildet hat, von denen sicherlich einige am Gespräch selber und an den vorgetragenen Begründungen interessiert waren, andere hingegen am Verlauf und am Ausgang dieses –ihrer Sicht nach– Wettkampfs, und nicht wenige allerdings –als Gaffer– am raschen Weiterberichten des Erlebten. Auch dies allein ist ein ausreichender Grund für die Annahme, dass Buddha Śākyamuni diesem Nacktgänger die vollständige 12-er-Kette –und dies dazu noch ohne eingehende Beschreibung des von ihm mit „Unwissenheit“ verbundenen Lehr-Inhalts– an diesem Ort nicht hat weiterreichen können und dürfen.

Weitere Gründe für diese Annahme dürften sein, dass diesem Nacktgänger zweifellos noch nicht einmal der Unterschied von „Leiden“ und „Erleiden“ bewusst gewesen ist, und ihm daher noch nicht einmal der Lehrstoff der 1-ten Klasse der Geistesschulung vor allen Leuten hinreichend ausführlich dargelegt werden kann, und ... und ...

---

<sup>63</sup> Ich folge hier der genialen Deutung von KEN und füge „Welt“ ein.

Wie gesagt, gemäß SN 12.43 und SN 12.44 –dort die Parallel-Setzung von „Welt“ und „Erleiden“– kann statt des von BBK eingesetzten E: „state“ auch E: „world“ stehen.

NB: Dieser Kaśyapa –der später von seinen Schülern und Schülerschülern zum Zweck der Unterscheidung von anderen Kaśyapas „Mahākaśyapa“ genannt wurde, hat sich zwar sicherlich zeitlebens nie vollständig von der Mentalität des Nacktgängers getrennt; aber er hat dann doch seine Gründe gehabt, diese Vergangenheit zu verleugnen und eine eigene Version der Wahrheit in Umlauf zu bringen; siehe SN 16.11. [Ein dritter Bericht über die Ordens-Aufnahme eines Kaśyapa’s handelt sicherlich – wegen der viel später erfolgten Begebenheit– von einer anderen Person.]

## Sūtra 12.18: Timbaruka

[*So hab’ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] begab sich der Bettelgänger<sup>64</sup> zum Bhagavan. Er tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus; und er setzte sich sodann ihm zur Seite hin.<sup>65</sup>

„Herr Gautama!“, begann er sodann. „Sind denn Lust und Leid von einem selbst erstellt worden?“

„So [red’ ich] nicht, Timbaruka!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Sind dann, Herr Gautama, Lust und Leid von jemand Anderen erstellt worden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red’ ich] nicht, Timbaruka!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Sind dann, Herr Gautama, Lust und Leid von einem selbst und von jemand Anderen erstellt worden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red’ ich] nicht, Timbaruka!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Sind dann, Herr Gautama, Lust und Leid weder von einem selbst noch von jemand Anderen erstellt worden, sondern durch Zufall entstanden?“, [fragte dieser weiter].

„So [red’ ich] nicht, Timbaruka!“, erwiderte ihm der Bhagavan.

„Wie verhält es sich denn dann, Herr Gautama: Gibt es vielleicht Lust und Leid garnicht?“

„Es ist nicht so, dass es Lust und Leid nicht gibt, Timbaruka: Es gibt sehr wohl Lust und Leid!“

---

<sup>64</sup> Mit ist nicht bekannt, welche Lehre die Schule der Bettelgänger –der P: Paribbājaka’s– vertreten hat. NB: Es gab demnach damals deutlich mehr als nur sechs außerbuddhistische Schulen und Lehren.

<sup>65</sup> Das oben nachfolgende Wechselgespräch braucht nicht unbedingt eine leicht veränderte Abschrift der des vorangehenden Sūtras zu sein; denn keinesfalls ist auszuschließen, dass dem Buddha im Verlauf von vier Jahrzehnten mehrfach von unterschiedlichen Leuten ähnliche Fragen gestellt worden sind.



„Kann es dann sein, dass der Herr Gautama Lust und Leid nicht kennt und nicht sieht?“

„Es ist nicht so, dass ich Lust und Leid nicht kenne und nicht sehe, Timbaruka: Ich kenne und sehe sehr wohl Lust und Leid!“

„Auf (...) [jede einzelne meiner Fragen hast Du verneinend geantwortet; und Du hast es dabei bei dieser kurzen Verneinung belassen]. Daher möge mir nun der Herr Gautama Lust und Leid beschreiben und erklären!“

„Timbaruka! Wer meint [und sagt]: „Derselbe ist es, der die Handlung ausführt und der das Ergebnis dieser Handlung [erleidet]!“, dann geht man von Etwas [im Handelnden] aus, das von Anbeginn in ihm steckt, das somit dauerhaft ist; und man spricht dann: „Das Leiden ist von einem selbst verursacht worden“. Wer meint [und sagt]: „Der Eine ist es, der die Handlung ausführt; jedoch ein Anderer ist es, der das Ergebnis dieser Handlung [leidet], dann behauptet man, dass [im Handelnden] nichts fortwirkt und schon die zeitlich unmittelbar nachfolgende Person mit der zeitlich vorausgegangenen nichts zu tun hat, dass da somit jeden Auseinanderfolge und damit jede Kontinuität vernichtet ist; und man spricht dann]: „Ein Anderer hat dieses [Ergebnis] erstellt“.

Ohne in einen dieser beiden Abwege zu geraten, lehrt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte [zwischen diesen beiden Abwegen]:

(...)<sup>66</sup> [Was, Timbaruka, ist nun das Leiden? Da habe jemand eine Empfindung aus den sechs Arten, dem Sechs-Bereich entsprechend; und auf dreierlei Arten fühlt er sie: als unangenehm, als unerheblich, als angenehm. Fühlt er die Empfindung als angenehm so erscheint sie ihm als lustvoll; und fühlt er sie als unangenehm so erscheint sie ihm leidvoll. Dürstet er danach, dass das, was ihm so erscheint, ein Sein hat, dann ist ihm das lustvoll Erscheinende eine Lust; und dann ist ihm das ihm leidvoll Erscheinende ein Leid. Haftet er daran, solcher Lust zu begegnen und solchem Leiden nicht zu begegnen, dann hat er damit bereits eine Handlung des Geistes ausgeführt, der zumeist Handlungen der Rede und des Körpers nachfolgen. Was er durch dieses Anhaften sodann wird, dieses bestimmt nicht er selber, sondern vielmehr eben dieses Anhaften. Geboren wird er –sei’s noch in diesem Leben, sei’s im nächsten oder in einem noch späteren Leben– dann entsprechend dem Zustand, zu dem er durch sein Handeln geworden ist; und sein Altern in Todhaftigkeit erfolgt dann unausweichlich.

---

<sup>66</sup> Auch hier werden in der Textvorlage nun die beiden Wege der 12-er-Kette in Kurzform heruntergerasselt. Ich übernehme stattdessen auch hier diese Umformulierung des vorangegangenen Sūtras und verweise dabei auf das dortige *Postskriptum*.

So, Timbaruka, erfolgt dies beim Törichten.

Wie jedoch, Timbaruka, erfolgt dies beim Weisen? Dieser habe da eine Empfindung aus den sechs Arten, dem Sechs-Bereich entsprechend; und auf dreierlei Arten fühlt er sie: als unangenehm, als unerheblich, als angenehm. Fühlt er die Empfindung als angenehm, so erscheint sie ihm als lustvoll; und fühlt er sie als unangenehm so erscheint sie ihm leidvoll. Aber dieser Weise dürstet nicht danach, dass das, was ihm so erscheint, ein Sein hat; und daher ist ihm das ihm lustvoll Erscheinende keine Lust; und daher ist ihm das ihm leidvoll Erscheinende kein Leiden. Darum haftet er nicht daran, einer –garnicht vorhandenen– Lust zu begegnen und einem –garnicht vorhandenen– Leid nicht zu begegnen; und dann hat er damit keine Handlung des Geistes ausgeführt, der dann auch keine Handlungen der Rede und des Körpers nachfolgen können und werden. Kein Anhaften hat ihn zu etwas werden lassen; vielmehr bestimmt er selber, was er wird. Nicht mehr geboren wird er deshalb; sondern frei nimmt er Geburt:<sup>67</sup> Ein Stiller in Frieden ist er nun. Und ein Stiller in Frieden wird nicht geboren; er altert nicht; er stirbt nicht. Denn nichts ist ihm da gegenwärtig, wodurch er geboren werden könnte. Nicht geboren werdend, wie könnt' er dann altern?! Nicht alternd, wie könnt' er dann sterben?! Nicht sterbend, wie könnt' er dann erschüttert werden?!

So, Timbaruka, erfolgt dies beim Weisen.“]

Auf diese Darlegung hin sprach der Bettelgänger Timbaruka zum Bhagavan<sup>68</sup>: „Großartig, Herr, wirklich großartig! Auf vielfältige Weise sind die Gegebenheiten vom Herrn Gautama erklärt und klargestellt worden: so, wie wenn Umgestürztes aufgerichtet wird, wenn Verborgenes enthüllt wird, wenn dem Verirrten der Weg gezeigt wird, wenn in die Dunkelheit eine Lampe hineingehalten wird, sozusagen: „Wer Augen hat, wird sehen!“. Darum nehm' ich Zuflucht zum Herrn Gautama und zu [seiner] Lehre wie auch zum Saṃgha [der Edlen]! Möge mich der Herr Gautama von heut' ab als seinen Laien-Anhänger erachten, ihm zeitlebens getreu!“

## Sūtra 12.19: Der Weise und der Törichte

---

<sup>67</sup> Mit dieser Hinzufügung stütz' ich mich –dabei dankbar einen entsprechenden Hinweis von KZW annehmend– auf MN 140.

<sup>68</sup> Die oben folgende Formel wurde erstmals von Wander-Śramaṇa Aggivessana Dīghanakha, verwendet; siehe MN 74.

Nicht ohne Zögern unterstell' ich sie auch diesem Nacktgänger, dies in der Annahme, dass sie zwischenzeitlich bereits mehrfach verwendet und damit über den Orden hinaus bekannt geworden ist.

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:

„Ihr Bhikṣus!] Einem Törichten, der durch Unwissenheit<sup>69</sup> behindert und durch Dürsten gefesselt<sup>70</sup> ist, dem ist dadurch dieser gegenwärtige [mit Bewusstsein ausgestattete]<sup>71</sup> Körper hervorgebracht worden. So besteht da dieser [mit Bewusstsein ausgestattete] Körper, und außerdem [durch vorausgegangenes Bewusstsein auch] Form-Begriff.<sup>72</sup> Abhängig von diesen zwei –[bei ihm] vorhandenen– Sachen entsteht dann Berührung. Berührt werden die sechs Bereiche der Sinne –oder auch nur einzelne von ihnen–, wodurch der Törichte Lust und Leid empfindet.

Einem Weisen, der durch Unwissenheit behindert und durch Dürsten gefesselt ist, dem ist dadurch dieser gegenwärtige [mit Bewusstsein ausgestattete] Körper hervorgebracht worden. So besteht da dieser [mit Bewusstsein ausgestattete] Körper, und außerdem [durch vorausgegangenes Bewusstsein auch] Form-Begriff. Abhängig von diesen zwei –[bei ihm] vorhandenen– Sachen entsteht dann Berührung. Berührt werden die sechs Bereiche der Sinne –oder auch nur einzelne von ihnen–, wodurch der Weise Lust und Leid empfindet.

Ihr Bhikṣus! Was ist dann da der Unterschied in den Merkmalen des Weisen und des Törichten?“

„Herr! Im Bhagavan wurzeln unsere Ansichten; vom Bhagavan werden sie geleitet; auf den Bhagavan stützen sie sich! Wohl denn: Wolle der Bhagavan uns den Sinn des Gesagten erhellen! Und nachdem wir dies von ihm vernommen haben, werden wir Bhikṣus dies so in Erinnerung behalten.“

„Dann, ihr Bhikṣus, hört gut zu, hört aufmerksam zu! Denn ich will Euch [diesen Unterschied] beschreiben.“

„Ja, Herr!“, antworteten die Bhikṣus dem Bhagavan; und der Bhagavan sprach sodann:

---

<sup>69</sup> Zur geschichteten Verwendung des Ausdrucks „Unwissenheit“ siehe meine Anmerkungen im *Postskriptum*.

<sup>70</sup> Wie schon bei Yājñavalkya, so wirkt sich auch hier das [brennende] Dürsten als ein Greifen nach dem Sein des Empfundnen aus, wobei man durch das Ergriffene gegengriffen –und dadurch gefesselt– wird.

<sup>71</sup> Diese –inhaltlich durchaus nicht belanglose– Ergänzung nehm' ich gemäß des Hinweises von WGG vor, der sich dabei auf die –mir nicht zugänglichen– Kommentare bezieht und beruft.

<sup>72</sup> So versteh' ich diese –alles andere als klare– Textstelle; mit den anderslautenden –gekünstelt wirkenden– Deutungen der Übersetzer weiß ich nichts anzufangen.

„Ihr Bhikṣus! Behindert durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten ist dem Törichten dieser gegenwärtige [mit Bewusstsein ausgestattete] Körper hervorgebracht worden. Aber dieser Törichte hat [jetzt] diese Unwissenheit nicht hinter sich zurückgelassen; und er hat das Dürsten nicht vernichtet. Der Grund hierfür ist der, dass der Törichte nicht den Heilsweg [zum Ziel] des vollständigen Zerstörens des Erleidens begangen hat. Und deswegen gerät er nach dem Auseinanderbrechen des Körpers<sup>73</sup> wieder in einen Körper.<sup>74</sup> Und da [er dann so weiter macht], deswegen wird er nicht befreit vom Geborenwerden und vom Altern in Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Ja, so sah' ich es [kurz und bündig]: Deswegen wird er nicht frei vom Erleiden.

Behindert durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten ist auch dem Weisen dieser gegenwärtige [mit Bewusstsein ausgestattete] Körper hervorgebracht worden. Aber dieser Weise hat [jetzt] diese Unwissenheit hinter sich zurückgelassen; und er hat das Dürsten nun vernichtet. Der Grund hierfür ist der, dass der Weise nun den Heilsweg [zum Ziel] des vollständigen Zerstörens des Erleidens begangen hat. Und deswegen gerät er nach dem Auseinanderbrechen des Körpers nicht wieder in einen Körper.<sup>75</sup> Und da [er dieses So-Weitermachen beendet hat], deswegen ist er nun frei vom Geborenwerden und vom Altern in Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Ja, so sah' ich es [kurz und bündig]: Deswegen ist er nun frei vom Erleiden.“

*Postskriptum:*

Ccc: 1-te Kl., Unwissenheit: unbeständig – leidvoll – unselbsthaft, dem entsprechend: Dürsten; keine Epistemologie; vielleicht: Überleitung zur 2-ten Kl.; (Aber: noch Unverständnis der Hörer-Berichter; grobe Deutung des Restes der 12-er-Kette.

---

<sup>73</sup> Das bisherige Leben endet mit dem Auseinanderbrechen des Körpers; und das heißt: mit dem Auseinanderbrechen des Verbunds von Grobstofflichem aus Erde-Wasser-Feuer-Luft und dem Feinstofflichen [hauptsächlich?] aus Feuer-Luft.

Mit diesem Auseinanderbrechen wird das Grobstoffliche zum Leichnam, bei dem dann bald danach die Verwesung einsetzt, wohingegen das Feinstoffliche [weiterhin] mit dem Geist verbunden ist und bleibt.

<sup>74</sup> An *dieser* Stelle ist „Körper“ gemäß „grobstofflicher Körper“ zu verstehen.

Sodann: Mit „Er gerät“ will ich das Unfreie – das Heteronome – an diesem Vorgang andeuten, dies –wie gesagt– mit Blick auf MN 140.

<sup>75</sup>Das *Geborenwerden* ist beendet; und das *Geburtnehmen* ist nun möglich geworden.

## Sūtra 12.20: Bedingungen<sup>76</sup>

### Teil 3: Dasabalavagga *Zehn-Kräfte-Abschnitt*

#### Sūtra 12.21: Die zehn Kräfte (1)<sup>77</sup>

#### Sūtra 12.22: Die zehn Kräfte (2)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:]

„Ihr Bhikṣus! Mit zehn Kräften [des Geistes] und mit vier Ebenen des Selbstbewusstseins<sup>78</sup> ausgestattet, beansprucht der Tathāgata die Stelle des Stiers,<sup>79</sup> lässt er in Versammlungen den Löwenruf<sup>80</sup> erschallen, setzt er das Rad des Heils<sup>81</sup> in Bewegung.

[Kurz und bündig ist dies, das Lebewesen betreffend, so in Erinnerung zu halten:]

„So ist Form,<sup>82</sup> so der Form Ursprung, so der Form Ende. So ist Empfindung, so der Empfindung Ursprung, so der Empfindung Ende. So ist Unterscheidung,<sup>83</sup> so der Unterscheidung Ursprung, so der Unterscheidung Ende. So sind Gestaltungen,<sup>84</sup> so der Gestaltungen Ursprung, so der

---

<sup>76</sup> Dieses –inhaltlich anspruchslose– Sūtra ist eine Variation von SN 12.10.

<sup>77</sup> SN 12.21 besteht aus der ersten Hälfte von SN 12.22.

<sup>78</sup> Ich eracht' es als keinesfalls abwegig, P: „vesārajāni“ bzw. S: „vaiṣāradya“ gemäß E: „self-confidence“ in D nicht mit „Selbstvertrauen“, sondern mit „Selbstbewusstsein“, wiederzugeben, dies nicht in seinem protzigen Alltagssinn, sondern in seinem philosophischen Sinn von „Sich-seine-selbst-bewusst-Sein“.

<sup>79</sup> Zu den damaligen Zeiten standen die Stiere oft an der Spitze der Herde.

<sup>80</sup> Ein Löwenruf ist eine kategorische Aussage, eine Aussage ohne „wenn und aber“.

<sup>81</sup> So geb' ich oben S: „brahmacakra“ wieder.

<sup>82</sup> S: „rūpa“ [= „wahrgenommene Gestalt“] ≠ S: „kāya“ [= „wirkende Körper[kräfte]“].

<sup>83</sup> S: „saṃjñā“: zu allermeist mit E: „perception“ sowie D: „Wahrnehmung“ übersetzt; hier gemäß S: „saṃ-jñā“ mit D: „Unterscheidung“ [= „das Gemeinsame wissen“].

<sup>84</sup> Beim analytischen Blick auf den Menschen –auf den S: Puruṣa– ermittelt man Bewirktes, keinesfalls jedoch Bewirkendes. Daher sind mit S: „saṃskāra“ hier nicht –wie ich früher gedacht habe und wie manche Andere noch denken– die *Gestaltungskräfte* gemeint, sondern –in Anlehnung an „rūpa“– das als [Wirkungen der] Gestaltungskräfte

Gestaltungen Ende. So ist Bewusstsein, so des Bewusstseins Ursprung, so der Bewusstseins Ende.“

Und so [ist das Entstehen sowie das Vergehen der Masse des Erleidens fest in der Erinnerung zu bewahren:]

„Bedingt durch Unwissenheit: Gestaltetwerden; dadurch: Bewusstsein; dadurch: Form-Begriff; dadurch: Sechs-Bereich; dadurch: Berührung; dadurch: Empfindung; dadurch: Dürsten; dadurch: Anhaften; dadurch: Gewordenwerden; dadurch: Geborenwerden; dadurch: Altern in den Fesseln Māra's, diese Masse des Erleidens.

Aber durch Verebben und restloses Beenden der Unwissenheit: Beenden des Gestaltetwerdens; dadurch: Beenden des Bewusstseins; dadurch: Beenden von Form-Begriff; dadurch: Beenden des Sechs-Bereichs; dadurch: Beenden der Berührung; dadurch: Beenden der Empfindung; dadurch: Beenden des Dürstens; dadurch: Beenden des Anhaftens; dadurch: Beenden des Gewordenwerdens; dadurch: Beenden des Geborenwerdens; dadurch: Beenden des Alterns in den Fesseln Māra's, dieser Masse des Erleidens.“:

So, ihr Bhikṣus, sind von mir die Zusammenhänge erschlossen und entschleiert und daraufhin dargelegt worden.

Dann jedoch ist es für jemandem von guter Abkunft, der aus Vertrauen in die Hauslosigkeit gezogen ist, durchaus angebracht, seine Kräfte so anzuspannen: „Und selbst, wenn von mir nur noch Haut und Knochen übrig blieben (...): Bis ich das, was eines Mannes Kraft und Mut Entschlossenheit erreichbar ist, erreicht habe, wird meine Kraft Bestand haben!“

Übel, ihr Bhikṣus, ist der Träge dran: Im Erleiden weilend, verstrickt in abträgliche und unheilsame Dinge, versäumt er das für ihn erreichbare Hohe Heil. Wohl dran jedoch ist der Entschlossene: Abgetrennt von unheilsamen Zuständen [und tatkräftig strebend], erreicht er das für ihn erreichbare Hohe Heil.

Nicht einem [solch'] Niedrigen ist das Erreichen des Höchsten möglich, wohl aber einem [solch'] Hohen.

Dieser Heilswandel ist ein Feinrank, der [von euch] genossen werden darf; und ihr habt den Meister vor euch stehen. Darum, ihr Bhikṣus, wendet Kraft auf zum Erreichen des Nichterreichten, zum Verwirklichen des Nichtverwirklichten, [dies in der Einsicht:] „Auf diese Weise wird unsere Weltabkehr nicht vergeblich, sondern vielmehr fruchtbar und nutzenbringend sein. Und die Guttaten der Leute, die wir genießen an dem,

---

*Ermittelte.*

Denn eine Kraft kann man nur über ihre Wirkungen ermitteln.

was wir an Almosen, Kleidung, Unterkunft, und Arzneien im Krankheitsfall benötigen, wird ihnen Heil und reichen Lohn einbringen!“

Und so, ihr Bhikṣus, sollt ihr euch dabei üben: „Hat man das eigene Wohlergehen im Auge, so ist es richtig, unermüdlich zu streben! Hat man das Wohlergehen der Anderen im Auge, so ist es richtig, unermüdlich zu streben! Hat man das eigene Wohlergehen wie auch das der Anderen im Auge, so ist es richtig, unermüdlich zu streben!“ “

Sūtra 12.23: Voraussetzungen<sup>85</sup>

Sūtra 12.24: Angehörige anderer Schulen<sup>86</sup>

Sūtra 12.25: Bhūmija<sup>87</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort hielten sich damals auch der Ehrwürdige Śāriputra sowie der Ehrwürdige Ānanda – sein damaliger Helfer – auf, sowie auch der Ehrwürdige Bhūmija.

An einem dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Bhūmija zur Abendzeit, als er sich aus seiner Zurückgezogenheit erhoben hatte, zum Ehrwürdigen Śāriputra. Er tauschte mit diesem höfliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus; und er setzte sich dann ihm zur Seite hin.

„Bruder Śāriputra!“, begann er sodann das Gespräch. „Einige Śramaṇas und Brāhmaṇas, die Anhänger der Lehre vom Karman sind,<sup>88</sup> lehren,

---

<sup>85</sup> Geschildert wird eine –kaum authentische– Verlängerung der 12-er-Kette, beginnend mit Unwissenheit, mit einem –mir nicht so recht einsichtig erscheinenden– Übergang von Erleiden [= Altern in Māra's Fesseln] zu Glauben [= Vertrauen], und weiter, bis schließlich hin zu Wissen.

<sup>86</sup> Nahezu gleichlautend mit SN 12.25, dort jedoch weniger ausgewalzt.

<sup>87</sup> WGG bemerkt dazu: „Der name „Bhūmija“ bedeutet das gleiche wie „autochton“. Er wird zur Bezeichnung indischer Aboriginerstämme verwendet. So gibt es z.B. einen „Bhūmij“ genannten Stamm, der im Grenzgebiet von Bengalen und Chota Nagpur zwischen Santals und Ho eingesprengt ist und nach dem Census von 1911 über 400.000 Individuen zählte. Man darf vielleicht annehmen, dass der Bhikṣu dieses Namens aus dem hinduisierten Teile eines solchen Stammes hervorgegangen war.“

<sup>88</sup> Und dies heißt hier: Anhänger der Lehre von den Handlungen und ihren kausalen Auswirkungen, insbesondere der Rückwirkungen auf den Handelnden, dies nicht nur hinsichtlich des gegenwärtigen Lebens, sondern auch –und vor allem– der

Lust und Leid seien von einem selbst<sup>89</sup> verursacht. Aber andere Śramaṇas und Brāhmaṇas, die auch Anhänger der Lehre vom Karman sind, lehren, Lust und Leid seien von einem Anderen<sup>90</sup> verursacht. Wiederum andere Śramaṇas und Brāhmaṇas, die ebenfalls Anhänger der Lehre vom Karman sind, lehren, Lust und Leid seien zugleich von einem selbst und von einem Anderen verursacht.<sup>91</sup> Schließlich lehren einige Śramaṇas und Brāhmaṇas, (...) <sup>92</sup> Lust und Leid seien weder von einem selbst noch von einem Anderen verursacht, sondern durch Zufall entstanden.

Was sagt der Bhagavan hierzu, und wie lehrt er [das Karman]? Wie müssen wir –danach befragt– dann Bescheid geben, damit wir seine Lehre richtig wiedergeben, und damit dann nicht fälschlicherweise ein Vorwurf gegen seine Lehre erhoben werden kann, damit aus unserer Darstellung dann keine zu verwerfende Folgerung abgeleitet werden kann?“

„Bruder!“, [antwortete ihm da der Ehrwürdige Śāriputra. „Dargelegt hat der Bhagavan, dass Lust und Leid in abhängiger Weise entstanden sind, und zwar: abhängig von Berührung.<sup>93</sup> Gibt man so Bescheid, dann wird seine Lehre richtig wiedergegeben; denn dann kann aus der Darstellung keine zu verwerfende Folgerung abgeleitet werden; und dann kann nicht fälschlicherweise ein Vorwurf gegen seine Lehre erhoben werden.<sup>94</sup>

---

nachfolgenden Leben, beginnend jeweils mit der Wiedergeburt.

<sup>89</sup> D.h.: Man sei zur Zeit der Rückwirkung der Handlung noch die gleiche Person wie zur Zeit der Handlung die gleiche Person, sei's ohne ein Selbst, sei's mit einem Selbst.

<sup>90</sup> Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist damit nicht gemeint, die hinterhältige Umwelt habe dies verursacht, sondern vielmehr das, was in Athen zwei Jahrhunderte später die Philosophen, das Schiff des Theseus als Beispiel nehmend, analysierten hinsichtlich der Frage, ob dieses nun tatsächlich [noch] das Schiff des Theseus sei, oder ob es [nach mehrfachen an ihm erfolgten Reparaturen] schon längst ein anderes Schiff sei.

In den Griff bekommen hat die Frage der zeitlichen Identität des sich stets geringfügig verändernden Gegenstands vor etwa einem Jahrhundert Kurt Lewin mit seinem Konzept der Genidentität.

<sup>91</sup> Dann kann „von einem selbst“ nur heißen: vom Selbst, und „von einem Anderen“ somit: vom Diener [= Puruṣa] des Selbsts. Denn das Selbst bleibt sich stets gleich, wohingegen der Diener [= der Leib und der Geist der Person, die dieses Selbst in sich selbst beherbergt] sich durch sein Wirken unentwegt verändert, wie geringfügig dies zuweilen auch sein mag.

<sup>92</sup> Ich lass' oben den da völlig sinnwidrig und stupid eingeschobenen Zusatz: „die Anhänger der Lehre vom Karman sind“ weg.

<sup>93</sup> So weit dürfte die 12-er-Kette von Rückwärts aus in der 1-ten Klasse der Geistes-schulung behandelt worden sein.

<sup>94</sup> Denn Buddha Śākyamuni lehnt bereits den Hintergrund, von dem aus diese vier Lehren postuliert werden, als metaphysisches und damit als sinnloses Geschwätz ab.

Dabei ist „sinnlos“ nicht allein im praktischen –weil nicht zur Befreiung leitenden–



Denn wer (...) da sagt, Lust und Leid seien von einem selbst hervorgebracht, so ist dies in Abhängigkeit von der Berührung entstanden. Und wer (...) da sagt, Lust und Leid seien von einem Anderen hervorgebracht, so ist dies in Abhängigkeit von der Berührung entstanden. Auch wer (...) da sagt, Lust und Leid seien zugleich von einem selbst und von einem Anderen hervorgebracht, so ist dies in Abhängigkeit von der Berührung entstanden. Und auch wer (...) da sagt, Lust und Leid seien weder von einem selbst noch von einem Anderen hervorgebracht, sondern durch Zufall entstanden, so ist dies in Abhängigkeit von der Berührung entstanden.

Denn wenn wer (...) behauptet, Lust und Leid seien von einem selbst hervorgebracht, kann der eine solche Empfindung anders erhalten als durch Berührung? Nein; dieser Fall kommt nicht vor. Und wer (...) da behauptet, Lust und Leid seien von einem Anderen hervorgebracht, kann der eine solche Empfindung anders erhalten als durch Berührung? Nein; dieser Fall kommt nicht vor. Auch wer (...) da behauptet, Lust und Leid seien zugleich von einem selbst und von einem Anderen hervorgebracht, kann der eine solche Empfindung anders erhalten als durch Berührung? Nein; dieser Fall kommt nicht vor. Und auch wer (...) da sagt, Lust und Leid seien weder von einem selbst noch von einem Anderen hervorgebracht, sondern durch Zufall entstanden, kann der eine solche Empfindung anders erhalten als durch Berührung? Nein; dieser Fall kommt nicht vor.“

Diesem Gespräch hatte der Ehrwürdige Ānanda, [der da mit anwesend war], zugehört. Er begab sich [danach irgendwann] zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin. Sodann berichtete er ihm Wort für Wort von diesem Gespräch; und der Bhagavan bestätigte ihm, dass Lust und Leid bedingt durch Berührung entstehen; und zur Bekräftigung wiederholte er Śāriputra's Darlegung Wort für Wort. (...)

#### *Postskriptum:*

Es folgt nun noch eine Auswalzung der –dem Buddha in den Mund gelegten– Darlegung, der gemäß [nicht die Berührung sondern] die Unwissenheit die Quelle von Lust und Leid ist.

---

Sinn gemeint, sondern darüber hinaus auch –gemäß Rudolf Carnap's Begriff „Scheinsätze“– in einem theoretischen Sinn gemeint: im Reden über etwas sprachlich [und daher auch gedanklich] nicht Erfassbares.

Oben folgt nun eine Argumentation gemäß eines vierfach gegliederten Dilemmas, dem gemäß jede der vier Alternativen zum gleichen Schluss-Satz führen.

Mir will scheinen, dass auch BBD diese Absätze im Stillen nicht als authentisch erachtet hat; denn er hat sie äußerlich vom vorherigen Text abgetrennt, dies allerdings ohne die Angabe einer Begründung.

Behauptet wird in diesen Absätzen, (a) dass Lust und Leid bereits aus dem Glied des Gestaltetwerdens entstehen, [und dass das Gestaltetwerden aus der Unwissenheit hervorgeht], sowie (b) dass mit dem restlosen Aufhören der Unwissenheit und damit auch das Gestaltetwerden aufhört, und dass damit weder der Körper noch die Rede noch der Geist so bedingt bestehen, dass dadurch [in der Person] noch Lust und Leid entstehen kann.

Dass dies eine dem Buddha in den Mund gelegte Falschaussage ist, ersieht man –beispielsweise– aus dem Sūtra SN 1.38, den Steinsplitter in des Buddhas Bein, der zwar heftige Schmerzen hervorgerufen hat, die der Buddha allerdings mit ungestörtem Geist ertrug.

Tatsächlich betreffen Unwissenheit und Gestaltetwerden jedoch die Einengungen und Einfärbungen des Geistes, wobei mit den nachfolgenden Gliedern das Entstehen einer Empfindung [samt Gefühlswert] auf der Grundlage eines derart eingeschränkten und eingefärbt-vernebelten Geistes –und insbesondere des Bewusstseins– beschreiben. Der Gefühlswert der Empfindung entsteht in Abhängigkeit von dem eingeengten und eingefärbten Bewusstsein. Und dieser Gefühlswert legt –bei einem un-freien Geist– die Bahnen für das Denken–Reden–Tun.

Sūtra 12.26: Upavāṇa<sup>95</sup>

Sūtra 12.27: Die Bedingungen<sup>96</sup>

Sūtra 12.28: Der Bhikṣu<sup>97</sup>

Sūtra 12.29: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī.

---

<sup>95</sup> Dieses Sūtra ist eine verkürzte Version von SN 12.25.

<sup>96</sup> Dieses Sūtra ist eine geringfügig variierte Wiedergabe von SN 12.2.

<sup>97</sup> Auch dieses Sūtra ist eine geringfügig variierte Wiedergabe von SN 12.2.

[Zu den bei ihm zusammengekommenen Bhikṣus sprach der Bhagavan, nachdem er ausführlich das Entstehen durch Vorheriges dargelegt hatte, nun abschließend dieses:]

„Ihr Bhikṣus! Jene Śramaṇas oder Brāhmaṇas, die nicht Altern-in-Todhaftigkeit verstehen,<sup>98</sup> die dessen Ursprung, dessen Beenden, dessen Pfad zum Beendigen nicht verstehen, die hinsichtlich Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfindung, Berührung, Sechsbereich, Form–Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden, Unwissenheit deren jeweilige Beschaffenheit nicht verstehen, deren Ursprung, deren Beenden, deren jeweiligen Pfad zum Beendigen nicht verstehen: diese sind von mir nicht als [echte] Śramaṇas oder Brāhmaṇas anerkannt; und diese Verehrten haben das Ziel der Śramaṇaschaft oder der Brāhmaṇaschaft nicht bereits bei Lebzeiten durch dessen Erkennen im unvermittelten Wissen erreicht, und weilen auch nicht in diesem Ziel.

Hingegen jene Śramaṇas oder Brāhmaṇas, die Altern-in-Todhaftigkeit vollständig verstehen, die dessen Ursprung, dessen Beenden, dessen Pfad zum Beendigen vollständig verstehen, die hinsichtlich Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfindung, Berührung, Sechsbereich, Form–Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden, Unwissenheit deren jeweilige Beschaffenheit vollständig verstehen, deren Ursprung, deren Beenden, deren jeweiligen Pfad zum Beendigen vollständig verstehen: diese sind von mir als [echte] Śramaṇas oder Brāhmaṇas anerkannt; und diese Verehrten haben das Ziel der Śramaṇaschaft oder der Brāhmaṇaschaft bereits bei Lebzeiten durch dessen Erkennen im unvermittelten Wissen erreicht, und weilen auch in diesem Ziel.“

*Postskriptum:*

Buddhaghosa's Drei-Lebens-Theorie ist recht leicht zu verstehen: für die einen in wenigen Minuten, und für die anderen in wenigen Stunden. Hätte Buddha Śākyamuni die 1-er-Kette beim erstmalig erfolgten Drehen des Rads der Zusammenhänge im Sinne von Buddhaghosa formuliert, so hätten dieses sie spätestens am zweiten Tag verstanden gehabt; und dann hätte Asvajit dem Śāriputra auf dessen Frage nach der Lehre Buddha Śākyamuni's anders geantwortet.

NB: Nirgendwo in den Śrāvakayāna-Texten findet sich auch nur die Spur von einem Hinweis darauf, diese 12-er-Kette würde sich über drei Leben erstrecken. Mit Fug und Recht darf sie daher –gemäß AN 10.XY– als eine zur Ordensspaltung leitende Irrlehre erachtet werden.

---

<sup>98</sup> *Altern in Todhaftigkeit* ist nicht leicht zu verstehen, wohingegen Alter und Tod wohl auch von Absolventen von Sonderschulen zutreffend verstanden werden.

NNB: Die Definition von Nāma-Rūpa, die in MN 9 und in SN 12.2 und in SN 12.28 und in ... gegeben werden, sind *eindeutig*; und sie stehen *eindeutig nicht* für Manas-Kāya [= Körper-Geist], wie allerdings – allen einschlägigen Textstellen zum Trotz – stereotyp von den Übersetzern und Interpreten behauptet wird. Wie dies über zwei Jahrtausende so erfolgen hat können, das ist mir völlig unbegreiflich.

Sūtra 12.30: Die zehn Kräfte (2)<sup>99</sup>

#### Teil 4: Kaḷārakhattiyavagga *Kaḷāra-Adeliger-Abschnitt*

Sūtra 12.31: Geworden

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī.

[Vor den bei ihm zusammengekommenen Bhikṣus] sprach der Bhagavan so zum Ehrwürdigen Śāriputra: „In dem Text „Pārāyana“ lautet die Frage des Ajita:<sup>100</sup>

„Die den Zusammenhang erprobten,  
wie auch die Vielen, die noch üben:  
Befragt, wie da sie sich verhalten,

---

<sup>99</sup> Dieses Sūtra ist nahezu identisch mit SN 12.29. Der Unterschied besteht: (a) im Ausdruck „kennen“ anstelle von „verstehen“, und (b) im [vorsichtigeren] Ausdruck „erreichen, dieser Fall kommt vor“ anstelle von „haben erreicht“.

<sup>100</sup> Der Text „Pārāyana“ [≈ „Hinüber-Weg“, = „Weg hinüber zum anderen Ufer“] ist das letzte Kapitel des SP.

Hier in diesem Kapitel ist der Abschnitt „Fragen des Ajita“ der erste von den 16 Abschnitten.

Die Vermutung liegt nahe, dass hier Fragen der vormaligen Jaṭilas aus Uruvelā samt deren Beantwortungen in Versform verkürzt als Merkverse zur Schulung dieser 1.000 – oder zumindest 100 – nunmehrigen Bhikṣus zusammengestellt worden sind, die von diesen auswendig gelernt wurden, und die dann so auch weiteren Bhikṣus als Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden konnten.

Trifft diese Vermutung zu, dann handelt es sich –vielleicht beim ganzen SP, sicherlich aber beim Kapitel „Pārāyana“ – um einen Ursprungs-Text: um den zweiten, der bald nach dem ersten erfolgt ein wird; denn jener erste ist die [bruchstückhafte] Wiedergabe der Belehrung der Fünf.

dies, guter Herr, sag' unumwunden!“

Wie, Śāriputra, ist von diesem kurzgefassten Merkvers dessen Sinn, ausführlich dargelegt, zu verstehen?“

Aber der Ehrwürdige Śāriputra schwieg auf diese Aufforderung hin. Er schwieg auch dann noch, als der Bhagavan sie ihm ein zweites und ein drittes Mal stellte. [Da verdeutlichte ihm der Bhagavan die Zielrichtung seiner Aufforderung mit:] „Śāriputra, richte deinen Blick auf: „Dies ist geworden“: darauf richte dein Augenmerk!“

„Herr!“, [began da der Ehrwürdige Śāriputra.] „So ist man einer, der [noch] übt:

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Dies ist geworden“. Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann befindet er sich dadurch auf dem Weg zur Abwendung vom Gewordenen, zum Zurücklassen des Gewordenen, zum Beendigen des Gewordenen.

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Das Entstehen [des Gewordenen] erfolgt durch seinen Nährstoff“.<sup>101</sup> Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann befindet er sich dadurch auf dem Weg zur Abwendung vom Gewordenen, zum Zurücklassen des Gewordenen, zum Beendigen des Gewordenen.

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Durch das Zuendegehen seines Nährstoffs ist das Gewordene dem Gesetz des Zuendegehens unterworfen“. Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann befindet er sich dadurch auf dem Weg zur Abwendung vom Gewordenen, zum Zurücklassen des Gewordenen, zum Beendigen des Gewordenen.

Und so, Herr, ist man einer, der [schon] erprobt hat:

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Dies ist geworden“. Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann ist er infolge seiner Abwendung vom Gewordenen, seines Zurücklassens des Gewordenen, seines Beendigens des Gewordenen durch Nicht-Ergreifen erlöst.

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Das Entstehen [des Gewordenen] erfolgt durch seinen Nährstoff“. Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann ist er infolge seiner Abwendung vom Gewordenen, seines Zurücklassens des Gewordenen, seines Beendigens des Gewordenen durch Nicht-Ergreifen erlöst.

Da sieht er wirklichkeitsgemäß im rechten Erkennen: „Durch das Zuendegehen seines Nährstoffs ist das Gewordene dem Gesetz des Zuendegehens unterworfen“. Hat er dies wirklichkeitsgemäß erkannt, dann ist

---

<sup>101</sup> Zum Begriff „Nährstoff“ als philosophisch-soteriologischen Fachbegriff siehe SN 12.11 und SN 12.12.

er infolge seiner Abwendung vom Gewordenen, seines Zurücklassens des Gewordenen, seines Beendigens des Gewordenen durch Nicht-Ergreifen erlöst.

So, Herr, ist man [einer, der den Zusammenhang noch übt, sowie sodann] einer, der den Zusammenhang erprobt hat.<sup>102</sup>

Auf diese Art, Herr, versteh' ich, ausführlich dargelegt, was in [jenem Merkvers] kurz gesagt wird!“

„Gut, Śāriputra, sehr gut!“, [sprach da der Bhagavan. Und er bestätigte und bekräftigte diese Erörterung, indem er sie Wort für Wort wiederholte.]«<sup>103</sup>

## Sūtra 12.32: Kaḷāra

»[Dies begab sich] bei Śrāvastī:

[Nachdem der Bhagavan sodann eine darauf bezogene Darlegung der Zusammenhänge –derer, die zum Gebundensein führen, und derer, die zur Befreiung leiten– gegeben und daraufhin den Abschluss dieser Darlegung bekundet hatte, begaben sich die meisten der Bhikṣus in ihre jeweilige Klausur zurück, und so auch der Ehrwürdige Śāriputra. Gleich danach suchte ihn der Bhikṣu Kaḷāra –ein Adelige– auf, begrüßte sich mit ihm mit höflichen und zuvorkommenden Begrüßungsworten, und setzte sich ihm zur Seite hin.

Sodann berichtete er ihm: „Verehrter Śāriputra! Der Bhikṣu Moliya Phagga<sup>104</sup> hat die Schulung aufgegeben und ist ins niedere Leben<sup>105</sup> zurückgekehrt.“

„Dann“, [bemerkte hierzu der Ehrwürdige Śāriputra, „hat dieser Ehrwürdige eben in unserer Lehre und Ordnung keinen Trost gefunden.“

„So hat demnach der Ehrwürdige Śāriputra in dieser Lehre und Ordnung Trost gefunden?“<sup>106</sup>

---

<sup>102</sup> Die jeweils ersten drei Schritte entsprechen den drei ersten der Vier Edlen Wahrheiten; und das Sich-Üben bzw. das Erprobt-Haben entspricht dann der vierten der Vier Edlen Wahrheiten.

<sup>103</sup> Sodann: Siehe SN 12.32. Es liegt auf der Hand, dass sich die in SN 12.32 geschilderte Begebenheit nahtlos an die in SN 12.31 berichtete anschließt.

<sup>104</sup> Sollte dies der gleiche sein, der gemäß SN 12.12 –dort allerdings mit „*Ehrwürdiger Moliya Phagga*“ bezeichnet– aus Buddha Śākyamuni das Eingeständnis der Existenz eines Ātmans herauslocken will, dann hat dieser Ehrwürdige bereits in der ersten der vier Klassen der Geistesschulung das Klassenziel nicht erreicht.

<sup>105</sup> Der Ausdruck „das niedere Leben“ wird in den Śrāvākayana-Texten [nahezu] überall sinngleich entweder mit „Hausleben“ oder mit „Leben in einer anderen Schule und nach einer anderen Lehre“ verwendet, hier wahrscheinlich im letzteren Wortgebrauch.

„Ich hege darüber keinen Zweifel, Bruder!“

„Aber vielleicht in der Zukunft?“

„Darüber brauch' ich mir keine Gedanken zu machen, Bruder!“

Da erhob sich der Bhikṣu Kaḷāra von seinem Sitz, [verabschiedete sich freundlich vom Ehrwürdigen Śāriputra], und begab sich [schnurstracks] zu dem Ort, an dem sich der Bhagavan [zusammen mit einigen bei ihm verbliebenen Bhikṣus noch] befand. Er begrüßte ihn ehrerbietig, setzte sich ihm zur Seite hin, und brachte [aufgeregt] hervor: „Der Ehrwürdige Śāriputra hat [soeben] das Höchste Wissen erklärt, nämlich: „Vernichtet ist das Geborenwerden; vollendet ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“: Das weiß ich nun!“!“

Da nun forderte der Bhagavan einen der bei ihm noch anwesenden Bhikṣus auf: „Bhikṣu! Geh' du zum Śāriputra und bericht' ihm in meinem Namen: „Der Meister will dich sprechen!“!“<sup>107</sup>

„Ja, Herr!“, antwortete ihm dieser Bhikṣu. Er begab sich unverzüglich zum Ehrwürdigen Śāriputra; und er richtete ihm aus: „Der Meister will Dich sprechen, Bruder Śāriputra!“

„Ja, Bruder!“, antwortete dieser ihm. Er begab sich geradenwegs zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Hast du, Śāriputra,“ begann der Bhagavan, „wirklich das Erreichen des Höchsten Wissens erklärt, nämlich: „Vernichtet ist das Geborenwerden; vollendet ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“: Das weiß ich nun!“?“

„Ehrwürdiger Herr!“, antwortete dieser. „Nicht mit diesen Ausdrücken und durch diese Sätze hab' ich die Sache ausgesprochen!“

„Śāriputra! In welcher Art und Weise auch immer ein Sohn von guter Herkunft<sup>108</sup> auch immer das Erreichen des Höchsten Wissens erklärt, so ist diese Erklärung eben als solche zu verstehen!“

„Hab' ich denn, Herr, nicht so gesprochen: „Ehrwürdiger Herr! Nicht mit diesen Ausdrücken und durch diese Sätze hab' ich die Sache ausgesprochen!“?“<sup>109</sup>

---

<sup>106</sup> Man spürt das hinterhältig-lauernde in dieser Frage; und Śāriputra's Antwort fällt dem entsprechend verhalten aus.

<sup>107</sup> Ohne jeden Zweifel hat Buddha Śākyamuni erwarten dürfen, dass er gerade hinsichtlich Śāriputra diese Nachricht *nicht über Mittelmänner* erfährt.

<sup>108</sup> Zumeist wird dies leiblich verstanden; ich versteh' es geistig, d.h.: die Herkunft der Kontinuität des Geistes bei der Neugeburt betreffend.

<sup>109</sup> Die Aussage ist glasklar, wenn auch sicherlich nicht für jedes einfache Gemüt unter den anwesenden Bhikṣus unmittelbar durchschaubar.

Ruhig aber bestimmt lässt sich Śāriputra auf die Tonlage der Verhandlung ein, ohne

„Wenn man dich so fragen würde, Śāriputra: „Wie wissend und wie sehend, Bruder Śāriputra, hast Du das Erreichen des Höchsten Wissens erklärt, gemäß: „Vernichtet ist das Geborenwerden; gelebt ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“: Das weiß ich nun!“ , was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Mit dem Zerstören des Ursprungs des Geborenwerdens hab' ich erkannt: „Wenn [dieser Ursprung] zerstört ist, dann ist auch [das Geborenwerden] zerstört“. [Und darum ist mir klar:] „Vernichtet ist das Geborenwerden; gelebt ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“: Das weiß ich nun!“!“

„Wenn man dich dann fragen würde, Śāriputra: „Was aber, Bruder Śāriputra, ist die Ursache und der Ursprung des Geborenwerdens, woraus dieses hervorgeht und entsteht?“ , was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Das Geborenwerden hat das Gewordenwerden als Ursache und Ursprung, aus dem es hervorgeht und entsteht!“

„Wenn man dich dann fragen würde, Śāriputra: „Was aber, Bruder Śāriputra, ist die Ursache und der Ursprung des Gewordenwerdens, woraus dieses hervorgeht und entsteht?“ , was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Das Gewordenwerden hat das Anhaften als Ursache und Ursprung, aus dem es hervorgeht und entsteht!“

„Wenn man dich dann fragen würde, Śāriputra: „Was aber, Bruder Śāriputra, ist die Ursache und der Ursprung des Anhaftens, woraus dieses hervorgeht und entsteht?“ , was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Das Anhaften hat das Dürsten als Ursache und Ursprung, aus dem es hervorgeht und entsteht!“

„Wenn man dich dann fragen würde, Śāriputra: „Was aber, Bruder Śāriputra, ist die Ursache und der Ursprung des Dürstens, woraus dieses hervorgeht und entsteht?“ , was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Das Dürsten hat das Empfinden mit den damit einherge-

---

dabei emotiv auszurutschen.

Buddha Śākyamuni aber will es nun genau wissen; und er entschließt sich daher, jetzt seinem vorgesehenen Hauptschüler auf den Zahn zu fühlen: Die Fragen, die er stellt, erscheinen äußerlich als von einfacher Art; ihre perfekte Beantwortung aber setzt absolute Souveränität voraus.

Und diese zeigt nun Śāriputra.



henden Gefühlen als Ursache und Ursprung, aus dem es hervorgeht und entsteht!“<sup>110</sup>

„Wenn man dich dann fragen würde, Śāriputra: „Wie aber, Bruder Śāriputra, hast du erkannt und gesehen, dass ein angenehmes Gefühl [in dir nicht Fuß fasst und deswegen in dir keine Bleibe hat]?“<sup>111</sup> was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Von drei Arten sind die [mit den Empfindungen einhergehenden] Gefühle: unangenehm–belanglos–angenehm. Vergänglich sind unangenehme Gefühle, sind belanglose Gefühle, sind angenehme Gefühle. Was aber vergänglich ist, das ist leidvoll. Da ich dies erkannt habe, tritt der Fall nicht ein, dass ein angenehmes Gefühl [in mir Fuß fasst und dadurch in mir Bleibe hat]!““

„Gut, Śāriputra, sehr gut! Dies ist eine andere Antwort, die man auch kurz zusammenfassen kann mit: „Was empfunden wird, das ist leidvoll“.

Wenn man dich schließlich fragen würde, Śāriputra: „Aufgrund welcher Erlösung, Bruder Śāriputra, hast du das Erreichen des höchsten Wissens erklärt, gemäß: „Vernichtet ist das Geborenwerden; vollendet ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“: Das weiß ich nun!“<sup>112</sup>, was würdest du dann antworten?“

„Wenn man mich so fragen würde, Herr, (...), dann würd' ich antworten: „Bruder! Aufgrund der eigenen Erlösung und der durch sie erfolgten Vernichtung des Anhaftens verweil' ich in einem [Bewusstsein meiner selbst], dass keine Triebe in mein [Bewusstsein] eindringen; [denn] ich lasse mich selbst nicht außer Acht!“<sup>112</sup>.“

„Gut, Śāriputra, sehr gut! Dies ist eine andere Antwort, die man auch kurz zusammenfassen kann mit: „Was der Śramaṇa als Triebe dargelegt hat, dazu ist mir jeder Zweifel fern: Die Triebe hab' ich [längst] zurückgelassen; und ich mache mir darüber keine Gedanken [mehr]!“<sup>113</sup>

---

<sup>110</sup> Weiter darf Buddha Śākyamuni –wegen dieses und jenes Bhiksus unter den Anwesenden– die 12-er-Kette nicht öffentlich zurückverfolgen.

Und darum wechselt er jetzt das Thema.

Und Śāriputra's Antwort wird sodann ausdrücklich gelobt !!!

<sup>111</sup> Diese Änderung nehm' ich deswegen vor, weil der Text sonst den Eindruck erweckt, vom Erreichen der Befreiung ab werde man gefühllos.

Siehe jedoch z.B.: SN 1.38 „Der Steinsplitter“.

<sup>112</sup> Ich schließe mich hier WGG's Übersetzung von P: „attānaṃ ca nāvajānāmi“ an.

Alternative Übersetzungen wie: „Ich lasse mein Selbst nicht außer Acht“ oder: „Ich verachte mich nicht selbst“ gehen, inhaltlich gesehen, voll daneben.

<sup>113</sup> Die Formulierung ähnelt sehr jener, die Śāriputra gegenüber dem Zuträger Kaḷāra geäußert hatte. Ob dies ein Zufall ist, oder ob dieser Kaḷāra vor dem Eintreffen Śāriputra's dem Buddha [auf dessen eindringliche Nachfrage hin] noch das zuvor erfolgte

Nachdem der Bhagavan so gesprochen hatte, erhob er sich von seinem Sitz und begab sich in seine Klause.

Gleich, nachdem der Bhagavan gegangen war, [fragten ihn die noch anwesenden Bhikṣus, warum er eingangs zur ersten Frage des Bhagavans drei Male geschwiegen habe;<sup>114</sup> und er antwortete] ihnen so:

„Brüder! Als der Bhagavan an mich jene erste Frage richtete, da erkannte ich [deren Ausrichtung] nicht; daher zögerte ich, sie zu beantworten. Nachdem dann der Bhagavan meine [schließlich gegebene] Antwort gütig annahm, da ward mit klar: „Wenn mich der Bhagavan über diese Sache einen Tag hindurch befragen würde, immer wieder mit anderen Worten und von anderen Blickwinkeln aus, würd' ich ihm pausenlos antworten, und auch dies dann mit seinen anderen Worten und von seinen anderen Blickwinkeln aus; und desgleichen, wenn er mich noch die darauf folgende Nacht so befragen würde, oder mehrere Tage und Nächte lang hintereinander, oder eine ganze Woche lang hintereinander!“

Da erhob sich der Bhikṣu Kaḷāra –dieser Adelige– von seinem Sitz und begab sich [eiligst] zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Der Ehrwürdige Śāriputra, Herr,“ [so berichtete er ungefragt,] „hat einen Löwenruf erschallen lassen!“; und er wiederholte Wort für Wort die Aussagen Śāriputra's.

„Die Grundbestandteile der Gegebenheiten [und ihre Zusammenhänge]“, [so wies ihn nun der Bhagavan sanft zurecht,] „sind von Śāriputra so vollkommen durchdrungen, dass er, wenn ich ihn über diese Sache einen Tag hindurch befragen würde, immer wieder mit anderen Worten und von anderen Blickwinkeln aus, mir pausenlos antworten würde, und auch dies dann mit meinen anderen Worten und von meinen anderen Blickwinkeln aus; und desgleichen, wenn er mich noch die darauf folgende Nacht so befragen würde, oder mehrere Tage und Nächte lang hintereinander, oder eine ganze Woche lang hintereinander!“<sup>115</sup>

## Sūtra 12.33: Die Gegenstände des Wissens (1)<sup>116</sup>

---

Gespräch [samt von ihm hinzugefügter Erklärungs-Formel] berichtet hat, oder ob der Buddha nun den Verlauf dieses Gesprächs erahnt hat, das ist für mich nicht zu erraten.

<sup>114</sup> Aus mancherlei Gründen seh' ich's als recht unwahrscheinlich an, dass Śāriputra ohne eine derartige vorausgegangene Frage einfach mit jenem Statement ankommt.

<sup>115</sup> Es wird nicht berichtet, wie dieser Zuträger auf die stille aber unmissverständliche Zurückweisung des Buddha reagiert hat. Und letztlich ist dies auch uninteressant.

<sup>116</sup> Dies ist eine Auswalzung von SN 12.2.

Sūtra 12.34: Die Gegenstände des Wissens (2)<sup>117</sup>

Sūtra 12.35: Mit Unwissenheit als Bedingung (1)<sup>118</sup>

Sūtra 12.36: Mit Unwissenheit als Bedingung (2)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus:]

„Ihr Bhikṣus! Bedingt durch Unwissenheit, entsteht: Gestaltetwerden; bedingt daraus: Bewusstsein; bedingt daraus: Form-Begriff; bedingt daraus: Sechs-Bereich; bedingt daraus: Berührung; bedingt daraus: Empfindung; bedingt daraus: Dürsten; bedingt daraus: Anhaften; bedingt daraus: Gewordenwerden; bedingt daraus: Geborenwerden; bedingt daraus: Altern-in-Todhaftigkeit [mit allen Auswirkungen solch' unfreien Alterns]: So entsteht die ganze Masse des Erleidens.

Würde man nun fragen: „Was ist Altern-in-Todhaftigkeit, und wem wird dieses Altern-in-Todhaftigkeit zu Eigen?“, oder wenn man behauptet: „Ein eines ist Altern-in-Todhaftigkeit, und ein anderes ist der, dem Altern-in-Todhaftigkeit zu Eigen wird!“, so läuft beides Gesagte auf den gleichen Inhalt hinaus. Wenn die Ansicht besteht: [„Altern-in-Todhaftigkeit ist von dessen Eigner verschieden“], dann gibt es keinen Reinheitswandel; und wenn die Ansicht besteht: [„Altern-in-Todhaftigkeit ist und sein Eigner sind dasselbe“], dann gibt es ebenfalls keinen Reinheitswandel. Diese beiden Abwege vermeidend, lehrt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte: „Durch das Geborenwerden als Bedingung entsteht Altern-in-Todhaftigkeit“.

Würde man nun fragen: „Was ist Geborenwerden, was ist Gewordenwerden, was ist Anhaften, was ist Dürsten, was ist Empfindung, was ist Berührung, was ist Sechsbereich, was ist Form-Begriff, was ist Bewusstsein, was ist Gestaltetwerden, und wem werden diese jeweils zu Eigen?“, oder wenn man behauptet: „Jeweils das Eine ist vom entsprechenden Anderen verschieden!“, so läuft beides Gesagte auf den gleichen Inhalt hinaus. Wenn die Ansicht besteht: „Jeweils das Eine ist vom ent-

---

<sup>117</sup> Dies ist eine Auswalgung von SN 12.33.

<sup>118</sup> Dies ist eine Dramatisierung von SN 12.36: Ein Bhikṣu frägt stereotyp: „Wem wird ... zu Eigen?“; und er erhält stereotyp die Antwort: „Diese Frage ist nicht gültig!“

sprechenden Anderen verschieden!“, dann gibt es keinen Reinheitswandel; und wenn die Ansicht besteht: [Jeweils das Eine und das entsprechende Andere sind dasselbe“], dann gibt es ebenfalls keinen Reinheitswandel. Diese beiden Abwege vermeidend, lehrt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte: „Durch Unwissenheit als Bedingung entsteht Gestaltetwerden“.

Nach dem Zurücklassen und restlosen Beenden der Unwissenheit werden alle diese Verzerrungen und Verdrehungen und Verrenkungen [der genannten Arten] ihr Ende finden, ausgerodet, an der Wurzel abgeschnitten und vernichtet sein; und sie werden dann nicht nochmals entstehen.“

### Sūtra 12.37: Nicht euch gehörend

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus:]

„Ihr Bhikṣus!<sup>119</sup> Dieser [jeweilige] Körper gehört weder euch noch jemand anderem. Als [die Auswirkung] des früheren Karmans<sup>120</sup> ist dieser Körper vielmehr zu erachten, ein Karman, das durch ein Wollen –das durchaus empfunden werden kann– erstellt und gestaltet worden ist.

Daher beachtet ein wohlunterrichteter Edler Jünger sorgfältig und aufmerksam das Entstehen-in-Abhängigkeit, gemäß: „Wenn jenes besteht, entsteht dieses; wenn jenes vorhanden ist, tritt dieses ein. Wenn jenes nicht besteht, entsteht dieses nicht; wenn jenes nicht vorhanden ist, tritt dieses nicht ein.“

Im Einzelnen sind dies [der verkehrte und der rechte Weg].<sup>121</sup>

### Sūtra 12.38: Das Wollen (1)<sup>122</sup>

---

<sup>119</sup> Wie gesagt: Kāya ≠ Rūpa!

<sup>120</sup> Dies kann früheres Karman aus dem gegenwärtigen Leben wie auch [zudem noch] das aus vorangegangenen Leben sein, [das sich nun so ausgewirkt hat].

<sup>121</sup> Siehe SN 12.3.

<sup>122</sup> Dies ist ein –im Verlauf der mündlichen Weitergabe– inhaltlich arg zusammengeschrumpfter Bericht, dessen Inhalt darin besteht, dass mit Wollen und Planen das Bewusstsein gefestigt wird, was schließlich zum Altern und zum Tod führt, wobei dieses alles nicht eintritt, sowie man das Wollen und Planen vollständig einstellt.

Buddha Śākyamuni's nach der Erwachung gefasster Entschluss, die Lehre weiterzueichen, und sein Plan, dies bei jenen fünf vormaligen Gefährten zu beginnen, wäre dem-

## Sūtra 12.39: Das Wollen (2)<sup>123</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Wenn einer etwas will, etwas beabsichtigt, dabei verharrt, dann hat er dabei einen Gegenstand<sup>124</sup> im Sinn. Wenn er einen Gegenstand im Sinn hat, so tritt Fortdauer des Bewusstseins ein. Wenn das Bewusstsein fort dauert und [die Aufeinanderfolge von Bewusstseinen, diesen Gegenstand betreffend,]<sup>125</sup> sich mehrt, dann tritt Form-Begriff in Erscheinung.

Bedingt durch [entstandenes] Form-Begriff [entsteht]: der Sechsbereich, bedingt durch [entstandenen] Sechsbereich: die Berührung, bedingt durch [entstandene] Berührung: die Empfindung [samt Gefühlswert], bedingt durch [entstandene] Empfindung [samt Gefühlswert]: das Dürsten, bedingt durch [entstandenes] Dürsten: das Anhaften, bedingt durch [entstandenes] Anhaften: das Gewordenwerden, bedingt durch [entstandenes] Gewordenwerden: das Geborenwerden, bedingt durch [entstandenes] Geborenwerden: das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens [-kurz: das Entstehen des Erleidens-] zustande.

Wenn einer nicht etwas will, nicht etwas beabsichtigt, nicht dabei verharrt, dann hat er dabei keinen Gegenstand im Sinn. Wenn er keinen Gegenstand im Sinn hat, so tritt keine Fortdauer des Bewusstseins ein. Wenn das Bewusstsein nicht fort dauert und [die Aufeinanderfolge von Bewusstseinen, diesen Gegenstand betreffend,] sich nicht mehrt, dann tritt nicht Form-Begriff in Erscheinung.

Durch das Beenden von Form-Begriff endet dann auch der Sechsbereich, mit diesem die Berührung, mit dieser die Empfindung [samt Gefühlswert], mit dieser das Dürsten, mit dieser das Anhaften, mit diesem das Gewordenwerden, mit diesem das Geborenwerden, mit

---

nach als ein verkehrter Weg gewesen. Kurz gesagt: Dieses Sūtra stammt aus verstandesfeindlichen Teil-Schulen des Buddhismus.

<sup>123</sup> Inhaltlich ähnlich ist SN 12.64.

<sup>124</sup> P: „ārammaṇa“ [= D: „Gegenstand, Objekt“.

<sup>125</sup> Denn nicht ein Bewusstsein[szustand allein] kann wachsen und sich mehren ccc

diesem das Altern-in-Todhaftigkeit, [und damit dann auch] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch das Vergehen des Vorausgegangenen die ganzen Masse des Erleidens zum Erlöschen.“

*Postskriptum:*

Anders als SN 12.38 und SN 12.40, enthält dieses Sūtra [die Überschriften] einer Erkenntnisphilosophie und zeigt demnach einen Lehrstoff an, der über den der Grundschulung –die in der 1-ten Klasse der Geistesschulung erfolgt sein wird– merklich hinausgeht. Spuren einer Philosophie des Geistes ist darin allerdings nicht auszumachen, weshalb ich es nicht schon der 3-ten Klasse zuordne.

Sūtra 12.40: Das Wollen (3)<sup>126</sup>

## Teil 5: Gahapativagga *Hausherrn-Abschnitt*

Sūtra 12.41: Fünf beängstigende Feindseligkeiten (1)

*[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] begab sich der Hausherr<sup>127</sup> Anāthapiṇḍada zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich sodann ihm zur Seite hin. Und dieser unterwies ihn dann mit den folgenden Worten:

„Hausherr! Nachdem bei einem Edler Jünger<sup>128</sup> für die fünf beängstigenden Feindseligkeiten vererbt sind, und er mit den Vier Merkmalen des Eintritts in den Strom ausgestattet ist, und er das Edle Vorgehen<sup>129</sup> mit Verstand durchdrungen und mit Weisheit geschaut hat, dann kann er, wenn er dies will, von sich erklären: „Erledigt sind für mich [die Lebensbereiche] der Tiere, der Gespenster; erledigt sind für mich diese Bereiche

---

<sup>126</sup> Siehe die Anmerkung zu SN 12.38.

<sup>127</sup> Die wörtliche Wiedergabe von P: „gaha-pati“ ist zwar D: „Haus-vater“. Gemeint ist es jedoch sicherlich gemäß L: „dominus“, weswegen ich „Hausherr“ schreibe.

<sup>128</sup> Ein Edler Jünger kann durchaus auch ein Laie oder eine Laiin sein.

<sup>129</sup> Ich gebe P: „ariya ñāya“ mit D: „Edles Vorgehen“ wieder; die Wiedergabe D: „fehlerfreie Methode“ ist zu schwach.

des Elends, der elenden Wiederkehr, der niederen Wiederkehr! Ich bin [nun] einer, der in den Strom eingetreten ist, der die Wege zu niederen Welten nicht mehr begehen wird, der gesichert ist [für den Weg des Heils, dessen] Ziel die Erwachung ist!<sup>130</sup>

Dieses nun sind die fünf beängstigenden Feindseligkeiten, die ein Edler Jünger überwunden hat:

★ die beängstigende Feindseligkeit, die er wegen des [mutwilligen] Vernichten von Leben noch in diesem Leben und dann im nachfolgenden Leben hervorruft, und das Unbehagen und die geistige Bedrängnis, die er deswegen erlebt;

★ die beängstigende Feindseligkeit, die einer wegen des Nehmens von nicht [freiwillig] Gegebenem noch in diesem Leben und dann im nachfolgenden Leben hervorruft, und das Unbehagen und die geistige Bedrängnis, die er deswegen erlebt;

★ die beängstigende Feindseligkeit, die einer wegen des Lebens in Lüsterhaftigkeit noch in diesem Leben und dann im nachfolgenden Leben hervorruft, und das Unbehagen und die geistige Bedrängnis, die er deswegen erlebt;

★ die beängstigende Feindseligkeit, die einer wegen der Unwahrhaftigkeit noch in diesem Leben und dann im nachfolgenden Leben hervorruft, und das Unbehagen und die geistige Bedrängnis, die er deswegen erlebt;

★ die beängstigende Feindseligkeit, die einer wegen des Verzehrs von Rauschgiften aller Art noch in diesem Leben und dann im nachfolgenden Leben hervorruft, und das Unbehagen und die geistige Bedrängnis, die er deswegen erlebt.

Diese fünf beängstigenden Feindseligkeiten hat er überwunden.

Und dies sind die Vier Merkmalen des Eintritts in den Strom, mit denen ein Edler Jünger ausgestattet ist:

□ das begründete Vertrauen auf den Buddha, dies im [Verstehen und Einsehen]: „Der Bhagavan ist ein Arhat, ein Sambuddha, ein Sugata, vollendet in Weisheit und Tugend, ein Kenner der Welt, ein unübertroffener Lenker der [noch zum Ziel hinzuführenden] Menschen und [ihrer] Götter, der Buddha, der Bhagavan!“;

□ das begründete Vertrauen auf den Buddha, dies im [Verstehen und Einsehen]: „Das Dharma<sup>131</sup> ist vom Bhagavan gut dargelegt, kann daher

---

<sup>130</sup> Dies ist eine dreiteilige Inhaltsangabe; es folgt die dreiteilige Ausführung derselben.

<sup>131</sup> Hier bin ich mir unsicher, ob S: „dharma“ mit D: „Zusammenhänge“ oder mit D: „Lehre [von den Zusammenhängen]“ wiederzugeben ist; ich tendiere zu letzterem.

Denn die gesprochenen sowie die geschriebenen Worte kann auch ich mir unvermittelt vergegenwärtigen und vor Augen stellen, nicht hingegen die mit der Lehre beschriebenen Zusammenhänge selber.

eingesehen und unvermittelt gesehen werden, ist anwendbar, und ist von den Weisen angewendet und erlebt worden!“

□ das begründete Vertrauen auf den Saṃgha,<sup>132</sup> dies im [Verstehen und Einsehen]: „Der Saṃgha der Jünger des Bhagavans wandelt auf dem rechten Weg, auf dem geraden Weg, auf dem Weg des Edlen Vorgehens, {nämlich: die vier Paare [von Gruppen] von Personen, die acht Gruppen.<sup>133</sup> Diese Saṃgha der Schüler des Bhagavans verdient Verehrung, verdient Verehrung, verdient gastliche Aufnahme, verdient Spenden, verdient Ehrfurchtsbezeugungen mit gefalteten Händen; denn sie ist das unübertreffliche Verdienstfeld für die Welt!}<sup>134</sup>“

□ die von den Edlen hochgeschätzten Tugenden, die lückenlosen, geradlinigen, makellosen, unverschmutzten, befreienden, von den Weisen gepriesenen, zur Sammlung [des Geistes] führenden!“

Mit diesen Vier Merkmalen des Eintritts in den Strom ist er ausgestattet.

Und dies ist das Edle Vorgehen, das der Edle Jünger mit Verstand durchdrungen und mit Weisheit geschaut hat:

Genau und sorgfältig erwägt er das abhängige Entstehen [der ganzen Masse des Erleidens] so: „Wenn jenes besteht, tritt dieses ein; und wenn jenes nicht besteht, tritt dieses nicht ein. Das Entstehen von Jenem bewirkt das Bestehen von diesem; und das Vergehen von jenem bewirkt das Beenden von diesem!“: Im Einzelnen sind dies [der verkehrte und der rechte Weg].

Dieses Edle Vorgehen hat er mit Verstand durchdrungen und mit Weisheit geschaut.

„Hausherr! Nachdem bei einem Edler Jünger<sup>135</sup> für diese fünf beängstigenden Feindseligkeiten verebbt sind, und er mit den Vier Merkmalen des Eintritts in den Strom ausgestattet ist, und er das Edle Vorge-

---

<sup>132</sup> Mit Blick auf MV und CV geh' ich ganz fest davon aus, dass Buddha Śākyamuni mit S: „saṃgha“ nicht den gesamten Kāya der Ordinierten, sondern den –später so genannten– Höchsten Saṃgha gemeint hat, somit die Gesamtheit jener, deren Verwirklichung an die von Śāriputra, Maudgalyāyana, Subhuti, ... heranreicht.

<sup>133</sup> WGG kommentiert dies mit: „P: „cattāri purisayugāni, aṭṭha purisapuggalā“. Bezieht sich auf die vier Stufen des Heilsweges („sotāpatti“ usw.), von denen jede in zwei Unterstufen, „magga“ und „phala“, zerfällt.

Dies ist auch meine Sicht der Dinge.

<sup>134</sup> Mit Blick auf MV und CV leg' ich meine Hand ins Feuer für die Aussage, dass die –von mir oben in geschweifte Klammern gesetzten– Sätze nicht von Buddha Śākyamuni selber stammen und ihm –sollten sie bereits gegen Ende seines Lebens entstanden sein– ihm jedenfalls nicht zu Ohren gekommen sind. Denn diese –zwar indirekte, aber aufdringliche– Art des Bettelns hat er unbedingt abgelehnt.

<sup>135</sup> Ein Edler Jünger kann durchaus auch ein Laie oder eine Laiin sein.



hen<sup>136</sup> mit Verstand durchdrungen und mit Weisheit geschaut hat, dann kann er, wenn er dies will, von sich erklären: „Erledigt sind für mich [die Lebensbereiche] der Tiere, der Gespenster; erledigt sind für mich diese Bereiche des Elends, der elenden Wiederkehr, der niederen Wiederkehr! Ich bin [nun] einer, der in den Strom eingetreten ist, der die Wege zu niederen Welten nicht mehr begehen wird, der gesichert ist [für den Weg des Heils, dessen] Ziel die Erwachung ist!“

## Sūtra 12.42: Fünf beängstigende Feindseligkeiten (2)<sup>137</sup>

### Sūtra 12.43: Das Erleiden

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus: „Des Erleidens Entstehung, ihr Bhikṣus, und des Erleidens Vergehen will ich euch darlegen. Hört aufmerksam zu auf das, was ich sagen werde!“

„Ja, Herr!“, antworteten ihm diese; und er begann:

„Dies ist des Erleidens Entstehen: In Abhängigkeit von Seh sinn und Formen<sup>138</sup> entsteht ein Seh-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Hörsinn und Schallen entsteht ein Hör-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Riechsinn und Gerüchen entsteht ein Riech-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Schmecksinn und Geschmäcker entsteht ein Schmeck-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berüh-

---

<sup>136</sup> Ich gebe P: „ariya ñāya“ mit D: „Edles Vorgehen“ wieder; die Wiedergabe D: „fehlerfreie Methode“ ist zu schwach.

<sup>137</sup> Dieses Sūtra unterscheidet sich von SN 12.41 lediglich dadurch, dass es nicht an Anāthapiṇḍada –den Stifter des Klosters–, sondern an die Bhikṣus im Kloster selber gerichtet ist.

Ich eracht' es als keinesfalls ausgeschlossen, dass Buddha Śākyamuni diese Lehrrede über den Eintritt in den Weg [= Strom] zur Befreiung mehrfach gehalten hat, sei's zuerst dem Anāthapiṇḍada und danach den Bhikṣus, oder in umgekehrter zeitlicher Reihenfolge.

<sup>138</sup> Wie gesagt: „Form“ [= S: „rūpa“] ist sinngleich mit Gesehenem“, und „Schall“ mit „Gehörtem“, „Geruch“ mit „Gerochenem“, usw.

rung. In Abhängigkeit von Tastsinn und Tastungen<sup>139</sup> entsteht ein Tast-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Denksinn und Denkgegenständen<sup>140</sup> entsteht ein Denk-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung.

Mit der [jeweiligen] Berührung als Bedingung, [entsteht eine entsprechende] Empfindung [samt Gefühlswert]. Mit dieser Empfindung als Bedingung [entsteht] ein Dürsten [nach dem Sein des Empfundenen]. So entsteht das Erleiden.<sup>141</sup>

Und dies ist des Erleidens Vergehen: In Abhängigkeit von Sehsinn und Formen entsteht ein Seh-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Hörsinn und Schallen entsteht ein Hör-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Riechsinn und Gerüchen entsteht ein Riech-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Schmecksinn und Geschmäcker entsteht ein Schmeck-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Tastsinn und Tastungen<sup>142</sup> entsteht ein Tast-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Denksinn und Denkgegenständen<sup>143</sup> entsteht ein Denk-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung.

Mit der [jeweiligen] Berührung als Bedingung, [entsteht eine entsprechende] Empfindung [samt Gefühlswert]. Mit dieser Empfindung als Bedingung [würde nun] ein Dürsten [nach dem Sein des Empfundenen entstehen]. Aber mit dem restlosen Versiegen und Beenden von eben

---

<sup>139</sup> Unter „Tastung“ fällt alles an körperlich Wahrgenommenem, was nicht unter die anderen vier Sinnesbereiche fällt.

<sup>140</sup> Ein Denkgegenstand [= S: dharmā!] ist ein Gegenstand, der dem Bewusstsein unvermittelt [= nicht durch die fünf äußeren Sinne vermittelt] gegeben ist. Dazu gehören nun nicht nur abstrakte Gegenstände wie Zahlen, sondern auch Gegenstände der Erinnerung und der Erwartung; denn auch sie sind –in diesem Augenblick jedenfalls– dem Bewusstsein nicht durch einen der fünf äußeren Sinne zugeführt.

<sup>141</sup> Das Erleiden –diese Unfreiheit, dieses Eingebundensein in die Kausalität, in die kausalen Abläufe– ist an das Dürsten gekoppelt. Frei von diesem Erleiden wird man, indem man das Empfundene als Empfundenes belässt und ihm keine Vorstellung von einem Sein überstülpt; siehe u.a.: UD 1.10.

<sup>142</sup> Unter „Tastung“ fällt alles an körperlich Wahrgenommenem, was nicht unter die anderen vier Sinnesbereiche fällt.

<sup>143</sup> Ein Denkgegenstand [= S: dharmā!] ist ein Gegenstand, der dem Bewusstsein unvermittelt [= nicht durch die fünf äußeren Sinne vermittelt] gegeben ist. Dazu gehören nun nicht nur abstrakte Gegenstände wie Zahlen, sondern auch Gegenstände der Erinnerung und der Erwartung; denn auch sie sind –in diesem Augenblick jedenfalls– dem Bewusstsein nicht durch einen der fünf äußeren Sinne zugeführt.

diesem Dürsten kommt das Beenden des Anhaftens zustande,<sup>144</sup> mit dem Beenden des Anhaftens das Beenden des Gewordenwerdens, mit dem Beenden des Gewordenwerdens das Beenden des Geborenwerdens, und mit dem Beenden des Geborenwerdens das Beenden des Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich gezeigt hat in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt die Auflösung der ganzen Masse des Erleidens zustande; dies, ihr Bhikṣus, ist das Vergehen des Erleidens.“

*Postskriptum:*

Dies scheint der Lehrstoff des Übergangs von der 1-ten zur 2-ten Klasse der Geistesschulung gewesen zu sein, vielleicht der des Beginns der 2-ten Klasse. Was noch nicht thematisiert ist, das ist –verbunden mit einer Lehre vom Bewusstsein– das Nāma-Rūpa; dieses –den Brāhmaṇa-Texten nach– das ordnende Eintreten des Brahman in das –bis dahin unterschiedslose– Gewoge des Stofflichen sowie –gemäß Yājñavalkya– das ordnende Eintreten des Ātmans in das –bis dahin unterschiedslose– Gewoge des Sinnlichen.

Dass es sich hier nicht um das Thema von mehreren Leben handelt, auch nicht um das Beenden des Erleidens nach dem Tod, sondern vielmehr um das Beenden des Erleidens in diesem jeweils gegenwärtigen Leben –und mehr noch: in diesen Tagen und Stunden des Lebens, in diesen wertvollen wenngleich dahinschwindenden Augenblicken des Lebens–, das liegt auf der Hand; und das braucht daher wohl nicht weiter begründet zu werden.

Zu fragen und zu untersuchen ist allerdings, wo in diesem Teil der 12-er-Kette das Handeln sowie das Sich-Auswirken des Handelns –kurz und nicht ganz unmissverständlich gesagt: das Karman– anzusetzen ist.

Das Handeln in Gedanken–Worten–Werken setzt das Erkennen – sei's richtig oder sei's verkehrt erkannt– voraus und erfolgt daher im Anschluss an das Erkennen, und mehr noch: im Anschluss an das Dürsten [nach dem Sein des Empfundenen], und wohl auch: im Anschluss an das Anhaften [am Vorhandensein des angeblich von sich aus Angenehmen, am Unbeteiligtsein des angeblich von sich aus Unerheblichen, am Abwesendsein des angeblich von sich aus Unangenehmen].

Nun sind Dürsten und Anhaften gedankliche Akte; sie verlaufen allerdings so rasch, dass sie zumeist unbemerkt bleiben. Und sie verändern bei jedem Dürsten und bei jedem Anhaften den Dürstenden und Anhaftenden auf unbemerkte und ungewollte Art, auf unfreie Art, kurz gesagt:

---

<sup>144</sup> Man haftet ja nicht an seiner Vorstellung [von einem Gegenstand], sondern an dem Gegenstand, so wie er [angeblich, gemäß der Vorstellung, von sich aus] ist.

sie haben als Auswirkung und Abfolge ein vom Dürsten und Anhaften geprägtes Werden, eben: ein Gewordenwerden.

„Woran man oft denkt, dahin neigt sich der Geist“, bemerkt Buddha Śākyamuni gemäß MN 19. Das Entstehen solcher Neigungen ist dann nichts anderes als eben die Neugeburt des Geistes; und da die Kräfte dieser Neigungen abhängig von den Arten des Denkens schwanken und sich verändern, und dies in Māra's Fesseln, ist dieses unfreie und zudem unbeherrschte Schwanken und Sich-Verändern des Geistes dessen Altern-in-Todhaftigkeit.

Das Altern des Leibes und das Sterben des Leibes, das sind eiserne Gesetze der Natur, wie dies in SN 3.22 ausdrücklich festgehalten wird; und da hier ein Eingreifen im Sinne einer gänzlichen Überwindung des leiblichen Alterns und des leiblichen Todes nicht möglich ist, liegt dies ohne jeden Zweifel außerhalb der Weisheits- und Heilslehre Buddha Śākyamuni's.

Dass verbales Handeln sowie somatisches Handeln auf vorausgegangenem mentalem Handeln fußt, gehört zu den Grundlagen von des Buddha's Philosophie des Geistes.

## Sūtra 12.44: Die Welt

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus: „Der Welt Entstehung, ihr Bhikṣus, und der Welt Vergehen will ich euch darlegen. Hört aufmerksam zu auf das, was ich sagen werde!“

„Ja, Herr!“, antworteten ihm diese; und er begann:

„Dies ist das Entstehen der Welt: In Abhängigkeit von Seh-sinn und Formen entsteht ein Seh-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Hörsinn und Schallen entsteht ein Hör-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Riechsinn und Gerüchen entsteht ein Riech-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Schmecksinn und Geschmäckern entsteht ein Schmeck-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Tastsinn und Tastungen entsteht ein Tast-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Denksinn und Denkgegenständen entsteht ein Denk-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung.“

Mit der [jeweiligen] Berührung als Bedingung, [entsteht eine entsprechende] Empfindung [samt Gefühlswert]. Mit dieser Empfindung als Bedingung [entsteht] ein Dürsten [nach dem Sein des Empfundenen]. So entsteht die Welt.<sup>145</sup>

Und dies ist das Vergehen der Welt: In Abhängigkeit von Sehsinn und Formen entsteht ein Seh-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Hörsinn und Schallen entsteht ein Hör-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Riechsinn und Gerüchen entsteht ein Riech-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Schmecksinn und Geschmäcker entsteht ein Schmeck-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Tastsinn und Tastungen<sup>146</sup> entsteht ein Tast-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung. In Abhängigkeit von Denksinn und Denkgegenständen<sup>147</sup> entsteht ein Denk-Bewusstsein; das Zusammentreffen dieser drei ist eine Berührung.

Mit der [jeweiligen] Berührung als Bedingung, [entsteht eine entsprechende] Empfindung [samt Gefühlswert]. Mit dieser Empfindung als Bedingung [würde nun] ein Dürsten [nach dem Sein des Empfundenen entstehen]. Aber mit dem restlosen Versiegen und Beenden von eben diesem Dürsten kommt das Beenden des Anhaftens zustande,<sup>148</sup> mit dem Beenden des Anhaftens das Beenden des Gewordenwerdens, mit dem Beenden des Gewordenwerdens das Beenden des Geborenwerdens, und mit dem Beenden des Geborenwerdens das Beenden des Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich gezeigt hat in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt die Auflösung der ganzen Masse des Erleidens zustande; dies, ihr Bhikṣus, ist das Vergehen der Welt.“

## Sūtra 12.45: Nātika<sup>149</sup>

---

<sup>145</sup> Das Dürsten nach dem Sein des Empfundenen erstellt die Welt.

<sup>146</sup> Unter „Tastung“ fällt alles an körperlich Wahrgenommenem, was nicht unter die anderen vier Sinnesbereiche fällt.

<sup>147</sup> Ein Denkgegenstand [= S: dharma!] ist ein Gegenstand, der dem Bewusstsein unvermittelt [= nicht durch die fünf äußeren Sinne vermittelt] gegeben ist. Dazu gehören nun nicht nur abstrakte Gegenstände wie Zahlen, sondern auch Gegenstände der Erinnerung und der Erwartung; denn auch sie sind –in diesem Augenblick jedenfalls– dem Bewusstsein nicht durch einen der fünf äußeren Sinne zugeführt.

<sup>148</sup> Man haftet ja nicht an seiner Vorstellung [von einem Gegenstand], sondern an dem Gegenstand, so wie er [angeblich, gemäß der Vorstellung, von sich aus] ist.

<sup>149</sup> Der Inhalt dieses Sūtras ist der von SN 12.43, dies in wortwörtlicher Wiedergabe.

## Sūtra 12.46: Ein Brāhmaṇa

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] begab sich ein Brāhmaṇa zu ihm, tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, und setzte sich sodann ihm zur Seite hin. Sodann begann er mit dem Bhagavan das folgende Wechselgespräch:<sup>150</sup>

„Verhält es sich so, Herr Gautama, dass der, welcher eine Handlung durchführt, der gleiche ist wie der, welcher dann die Auswirkung dieser Handlung erlebt?“

„Dies zu behaupten, das ist der eine Abweg!“<sup>151</sup>

„Verhält es sich dann so, Herr Gautama, dass der, welcher eine Handlung durchführt, verschieden ist von dem, der dann die Auswirkung dieser Handlung erlebt?“

„Dies zu behaupten, das ist der andere Abweg!“<sup>152</sup> Diese beiden Abwege vermeidend, legt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte dar.“

[Daraufhin bat dieser Brāhmaṇa den Bhagavan, ihm diese Zusammenhänge darzulegen. Und der Bhagavan beschrieb ihm die beiden Wege des Entstehens durch Vorheriges in dem Umfang, in dem dies dem Brāhmaṇa verstehbar und einsehbar war.<sup>153</sup>]

---

Aber die Rahmenhandlung ist eine ganz andere:

Buddha Śākyamuni spricht –wohl im Freien und halblaut– diesen Text, wohl: zum Memorieren einer bald danach abzuhaltenden Unterweisung. Er bemerkt erst nach dem Beenden dieses Sprechens, dass ihm da jemand gelauscht hat:

„Währenddessen stand da ein Bhikṣu und hörte dem Bhagavan zu. Da nun bemerkte dieser ihn; und er fragte ihn: „Bhikṣu! Hast du diese Darlegung der Zusammenhänge vernommen?“; und dieser bekannte: „Ja, Herr!“. [Daraufhin ermahnte ihn der Bhagavan so:] „Lerne diese Darlegung der Zusammenhänge, Bhikṣu, und eigne sie dir so an, dass du sie dauerhaft in Erinnerung behältst! Sie gereicht dir dann zum Segen [P: atthasaṃhita]; denn sie leitet hin zum Ur-Heilswandel [P: ādibrahmacariyaka].“

<sup>150</sup> Dieses dreht sich wiederum um die Frage der Identität der Person in der Zeit, entsprechend dem alt-griechischen Philosophen-Thema vom Schiff des Theseus.

<sup>151</sup> Gemäß SN 12.61 und SN 12.62 verändern sich Körper und Geist unentwegt, wie geringfügig im Einzelnen dies auch erfolgen mag. Darum kann mit „der eine Abweg“ hier nur eine der damaligen Lehren vom unveränderlichen Ātman gemeint sein.

<sup>152</sup> Mit „der andere Abweg“ werden Lehren bezeichnet, welche die Gen-Identität der Person abstreiten: wohl nicht hinsichtlich dieses Lebens, in dem die Handlung durchgeführt worden ist, aber für nachfolgende Leben [wie auch: diese überhaupt].

<sup>153</sup> In der Textvorlage werden stattdessen die beiden Wege gemäß SN 12.3 ohne Sinn

Sodann sprach dieser Brāhmaṇa zum Bhagavan: „Großartig, Herr Gautama, wirklich großartig! Auf vielfältige Weise sind die Zusammenhänge<sup>154</sup> vom Herrn Gautama erklärt und klargestellt worden: so, wie wenn Umgestürztes aufgerichtet wird, wenn Verborgenes enthüllt wird, wenn dem Verirrten der Weg gezeigt wird, wenn in die Dunkelheit eine Lampe hineingehalten wird, sozusagen: „Wer Augen hat, wird sehen!“. Darum nehm' ich Zuflucht zum Herrn Gautama, zu [seiner] Lehre<sup>155</sup> und zum Kreis [seiner Edlen Jünger]! Möge mich der Meister Gautama von heut' ab als seinen Laien-Anhänger erachten, ihm zeitlebens getreu!“

*Postskriptum:*

Was ich hier in der Textvorlage schmerzlich vermisse, das ist: der Bezug der Antwort auf das Paar von Fragen, die Handlungen und ihre Auswirkungen betreffend, hier vor allem dann: an welcher Stelle im Ablauf der 12-er-Kette diese Handlungen wie auch deren Auswirkungen aufzuführen sind.

Sollte Buddha Śākyamuni zwar diesem Außenstehenden, nicht jedoch der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder seines Ordens so-fort die gesamte Kette dargelegt hat, dann können die Handlungen nicht im zweiten Glied –dem des Gestaltetwerdens– enthalten sein.

## Sūtra 12.47: Jānusoṇi

*[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] begab sich der Brāhmaṇa Jānusoṇi zu ihm, tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, und setzte sich sodann ihm zur Seite hin. Sodann begann er mit dem Bhagavan das folgende Wechselgespräch:<sup>156</sup>

„Verhält es sich so, Herr Gautama, dass Alles ist?“

---

und Verstand in Form von Inhaltsverzeichnissen einer ausführlichen Darlegung heruntergerasselt. Mit Blick darauf, wie vorsichtig sich Buddha Śākyamuni mit dem richtigen Weiterreichen des Kernstücks seiner Lehre gemäß MV von Anfang an verhalten hat, hab' ich mir oben diesen Eingriff in die Wiedergabe erlaubt.

<sup>154</sup> Hier geb' ich S: „dharma“ durch D: „Zusammenhänge“ wieder.

<sup>155</sup> Hier ist dann allerdings S: „dharma“ durch „Lehre“ sinngemäß und richtig wiederzugeben.

<sup>156</sup> Dieses dreht sich wiederum um die Frage, ob die Welt gemäß der Brahman\_Lehre ein Sein hat oder hingegen gemäß einer phänomenalistischen Lehre ohne Gen-Identität der Person [über den Tod hinaus] Alles ein Schein ist, quasi ein Traum, gemäß Calderón: „La vida es sueña“.

„Dies zu behaupten, das ist der eine Abweg!“<sup>157</sup>

„Verhält es sich dann so, Herr Gautama, dass Alles nicht ist?“

„Dies zu behaupten, das ist der andere Abweg!“<sup>158</sup> Diese beiden Abwege vermeidend, legt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte dar.“

[Daraufhin bat dieser Brāhmaṇa den Bhagavan, ihm diese Zusammenhänge darzulegen. Und der Bhagavan beschrieb ihm die beiden Wege des Entstehens durch Vorheriges in dem Umfang, in dem dies dem Brāhmaṇa verstehbar und einsehbar war.]

Sodann sprach der Brāhmaṇa Jānuṣoṇi zum Bhagavan: „Großartig, Herr Gautama, wirklich großartig! Auf vielfältige Weise sind die Zusammenhänge vom Herrn Gautama erklärt und klargestellt worden: so, wie wenn Umgestürztes aufgerichtet wird, wenn Verborgenes enthüllt wird, wenn dem Verirrten der Weg gezeigt wird, wenn in die Dunkelheit eine Lampe hineingehalten wird, sozusagen: „Wer Augen hat, wird sehen!“. Darum nehm' ich Zuflucht zum Herrn Gautama, zu [seiner] Lehre und zum Kreis [seiner Edlen] Jünger! Möge mich der Meister Gautama von heut' ab als seinen Laien-Anhänger erachten, ihm zeitlebens getreu!“

## Sūtra 12.48: Ein Lokāyatika

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] begab sich ein Brāhmaṇa, der ein Naturphilosoph<sup>159</sup> war, zu ihm, tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, und setzte sich sodann ihm zur Seite hin. Sodann begann er mit dem Bhagavan das folgende Wechselgespräch:<sup>160</sup>

„Verhält es sich so, Herr Gautama, dass Alles ist?“

„Dies zu behaupten, das ist der eine Abweg!“<sup>161</sup>

---

<sup>157</sup> Mit „der eine Abweg“ werden hier sicherlich auch bestimmte Brahman-Lehren bezeichnet, etwa: „Das Brahman hat ein Sein, das unterschiedslose Gewoge hat ein Sein, und das vom Brahman gestaltete Gewoge hat dann ebenfalls ein Sein“, aber vielleicht auch rein zeitgenössische materialistische Lehren.

<sup>158</sup> Mit „der andere Abweg“ werden Lehren bezeichnet, welche die Gen-Identität der Person abstreiten: wohl nicht hinsichtlich dieses Lebens, in dem die Handlung durchgeführt worden ist, aber für nachfolgende Leben [wie auch: diese überhaupt].

<sup>159</sup> So geb' ich den Ausdruck P: „Lokāyatika“ oben wieder.

<sup>160</sup> Bei diesem Quadrupel dreht es sich um die Frage der Beschaffenheit des Weltalls.

<sup>161</sup> Mit „der eine Abweg“ werden hier sicherlich Lehren des Naïven Realismus bezeichnet, Wonach alles genau so *ist*, wie es *erscheint* bzw. wie es *gemessen wird*.



„Verhält es sich dann so, Herr Gautama, dass Alles nicht ist?“  
 „Dies zu behaupten, das ist der zweite Abweg!<sup>162</sup>  
 „Verhält es sich so, Herr Gautama, dass Alles ist?“  
 „Dies zu behaupten, das ist der dritte Abweg!“<sup>163</sup>  
 „Verhält es sich dann so, Herr Gautama, dass Alles nicht ist?“  
 „Dies zu behaupten, das ist der vierte Abweg!“<sup>164</sup> Diese vier Abwege  
 vermeidend, legt der Tathāgata die Zusammenhänge in der Mitte dar.“  
 [Daraufhin bat dieser Brāhmaṇa den Bhagavan, ihm diese Zusammenhänge darzulegen. Und der Bhagavan beschrieb ihm die beiden Wege des Entstehens durch Vorheriges in dem Umfang, in dem dies dem Brāhmaṇa verstehbar und einsehbar war.]  
 Sodann sprach dieser Brāhmaṇa zum Bhagavan: „Großartig, Herr Gautama, wirklich großartig! Auf vielfältige Weise sind die Zusammenhänge vom Herrn Gautama erklärt und klargestellt worden: so, wie wenn Umgestürztes aufgerichtet wird, wenn Verborgenes enthüllt wird, wenn dem Verirrten der Weg gezeigt wird, wenn in die Dunkelheit eine Lampe hineingehalten wird, sozusagen: „Wer Augen hat, wird sehen!“. Darum nehm' ich Zuflucht zum Herrn Gautama, zu [seiner] Lehre und zum Kreis [seiner Edlen] Jünger! Möge mich der Meister Gautama von heut' ab als seinen Laien-Anhänger erachten, ihm zeitlebens getreu!“

## Sūtra 12.49: Der Edle Jünger (1)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage] wandte sich der Bhagavan an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten:

„Ihr Bhikṣu! Ein wohlgeschulter Edler Jünger braucht sich nicht noch zu fragen: „Was muss bestehen, damit solches entsteht? Aus wessen Bestehen ergibt sich das Entstehen von solchem? Was muss bestehen, damit Form-Begriff entsteht? Was muss bestehen, damit Sechs-Bereich entsteht? Was muss bestehen, damit Berührung entsteht? Was muss bestehen, damit Empfindung [samt Gefühlswert] entsteht? Was muss beste-

<sup>162</sup> Mit „der zweite Abweg“ werden hier sicherlich Lehren bezeichnet, welche nicht nur den Erscheinungen und den Messungen, sondern auch dem Denken und Reden darüber kein Sein zugestehen.

<sup>163</sup> Mit „der dritte Abweg“ werden hier wohl Kontinuums-Lehren nach der Art des Anaxagóras bezeichnet.

<sup>164</sup> Mit „der vierte Abweg“ werden hier sicherlich Partikel-Lehren nach der Art des Demókritos bezeichnet.

hen, damit Dürsten entsteht? Was muss bestehen, damit Anhaften entsteht? Was muss bestehen, damit Gewordenwerden entsteht? Was muss bestehen, damit Geborenwerden entsteht? Was muss bestehen, damit Altern-in-Todhaftigkeit entsteht?“

Vielmehr besitzt ein wohlgeschulter Edler Jünger das von Anderen unabhängige Wissen: „Wenn jenes besteht, dann entsteht dieses; mit dem Bestehen von jenem ergibt sich das Entstehen von diesem. Wenn Bewusstsein vorhanden ist, dann entsteht Form-Begriff. Wenn Form-Begriff vorhanden ist, dann entsteht Sechs-Bereich. Wenn Sechs-Bereich vorhanden ist, dann entsteht Berührung. Wenn Berührung vorhanden ist, dann entsteht Empfindung [samt Gefühlswert]. Wenn Empfindung [samt Gefühlswert] vorhanden ist, dann entsteht Dürsten. Wenn Dürsten vorhanden ist, dann entsteht Anhaften. Wenn Anhaften vorhanden ist, dann entsteht Gewordenwerden. Wenn Gewordenwerden vorhanden ist, dann entsteht Geborenwerden. Wenn Geborenwerden vorhanden ist, dann entsteht Altern-in-Todhaftigkeit!“: So erkennt er: „Auf diese Weise entsteht die Welt!“<sup>165</sup>

Ihr Bhikṣu! Ein wohlgeschulter Edler Jünger braucht sich auch nicht noch zu fragen: „Was muss nicht-bestehen, damit solches nicht entsteht? Aus wessen Beenden ergibt sich das Aufhören von solchem? Was muss zuendegehen, damit Form-Begriff endet? Was muss zuendegehen, damit Sechs-Bereich endet? Was muss zuendegehen, damit Berührung endet? Was muss zuendegehen, damit Empfindung [samt Gefühlswert] endet? Was muss zuendegehen, damit Dürsten endet? Was muss zuendegehen, damit Anhaften endet? Was muss zuendegehen, damit Gewordenwerden endet? Was muss zuendegehen, damit Geborenwerden endet? Was muss zuendegehen, damit Altern-in-Todhaftigkeit endet?“

Vielmehr besitzt ein wohlgeschulter Edler Jünger das von Anderen unabhängige Wissen: „Wenn jenes nicht besteht, dann entsteht dieses nicht; mit dem Beenden von jenem ergibt sich das Enden von diesem. Wenn Bewusstsein nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Form-Begriff. Wenn Form-Begriff nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Sechs-Bereich. Wenn Sechs-Bereich nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Berührung. Wenn Berührung nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Empfindung [samt Gefühlswert]. Wenn Empfindung [samt Gefühlswert] nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Dürsten. Wenn Dürsten nicht vorhan-

---

<sup>165</sup> Vgl.: SN 12.44.

Im Gegensatz zu dort wird hier allerdings auf eine voll entwickelte Erkenntnistheorie Bezug genommen, die vom Glied des Bewusstseins bis zum Glied der Empfindung reicht. Dies wäre dann, meiner Hypothese nach, der Lehrstoff der 3-ten Klasse der Geis-teschulung gewesen.

den ist, dann entsteht nicht Anhaften. Wenn Anhaften nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Gewordenwerden. Wenn Gewordenwerden nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Geborenwerden. Wenn Geborenwerden nicht vorhanden ist, dann entsteht nicht Altern-in-Todhaftigkeit!": So erkennt er: „Auf diese Weise vergeht die Welt!“<sup>166</sup>

Sūtra 12.50: Der Edle Jünger (2)<sup>167</sup>

## Teil 6: Rukkhavagga *Baum-Abschnitt*

Sūtra 12.51: Sorgfältiges Untersuchen (1)

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich

---

<sup>166</sup> Vgl.: SN 12.44.

Ist die Welt des Edlen Jüngers solchermaßen vergangen, dann befindet er sich nicht mehr in dieser Welt; und dann ist er in ihr auch nicht mehr anzutreffen, insbesondere von Māra nicht!

<sup>167</sup> WGG kommentiert dieses –mit SN 12.49 nahezu identische– Sūtra wie folgt:

„Dieses Sutta unterscheidet sich von dem vorangehenden Sutta 49 nur dadurch, dass, während in Sutta 49 Viññāṇa, das Bewusstsein, als gegeben angenommen und die Nidānreihe von diesem Punkt an bis zum Schlussglied durchgeführt wird, Sutta 50 beim ersten Nidāna, dem Nichtwissen, beginnt und so den ganzen Paṭiccasamuppāda enthält.

Nun findet sich der Zusatz von Sutta 50 wenigstens in *einer* birmanischen Handschrift, die der Textausgabe neben singhalesischen Handschriften z grunde gelegt ist, auch bei Sutta 49. Es ist nun klar, dass sie hier später gelehrte Zutat ist; denn in diesem Falle stimmen ja beide Suttas wortwörtlich überein und es wäre kein Grund einzusehen für die zweimalige Aufnahme in den Kanon.

Einleuchtend ist aber andererseits die Veranlassung der Einschubung: die Nidānreihe erschien eben in Sutta 49 unvollständig und der Ergänzung bedürftig. Birmanesische Manuskripte tragen oft die Merkmale gelehrter Überarbeitung, und als solche ist jene Einschubung anzusehen.“

Ich will dies keinesfalls ausschließen; denn allzu häufig sind hier im SN solche sinnwidrigen Vervollständigungen vorgenommen worden.

Ich will allerdings auch nicht ausschließen, dass Buddha Śākyamuni bei einer anderen Gelegenheit vor anderen Schülern –und dann wohl: vor solchen der 3-ten Klasse der Schulung des Geistes– diese beiden ersten Glieder im Zusammenhang mit seiner Philosophie des Geistes vorgetragen hat.

an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus mit den Worten: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“

„Inwiefern“, fragte er sie, „führt ein Bhikṣu genaue Untersuchungen hinsichtlich der vollständigen Vernichtung des Erleidens an?“

„Im Bhagavan, Herr,“ [antworteten sie ihm], „hat unsere Ansicht<sup>168</sup> ihre Wurzeln; und auf ihn stützt sich diese Ansicht. Gut wär' es deswegen, wenn der Bhagavan uns erklären würde, wie [das vollständige Vernichten des Erleidens erfolgt]! Die Bhikṣus werden das von ihm uns Dargelegte gut in Erinnerung behalten!“

„Dann hört zu,“ [willigte er ein], „und achtet aufmerksam auf das, was ich sagen werde!“

„Ja, Herr!“, versprachen sie ihm. Und er begann:

„Ihr Bhikṣus! Da überlegt sich ein Bhikṣu: „Was ist von diesen vielfältigen Arten des in der Welt<sup>169</sup> als Altern-in-Todhaftigkeit entstehenden Erleidens der Ursprung, der sie hervorbringt und aus dem sie entsteht? Was muss vorhanden sein, damit Altern-in-Todhaftigkeit entsteht? Und was muss beendet sein, damit Altern-in-Todhaftigkeit endet?“

Indem er dies genau und sorgfältig untersucht, erkennt er sodann: „Dieses als Altern-in-Todhaftigkeit entstehenden Erleiden hat das Geborenwerden als Ursprung, der sie hervorbringt und aus dem sie entsteht: Wenn Geborenwerden vorhanden ist, entsteht Altern-in-Todhaftigkeit; und wenn Geborenwerden nicht vorhanden ist, tritt Altern-in-Todhaftigkeit nicht ein.“

[In dieser Weise genau und sorgfältig untersuchend,] erkennt er [die Beschaffenheit und das Bestehen von] Altern-in-Todhaftigkeit, den Ursprung von Altern-in-Todhaftigkeit, das Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit, und den zum Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit führenden Weg. Und indem er diesen Weg begeht, wird er zu einem, der [die Zusammenhänge in Richtung zum Heil hin anwendet]; denn er begeht so den Weg zur vollständigen Vernichtung des Erleidens, zum Vernichten von Altern-in-Todhaftigkeit.

[In gleicher Weise untersucht er genau und sorgfältig Beschaffenheit-Ursprung-Beenden-Weg hinsichtlich Geborenwerden, hinsichtlich Gewordenwerden, hinsichtlich Anhaften, hinsichtlich Dürsten, hinsichtlich Empfindung [samt Gefühlswert], hinsichtlich Berührung, hinsichtlich Sechs-Bereich, hinsichtlich Form-Begriff, hinsichtlich Bewusstsein, und ermittelt als dessen Ursprung das Gestaltetwerden.]

---

<sup>168</sup> Die Rechte Ansicht ist das erste Glied des Edlen Achtfachen Pfades. Sie ist das Morgenrot dieses Pfades. Siehe AN 10.61-62.

<sup>169</sup> Der Ausdruck „Welt“ dürfte hier sinngleich mit „Lebewesen“ gebraucht sein.

Und er überlegt sich: „Was ist von diesem Gestaltetwerden der Ursprung, der es hervorbringt und aus dem es entsteht? Was muss vorhanden sein, damit Gestaltetwerden entsteht? Und was muss beendet sein, damit Gestaltetwerden endet?“

Indem er dies genau und sorgfältig untersucht, erkennt er sodann: „Dieses Gestaltetwerden hat die Unwissenheit als Ursprung, die sie hervorbringt und aus der sie entsteht: Wenn Unwissenheit vorhanden ist, entsteht Gestaltetwerden; und wenn Unwissenheit nicht vorhanden ist, tritt Gestaltetwerden nicht ein.“

[In dieser Weise genau und sorgfältig untersuchend,] erkennt er [die Beschaffenheit und das Bestehen von] Gestaltetwerden, den Ursprung von Gestaltetwerden, das Beenden von Gestaltetwerden, und den zum Beenden von Gestaltetwerden führenden Weg. Und indem er diesen Weg begeht, wird er zu einem, der [die Zusammenhänge in Richtung zum Heil hin anwendet]; denn er begeht so den Weg zur vollständigen Vernichtung des Erleidens, zum Vernichten vom Gestaltetwerden.

Ihr Bhikṣus! Wenn da jemand, durchtränkt von Unwissenheit, ein heilsames Gestaltetwerden hervorbringt, dann richtet sich sein Bewusstsein zum Heilsamen hin aus; wenn er, durchtränkt von Unwissenheit, ein unbedeutendes Gestaltetwerden hervorbringt, dann richtet sich sein Bewusstsein zum Unbedeutenden hin aus; und wenn er, durchtränkt von Unwissenheit, ein unheilsames Gestaltetwerden hervorbringt, dann richtet sich sein Bewusstsein zum Unheilsamen hin aus.

Wenn hingegen bei einem Buikṣu die Unwissenheit [vollständig] beseitigt und [dadurch Weisheit]<sup>170</sup> entstanden ist, dann erstellt er, als Abfolge davon, kein heilsames Gestaltetwerden mehr, auch kein unbedeutendes Gestaltetwerden mehr, und auch kein unheilsames Gestaltetwerden mehr. Da er kein Gestaltetwerden mehr [erleidet], darum [erleidet] er nun nicht mehr das Dürsten<sup>171</sup> [nach dem Sein des Empfundnen als der Welt]. Nicht mehr dürstend, ist er unerschütterlich geworden; unerschütterlich geworden, erlangt er aus eigener Kraft das Nivāṇa. Und er erkennt und sieht nun unvermittelt: „Vernichtet ist das Geborenwerden,

---

<sup>170</sup> Ich ersetze –dies insbesondere mit Blick auf MN 74– hier den Ausdruck „Wissen“ – bzw. E: „knowledge“– durch das Wort „Weisheit“.

Die Begründung hierfür –die keineswegs einfach ist, die daher garnicht auf einer einzigen Seite überzeugend dargestellt werden kann, und der daher vielleicht widersprochen wird, werd' ich im *Postskriptum* zu skizzieren versuchen.

<sup>171</sup> BBK schreibt hier „: „clinging“ [= D: „Anhaften“].

Ich folge hier den Gründen, die WGG für „Durst“ [bzw. „Dürsten“] angibt:

„P: „paritassati“ gehört ohne Zweifel zu S-Wz: „tarṣ, tṛṣyati“ (Franke, „Dīgha“ übers. 41, Anm. 6); subst.: „taṇha“ im „Paṭiccasamuppāda“ = S: „tṛṣṇā“. (...)“

gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: Nicht mehr ist diese [Welt]!“<sup>172</sup>

Hat er dann eine als angenehm zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [deswegen] nichts Erhebendes zu finden!“. Hat er dann eine als unerheblich zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [deswegen] nichts [Unwichtiges] zu finden!“. Hat er dann eine als unangenehm zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [daher] nichts [Bedrückendes] zu finden!“

Hat er dann eine als angenehm zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden. Hat er eine als unerheblich zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden. Hat er dann eine als unangenehm zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden.<sup>173</sup>

Empfindet er, dass die Körperkräfte zuendegehen, dann versteht er: „Ich empfinde, dass die Körperkräfte zuendegehen!“. Empfindet er, dass das Leben zuendegeht, dann versteht er: „Ich empfinde, dass das Leben zuendegeht!“. Und er versteht: „Beim Auseinanderbrechen des Körpers am Ende des Lebens wird alles das Empfundene, an dem man sich nicht [gefühlsmäßig beteiligt und erregt hat, ruhig und] kühl<sup>174</sup> werden. (...)“.

Ihr Bhikṣus! Das ist vergleichbar mit einem Tontopf, den ein Mann aus dem heißen Töpferofen herausgenommen und auf den Erdboden gestellt hat, nun abkühlt, wie die Hitze sich verliert (...): Ebenso wird er [dann, wenn seine Körperkräfte schwinden und die Lebenszeit abläuft, dies als ein Losgelöster erkennen.]

[Und abschließend befragte der Bhagavan diese Bhikṣus in Einzelheiten, ihr Verständnis über den richtigen Weg des Anwendens der Zusammenhänge hin zum Ziel der Befreiung betreffend.]<sup>175</sup>

### *Postskriptum:*

---

<sup>172</sup> Die drei nachfolgenden Absätze sind nahezu identisch mit solchen aus dem –sehr wichtigen– Sūtra MN 140; siehe *Anhang XIX*.

<sup>173</sup> Er empfindet sie quasi distanziert: Er schaut [mit dem Auge des Geistes] auf sie, wird jedoch durch sie nicht mehr berührt.

In schwächeren Fällen kann dies auch unsereiner an sich selber ausüben; in stärkeren Fällen hingegen überspülen einen die Fluten der Gefühle: es sei denn, man hat sich hinreichend darin geübt, sich von ihnen nicht überspülen zu lassen.

<sup>174</sup> *Kühl-Werden* ist das diametrale Gegenteil von *Nicht-Brennen*.

<sup>175</sup> Dieses Befragen–Beantworten ist eine solcherart erfolgte Erweiterung der zweiten Hälfte von SN 12.03.

Nicht zu entscheiden ist, ob die Hörer-Berichter von den Gliedern der 12-er-Kette jene ab dem der Unwissenheit nur schablonenhaft aufgefüllt haben, oder ob sie die genaueren Ausführungen hierzu mangels eigenem Verständnis nicht weitergereicht haben.

Im ersten dieser beiden Fälle würde dieses Sūtra eine Skizze des Lehrstoffs der 3-ten Klasse der Schulung des Geistes wiedergeben. Und mit „Unwissenheit“ dürfte hier dann hier nicht nur das Fehlwissen hinsichtlich Vergänglichkeit–Leidhaftigkeit–Nichtselbstheit gemeint sein, sondern auch die erkenntnistheoretischen Hinsichten dieses Fehlwissens, dies im Zusammenhang mit einer tieferen Durchleuchtung des Dürstens, aber wohl noch nicht die sprachphilosophischen Hinsichten solchen Fehlwissens, soweit diese eine tiefgreifende Untersuchung des Vorgangs des Erkennens voraussetzen, und sicherlich noch nicht jenes grundlegende Fehlwissen, das durch die Annahme einer obersten Ebene des Zurückblickens entsteht [und das ein Über-Alles-Hinausgehen verhindert].

Der Unterschied von Unwissenheit [= Avidyā] und Irrung [= Moha = Verblendung] darf nicht unbeachtet bleiben: *Irrung* ist ein Fehlwissen *in* der Welt; und nicht leicht ist es, dann im irrenden Zustand heilsam zu handeln. *Unwissenheit* hingegen ist ein Fehlwissen *über* die Welt; und leicht ist es, trotz dieses Fehlwissens stets heilsam zu handeln: ja, mehr noch: das trotz Avidyā [= Unwissenheit] und von ihr als Ausgangspunkt erfolgte heilsame dreifache Handeln ist die Voraussetzung für das Beseitigen der Moha [= Irrung] und der damit einhergehenden Geistes-Unruhe, was wiederum die Voraussetzung für das Beenden der Avidyā ist.

Symbolisch dargestellt wird dies durch die fleckenlose Lotosblüte, die aus dem Morast entsprossen ist.

Das Ziel des Zerstörens der Unwissenheit ist nur mittelbar das Erzielen von Wissen; denn das Wissen ist eine –bestens begründete– Rechte Ansicht. Und diese ist entstanden. Siehe hierzu MN 74.

Das Unentstandene hingegen ist die Weisheit, die auch noch das Wissen überschreitet und die das Tor zur Befreiung [des Geistes von allen Behinderungen und Fesselungen] ist. Diese Weisheit ist das neunte der zehn Glieder, von denen das zehnte die Befreiung ist und von denen die ersten acht die des Edlen Achtfachen Pfades sind. Siehe hierzu auch DN 34 (10) sowie SN 14.29 sowie AN 10.119-166 und 217.

Yājñavalkya war mit Sicherheit nicht der erste unter den alt-indischen vorbuddhistischen Weisen, die den Weg zur Todlosigkeit gesucht haben. Was die einzelnen Weisen hierbei unter dem Ausdruck „Todlosigkeit“ genau verstanden haben, das ist nicht mehr im einzelnen zu ermitteln; fest steht nur, dass sie dieses Wort dabei als Fachbegriff und daher

keinesfalls im alltäglichen Gebrauch verwendet haben. Und auch als Buddha Śākyamuni den Fünfen berichtete: „Das Todlose ist gefunden!“, hat er damit keinesfalls behaupten wollen, er werde nun nicht mehr sterben.

Dass diese Fünf das, was er mit „Todloses“ gemeint hat, nicht verstehen würden, das hat der Buddha vorab geahnt.

Dass die Schüler und Weggefährten Mahākaśyapa's –und somit nahezu alle Teilnehmer des 1-ten Konzils– in ihren Einsichtsfähigkeiten jene ersten Fünf keinesfalls übertroffen haben, das wird unter Buddhisten allgemein verdrängt.

Dass die Hörer-Berichter „Jarā-Maraṇa“ im Alltagssinn und keinesfalls im philosophisch-soteriologischen Sinn Buddha Śākyamuni's verstehen, ist zwar befremdlich, aber unter gewissen Annahmen über Dekadenz-Erscheinungen im Orden bald nach dem Dahinscheiden des Buddha nicht unerklärlich; und der Bericht über das zweite Konzil stützt diese Annahmen.

Unerklärlich –und für mich unverständlich– ist es jedoch, wieso die buddhistische Tradition sich trotz Nāgārjuna an dieses –irreleitende– Alltagsverständnis von „Jarā-Maraṇa“ klammern und daran festhalten und dadurch den Wert der Philosophie und Soteriologie des Buddha auf ihr eigenes [Alltags-]Verständnis herunterziehen. Unerklärlich –und für mich unverständlich– ist es zudem, dass bis dato scheinbar jeder Übersetzer der Pali-Texte bedenkenlos davon ausgegangen ist, dass es einer gründlichen Untersuchung bedarf, um schließlich zu erkennen, dass es dann, wenn keine Geburt von jemandem erfolgt, diesem auch kein Tod widerfährt: Ich hätte gemeint, dass dies jeder Absolvent einer Sonderschule ohne langes Überlegen sofort einsieht.

Zweifellos hat auch Ānanda –zumindest ursprünglich, am Anfang seiner Geistesschulung– „Jarā-Maraṇa“ im alltäglichen Sinn verstanden; und Buddha Śākyamuni hat ihn dann darauf hingewiesen, dass die Bedeutung der dabei verwendeten Ausdrücke viel tiefer ist als die des oberflächlichen Alltagsverständnisses; siehe SN 12.60.

Die Konzilsväter des 1-ten Konzils scheinen ihr jeweiliges Verständnis des Abhängigen Entstehens in DN 15 dokumentiert zu haben.<sup>176</sup>

---

<sup>176</sup> Ich stimme mit MWS darin überein, (a) dass der Kern des DN aus dem Sūtra-Korb des 1-ten Konzils besteht, wie auch, (2) dass die Ersteller dieses Sūtra-Korbs die vollständige 12-er-Kette nicht gekannt haben; und ich gehe dabei wie er davon aus, dass DN 15 zu diesem Sūtra-Korb gehört hat.

Ich akzeptiere jedoch nicht seine Folgerung, dass Buddha Śākyamuni demnach selber noch nicht über sämtliche 12 Glieder dieser Kette verfügt hat, sondern akzeptiere Upāli's Bericht im MV 1, dem gemäß der Buddha eine Woche nach dem Erreichen der Erwachung diese Kette –mit dem *eigenen* philosophisch-soteriologischen Verständnis der



## Sūtra 12.52: Sorgfältiges Untersuchen (2)

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich mit diesen Worten an die bei ihm versammelten Bhikṣus]:

„Ihr Bhikṣus! Bei dem, der das Annehmlische an den Dingen, an denen Anhaftung erfolgen kann, im Auge hat, nimmt das Dürsten zu. Aus dem Dürsten als Bedingung [entsteht] das Anhaften, aus dem Anhaften als Bedingung das Gewordenwerden, aus den Gewordenwerden als Bedingung das Geborenwerden, aus dem Geborenwerden als Bedingung das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens zustande.

Das ist vergleichbar damit, dass man einem brennenden Holzstoß laufend neuer Brennstoff zuführt, sodass der Brand nicht endet. (...)

Bei dem hingegen, der das Schädliche an den Dingen, an denen Anhaftung erfolgen kann, im Auge hat, hört das Dürsten auf. Durch das Aufhören des Dürstens hört das Anhaften auf; durch das Aufhören des Anhaftens hört das Gewordenwerden auf; durch das Aufhören des Gewordenwerdens hört das Geborenwerden auf; durch das Aufhören des Geborenwerdens hört das Altern-in-Todhaftigkeit auf, [und damit auch] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das Aufhören der ganzen Masse des Erleidens zustande.

Das ist vergleichbar damit, dass eine Öllampe brennt, der jedoch

---

darin vorkommenden Ausdrücke gefunden hat, dass er jedoch befürchtet hat, niemand würde sie verstehen, weshalb er die Lehre davon besser bei sich behalten sollte.

Denn diese Folgerung setzt die Annahme voraus, die Teilnehmer dieses Konzils hätten über die gesamte Weisheits- und Heils-Lehre des Buddha verfügt. Das Gegenteil davon hat aber bereits der Ehrwürdige Purāṇa –der Abt des Klosters im Bambus-Hain, aus dem er von Mahākaśyapa vertrieben worden ist –gemäß CV höflich aber unmissverständlich festgestellt; und so seh' ich dies ebenfalls.

Ich gehe davon aus, dass Buddha Śākyamuni ein guter Lehrer gewesen ist, der seine Schüler nicht überfordert hat, der nicht im Sinne der früheren einklassigen Dorfschulen unterrichtet hat, der zwar nichts in seiner geschlossenen Hand behalten hat, der jedoch alles von ihm Ermittelte seinen Schülern gemäß deren jeweiliger Aufnahmefähigkeit weitergereicht hat.

Warum Upāli am 1-ten Konzil, die 12-er-Kette betreffend, geschwiegen hat, darüber kann man –sich dabei Mahākaśyapa's in SN 16.10-11 berichteten cholersischen Charakters erinnernd– durchaus seine Gedanken machen.

kein neuer Brennstoff zugeführt wird, sodass die Flamme schließlich erlischt. (...)“

*Postskriptum:*

Dies ist ganz eindeutig der Lehrstoff der 1-ten Klasse der Geistes-schulung. Und das selbe gilt von SN 12.53-57, die geringfügige Variatio-nen von SN 12.52 sind.

Mit „Unwissenheit“ dürfte hier somit das Fehlwissen hinsichtlich Vergänglichkeit–Leidhaftigkeit–Nichtselbstheit gemeint sein, aber noch nicht die erkenntnistheoretischen sowie sprachphilosophischen Hinsich-ten solchen Fehlwissens.

Sūtra 12.53: Die Fessel (1)

Sūtra 12.54: Die Fessel (2)

Sūtra 12.55: Der große Baum (1)

Sūtra 12.56: Der große Baum (2)

Sūtra 12.57: Der junge Baum

Sūtra 12.58: Form–Begriff

*[So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage sprach er dies zu den bei ihm versammelten Bhikṣus]:

„Ihr Bhikṣus! Bei dem, der das Annehmliche an den Dingen, die einen fesseln können,<sup>177</sup> im Auge hat, tritt Form–Begriff auf. Bedingt durch Form–Begriff [entsteht] der Sechs-Bereich, bedingt durch den Sechs-Bereich die Berührung, bedingt durch die Berührung die Empfindung [samt Gefühlswert], bedingt durch die Empfindung [samt Ge-

---

<sup>177</sup> Yājñavalkya würde sagen: „bei denen ein Gegengreifen erfolgt“.

fühlswert] das Dürsten, bedingt durch das Dürsten das Anhaften, bedingt durch das Anhaften das Gewordenwerden, bedingt durch das Gewordenwerden das Geborenwerden, bedingt durch das Geborenwerden das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...) <sup>178</sup>

Bei dem hingegen, der das Schädliche an den Dingen, die einen fesseln können, im Auge hat, tritt Form–Begriff nicht auf. Durch das Aufhören von Form–Begriff hört der Sechs-Bereich auf; durch das Aufhören des Sechs-Bereichs hört die Berührung auf; durch das Aufhören der Berührung hört die Empfindung [samt Gefühlswert] auf; durch das Aufhören von Empfindung [samt Gefühlswert] hört das Dürsten auf; durch das Aufhören des Dürstens hört das Anhaften auf; durch das Aufhören des Anhaftens hört das Gewordenwerden auf; durch das Aufhören des Gewordenwerdens hört das Geborenwerden auf; durch das Aufhören des Geborenwerdens hört das Altern-in-Todhaftigkeit auf, [und damit dann auch] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das Aufhören der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...)“

#### *Postskriptum:*

Wiewohl hier das Glied des Bewusstseins[zustands] noch fehlt, geh‘ ich davon aus, dass die so weit entwickelte Kette durchaus bereits zum Lehrstoff der zweiten Klasse der Geistesschulung –bei der ich Erkenntnisphilosophie vermute– gehört hat. Ganz sicher erscheint mir dies dann bezüglich des folgenden Sūtras SN 12.59.

### Sūtra 12.59: Bewusstsein

*[So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage sprach er dies zu den bei ihm versammelten Bhikṣus]:

„Ihr Bhikṣus! Bei dem, der das Annehmlische an den Dingen, die einen fesseln können, <sup>179</sup> im Auge hat, tritt das Bewusstsein auf. Bedingt durch das Bewusstsein [entsteht] Form–Begriff, bedingt durch Form–Begriff der Sechs-Bereich, bedingt durch den Sechs-Bereich die Berüh-

---

<sup>178</sup> Als Gleichnis wird in der Textvorlage ein Baum beschrieben, dem seine Wurzeln Nährstoffe zuführen.

<sup>179</sup> Yājñavalkya würde sagen: „bei denen ein Gegengreifen erfolgt“.

rung, bedingt durch die Berührung die Empfindung [samt Gefühlswert], bedingt durch die Empfindung [samt Gefühlswert] das Dürsten, bedingt durch das Dürsten das Anhaften, bedingt durch das Anhaften das Gewordenwerden, bedingt durch das Gewordenwerden das Geborenwerden, bedingt durch das Geborenwerden das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...)

Bei dem hingegen, der das Schädliche an den Dingen, die einen fesseln können, im Auge hat, tritt das Bewusstsein nicht auf. Durch das Aufhören von Bewusstsein hört Form-Begriff auf; durch das Aufhören von Form-Begriff hört der Sechs-Bereich auf; durch das Aufhören des Sechs-Bereichs hört die Berührung auf; durch das Aufhören der Berührung hört die Empfindung [samt Gefühlswert] auf; durch das Aufhören von Empfindung [samt Gefühlswert] hört das Dürsten auf; durch das Aufhören des Dürstens hört das Anhaften auf; durch das Aufhören des Anhaftens hört das Gewordenwerden auf; durch das Aufhören des Gewordenwerdens hört das Geborenwerden auf; durch das Aufhören des Geborenwerdens hört das Altern-in-Todhaftigkeit auf, [und damit dann auch] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das Aufhören der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...)

## Sūtra 12.60: Das Entstehen in Abhängigkeit

[*So hab' ich es gehört:*]

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan im Kuru-Land in der Stadt Kam-māsadamma. [An einem dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Ānanda zum Bhagavan,<sup>180</sup> begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

Sodann sprach er: „Wunderbar, Herr, und unvergleichlich ist [dieser Zusammenhang des Entstehens durch Vorheriges]: Tiefgründig ist er sel-

---

<sup>180</sup> Demnach scheint Ānanda damals noch nicht der Helfer Buddha Śākyamuni's gewesen zu sein; und dann wird diese Begebenheit entweder gegen Ende des ersten Viertels der Lehrtätigkeit des Buddha oder im zweiten Viertel seiner Lehrtätigkeitjahrzehnt stattgefunden haben.

Sicherheit hat nicht nur Upāli, sondern hat auch Ānanda zur Zeit des Lebensendes des Buddha die gesamte 12-er-Kette gekannt, bei Ānanda aber sicherlich nicht im Sinne der 4-ten, sondern nur der 3-ten Klasse der Geistesschulung.

Beide werden jedoch auf dem 1-ten Konzil ihre Gründe gehabt haben, diesen nicht konzilsöffentlich –sozusagen: vor den *Leuten*– bekannt zu geben.

ber; und tiefgründig ist es in allem, was damit einhergeht! Und dennoch steht es so klar vor meinem Auge [des Geistes], wie klar dies eben nur erscheinen kann!“

„So [ist das] nicht, Ānanda, so nicht!“, [entgegnete ihm der Bhagavan].<sup>181</sup> „Ja! Tiefgründig ist dieser Zusammenhang des Entstehens durch Vorheriges selber; und tiefgründig ist es in allem, was damit einhergeht!

Weil die Menschen unserer Zeiten diese Zusammenhänge nicht verstehen und nicht durchdringen, daher sind sie verwirrt wie [schlechtgewebtes] Gewebe, verknotet wie ein [schlecht aufgewickelter] Garnknäuel, ineinander verhängt gleich dem [ineinander verwobenen] Muñja- und Babbaja-Gräsern; und deswegen gelangen sie nicht über die Ebenen des Elends hinaus, über diese elenden Lebenswege, über diese niederen Welten, über das Saṃsāra.

Ānanda! [Behalte du die Zusammenhänge jetzt für's Erste so in Erinnerung, und festige sie in dem für dich jetzt einsehbaren Umfang in deinem Geist:]

Bei dem, der das Annehmliche an den Dingen, an denen Anhaftung erfolgen kann, im Auge hat, nimmt das Dürsten zu. Aus dem Dürsten als Bedingung [entsteht] das Anhaften, aus dem Anhaften als Bedingung das Gewordenwerden, aus den Gewordenwerden als Bedingung das Geborenwerden, aus dem Geborenwerden als Bedingung das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...) <sup>182</sup>

Bei dem hingegen, der das Schädliche an den Dingen, an denen Anhaftung erfolgen kann, im Auge hat, hört das Dürsten auf. Durch das Aufhören des Dürstens hört das Anhaften auf; durch das Aufhören des Anhaftens hört das Gewordenwerden auf; durch das Aufhören des Gewordenwerdens hört das Geborenwerden auf; durch das Aufhören des Geboro-

---

<sup>181</sup> Diese Entgegnung bezieht sich –wie das Nachfolgende zeigt– lediglich darauf, dass dieses Paar von Zusammenhängen dem guten Ānanda bereits in seiner vollen Tiefgründigkeit erscheinen kann.

Dass er ihm sodann die Zusammenhänge von rückwärts nur bis zu Dürsten hin darlegt, zeigt an, dass selbst dies für Ānanda noch teilweise neu gewesen ist, und dass er den Ausdruck „Jarā-Maraṇa“ nicht in seinem fachspezifischen, sondern in seinem alltäglichen Sinn gebraucht und versteht.

Diese Unterweisung des Buddha an Ānanda gibt zudem der Vermutung Nahrung, dass Ānanda seinerzeit noch nicht lange im Orden war, und dass dieses Gespräch daher wohl in der zweiten Hälfte des ersten Viertels der Zeit der Lehrtätigkeit des Buddha stattgefunden hat.

<sup>182</sup> Als Gleichnis wird hier nicht ein Feuer, sondern –wie in SN 12.55– ein Baum genommen.

renwerdens hört das Altern-in-Todhaftigkeit auf, [und damit auch] Kummer-Schmerz-Leid-Betrübnis-Verzweiflung. Auf solche Art kommt das Aufhören der ganzen Masse des Erleidens zustande. (...)“

## Teil 7: Mahāvagga *Großer Abschnitt*

### Sūtra 12.61: Von den Nichtunterrichteten (1)

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus mit den Worten:

„Ihr Bhikṣus! Ein nicht-unterrichteter Gewöhnlicher mag vielleicht Abwendung<sup>183</sup> gegenüber seinem –aus den vier Großen Grundstoffen zusammengefügt– Leib entwickeln: Er mag dadurch, ihm gegenüber, leidenschaftslos werden; ja, er mag, ihm gegenüber dadurch frei werden: [frei von ihm und von dessen Bedürfnissen]. Denn Mehrung und Minderung ist an diesem Leib zu beobachten, sowie sein Entstehen und Vergehen.

Das jedoch, was –je nachdem– „Geist“ oder „Geisteskraft“ oder „Bewusstsein“<sup>184</sup> genannt wird, dagegen wird ein nicht-unterrichteter Gewöhnlicher nicht Abwendung entwickeln, nicht ihm gegenüber leidenschaftslos werden, nicht ihm gegenüber frei werden. Denn lange Zeiten hindurch hat er die Ansicht [von einem Selbst in seinem Geist gemäß]: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“ aufrechterhalten,<sup>185</sup> als zutreffend erachtet, sie sich angeeignet, nach ihr gegriffen [und an ihr festgehalten, und ist so von ihr gegengegriffen und festgehalten worden].

Ein solcher Gewöhnlicher täte jedoch besser daran, nicht seinen Geist, sondern seinen –aus den vier Großen Grundstoffen zusammenge-

---

<sup>183</sup> Da es hier nicht um das Erzeugen von Emotionen, sondern um das Sicht-Loslösen von Emotionen geht, schreib' ich „Abwendung“ anstelle von „Widerwillen“ bzw. „Abscheu [= E: „revulsion“]. Denn ich kann mit Sätzen von der Art: „Experiencing revulsion, he becomes dispassionate“ nicht viel anfangen: Es liegt jenseits meiner Verstandeskraft, wie jemand, der an Abscheu leidet, dadurch leidenschaftslos werden kann.

<sup>184</sup> So geb' ich S: „citta“, S: „manas“, S: „vijñāna“ wieder: Manas als der wirkende [= den nächsten Geisteszustand bewirkende] Geist, Citta als der[solchermaßen neue weil] bewirkte Geist[eszustand], und Vijñāna als das Erkennende im Citta.

<sup>185</sup> Wie vom Buddha gesagt: „Woran man oft denkt, dahin neigt sich der Geist!“

fügen– Leib als sein Selbst zu erachten. Denn er sieht doch, wie dieser Leib [jahrelang hindurch scheinbar unverändert] besteht. Was da hingegen „Geist“ oder „Geisteskraft“ oder „Bewusstsein“ genannt wird, das hat bei Tag und bei Nacht ein ununterbrochenes Entstehen–Vergehen.

So, wie ein Affe sich durch den Wald schwingt, indem er –den einen Ast lassend– den anderen ergreift, so entsteht unentwegt im Vergehen des jeweils vorangegangenen Bewusstseins ein weiteres Bewusstsein.<sup>186</sup>

[Dieses Entstehen und Vergehen eines Bewusstseins] vergegenwärtigt sich der unterrichtete<sup>187</sup> Edle Jünger genau und sorgfältig das Entstehen durch Vorheriges gemäß: „Wenn jenes ist, tritt dieses ein; mit dem Bestehen von jenem erfolgt das Entstehen von diesem. Doch wenn jenes nicht ist, tritt dieses nicht ein; aus dem Ende von jenem erfolgt das Beenden von diesem!“; und dieses beinhaltet im Einzelnen:

[Es entsteht:]

- bedingt durch vorausgegangene Unwissenheit: das Gestaltetwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Gestaltetwerden: das Bewusstsein;
- bedingt durch vorausgegangenes Bewusstsein: das Form-Begriff;
- bedingt durch vorausgegangenen Form-Begriff: der Sechs-Bereich;
- bedingt durch vorausgegangenen Sechs-Bereich: die Berührung;
- bedingt durch vorausgegangene Berührung: die Empfindung;
- bedingt durch vorausgegangene Empfindung: das Dürsten;
- bedingt durch vorausgegangenes Dürsten: das Anhaften;
- bedingt durch vorausgegangenes Anhaften: das Gewordenwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Gewordenwerden: das Geborenwerden;
- bedingt durch vorausgegangenes Geborenwerden: das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erleidens zustande.

Und es erfolgt:

- mit dem restlosen Auflösen und Verschwinden der Unwissenheit: die Auflösung des Gestaltetwerdens;

---

<sup>186</sup> Dieses Gleichnis ist ein purer Vergleich mit der Aufeinanderfolge von Bewusstseinen [= Bewusstseinszuständen]; es darf keinesfalls –den Affen selber betreffend– dahingehend missverstanden werden, da würde sich ein Selbst vom einen zum nächsten Bewusstseins-Augenblick fortbewegen.

NB: Zur Frage der Länge eines solchen Bewusstseins-Zustands [= Bewusstseins-Augenblicks] vgl. AN 1.9.

<sup>187</sup> Zumindest *dieses* Sūtra betreffend, beinhaltet „unterrichtet“: *unterrichtet in der Philosophie des Geistes*, demnach unbedingt: gemäß des Lehrstoffs der 3-ten Klasse der Geistesschulung.

- mit dem Auflösen dieses Gestaltetwerdens: die Auflösung des Bewusstseins;
- mit dem Auflösen des Bewusstseins: die Auflösung des Form-Begriffs;
- mit dem Auflösen dieses Form-Begriffs: die Auflösung des Sechs-Bereichs;
- mit dem Auflösen des Sechsbereichs: die Auflösung der Berührung;
- mit dem Auflösen der Berührung: die Auflösung der Empfindung;
- mit dem Auflösen der Empfindung: die Auflösung des Dürstens;
- mit dem Auflösen des Dürstens: die Auflösung des Anhaftens;
- mit dem Auflösen des Anhaftens: die Auflösung des Gewordenwerdens;
- mit dem Auflösen des Gewordenwerdens: die Auflösung des Geborenwerdens;
- mit dem Auflösen des Geborenwerdens: die Auflösung des Alterns-in-Todhaftigkeit, [das sich gezeigt hat in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt die Auflösung der ganzen Masse des Erleidens zustande.

Ihr Bhikṣus! Indem ein unterrichteter Edler Jünger dieses [unentwegte Vergehen–Entstehen von Geisteszuständen so sieht, wendet er [–sich selber und das an sich selber Wahrgenommene betreffend–] sich ab von der Form, vom Empfundenen, vom Unterschiedenen, von den Gestaltungen [des Geistes], vom Bewusstsein [im Geist]. Sich abwendend, wird er leidenschaftslos–kühl–sachlich. Und leidenschaftslos–kühl–sachlich geworden, wird [sein Geist] befreit. Und befreit geworden, erkennt er und sieht er unvermittelt: : „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: Nicht mehr ist diese [Welt]!“

*Postskriptum:*

Nirgendwo mehr als bei diesem Sūtra ist es so offensichtlich, dass die 12-er-Kette *nicht* auf mehrere Leben bezogen ist, und nicht einmal innerhalb eines einzigen Lebens auf einen längeren Zeitraum, etwa: mit dem Lebensende abschließend. Vielmehr geht es hier um die unentwegt stattfindenden Veränderungen von Geisteskräften und Körperenergien, kurz gesagt: um bewusstseins- Augenblickliches Vergehen–Entstehen, um das bewusstseins- Augenblicklich erfolgende Entstehen aus Vorausgegangenem wie auch um das bewusstseins- Augenblicklich erfolgende Vergehen durch Aufhören des Vorausgegangenen.

## Sūtra 12.62: Von den Nichtunterrichteten (2)



[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Ein nicht-unterrichteter Gewöhnlicher mag vielleicht Abwendung gegenüber seinem –aus den vier Großen Grundstoffen zusammengefügt– Leib entwickeln: Er mag dadurch, ihm gegenüber, leidenschaftslos werden; ja, er mag, ihm gegenüber dadurch frei werden: [frei von ihm und von dessen Bedürfnissen]. Denn Mehrung und Minderung ist an diesem Leib zu beobachten, sowie sein Entstehen und Vergehen.

Das jedoch, was –je nachdem– „Geist“ oder „Geisteskraft“ oder „Bewusstsein“ genannt wird, dagegen wird ein nicht-unterrichteter Gewöhnlicher nicht Abwendung entwickeln, nicht ihm gegenüber leidenschaftslos werden, nicht ihm gegenüber frei werden. Denn lange Zeit hindurch hat er die Ansicht [von einem Selbst in seinem Geist gemäß]: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“ aufrechterhalten, als zutreffend erachtet, sie sich angeeignet, nach ihr gegriffen [und an ihr festgehalten wobei er dann von ihr gegengegriffen und festgehalten worden ist].

Ein solcher Gewöhnlicher täte jedoch besser daran, nicht seinen Geist, sondern seinen –aus den vier Großen Grundstoffen zusammengefügt– Leib als sein Selbst zu erachten. Denn er sieht doch, wie dieser Leib [jahrelang hindurch scheinbar unverändert] besteht. Was da hingegen „Geist“ oder „Geisteskraft“ oder „Bewusstsein“ genannt wird, das hat bei Tag und bei Nacht ein ununterbrochenes Entstehen–Vergehen.<sup>188</sup>

[Dieses Entstehen und Vergehen eines Bewusstseins] vergegenwärtigt sich der unterrichtete Edle Jünger genau und sorgfältig das Entstehen durch Vorheriges gemäß: „Wenn jenes ist, tritt dieses ein; mit dem Bestehen von jenem erfolgt das Entstehen von diesem. Doch wenn jenes nicht ist, tritt dieses nicht ein; aus dem Ende von jenem erfolgt das Beenden von diesem!“<sup>189</sup>

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als angenehm empfunden [wird], entstehe ein angenehmes Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind' ein angenehmes Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als angenehm empfundenen Berührung lässt dieses angenehme Gefühl nach und hört auf“.

---

<sup>188</sup> Es fehlt hier das Gleichnis vom Affen.

<sup>189</sup> Fortgesetzt wird die Darlegung nicht, wie in SN 12.61, sondern in Anlehnung an parallele Stellen in MN 140.

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als angenehm empfunden [wird], entstehe ein unerhebliches Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind‘ ein unerhebliches Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als unerheblich empfundenen Berührung lässt dieses unerhebliche Gefühl nach und hört auf“.

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als unangenehm empfunden [wird], entstehe ein unangenehmes Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind‘ ein unangenehmes Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als unangenehm empfundenen Berührung lässt dieses unangenehme Gefühl nach und hört auf“.

So, wie bei Berührung und Reibung von zwei Reibehölzern Hitze erzeugt und Feuer hervorgebracht wird, beim Trennen dieser Hölzer jedoch das Feuer und die Hitze der Hölzer verebben und aufhören, so bringt auch da die Berührung ein entsprechendes Gefühl hervor, das beim Aufhören der Berührung nachlässt und schließlich gänzlich aufhört.

Ihr Bhikṣus! Indem ein unterrichteter Edler Jünger dieses [unentwegte Vergehen–Entstehen von Geisteszuständen so sieht, wendet er [–sich selber und das an sich selber Wahrgenommene betreffend–] sich ab von der Form, vom Empfundenen, vom Unterschiedenen, von den Gestaltungen [des Geistes], vom Bewusstsein [im Geist]. Sich abwendend, wird er leidenschaftslos–kühl–sachlich. Und leidenschaftslos–kühl–sachlich geworden, wird [sein Geist] befreit. Und befreit geworden, erkennt er und sieht er unvermittelt: : „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: Nicht mehr ist diese [Welt]!“

#### *Postskriptum:*

Dieses Sūtra ist vermutlich ein Torso, entstanden in Schulen, deren Tradierung beim Lehrstoff der 1-ten Klasse der Geistesschulung stehen geblieben sind.

### Sūtra 12.63: Fleisch vom Sohn<sup>190</sup>

#### *So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada’s Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach:

---

<sup>190</sup> Siehe hierzu auch: SN 12.11, SN 12.12, SN 12.64.

„Diese vier Nährstoffe, ihr Bhikṣus, dienen den Lebewesen, die bereits geboren worden sind, zur Erhaltung [des Lebens], sowie solchen Lebewesen, die daran sind, geboren zu werden, zur Förderung [eines neuen Lebens], nämlich:

- :: erstens, die essbare Speise, grob[stoffliche] wie auch fein[stoffliche];
- :: zweitens, die Berührung;
- :: drittens, die Absicht;
- :: viertens, das Bewusstsein. (...)

Ihr Bhikṣus! Dies sind die vier Nährstoffe zum Aufrechterhalten von Lebewesen, die bereits [in der Welt erschienen] sind, und zur Unterstützung von solchen, die [dieses Wiedererscheinen] anstreben. (...) <sup>191</sup>

[Jeder dieser Nährstoffe sollte in sachlicher leidenschaftsloser emotiv-unbeteiligter Weise betrachtet werden.] Wird [insbesondere] der Nährstoff Bewusstsein richtig erkannt und voll verstanden, so ist [mit ihm auch das aus vorangegangenen Bewusstsein entstehende Form-Begriff richtig erkannt und voll verstanden; und dann –dies sei gesagt– gibt es für den Edlen Jünger nichts mehr zu tun!“

#### *Postskriptum:*

Mit Blick auf diesen Abschluss könnte dies eine –uns leider nur noch als Torso überlieferte Lehrrede der 2-ten Klasse der Geistesschulung gewesen sein.

#### Sūtra 12.64: Ist Begierde vorhanden <sup>192</sup>

##### *[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan]. [Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Diese vier Nährstoffe, ihr Bhikṣus, dienen den Lebewesen, die bereits geboren worden sind, zur Erhaltung [des Lebens], sowie solchen Le-

---

<sup>191</sup> Anstelle von Begründungen folgen nun hier vier Gleichnisse, die WGG so kommentiert: „Die Gleichnisse in diesem Sutta sind nicht so deutlich, wie das sonst in der Regel der Fall ist ...“: Wenn der Ausdruck „in der Regel“ dabei nicht zu eng aufgefasst wird, dann stimme ich ihm zu.

Die vier hier breit ausgewalzten Gleichnisse entstammen Kenntnissen von den seinerzeitigen Foltermethoden. Um sie zeitgemäß umzuschreiben, müssten hierzu Berichte von den Konzentrationslagern in Vietnam, in Afghanistan, im Irak und in Free Guantamo herangezogen werden.

Ich lasse damalige Folterbeschreibungen weg und füge keine zeitgenössischen hinzu.

<sup>192</sup> Siehe hierzu auch: SN 12.11, SN 12.12, SN 12.63.

bewesen, die daran sind, geboren zu werden, zur Förderung [eines neuen Lebens], nämlich:

- :: erstens, die essbare Speise, grob[stoffliche] wie auch fein[stoffliche];
- :: zweitens, die Berührung;
- :: drittens, die Absicht;
- :: viertens, das Bewusstsein. (...)

Ihr Bhikṣus! Dies sind die vier Nährstoffe zum Aufrechterhalten von Lebewesen, die bereits [in der Welt erschienen] sind, und zur Unterstützung von solchen, die [dieses Wiedererscheinen] anstreben.

Ist Begierde nach essbarer Speise, nach Berührung, nach Absicht, nach Bewusstsein vorhanden – sei's nur nach einem oder auch nach allen dieser Nährstoffe –, ist Freude daran vorhanden, ist [Verlangen]<sup>193</sup> danach vorhanden, dann hat das Bewusstsein einen Halt gefunden und kommt zur Vermehrung.<sup>194</sup> Wo ein Bewusstsein Halt gefunden hat und zur Vermehrung gelangt ist, da tritt Form-Begriff in Erscheinung.<sup>195</sup> Wo Form-Begriff in Erscheinung tritt, da tritt eine Mehrung des Gestaltetwerdens ein.<sup>196</sup> Wo eine Mehrung vom Gestaltetwerden erfolgt, da tritt weiteres [Gewordenwerden ein. Wo weiteres Gewordenwerden eintritt, da erfolgt danach Geborenwerden samt Altern in Todhaftigkeit], was – wie ich sage – mit Sorge-Qual-Verzweiflung einhergeht.

Ist keine Begierde nach essbarer Speise, nach Berührung, nach Absicht, nach Bewusstsein vorhanden, ist keine Freude daran vorhanden,

---

<sup>193</sup> Ich ersetze oben „Dürsten“ durch „Verlangen“; denn ich will für die Wiedergabe dieser Sūtras den Ausdruck „Dürsten“ ausschließlich als philosophisch-soteriologischen Fachbegriff beibehalten.

<sup>194</sup> Ein Bewusstsein[szustand] hat im Geist festen Halt und ist darin verwurzelt, solange er noch nicht zum Gegenstand der Achtsamkeit gemacht – und durch dieses Zurückblicken auf ihn entwurzelt wird.

Zur Vermehrung kommt er, wenn ein verwurzelter Zustand einen nachfolgenden verwurzelten Zustand hervorruft.

<sup>195</sup> Von den Hörer-Berichtern wird dies verstanden als: „Da erfolgt Wiedergeburt“.

<sup>196</sup> Denn Nāma-Rūpa ist selber bereits ein Gestaltetwerden; und dies erfolgt bei den einzelnen Arten der Tiere – einschließlich der Menschen – von unterschiedlicher Art und Beschaffenheit, dabei dann immer eine Einschränkung [und eine Ausklammerung anderer Möglichkeiten, gemäß: „Lernen ist Verlernen [von anderen Möglichkeiten]“.

NB: Diese Rückkopplung läuft natürlich nicht in Gegenrichtung zum Zeitfluss; vielmehr erfolgt dies einige Bewusstseins-Augenblicke danach, wie bei einer zeitlichen Entzerrung dieser Darstellung der Zusammenhänge sofort zu sehen ist.

NNB: Ich übernehme oben WWG's Wiedergabe: „tritt in Erscheinung“; BBD hingegen übersetzt – nach der Drei-Lebens-Theorie interpretierend – mit: „there is a descendent of“, dabei dann das zweite Leben an dieser Stelle ansetzend. Da ich diese Theorie als spätere Deformierung erachte, geb' ich seinen darauffolgenden Satz: „There is a production of future renewed existence“ etwas frei in der obigen Weise wieder.

ist kein [Verlangen] danach vorhanden, dann findet das Bewusstsein keinen Halt und kommt nicht zur Vermehrung. Wo ein Bewusstsein keinen Halt gefunden hat und nicht zur Vermehrung gelangt ist, da tritt nicht Form–Begriff in Erscheinung. Wo Form–Begriff nicht in Erscheinung tritt, da tritt keine Mehrung des Gestaltetwerdens ein. Wo keine Mehrung vom Gestaltetwerden erfolgt, da tritt kein weiteres [Gewordenwerden] ein. Wo kein weiteres [Gewordenwerden] eintritt, da erfolgt kein Geborenwerden und auch kein Altern in Todhaftigkeit], weshalb man –wie ich sage– dann ohne Sorge–Qual–Verzweiflung weilt.<sup>197</sup>

Vergleichbar ist dies mit einem Haus oder mit einer Halle von dieser Beschaffenheit: Fenster gäb's auf der Nordseite, auf der Ostseite, und auf der Südseite. Und bei Sonnenaufgang dränge da durch ein Ost-Fenster ein Lichtstrahl hinein: Wo würde dieser dann Halt finden?“

„Auf der westlichen Wand, Herr!“

„Wenn es aber da keine westliche Wand gäbe: Wo würde dieser dann Halt finden?“

„Auf dem Erdboden, Herr!“

„Wenn es aber da keinen Erdboden gäbe: Wo würde dieser dann Halt finden?“

„Auf dem Wasser, Herr!“

„Wenn es aber da kein Wasser gäbe: Wo würde dieser dann Halt finden?“

„Dann würd' er nirgendwo Halt finden, Herr!“

„In vergleichbarer Weise findet, wenn keine Begierde nach diesen vier Nährstoffen vorhanden ist, dann das Bewusstsein keinen Halt und kommt nicht zur Vermehrung. Wo ein Bewusstsein keinen Halt gefunden hat und nicht zur Vermehrung gelangt ist, da tritt nicht Form–Begriff in Erscheinung. Wo Form–Begriff nicht in Erscheinung tritt, da tritt keine Mehrung des Gestaltetwerdens ein. Wo keine Mehrung vom Gestaltetwerden erfolgt, da tritt kein weiteres [Gewordenwerden] ein. Wo kein weiteres [Gewordenwerden] eintritt, da erfolgt kein Geborenwerden und auch kein Altern in Todhaftigkeit], weshalb man –wie ich sage– dann ohne Sorge–Qual–Verzweiflung weilt. So kommt das Beenden der ganzen Masse des Erleidens zustande.“

## Sūtra 12.65: Die Stadt<sup>198</sup>

---

<sup>197</sup> Ob das oben folgende Gleichnis von Buddha Śākyamuni selber stammt, das kann durchaus mit Gründen bezweifelt werden.

<sup>198</sup> Dieses Sūtra ist eine Auswäzungen von SN 12.10, endet aber bei: Bewusstsein.

## Sūtra 12.66: Erwägung<sup>199</sup>

## Sūtra 12.67: Die Schilfrohr-Bündel

[*So hab' ich es gehört:*]

Zu einer Zeit weilten der Ehrwürdige Śāriputra und der Ehrwürdige Mahākoṭṭhita bei Vārāṇasī im Gazellen-Hain am Seher-Stein. [An einem dieser Tage] erhob sich der Ehrwürdige Mahākoṭṭhita aus seiner Zurückgezogenheit und begab sich zum Ehrwürdigen Śāriputra. Er tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus; und er setzte sich sodann ihm zur Seite hin. Sodann begann er mit ihm [das folgende Wechselgespräch]:

„Wie verhält es sich [denn nun wirklich], Bruder Śāriputra, wie wird Altern-in-Todhaftigkeit erstellt: durch einen selbst,<sup>200</sup> durch einen Anderen,<sup>201</sup> zugleich durch einen selbst und durch einen Anderen,<sup>202</sup> oder durch Zufall und daher weder durch einen selbst noch durch jemand Anderen?“

„Bruder Koṭṭhita! Weder man selbst erstellt Altern-in-Todhaftigkeit noch ein Anderer noch beide zusammen noch ein Zufall; sondern durch das Geborenwerden als Bedingung wird das Altern-in-Todhaftigkeit erstellt!“<sup>203</sup>

„Und wie verhält es sich mit dem Geborenwerden?“

„Genaus! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird das Geborenwerden erstellt, sondern durch das Gewordenwerden!“

„Und wie verhält es sich mit dem Gewordenwerden?“

---

<sup>199</sup> Dieses Sūtra ist eine Auswählungen von SN 12.10, endet aber bei: Dürsten.

<sup>200</sup> Zu lesen dann durchaus entsprechend: „durch das eigene Selbst“.

<sup>201</sup> Der Andere wäre demnach der Puruṣa des Ātmans, hauptsächlich: der – sich laufend verändernde und daher fortwährend ein Anderer werdender– Geist samt der seine Bewegungen durchführenden Energien. Siehe: Schiff des Theseús!

<sup>202</sup> Zu lesen sicherlich als: „durch das Ātman mit seinem Puruṣa“.

<sup>203</sup> Altern-in-Todhaftigkeit ist ein Zustand [primär des Geistes]; und Geborenwerden ist ebenfalls ein Zustand [primär des Geistes]. Nicht Gegenstände wie das Ātman oder wie dessen Puruṣa verursachen einen Zustand; sondern ein [vorhergehender] Zustand [primär des Geistes] verursacht einen nachfolgenden Zustand [primär des Geistes].

Die Annahme, es ginge Buddha Śākyamuni hier primär um das Leibliche –um das Grauwerden der Haare sowie um den Übergang des Leibs zum Leichnam – zeugt von einem sehr tiefen Fehlverständnis seiner Lehre.

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird das Gewordenwerden erstellt, sondern durch das Anhaften!“

„Und wie verhält es sich mit dem Anhaften?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird das Anhaften erstellt, sondern durch das Dürsten!“

„Und wie verhält es sich mit dem Dürsten?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird das Dürsten erstellt, sondern durch die Empfindung [und dem damit einhergehenden Gefühlswert]!“

„Und wie verhält es sich mit der Empfindung [und dem damit einhergehenden Gefühlswert]?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird die Empfindung [und dem damit einhergehenden Gefühlswert] erstellt, sondern durch die Berührung!“

„Und wie verhält es sich mit der Berührung?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird die Berührung erstellt, sondern durch den Sechs-Bereich!“

„Und wie verhält es sich mit dem Sechs-Bereich?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird der Sechs-Bereich erstellt, sondern durch das Form-Begriff!“

„Und wie verhält es sich mit dem Form-Begriff?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird das Form-Begriff erstellt, sondern durch das Bewusstsein!“

„Und wie verhält es sich mit dem Bewusstsein?“

„Genauso! Weder durch einen selbst noch durch einen Anderen noch durch beide zusammen noch durch Zufall wird Anhaften erstellt, sondern durch das Form-Begriff!“<sup>204</sup>

---

<sup>204</sup> [Wenigstens] zwei Anmerkungen zu diesem [vorzeitigen] Abschluss der Kette können hilfreich sein:

(a) Natürlich kennt [und beherrscht] Śāriputra die *gesamte* 12-er-Kette; siehe: MN 9. Dass er sie hier *nicht* insgesamt aufführt, ist für mich nicht anders zu erklären als, dass das nicht Genannte [noch] nicht zum Lehrstoff des Mahākotṭhita gehört hat.

(b) Das Verfahren der Rückkopplung von –dann als neue Ursachen wirkenden– Wirkungen war Śāriputra keinesfalls unbekannt, sondern vielmehr sehr geläufig; siehe auch

„[Nun bin ich doch etwas verwirrt!] Wie, Bruder Śāriputra, ist der Sinn dessen aufzufassen, [was Du als Abschluss vorgetragen hast]?“

„Nun, Bruder Koṭṭhita, ich will es Dir durch ein Gleichnis verdeutlichen; denn manche einsichtige Leute verstehen eine Aussage durch ein [dazu passendes] Gleichnis.<sup>205</sup> Vergegenwärtige Dir zwei Bündel von Schilfrohr, die aneinandergelehnt sind und sich so gegenseitig stützen; [und weitere solche Bündel sind dann der Reihe nach an diese gelehnt: So hast Du Dir dies zu vergegenwärtigen]!“

„Wunderbar, Bruder Śāriputra! Unvergleichlich ist das, wie trefflich dies vom Ehrwürdigen Śāriputra erklärt worden ist! Und als Dank für seine Erklärung will ich das von ihm Dargelegte [wiederholen, damit er sieht, dass ich es richtig verstanden habe, und dass ich es fest in Erinnerung behalten werde]!“

Und der Ehrwürdige Mahākoṭṭhita wiederholte sodann Wort für Wort die Aussagen des Ehrwürdigen Śāriputra.]<sup>206</sup>

## Sūtra 12.68: Kosambi<sup>207</sup>

---

hierzu: MN 9. Lässt man den Zeit-Faktor außer Betracht –und erstellt dadurch das zeitlich verzerrte Bild der Kette–, so sieht eine solche Rückkopplung nach einer Zirkularität aus. Berücksichtigt man jedoch den Zeit-Faktor und entzerrt die Kette dadurch zeitlich, so verschwindet dieser Anschein der Zirkularität sofort: Ein Bewusstsein bewirkt zum Zeitpunkt  $t_1$  das Entstehen von einem Form-Begriff; und diese Form-Begriff bewirkt zum späteren Zeitpunkt  $t_2$  das Entstehen von einem [neuen und –zumindest geringfügig veränderten–] Bewusstsein. Siehe hierzu das Schaubild im *Anhang*.

<sup>205</sup> Manche: ja; aber alle: nein! Mir selber sind fehlerfreie Begründungen leichter einsehbar als Gleichnisse, bei denen ich vorab zu erraten habe, ob sie der zu behandelnden Sache überhaupt hinreichend gleichen, und falls ja, wie weit dieses Gleichen reicht.

<sup>206</sup> In der Textvorlage wird hier auf einmal die gesamte 12-er-Kette –und sie in drei Hinsichten– heruntergesagt. Dies ist jedoch gänzlich inkongruent zum Vorgehen Śāriputra's. Daher eracht' ich diesen abschließenden Teil der Testvorlage –so, wie sie dasteht– als spätere gedankenlos erfolgte Hinzufügung.

<sup>207</sup> Trotz einer gänzlich anderen –und für sich durchaus interessanten– Rahmenhandlung enthält dieses Sūtra keine philosophisch-soteriologisch neuen Hinsichten.

Interessant daran sind lediglich diese Formulierungen:

(a) „Außer dem Vertrauen, außer der Hinneigung, außer dem Hören, außer dem Untersuchen, außer dem dadurch erzielten Wissen erkenn' und seh' ich unvermittelt: ...“

(b) „Da sei ein tiefer Brunnen, jedoch ohne Krug und ohne Seil; (...) und jemand wolle von dem Wasser trinken, sähe es, wüsste: „Da ist Wasser!“, könnt' es aber nicht erreichen. In vergleichbarer Weise hab' ich klar und fehlerfrei gesehen und erkannt: „Nirvāṇa ist das Beenden des Gewordenwerdens!“; aber ich habe dennoch das Getriebenwerden [= Āsrava] noch nicht zerstört und bin daher noch kein Arhat.“

NB: Das Wissen ist das Eingangstor zur *Weisheit*; aber die *Weisheit* reicht über das *Wissen* hinaus, und dies nicht nur, weil sei ein verinnerlichtes Wissen ist, sondern ...



## Sūtra 12.69: Sie nehmen zu

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus mit den Worten:

„Ihr Bhikṣus! Wenn beim Großen Weltmeer [die Wassermassen bei der Flut] zunehmen, dann nehmen, dadurch bedingt, dann auch [die Wassermassen der in dieses Weltmeer fließenden] Ströme zu, und dies setzt sich fort bis zu den Flüssen und Bächen.<sup>208</sup> Und in damit vergleichbarer Weise gilt:

Bedingt durch Zunehmen der Unwissenheit, nimmt das Gestaltetwerden zu. Bedingt durch Zunehmen des Gestaltetwerdens, nimmt das Bewusstsein zu. Bedingt durch Zunehmen des Bewusstseins, nimmt Form-Begriff zu. Bedingt durch Zunehmen von Form-Begriff, nimmt der Sechs-Bereich zu. Bedingt durch Zunehmen des Sechs-Bereichs, nimmt die Berührung zu. Bedingt durch Zunehmen der Berührung, nimmt die Empfindung [samt Gefühlswert] zu. Bedingt durch Zunehmen der Empfindung [samt Gefühlswert], nimmt das Dürsten zu. Bedingt durch Zunehmen des Dürstens, nimmt das Anhaften zu. Bedingt durch Zunehmen des Anhaftens, nimmt das Gewordenwerden zu. Bedingt durch Zunehmen des Gewordenwerdens, nimmt das Geborenwerden zu. Bedingt durch Zunehmen des Geborenwerdens, nimmt das Altern-in-Todhaftigkeit zu.

Wenn beim Großen Weltmeer [die Wassermassen bei der Ebbe] abnehmen, dann nehmen, dadurch bedingt, dann auch [die Wassermassen der in dieses Weltmeer fließenden] Ströme ab, und dies setzt sich fort bis zu den Flüssen und Bächen. Und in damit vergleichbarer Weise gilt:

Bedingt durch Abnehmen der Unwissenheit, nimmt das Gestaltetwerden ab. Bedingt durch Abnehmen des Gestaltetwerdens, nimmt das Bewusstsein ab. Bedingt durch Abnehmen des Bewusstseins, nimmt

---

NNB: Zu: „Nirvāṇa ist das Beenden des Gewordenwerdens!": Oft wird dies im Sinne Yājñavalkya's missverstanden gemäß: „Nirvāṇa ist das Beenden des Werdens!", so, als ob von da ab die Zeit stehenbleiben würde. Dies ist einer der Gründe, warum ich statt „Werden“ die passiv-Form erstellt habe, diesen unbeholfenen Ausdruck „Gewordenwerden“.

<sup>208</sup> Der Vergleich stimmt an den jeweiligen Mündungen, sollte jedoch ansonsten nicht überstrapaziert werden.

Form–Begriff ab. Bedingt durch Abnehmen Form–Begriff, nimmt der Sechs-Bereich ab. Bedingt durch Abnehmen des Sechs-Bereichs, nimmt die Berührung ab. Bedingt durch Abnehmen der Berührung, nimmt die Empfindung [samt Gefühlswert] ab. Bedingt durch Abnehmen der Empfindung [samt Gefühlswert], nimmt das Dürsten ab. Bedingt durch Abnehmen des Dürstens, nimmt das Anhaften ab. Bedingt durch Abnehmen des Anhaftens, nimmt das Gewordenwerden ab. Bedingt durch Abnehmen des Gewordenwerdens, nimmt das Geborenwerden ab. Bedingt durch Abnehmen des Geborenwerdens, nimmt das Altern-in-Todhaftigkeit ab.“

*Postskriptum:*

Auch dieses Sūtra zeigt unmissverständlich an, dass *Jārā-Maraṇa* auf gar keinen Fall mit *Alter und Tod* gleichgesetzt werden darf, wohl aber mit *Altern-in-Todhaftigkeit*, dem *Gegenteil von Todlosigkeit*.

Und auch sonst liegt man dann, wenn man aus der Alltagssprache entlehnte und zu Fachbegriffen gestaltete Ausdrücke wie „Geburt“ im alltäglichen statt im philosophisch-soteriologischen Sinn verwendet, nicht nur bei „Tod“, sondern auch bei „Geburt“ ins Torkeln; denn wie soll man dann jemandem vermitteln können, dass da jemand etwas mehr bzw. etwas weniger Geburt erlebt hat, oder dass ihm etwas mehr bzw. etwas weniger Tod widerfahren ist?!

## Sūtra 12.70: Susīma

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Rājagṛha im Bambus-Hain am Buntvogel-Heiligtum. Damals war der Bhagavan [bei den Menschen dieser Gegend] verehrt, geachtet, hochgeschätzt, und versorgt mit Kleidung, Nahrung, Unterkunft, Arzneien, und desgleichen auch der Kreis<sup>209</sup> der Bhikṣus. Den Angehörigen anderer Schulen hingegen wurde nicht [in diesem Umfang] Wertschätzung und Versorgung zuteil.

Damals hielt sich auch das Schuloberhaupt Susīma mit seinen (...) Schülern in Rājagṛha auf.

---

<sup>209</sup> Ich geb' oben S: „saṃgha“ bzw. P: „saṅgha“ durch D: „Kreis“ wieder.

Denn ich gehe davon aus, dass hier der Begriff „saṃgha“ bereits einen inflationären Gebrauch erlitten hat und nicht mehr den Kreis der Hoch-Verwirklichten, sondern vielmehr die Ordinierten samt allen jenen, von denen MV und CV berichten, mit enthalten haben.

Diese Bettelgänger stifteten nun ihren Meister so [zum Erschleichen der Lehre des Bhagavans] an: „Meister Susīma! Begib Dich [in den Orden] des Śramaṇas Gautama und erlerne dort dessen [innerste] Lehre. Sodann unterweise uns in ihr, damit wir sie den Laien vortragen können.<sup>210</sup> Denn dann werden auch wir von ihnen verehrt, geachtet, hochgeschätzt werden, und von ihnen mit Kleidung, Nahrung, Unterkunft, Arzneien versorgt werden!“

„Nun, gut!“, antwortete dieser seinen Schülern. Und er begab sich daraufhin zum Ehrwürdigen Ānanda.

„Freund Ānanda!“, erklärte er diesem sodann. „Ich möchte in dieser Lehre und in diesem Orden den Heilswandel führen!“

Auf dieses hin führte ihn der Ehrwürdige Ānanda zum Bhagavan und berichtete ihm von Susīma's begehren. Daraufhin sprach der Bhagavan: „Dann, Ānanda, gib ihm die Weihe des Auszugs [aus dem Hausleben]!“

Und so erhielt der Bettelgänger Susīma dann [gleich nacheinander] die Weihe des Auszugs und die der Aufnahme [in den Orden].<sup>211</sup>

[In den Tagen und Wochen danach] berichteten [mehrere] Bhikṣus dem Bhagavan, dass sie das Hohe Wissen erreicht hatten, gemäß: „Ver-

---

<sup>210</sup> Ich vermute, dass es sich hier um keine große Schule gehandelt hat, sondern um eine kaum bekannte kleine Schule. Daher Schreib' ich oben „(...) Schüler“ anstelle von „große Gefolgschaft“.

Ich vermute zudem, dass es sich bei der Begebenheit, von der in diesem Sūtra berichtet wird, um eine aus der zweiten Hälfte der Lehrtätigkeit des Buddha handelt, wohl: aus der Zeit des Übergangs vom dritten zum vierten Viertel dieser Zeit, als der treue und uneigennützigste Ānanda sich bereits einen festen Platz an der Seite des Buddha erworben hatte.

Und ich vermute zudem, dass damals bereits aus dem *Kreis* der Bhikṣus den Laien zugeflüstert worden ist, wer in die geheimen –in die tantrischen– Lehrinhalte eingeweiht worden sei, der könne sich vervielfältigen, [sodass immer noch welche da sind, wenn ein paar Kopien z.B. umgebracht worden sind], der könne durch feste Wände hindurchgehen [wie David Copperfield, sodass er beim Eindringen von Feinden diesen auf einem solchen Weg entweichen kann], und der können [wie David Copperfield] fliegen wie ein beschwingter Vogel, [aber ohne dabei zu zwitschern, sodass er beim Nahen von Feinden ihnen auch auf diesem Weg entweichen kann].

Mit Darlegungen der Vier Edlen Wahrheiten hat Buddha Śākyamuni auch bei Laien nicht gezögert; diese dürften daher dem Susīma und seinen Schülern bekannt gewesen sein. Gezögert hat er lediglich beim Weiterreichen der Lehre von der 12-er-Kette.

<sup>211</sup> Letztere war vom Buddha *nicht* angeordnet worden.

Man darf bedenkenlos davon ausgehen, dass Begebenheiten wie diese den Buddha sodann zu Vorsicht veranlasst haben wie auch zum Erstellen der Bestimmung, dass zwischen der niederen und der höheren Weihe [mindestens] vier Monate Zwischenzeit liegen müsse.

Im übrigen deutet auch hier des Buddha's zögerndes Verhalten darauf hin, dass er, den Susīma betreffend, von Anfang an eine Falle vermutet hat.

nichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]!“. Das weiß ich nun!“

Dies wurde dann [auch] dem Ehrwürdigen<sup>212</sup> Susīma berichte. Er begab sich sodann zu diesen Bhikṣus, tauschte mit ihnen freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, setzte sich ihnen zur Seite hin, und begann mit ihnen dieses Wechselgespräch:

„Haben die Ehrwürdigen wirklich vor dem Bhagavan das Erreichen des Hohen Wissens erklärt, dies mit den Worten: „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]!“. Das weiß ich nun!“?“

„Ja, Bruder!“

„Dieses wissend und sehend, verfügen die Ehrwürdigen dann auch über die verschiedenen Arten von übernatürlichen Fähigkeiten: Werdet ihr aus einem viele und umgekehrt, macht ihr euch unsichtbar und umgekehrt, geht ihr ungehemmt durch Mauern und Berge, taucht ihr in die Erde ein wie in Wasser und wieder aus ihr auf, schreitet ihr auf dem Wasser wie auf dem Erdboden, bewegt ihr euch wie ein beschwingter Vogel sitzend in der Luft, berührt und streichelt ihr mit der Hand diese mächtigen Gestirne Mond und Sonne, meistert ihr körperlich den Weg bis hinauf zu den Brahma-Bereichen?“

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Dieses wissend und sehend, vernehmen die Ehrwürdigen dann mit dem gereinigten, übermenschlichen, himmlischen Gehör beide Arten von Schallen: irdische wie auch himmlische, seien diese nun nah oder fern?“

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Dieses wissend und sehend, erkennen die Ehrwürdigen dann die Gemüter anderer Lebewesen wie auch Menschen, indem sie diese Gemüter mit ihrem jeweils eigenen Gemüt umfassen: ein giererfülltes Gemüt als giererfüllt, und ein gierfreies Gemüt als gierfrei; ein hasserfülltes Gemüt als hasserfüllt, und ein hassfreies Gemüt als hassfrei; ein verblendetes Gemüt als verblendet, und ein unverblendetes Gemüt als unverblendet; ein gesammeltes Gemüt als gesammelt, und ein zerstreutes Gemüt als zerstreut; ein hochstrebendes Gemüt als hochstrebend, und ein niedrigweilendes Gemüt als niedrigweilend; (...) ein befreites Gemüt als befreit, und ein unbefreites Gemüt als unbefreit?“

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Dieses wissend und sehend, erinnern sich die Ehrwürdigen dann an ihre vormaligen Leben (...) wie auch an die zahlreichen Weltzeitalter von Weltentstehen–Weltvergehen (...)?“

---

<sup>212</sup> Zu beachten ist, dass er den Titel „Ehrwürdiger“ erhält!

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Dieses wissend und sehend, überschauen die Ehrwürdigen dann das Abscheiden und Wiedererscheinen der Lebewesen gemäß ihren vor-maligen Handlungen (...)“

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Dieses wissend und sehend, weilen dann die Ehrwürdigen in diesen friedvollen Erlösungszuständen jenseits der Formen, im formlosen Zu-stand, der mit dem Körper berührt wird?“<sup>213</sup>

„Nein, Bruder, das ist nicht der Fall!“

„Wie aber, ihr Ehrwürdigen, passt das zusammen: eure Erklärung einerseits und euer Nichterreichen solcher Erlösungszustände anderer-seits?“

„Wir sind durch Weisheit befreit, Bruder Susīma!“<sup>214</sup>

„Brüder! Diese kurze Antwort versteh‘ ich nicht. Gut wär’s daher, wenn die Ehrwürdigen sie mir [etwas ausführlicher] darlegen würden!“

„Ob du das verstehst oder nicht, Bruder Susīma:<sup>215</sup> Wir sind durch Weisheit befreit!“

Auf diese hin [abermals kurz gefasste] Antwort hin erhob sich der Ehrwürdige Susīma von seinem Sitz und begab sich [schnurstracks] zum Bhagavan. Er begrüßte ihn ehrerbietig, setzte sich ihm zur Seite hin, und berichtet ihm Wort für Wort von dieser Unterredung. Daraufhin begann der Bhagavan mit ihm dieses Wechselgespräch:

„Susīma! Zuerst erfolgt das Wissen um die Festigkeit der Zusammen-hänge,<sup>216</sup> und danach das Wissen vom Nirvāṇa!“

„Herr! Diese kurze Antwort versteh‘ ich nicht. Gut wär’s daher, wenn die Bhagavan sie mir [etwas ausführlicher] darlegen würden!“

---

<sup>213</sup> Um „the formless attainments, having touched them with the body“ nicht als Wider-spruch-in-sich-selbst misszuverstehen, ist es vonnöten, den Unterschied von *Form* und *Körper* nicht aus dem Auge zu verlieren.

<sup>214</sup> Denn diese formlosen Zustände –dieses Verweilen in den formlosen Verteilungen– führt lediglich zu einem zeitbegrenzten Nicht-Wirken der Unfreiheit, nicht jedoch zu ei-nem Freikommen von ihr.

<sup>215</sup> „Jede Geduld hat ihre Grenzen“, schreibt Michail Bulgakow in seinem Jahrhundert-werk „Der Meister und Margarita“; und diese Ehrwürdigen sind an diesem Punkt an die Grenzen ihrer Geduld gelangt.

<sup>216</sup> Siehe die FN von WGG: P: „dhammaṭṭhitiṅṅā“, wobei ich „ṅṅā“ mit „Wissen“ und „dhamma“ [nicht mit Lehre sondern] mit „Zusammenhänge“ wiedergebe.

WGG schreibt: Der Begriff ist annähernd synonym mit „Wissen von der Kausalität“. Man könnte ihn vielleicht auch als „Wissen von dem Bestand der empirischen Dinge fas-sen, weil diese eben nur bedingt bestehen.

Mir will dabei scheinen, dass es hier bei „dhamma nicht um alle Gegebenheiten und ihre Zusammenhänge schlechthin geht, sondern um die der 12-er-Kette.

„Ob du das verstehst oder nicht, Susīma: Zuerst erfolgt das Wissen um die Festigkeit der Zusammenhänge, und danach das Wissen vom Nirvāṇa!<sup>217</sup>

Was meinst du, Susīma: Ist die Form beständig oder unbeständig?“

„Unbeständig, Herr!“

„Was aber unbeständig ist, ist dies leidhaft oder glückbringend?“

„Leidhaft, Herr!“<sup>218</sup>

„Was da unbeständig und leidhaft und der Veränderung unterworfen ist, kann dies zutreffend erachtet werden als: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“?“

„Nein, Herr!“

„Sind Empfindung, sind Unterscheidung,<sup>219</sup> sind Gestaltungen [des Geistes], sind Bewusstsein beständig oder unbeständig?“

„Unbeständig, Herr!“

„Was aber unbeständig ist, ist dies leidhaft oder glückbringend?“

„Leidhaft, Herr!“

„Was da unbeständig und leidhaft und der Veränderung unterworfen ist, kann dies zutreffend erachtet werden als: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“?“

„Nein, Herr!“

„Darum, Susīma, sollte jede Art von Form – ob vergangen–gegenwärtig–künftig, ob innerlich oder äußerlich, ob grob oder fein, ob niedrig oder vornehm, ob entfernt oder nahe– wirklichkeitsgemäß so mit fehlerfreier Weisheit erachtet werden: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“

In gleicher Weise sollte jede Art von Empfindung, von Unterscheidung, von Gestaltungen [des Geistes], von Bewusstsein – ob vergangen–

---

<sup>217</sup> Des Buddha's Anlehnung an die Wortwahl jener Bhikṣus wie auch die etwas schroffe Wortwahl ist zweifellos nicht zufällig erfolgt. Denn dadurch ist ihm vorab bereits ein erheblicher Teil seiner Überheblichkeit abhanden gekommen.

Und über die in dieser schroffen Aussage erwähnten festen Zusammenhänge fragt Buddha Śākyamuni nun den Susīma auf sokratische Art aus.

<sup>218</sup> Mit „leidhaft“ ist nicht „schmerzhaft“ gemeint. Denn auch Buddha Śākyamuni hatte – etwa bei Verletzungen– Schmerzen; er war nicht gefühllos. Aber er hat unter diesen Schmerzen nicht gelitten; er hat sie nicht erlitten; er ist über ihnen gestanden.

Zur Frage der angebrachten und angemessenen Wortwahl im Deutschen siehe die beiden Sūtras im *Anhang (3)*.

<sup>219</sup> Ich gebe S: „saṃ-jñā“ nicht mit „Wahrnehmung“, sondern mit „Unterscheidung wieder. Gerechtfertigt wäre „Wahrnehmung“ nur dann, wenn nicht nur das Unterscheiden der äußeren Sinne, sondern auch das Unterscheiden von geistigen Gegebenheiten – wie etwa Zahlen– als Wahrnehmungen –mit einem derart ausgeleiteten Begriff „Wahrnehmung“– aufgefasst werden.

gegenwärtig-künftig, ob innerlich oder äußerlich,<sup>220</sup> ob grob oder fein, ob niedrig oder vornehm, ob entfernt oder nahe- wirklichkeitsgemäß so mit fehlerfreier Weisheit erachtet werden: „Dies ist mein; dies bin ich; dies ist mein Selbst!“

Dies, Susīma, so sehend, erfolgt im Edlen Jünger die Abwendung<sup>221</sup> von Form, von Empfindung, von Unterscheidung, von Gestaltungen des Geistes, von Bewusstsein. Sich hiervon abwendend, wird er sachlich. Sachlich geworden wird er frei.<sup>222</sup> Frei geworden, gewinnt er das [unvermittelte Sehen und] Wissen: „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]!“ [Was aber bewirkt die Hinwendung zum Bewusstsein, und was die Abwendung vom Bewusstsein?]

Susīma! Siehst du dieses ein: „Durch Geborenwerden als Bedingung [entsteht] Altern-in-Todhaftigkeit“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Gewordenwerden als Bedingung [entsteht] Geborenwerden“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Anhaften als Bedingung [entsteht] Gewordenwerden“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Dürsten als Bedingung [entsteht] Anhaften“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Empfindung [samt Gefühlswert] als Bedingung [entsteht] Dürsten“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Berührung als Bedingung [entsteht] Empfindung [samt Gefühlswert]“?“

„Ja, Herr!“

„Und siehst du dieses ein: „Durch Sechs-Bereich als Bedingung [entsteht] Berührung“?“

---

<sup>220</sup> Vorhin hat „innerlich oder äußerlich“ geheißen: im eigenen Körper oder außerhalb davon; jetzt heißt dies: im eigenen Geist oder im Geist eines Anderen.

<sup>221</sup> Ich schreibe „Abwendung“ anstelle von „Abscheu“, „Widerwillen“, usw.; denn Abscheu und Widerwille geht mit Emotionen negativer Art einher. Hier ist jedoch das Lösen der festen [geistigen] Verbindung gemeint, die bei der Hinwendung entsteht.

<sup>222</sup> Frei geworden ist er, indem er sich von den Fesseln der Leidenschaften –der Emotionen– befreit hat.

Dies ist die erste von den –anscheinend ebenfalls vier– Ebenen der Befreiung, deren oberste z.B. von Śāriputra erreicht worden ist.

„Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch Form–Begriff als Bedingung [entsteht] Sechs-Bereich“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du schließlich<sup>223</sup> dieses ein: „Durch Bewusstsein als Bedingung [entsteht] Form–Begriff“?“  
 „Ja, Herr!“ (...)  
 Susīma! Siehst du auch dieses ein: „Durch das Enden des Geborenwerdens erfolgt das Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Enden des Gewordenwerdens erfolgt das Beenden des Geborenwerdens“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Enden des Anhaftens erfolgt das Beenden des Gewordenwerdens“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Enden des Dürstens erfolgt das Beenden des Anhaftens“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Beenden der Empfindung [samt Gefühlswert] erfolgt das Beenden des Dürstens“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Beenden der Berührung erfolgt das Beenden der Empfindung [samt Gefühlswert]“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Enden des Sechs-Bereichs erfolgt das Beenden der Berührung“?“  
 „Ja, Herr!“  
 „Und siehst du dieses ein: „Durch das Enden von Form–Begriff erfolgt das Beenden des Sechs-Bereichs“?“  
 „Ja, Herr!“

---

<sup>223</sup> Ich lasse die beiden Glieder des Gestaltetwerdens und der Unwissenheit oben weg; denn:

- (a) Sonst wäre dieser Dialog zur 12-er-Kette ohne inhaltliche Verbindung zum Dialog über die Bestandteile der Person;
- (b) sonst müsste gewährleistet sein, dass Susīma bereits mit dem Lehrstoff der 3-ten Klasse der Geistesschulung vertraut ist, [wo-hingegen davon ausgegangen werden kann, dass er in Sachen Erkenntnistheorie die Lehren der Alten gekannt hat];
- (c) sonst hätte Buddha Śākyamuni darlegen müssen, was gemäß der 3-ten Klasse unter dem Begriff „Unwissenheit [zusätzlich] zu verstehen ist; und
- (d) dann hätt' er ausgerechnet bei Susīma seine Vorsicht hinsichtlich des Weiterreichens der schwer verstehbaren 12-er-Kette außer Acht gelassen.



„Und siehst du schließlich dieses ein: „Durch das Enden von Bewusstsein<sup>224</sup> erfolgt das Beenden von Form-Begriff“?“

„Ja, Herr!“ (...)

„Susīma! Da du dies einsiehst: verfügst du dann auch über die genannten verschiedenen Arten von übernatürlichen Fähigkeiten (...)?“

„Nein, Herr!“

„Da du dies einsiehst: vernimmst du dann mit dem gereinigten, übermenschlichen, himmlischen Gehör beide Arten von Schallen (...)?“

„Nein, Herr!“

„Da du dies einsiehst: erkennst du dann die Gemüter anderer Lebewesen wie auch Menschen, indem sie diese Gemüter mit ihrem jeweils eigenen Gemüt umfasst (...)?“

„Nein, Herr!“

„Da du dies einsiehst: erinnerst du dich dann an ihre vormaligen Leben (...) wie auch an die zahlreichen Weltzeitalter (...)?“

„Nein, Herr!“

„Da du dies einsiehst: überschaust du dann das Abscheiden und Wiedererscheinen der Lebewesen entsprechend ihren vormaligen Handlungen (...)?“

„Nein, Herr!“

„Da du dies einsiehst: weilst du dann in diesen friedvollen Erlösungszuständen jenseits der Formen, im formlosen Zustand, der mit dem Körper berührt wird?“<sup>225</sup>

„Nein, Herr!“

„Wie aber, Susīma, passt das zusammen: deine Erklärung einerseits und dein Nichterreichen solcher Erlösungszustände andererseits?“

Da nun warf sich der Ehrwürdige Susīma mit der Stirn zu Füßen des Bhagavans und bekannte: „Herr! Eine Verfehlung ist mir widerfahren, wie einen Narren, wie einem Bösen, wie einem Verblendeten! Denn [in meiner Absicht hab' ich als Dieb an der Lehre die Weihe des Auszugs [aus dem Hausleben angestrebt und erhalten]! Möge der Bhagavan mein Bekenntnis der Verfehlung –sie als Verfehlung einsehend–<sup>226</sup> entgegennehmen; und ich werde mich künftig vor Verfehlungen in Acht nehmen!“

---

<sup>224</sup> Durch Hinwendung zum Bewusstsein entsteht diesem ein Sein; und mit dem Abwenden vom Bewusstsein verliert es dieses Sein [und verbleibt, kantisch gesprochen, eine innere Erscheinung].

<sup>225</sup> Um „the formless attainments, having touched them with the body“ nicht als Widerspruch-in-sich-selbst misszuverstehen, ist es vonnöten, den Unterschied von *Form* und *Körper* nicht aus dem Auge zu verlieren.

<sup>226</sup> Ein bloßes Lippen-Bekenntnis könnte beispielsweise so aussehen:

„Sie sind ein Dummkopf sondergleichen!“

„Ja, Susīma! Das war eine Verfehlung von Dir, dass du (...) in dieser wohl-dargelegte Lehre und Ordnung als Dieb die Weihe des Auszugs [aus dem Hausleben angestrebt und erhalten] hast! Wenn da in der Stadt ein Räuber gefasst und qualvoll hingerichtet wird, (...) was meinst du, würde dieser dadurch Leid und Unbehagen erleben?“

„Ja, Herr!“

„Was immer er an Leid und Unbehagen erleben würde: Noch viel leidvollere und unbehaglichere Folgen hätte dies für jemanden, der sich als Dieb in die wohl-dargelegte Lehre und Ordnung einschleicht [und nicht rasch und gründlich sich von dieser diebischen Gesinnung reinigt]; denn solches leitet ihn [nach seinem Dahinscheiden] in die niederen Welten.

Aber da du, Susīma, diese Verfehlung einsiehst und sie [durch das Bekennen als Verfehlung] sühnst,nehm' ich sie entgegen!<sup>227</sup> Denn ein Wachsen [im Heilsamen] ist es für die Edlen im Orden, ein Vergehen als Vergehen einzusehen und einzugestehen: Dadurch ändert man sich gemäß dieser Lehre [zum Heilsamen hin; und dadurch behütet man sich!“

## Teil 8: Samaṇabrāhmaṇavagga *Śramaṇa-Brāhmaṇa-Abschnitt*

Sūtra 12.71: Alle (1)

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus mit den Worten:

„Ihr Bhikṣus! Alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die Altern-in-Todhaftigkeit nicht kennen,<sup>228</sup> die den Ursprung von Altern-in-Todhaftigkeit nicht kennen, die das Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit nicht kennen,

---

„Das nehmen Sie nun aber auf der Stelle zurück! Sonst ...“

„Ich nehm' es mit Bedauern zurück und entschuldige mich für diese Äußerung, was aber natürlich an der Sache selber nichts ändert!“

<sup>227</sup> Der Satz: „Ich nehme sie entgegen“ ist wohl zu lesen gemäß: „Ich verzeihe dir dieses“.

<sup>228</sup> Schreibt man, wie üblich, hingegen: „Altern und Tod“ und versteht diese Ausdrücke im alltagsprachlichen Sinn, dann zeige man mir irgendeinen geistig nicht behinderten Menschen, der ein solches Altern und einen solchen Tod nicht kennt!

In diesem Fall hätte Buddha Śākyamuni über die leere Menge von Śramaṇas und Brāhmaṇas gesprochen, d.h.: nutzlos geredet und Zeit vergeudet.

die den zum Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit führenden Pfad nicht kennen, sie werden von mir weder als Śramaṇas noch als Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben dann auch nicht das Ziel der Śramaṇaschaft bzw. der Brāhmaṇaschaft durch dessen Verwirklichen samt unvermitteltem Erkennen [des Verwirklicht-Habens] in diesem gegenwärtigen Leben erreicht; und sie weilen daher auch nicht in diesem Ziel.

Aber alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die Altern-in-Todhaftigkeit kennen, die den Ursprung von Altern-in-Todhaftigkeit kennen, die das Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit kennen, die den zum Beenden von Altern-in-Todhaftigkeit führenden Pfad kennen, sie werden von mir als Śramaṇas wie auch als Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben dadurch auch das Ziel der Śramaṇaschaft bzw. der Brāhmaṇaschaft durch dessen Verwirklichen samt unvermitteltem Erkennen [des Verwirklicht-Habens] in diesem gegenwärtigen Leben erreicht; und sie weilen daher auch in diesem Ziel.“

Sūtras 12.72-81: Alle (2-11)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die Geborenwerden/Gewordenwerden/Anhaften/Dürsten/Empfindung/Berührung/Sechs-Bereich/Form-Begriff/Bewusstsein/Gestaltetwerden nicht kennen, die deren Ursprung nicht kennen, die deren Beenden nicht kennen, die den zu deren Beenden führenden Pfad nicht kennen, sie werden von mir weder als Śramaṇas noch als Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben dann auch nicht das Ziel der Śramaṇaschaft bzw. der Brāhmaṇaschaft durch dessen Verwirklichen samt unvermitteltem Erkennen [des Verwirklicht-Habens] in diesem gegenwärtigen Leben erreicht; und sie weilen daher auch nicht in diesem Ziel.

Aber alle die Śramaṇas und Brāhmaṇas, die Geborenwerden/Gewordenwerden/Anhaften/Dürsten/Empfindung/Berührung/Sechs-Bereich/Form-Begriff/Bewusstsein/Gestaltetwerden kennen, die den Ursprung hiervon kennen, die das Beenden hiervon kennen, die den zum Beenden des hierzu führenden Pfad kennen, sie werden von mir als Śramaṇas wie auch als Brāhmaṇas anerkannt; und diese Ehrwürdigen haben dadurch auch das Ziel der Śramaṇaschaft bzw. der Brāhmaṇaschaft durch dessen Verwirklichen samt unvermitteltem Erkennen [des Verwirklicht-Habens]

in diesem gegenwärtigen Leben erreicht; und sie weilen daher dann auch in diesem Ziel.“

## Teil 9: Antarapeyyālavagga *Wiederholungs-Abschnitt*

### Sūtra 12.82: Der Lehrer (1)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten:]

„Ihr Bhikṣus! Wenn jemand das Altern-in-Todhaftigkeit nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der hat sich einen Lehrer zu suchen, bei dem er dann über das Altern-in-Todhaftigkeit das wirklichkeitsgemäße Wissen erlangt.<sup>229</sup> Wenn jemand den Ursprung vom Altern-in-Todhaftigkeit, das Beenden vom Altern-in-Todhaftigkeit, und den zum Beenden vom Altern-in-Todhaftigkeit führenden Pfad nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der hat sich einen Lehrer zu suchen, bei dem er dann auch darüber das wirklichkeitsgemäße Wissen erlangt.

Wenn jemand Geborenwerden/Gewordenwerden/Anhaften/ Dürsten/Empfindung/Berührung/Sechs-Bereich/Form-Begriff/Bewusstsein/Gestaltetwerden nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der hat sich einen Lehrer zu suchen, bei dem er dann über das Altern-in-Todhaftigkeit das wirklichkeitsgemäße Wissen erlangt. Wenn jemand den Ursprung von alledem, das Beenden von alledem, und den zum Beenden von alledem führenden Pfad nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der hat sich einen Lehrer zu suchen, bei dem er dann auch darüber das wirklichkeitsgemäße Wissen erlangt.

### Sūtra 12.83-93: Der Lehrer (2-12)

[*So hab' ich es gehört:*

---

<sup>229</sup> Hinsichtlich *Altern-in-Todhaftigkeit* ist dies ein wichtiger und nützlicher Rat; hinsichtlich *Alter-und-Tod* hingegen wäre dies eine lächerliche Empfehlung.

Und das selbe gilt hinsichtlich *Geborenwerden* und *Geburt*, aber auch hinsichtlich *Dürsten* [im fachlichen Sinn] und *Dürsten* [im alltäglichen Sinn].

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Sieger-Hain. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten:]

„Ihr Bhikṣus! Wenn jemand Altern-in-Todhaftigkeit, Geborenwerden, Gewordenwerden, Anhaften, Dürsten, Empfindung, Berührung, Sechs-Bereich, Form-Begriff, Bewusstsein, Gestaltetwerden nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der den Ursprung von alledem, das Beenden von alledem, und den zum Beenden von alledem führenden Pfad nicht wirklichkeitsgemäß kennt und schaut, der muss sich schulen, der muss begehren,<sup>230</sup> der muss sich bemühen, der muss sich anstrengen, der muss eifrig streben, der muss Kraft einsetzen, der muss Ausdauer entwickeln, der muss achtsam sein, der muss wachsam sein, der muss unermüdlich sein, damit er dann auch darüber das wirklichkeitsgemäße Wissen erlangt.“

---

<sup>230</sup> Sollte das Wort „begehren“ an dieser Stelle von Buddha Śākyamuni stammen, dann weiß ich nicht, was unter „begehren“ [bzw. E: desire“] zu verstehen ist.

Gruppe 13:

Abhisamayasaṃyutta  
*Durchbruchs-Gruppe*

***Einzelnachweise***

Sūtra 13.01: Die Nagelspitze

120

## Sūtra 13.01: Die Nagelspitze

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist.

Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus, hob mit der Spitze des Fingernagels etwas Staub auf, und fragte sie sodann: „Ihr Bhikṣus! Wie seht ihr das: Was ist wohl mehr: das bisschen Staub hier auf der Spitze dieses Fingernagels, oder die große Erde?“

„Herr!“, [antworteten sie ihm.] „Natürlich ist diese große Erde viel mehr; und das bisschen Staub da macht nicht den hundertsten, nicht den tausendsten, nicht den hunderttausendsten Teil der großen Erde aus!“

„In gleicher Weise“, [erklärte der Bhagavan], „ist bei einem Edlen Jünger, der in seiner Ansicht den Durchbruch erzielt hat, mehr an Erleiden<sup>231</sup> beseitigt und vernichtet als übriggeblieben: nicht der hundertste, nicht der tausendste, nicht der hunderttausendste Teil [ist noch übriggeblieben], im Vergleich zu der früheren Masse des Erleiden; alles andere ist [durch die so gewonnene Rechte Ansicht] beseitigt und vernichtet. Und höchstens siebenfach [ist diese Rechte Ansicht, zu der so der Durchbruch erzielt worden ist, zu festigen und zu kräftigen, damit aus dieser Rechten Ansicht ein Rechtes Wissen und aus dieser dann die –zur Befreiung leitende– Rechte Weisheit gedeiht].<sup>232</sup> So segensreich, ihr Bhikṣus, ist es, den Durchbruch zum [Erkennen] der Zusammenhänge zu erzielen, zum [unvermittelten] Sehen der Zusammenhänge!“<sup>233</sup>

## Sūtra 13.02-11: Der Teich usw.<sup>234</sup>

---

<sup>231</sup> [Insbesondere] *hier* ist der Unterschied zwischen Leiden einerseits und *Erleiden* andererseits genau zu beachten. Denn auf das *Erleben* von Schmerzen hat die Rechte Ansicht *keinerlei* hemmende Wirkung, *wohl aber* – wie dies seinerzeit bei Buddha Śākyamuni und in unserer Zeit etwa bei Gesche Tandim Rabten hat bemerkt werden können– auf das *Erleiden* von Schmerzen, auf das Beeinträchtigtwerden des Geistes von Schmerzen, auf die kausale Abhängigkeit des Geistes von Schmerzen.

<sup>232</sup> Meine obige Hinzufügung ersetzt die Hinzufügung der Kommentatoren und Übersetzer, denen gemäß noch höchstens sieben Leben durchgestanden werden müssen, ehe man es erreicht, irgendwo hin auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Zur Fragwürdigkeit dieser –im Buddhismus weitverbreiteten– unrichten] Ansicht siehe MN 140, hier wiedergegeben im *Anhang (3)*.

<sup>233</sup> Hier übersetzt' ich P: „dhamma“ [= S: „dharma“] mit „Zusammenhänge“.

<sup>234</sup> Es folgen 10 inhaltlich identische formal geringfügig variierte Versionen hiervon.

## Gruppe 14:

### Dhātusaṃyutta

#### *Grundbestandteils-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Teil 1: Nānatthavagga [Verschiedenheiten-Abschnitt]	122
Sūtra 14.01: Die Grundlagen	122
Sūtra 14.03: Die Berührung (2)	123
Sūtra 14.06: Die Grundlagen	124
Teil 2: Dutiyavagga [Zweiter Abschnitt]	124
Sūtra 14.12: Von einem Ursprung aus	125
Sūtra 14.13: Das Ziegelhaus	127
Sūtra 14.14: Die Neigungen	128
Sūtra 14.16: Mit einem Vers	129
Teil 3: Kammaṭṭhavagga [Tun-Abschnitt]	130
Sūtra 14.23: Die Zerstreuten	130
Sūtra 14.29: Die zehn Kräfte	130
Teil 4: Catutthavagga [Vierter Abschnitt]	131
Sūtra 14.30: Die Vier großen Grundstoffe	131
Sūtra 14.31: Vor meiner Erwachung	132
Sūtra 14.33: Wenn es nicht	133
Sūtra 14.34: Ausschließlich Leiden	134
Sūtra 14.35: Wer Freude hat	135
Sūtra 14.36: Das Entstehen	135
Sūtra 14.37: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)	136
Sūtra 14.39: Śramaṇas und Brāhmaṇas (3)	137



## Teil 1: Nānattavagga *Verschiedenheiten-Abschnitt*

### Sūtra 14.01: Die Grundlagen<sup>235</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]: „Ihr Bhikṣus! Ich will euch die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens] lehren! Hört zu, und seid aufmerksam! Dann wird' ich sprechen!“

„Ja, Herr!“, versprachen ihm diese Bhikṣus.

„Dies, ihr Bhikṣus,“ begann sodann der Bhagavan, „ist die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens]:

- die Grundlage Sehen,<sup>236</sup> die Grundlage Form, die Grundlage Seh-Bewusstsein;
- die Grundlage Hören, die Grundlage Schall, die Grundlage Hör-Bewusstsein;
- die Grundlage Riechen, die Grundlage Geruch, die Grundlage Riech-Bewusstsein;
- die Grundlage Schmecken, die Grundlage Geschmack, die Grundlage Schmeck-Bewusstsein;
- die Grundlage Tasten, die Grundlage Tasting, die Grundlage Tast-Bewusstsein;
- die Grundlage Denken, die Grundlage Vorgestelltes, die Grundlage Denk-Bewusstsein.

---

<sup>235</sup> Das Wort S: „dhātu“ wird allgemein –und unter Einsparung des Nachdenkens über seinen jeweiligen Sinngehalt– mit „Element“ übersetzt. Ich versuche hier, durch unterschiedliche Wiedergaben [zumindest] die Unterschiede in den Verwendungen dieses Wortes herauszuarbeiten, etwa: hier im epistemologischen Gebrauch mit „Grundlage“, und dann im materialistischen Fall mit „Grundstoff“, dies hinsichtlich S: „rūpa“.

<sup>236</sup> Unter „Sehen“ versteh' ich hier: das Ausrichten des Sehsinns auf den Seh-Bereich; und entsprechend versteh' ich „Hören“, „Riechen“, „Schmecken“, „Tasten“, „Denken“.

NB: Mit „Tasten“ ist, wie gesagt, hier die gesamte sonstige –von den vier übrigen äußeren Sinnen nicht erfasste– äußere Sinnestätigkeit gemeint.

Und mit „Denken“ –flach gebraucht wie E: „think“– ist unterschiedslos die gesamte innere Sinnestätigkeit gemeint, wie etwa: Erinnern [von Vergangenem], Erwägen [von Gegenwärtigem], Planen [von Zukünftigem]; oder vielleicht auch ganz anders untergliedert.

Dies, ihr Bhikṣus, ist die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens]!“

#### Sūtra 14.02: Die Berührung (1)

#### Sūtra 14.03: Die Berührung (2)

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]: „Ihr Bhikṣus! Abhängig von der Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens] entsteht die Verschiedenheit der Berührungen; nicht jedoch entsteht abhängig von der Verschiedenheit der Berührungen die Verschiedenheit der Grundlagen. Dabei ist dies die Verschiedenheit der Grundlagen: die Seh-Grundlage, die Hör-Grundlage, die Riech-Grundlage, die Schmeck-Grundlage, die Tast-Grundlage, die Denk-Grundlage; dies ist deren Verschiedenheit.

Und so entsteht in Abhängigkeit von der Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens] die Verschiedenheit der Berührungen, nicht hingegen in Abhängigkeit von deren Verschiedenheit die der Grundlagen:

- Abhängig von der Seh-Grundlage entsteht die Seh-Berührung, aber nicht umgekehrt;
- Abhängig von der Hör-Grundlage entsteht die Hör-Berührung, aber nicht umgekehrt;
- Abhängig von der Riech-Grundlage entsteht die Riech-Berührung, aber nicht umgekehrt;
- Abhängig von der Schmeck-Grundlage entsteht die Schmeck-Berührung, aber nicht umgekehrt;
- Abhängig von der Tast-Grundlage entsteht die Tast-Berührung, aber nicht umgekehrt;
- Abhängig von der Denk-Grundlage entsteht die Denk-Berührung, aber nicht umgekehrt.

So entsteht in Abhängigkeit von der Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens] die Verschiedenheit der Berührungen, nicht hingegen in Abhängigkeit von deren Verschiedenheit die der Grundlagen.“

#### Sūtra 14.04: Die Empfindung (1)

Sūtra 14.05: Die Empfindung (2)

Sūtra 14.06: Die Grundlagen

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]: „Ihr Bhikṣus! Ich will euch die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens] lehren! Hört zu, und seid aufmerksam! Dann wird' ich sprechen!“

„Ja, Herr!“, versprachen ihm diese Bhikṣus.

„Dies, ihr Bhikṣus,“ begann sodann der Bhagavan, „ist die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens]:

- die Grundlage Form;
- die Grundlage Schall;
- die Grundlage Geruch;
- die Grundlage Geschmack;
- die Grundlage Tasting;
- die Grundlage Vorgestelltes.

Dies, ihr Bhikṣus, ist die Verschiedenheit der Grundlagen [des Erkennens]!“

Sūtra 14.07: Die Erfassung (1)

Sūtra 14.08: Die Erfassung (2)

Sūtra 14.09: Die Berührung (1)

Sūtra 14.10: Die Berührung (2)

Teil 2: Dutiyavagga

## Zweiter Abschnitt

### Sūtra 14.11: Die Sieben

### Sūtra 14.12: Von einem Ursprung aus

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Von einem Ursprung aus entsteht Sinneslust, nicht ohne einen solchen Ursprung! Von einem Ursprung aus entsteht Bosheit, nicht ohne einen solchen Ursprung! Von einem Ursprung aus entsteht Grausamkeit, nicht ohne einen solchen Ursprung! Diese aber haben dann die folgenden [Auswirkungen]<sup>237</sup>:

In Abhängigkeit von dem Grundtrieb<sup>238</sup> Sinneslust entsteht Sinnesvorstellung.<sup>239</sup> In Abhängigkeit davon entsteht Sinnesabsicht. In Abhängigkeit davon entsteht Sinnesbegehren. In Abhängigkeit davon entsteht Sinnesleidenschaft. Und in Abhängigkeit davon entsteht Sinnessuche. Befasst mit Sinnessuche, verhält sich der nicht-unterrichtete Gewöhnliche dann auf drei Arten verkehrt: mit Körper, mit Rede, mit Geist.<sup>240</sup>

In Abhängigkeit von dem Grundtrieb Bosheit entsteht Bosheitsvorstellung. In Abhängigkeit davon entsteht Sinnesabsicht. In Abhängigkeit davon entsteht Bosheitsbegehren. In Abhängigkeit davon entsteht Bosheitsleidenschaft. Und in Abhängigkeit davon entsteht Bosheitssuche. Befasst mit Bosheitssuche, verhält sich der nicht-unterrichtete Gewöhnliche dann auf drei Arten verkehrt: mit Körper, mit Rede, mit Geist.

In Abhängigkeit von dem Grundtrieb Grausamkeit entsteht Grausamkeitsvorstellung. In Abhängigkeit davon entsteht Grausamkeitsab-

---

<sup>237</sup> Mit Blick auf die nachfolgende Argumentation ersetze ich „wie entsteht“ durch „hat Auswirkung“.

<sup>238</sup> Hier ersetze ich „Element“ durch „Grundtrieb“.

NB: Mit S: „kāmadhātu“ geht es hier nicht um die allgemeine Sinnlichkeit, sondern um die lusterstrebende-lustverbundene Sinnlichkeit.

<sup>239</sup> Hier ist –anders als bei den äußeren Unterscheidungen, die zu Wahrnehmung führen– ausschließlich die innere –und dabei die emotional erfolgende– Unterscheidung gemeint, weshalb ich hier WGG's Übersetzung „Vorstellung“ übernehme.

[BBK liegt mit E: „perception“ sicherlich voll daneben.]

<sup>240</sup> Zu „Körper“: Wie gesagt: „kāya“ ≠ „rūpa“.

Zu „Körper–Rede–Geist“ siehe [z.B.] MN 44: teilweise wiedergegeben im Anhang (9).

sicht. In Abhängigkeit davon entsteht Grausamkeitsbegehren. In Abhängigkeit davon entsteht Grausamkeitsleidenschaft. Und in Abhängigkeit davon entsteht Grausamkeitssuche. Befasst mit Grausamkeitssuche, verhält sich der nicht-unterrichtete Gewöhnliche dann auf drei Arten verkehrt: mit Körper, mit Rede, mit Geist.

Dies ist vergleichbar damit, dass da ein Mann eine brennende Grasfackel auf einen Platz voll dürrem Gras wirft: Wenn er den dadurch entstandenen Brand nicht sofort mit Händen und Füßen auslöscht, werden alle Lebewesen, die auf diesem Platz wohnen, zu Tod und Verderben kommen. Ebenso [bringt jemand, der sich solchermaßen] seinen Trieben Sinneslust–Bosheit–Grausamkeit [hingibt, seiner Umgebung Leid und Verderben; und er leitet seinen eigenen weiteren Weg damit] todhaft ins Verderben.

Ihr Bhikṣus! Von einem Ursprung aus entsteht Abwendung, nicht ohne einen solchen Ursprung! Von einem Ursprung aus entsteht Unbosheit, nicht ohne einen solchen Ursprung! Von einem Ursprung aus entsteht Ungrausamkeit, nicht ohne einen solchen Ursprung! Diese aber haben dann die folgenden [Auswirkungen]:

In Abhängigkeit von der Geisteskraft<sup>241</sup> Abwendung entsteht Abwendungsvorstellung. In Abhängigkeit davon entsteht Abwendungsabsicht. In Abhängigkeit davon entsteht Abwendungswollen. In Abhängigkeit davon entsteht Abwendungsstreben. Und in Abhängigkeit davon entsteht Abwendungsverhalten. Verweilend im Abwendungsverhalten, verhält sich der unterrichtete Edle Jünger dann auf drei Arten richtig: mit Körper, mit Rede, mit Geist.

In Abhängigkeit von der Geisteskraft Unbosheit entsteht Unbosheitsvorstellung. In Abhängigkeit davon entsteht Unbosheitsabsicht. In Abhängigkeit davon entsteht Unbosheitswollen. In Abhängigkeit davon entsteht Unbosheitsstreben. Und in Abhängigkeit davon entsteht Unbosheitsverhalten. Verweilend im Unbosheitsverhalten, verhält sich der unterrichtete Edle Jünger dann auf drei Arten richtig: mit Körper, mit Rede, mit Geist.

In Abhängigkeit von der Geisteskraft Ungrausamkeit entsteht Ungrausamkeitsvorstellung. In Abhängigkeit davon entsteht Ungrausamkeitsabsicht. In Abhängigkeit davon entsteht Ungrausamkeitswollen. In Abhängigkeit davon entsteht Ungrausamkeitsstreben. Und in Abhängigkeit davon entsteht Ungrausamkeitsverhalten. Weilend im Ungrausamkeitsverhalten, verhält sich der unterrichtete Edle Jünger dann auf drei Arten richtig: mit Körper, mit Rede, mit Geist.

---

<sup>241</sup> Hier ersetze ich „Element“ durch „Geisteskraft“.

Dies ist vergleichbar damit, dass da ein Mann [keine] brennende Grasfackel auf einen Platz voll dürrem Gras wirft, (...), sodass durch ihn nicht die Lebewesen, die auf diesem Platz wohnen, zu Tod und Verderben kommen. Ebenso [bringt niemand, der solchermaßen seine Geisteskräfte Abwendung–Unbosheit–Ungrausamkeit [einsetzt, seiner Umgebung weder Leid noch gar Verderben; und er leitet seinen eigenen weiteren Weg damit] nicht todhaft ins Verderben.“

## Sūtra 14.13: Das Ziegelhaus

*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan in Ānāśa im Ziegelhaus. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“

Und er sprach: „Bhikṣus! In Abhängigkeit von einem [bestimmten] Bestandteil<sup>242</sup> entsteht eine Vorstellung, entsteht eine Ansicht, entsteht ein Denken.“

„Herr!“, wollte da der vertrauensstarke Ehrwürdige Katyāyana wissen. „Da sei jemand, der noch nicht voll-erwacht ist; und in ihm entstehe, [einen Voll-Erwachten betreffend], die Ansicht: „[Dieser ist] ein Voll-Erwachter!“: In Abhängigkeit wovon entsteht dann diese Ansicht?“<sup>243</sup>

„Umfangreich, Katyāyana,“ [antwortete ihm der Bhagavan], „ist dieser Bestandteil der Unwissenheit: [niedere, mittlere und höhere Teil-Bestandteile dieses Bestandteils Unwissenheit gibt es da, die, je nachdem, zu Niederem, zu Mittlerem, oder zu Höherem leiten.]“<sup>244</sup>

In Abhängigkeit von einem niederen [Teil-]Bestandteil [der Unwissenheit] entsteht niedere Vorstellung,<sup>245</sup> niedere Ansicht, niederes Den-

---

<sup>242</sup> Hier versuch' ich mit der Übersetzung von S: „dhātu“ und E: „element“ durch D: „Bestandteil“ mein Glück.

<sup>243</sup> Eine sehr kluge Frage! Denn: Wie kann ein noch nicht Voll-Erwachter einen Voll-Erwachten –somit: einen von ihm weder ermessbaren noch auffindbaren– auffinden und erkennen?

<sup>244</sup> Die Unwissenheit *über* die Welt führt nicht zwangsläufig zur Irrung *in* der Welt: Diese Unwissenheit kann zur Irrung *hinleiten*; sie kann im Einzelfall aber auch von der Irrung *wegleiten*.

Siehe in der deduktiven Logik das Prinzip des *Ex falso quodlibet sequitur*: Würde aus Falschem nur Falsches folgen, dann gäb's keinen Weg zur Wahrheit; und würde Unwissenheit stets und ausschließlich Unwissenheit nach sich ziehen, so gäb's kein Entkommen aus der Unwissenheit.

<sup>245</sup> Das Erstellen von Vorstellungen setzt Nāma –und dabei insbesondere Unterscheidung voraus; sie entsteht daher nicht unmittelbar nach der Unwissenheit als Gestaltet-

ken, niederes Wollen, niederes Streben, niedere Grundhaltung, kurz gesagt: niederes Geborenwerden.<sup>246</sup>

In Abhängigkeit von einem mittleren [Teil-]Bestandteil [der Unwissenheit] entsteht mittlere Vorstellung, mittlere Ansicht, mittleres Denken, mittleres Wollen, mittleres Streben, mittlere Grundhaltung, kurz gesagt: mittleres Geborenwerden.

In Abhängigkeit von einem höheren [Teil-]Bestandteil [der Unwissenheit] entsteht höhere Vorstellung, höhere Ansicht, höheres Denken, höheres Wollen, höheres Streben, höhere Grundhaltung, kurz gesagt: höheres Geborenwerden.“

## Sūtra 14.14: Die Neigungen

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Nach ihren Grundeinstellungen<sup>247</sup> kommen die Lebewesen zusammen und verbünden sich mit einander: solche von niederer Neigung mit solchen von niederer Neigung, solche von mittlerer Neigung mit solchen von mittlerer Neigung, solche von höherer Neigung mit solchen von höherer Neigung.

So war dies in den vergangenen Zeiten [zumeist], so ist dies in der gegenwärtigen Zeit [zumeist], so wird dies auch in zukünftigen Zeiten [zumeist] sein.“

## Sūtra 14.15: Hin- und Hergehen<sup>248</sup>

---

werden [durch Unwissenheit] und auch nicht vor –und das würde heißen: ohne– Nāma-Rūpa.

<sup>246</sup> Sicherlich haben die Śrāvakas hier S: „jāti“ im Sinne von „Wiedergeburt [nach dem Tod]“ verstanden. Ich vermute jedoch –mit Blick auf SN 12.61–, dass Buddha Śākyamuni selber dabei zumindest vorrangig auf das unentwegt erfolgende Neugeborenwerden des Geistes gedacht hat, und dies unabhängig davon, wie er es jenen gelehrt hat, die sich unter „Geist“ *nur ein Ding* und *nicht eine Folge von auseinander hervorgehenden Zuständen* haben vorstellen können.

<sup>247</sup> Hier geb' ich S: „dhātu“ mit D: „Grundeinstellung, Charakter“ wieder, dies mit Blick auf den Inhalt des Sūtras.

<sup>248</sup> Behauptet wird hier [u.a.]: „Alle diese [bei Devadatta weilenden] Bhikṣus sind böswillig!“: Dies steht im Widerspruch zum Bericht in MV **XXX**; und dies ist daher eine – eine selber böswillige!– Verleumdung jener Bhikṣus im Bambushain, die Buddha Śākyamuni

## Sūtra 14.16: Mit einem Vers

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus, legte ihnen das Gesetz von „Gleich und Gleich gesellt sich gern!“ dar,<sup>249</sup> und gab ihnen als Erinnerungshilfe abschließend diesen Merkvers mit auf den Weg:]

„Entstanden durch Verkehr ist dieses Dickicht;  
durch Nicht-Verkehr wird dieses [drum] gerodet.  
Weil einer, der –auf schwacher Planke sitzend–  
im großen Weltmeer untergeht im Wasser],  
so geht –wenn einem Trägen er sich anschließt–  
auch unter der, der tugendhaft verweilt sonst.  
Drum sollst du den Verkehr mit Trägen meiden,  
mit solchen, deren Streben all'zeit kränkelt,  
sollst an die Edlen, die da einsam lebend<sup>250</sup>  
entschloss'nen Sinnes weilen in Vertiefung,  
dich anschließen [all'zeit], an diese Weisen,  
die da mit ungebroch'nen Kräften streben!“

## Sūtra 14.17-22: Gleich und Gleich (1-6)<sup>251</sup>

---

muni selber [zunächst] dem Devadatta [als ihrem Abt] unterstellt und anvertraut hat.

Der unterschwellige Hass, der nach dem Ausscheiden Devadatta's aus dem Orden im Orden gegen ihn entstanden ist, hat auch Jahrhunderte später noch zu Blüten der Verunglimpfung geführt, etwa mit Äußerungen wie: „der dicke Devadatta, der tagsüber nichts isst“: Nirgendwo wird in den glaubwürdigen Teilen der alten Schriften glaubhaft berichtet, Devadatta sei dick gewesen, und er habe tagsüber nichts gegessen.

Ihn, der Unrecht begangen hat, sodann derart mit [verbalem] Unrecht zu verfolgen, das ist keinesfalls ein Zeichen von edler und hoher Gesinnung.

<sup>249</sup> So kürz' ich den Prosa-Teil dieses Sūtras ab; denn er ist eine inhaltsarme Auswalzung von SN 14.14.

<sup>250</sup> Natürlich kann man den Ausdruck „einsam leben“ im alltäglichen Sinn verstehen. Ich meine jedoch mit Blick auf andere Sūtras, dass dieser Ausdruck hier wie auch an anderen Stellen –zumindest ur-sprünglich– fachspezifisch im soteriologischen Sinn verwendet worden ist, nämlich gemäß: „leben ohne die Begleiter Gier–Hass–Irrung“.

<sup>251</sup> Dies sind stilistische Variationen von SN 12.14.



## Teil 3: Kammaṭṭhavaṅga *Tun-Abschnitt*

### Sūtra 14.23: Die Zerstreuten

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Nach ihren Grundeinstellungen kommen die Lebewesen zusammen und verbünden sich mit einander: die Vertrauenslosen mit den Vertrauenslosen, die Gewissenlosen mit den Gewissenlosen, die Unbarmherzigen mit den Unbarmherzigen, die Unweisen mit den Unweisen, und desgleichen aber auch: die Vertrauenden mit den Vertrauenden, die Gewissenhaften mit den Gewissenhaften, die Erbarmenden mit den Erbarmenden, die Weisen mit den Weisen.“

### Sūtra 14.24-28: Gleich und Gleich (1-5)<sup>252</sup>

### Sūtra 14.29: Die zehn Kräfte

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [An einem dieser Tage wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten]:

„Ihr Bhikṣus! Nach ihren Grundeinstellungen kommen die Lebewesen zusammen und verbünden sich mit einander:

- die mit schlechter Ansicht mit denen mit schlechter Ansicht;
- die mit schlechter Gesinnung mit denen mit schlechter Gesinnung;
- die mit schlechter Rede mit denen mit schlechter Rede;
- die mit schlechtem Tun mit denen mit schlechtem Tun;
- die mit schlechtem Lebenserwerb mit denen mit schlechtem Lebenserwerb;

---

<sup>252</sup> Diese Sūtras sind Variationen von SN 14.23, dabei SN 14.28 auf den Edlen Achtfachen Pfad bezogen, somit auf die ersten acht der zehn Bestandteile des nachfolgenden Sūtras SN 14.29.

- die mit schlechter Anstrengung mit denen mit schlechter Anstrengung;
- die mit schlechter Achtsamkeit mit denen mit schlechter Achtsamkeit;
- die mit schlechter [Geistes-]Sammlung mit denen mit schlechter [Geistes-]Sammlung;
- die mit schlechter Weisheit mit denen mit schlechter Weisheit;
- die mit schlechter Befreiung mit denen mit schlechter Befreiung.

Aber eben auch so kommen die Lebewesen nach ihren Grundeinstellungen zusammen und verbünden sich mit einander:

- die mit Rechter Ansicht mit denen mit Rechter Ansicht;
- die mit Rechter Gesinnung mit denen mit Rechter Gesinnung;
- die mit Rechter Rede mit denen mit Rechter Rede;
- die mit Rechtem Tun mit denen mit Rechtem Tun;
- die mit Rechtem Erwerb mit denen mit Rechtem Erwerb;
- die mit Rechter Anstrengung mit denen mit Rechter Anstrengung;
- die mit Rechter Achtsamkeit mit denen mit Rechter Achtsamkeit;
- die mit Rechter Sammlung mit denen mit Rechter Sammlung;
- die mit Rechter Weisheit mit denen mit Rechter Weisheit;
- die mit Rechter Befreiung mit denen mit Rechter Befreiung.<sup>253</sup>

## Teil 4: Catutthavagga *Vierter Abschnitt*

### Sūtra 14.30: Die Vier Großen Grundstoffe

*So hab' ich es gehört:*

---

<sup>253</sup> Die beiden an den Edlen Achtfachen Pfad angefügten Befreiungs-Glieder sind so zu verstehen:

- im negativen Fall: Eine Brahman-Ansicht oder eine Ātman-Ansicht oder eine ... , von welcher der Geist eines Menschen gänzlich durchtränkt ist, hat sich für diesen zu einer verkehrten und damit zu einer schlechten Weisheit entwickelt; die zeitlich begrenzte Befreiung, die man dadurch erhalten kann – und die Yājñavalkya vermutlich erreicht hat –, ist wegen ihrer begrenzten Dauer [wie auch, wegen ihrer Nicht-Geistesgegenwärtigkeit, ihrer Geistesabwesenheit] eine schlechte Befreiung, nämlich: eine bloße zeitweilige Überdeckung der Unfreiheit;
- im positiven Fall: eine Anātman-Ansicht, die man erwogen–überprüft–verinnerlicht hat, ist eine Rechte Weisheit, gekennzeichnet durch beständige Geistesgegenwart, die – eben wegen dieser beständigen Geistesgegenwart erhalten bleibt und nicht – nach dem Auswirken aller ihrer Ursachen– abbricht und aufhört.

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster, das im Siegerhain gelegen ist. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach:

„Ihr Bhikṣus! Dies sind die Vier Grundstoffe: der Grundstoff Erde, der Grundstoff Wasser, der Grundstoff Feuer, der Grundstoff Luft.“

### Sūtra 14.31: Vor meiner Erwachung<sup>254</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach:

„Ihr Bhikṣus! Vor meiner Erwachung, als ich noch ein nicht-erwachter Bodhisattva<sup>255</sup> war, da überlegte ich mir: „Was ist denn bei den Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft das Erfreuliche, was das Gefährliche, und was das Entkommen?“

Und dann kam mir der Gedanke: „Die Lust und das Vergnügen, das in Abhängigkeit von diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft entsteht, das ist das Erfreuliche an ihnen.<sup>256</sup> Dass diese Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft unbeständig und damit leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, das ist das Gefährliche an ihnen.<sup>257</sup> Dass Beseitigen und Zurücklassen von Begehren und Lust nach diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft ist das Entkommen [von ihnen].

Solang' ich bei diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft nicht das Erfreuliche als erfreulich, das Gefährliche als gefährlich, das Entkommen als entkommen wirklichkeitsgemäß begriffen hatte, so

---

<sup>254</sup> Mich plagten erhebliche Zweifel hinsichtlich der Frage, ob dieses Sūtra irgendeinen wichtigen Kern in den vom historischen Buddha Śākyamuni gegebenen Unterweisungen besitzt. Aber: „Im Zweifelsfall für den Angeklagten!“

<sup>255</sup> Der Ausdruck S: „bodhisattva“ [= „P: „bodhisatta“] hat im Bodhisattvayāna einen anderen Wortsinn als im Śrāvakayāna, Sthavīravāda [S, P: Theravāda]; siehe die Bemerkungen im *Postskriptum*.

<sup>256</sup> Ich kann mir nicht gut vorstellen, dass es bei dem vormaligen Prinzen Siddhārtha solcher eingehenden Überlegungen bedurft hat, um schließlich zu derart banalen Einsichten zu gelangen.

Aber ich will keinem einfachen Gemüt den Glauben daran, seine eigene Einsichtskraft sei nicht von der des Buddha deutlich übertroffen worden, durch meine Bemerkungen rauben.

<sup>257</sup> Dies entspricht nicht genau den Darlegungen Buddha Śākyamuni's; denn ihm ist es um die Unbeständigkeit–Leidhaftigkeit–Unselbsthaftigkeit der wahrnehmenden Person und nicht um die des wahrgenommenen Weltalls gegangen.

lange konnt' ich nicht behaupten, diese fehlerfreie vollständige Erwachung auf diesem Erdenrund mit allen seinen Menschen und Göttern erreicht zu haben. Aber nachdem ich dies wirklichkeitsgemäß unvermittelt begriffen hatte, von da an konnt' ich eben dieses von mir aussagen: „Vernichtet ist das Geborenwerden, gelebt der Heilswandel, gewirkt das zu Wirkende: Nicht mehr ist diese [Welt]!“

*Postskriptum:*

Im Śrāvakayāna –aber selbst in Teilen des Bodhisattvayānas!– werden Ansichten vertreten, wonach jemand, der die Befreiung vom Dürsten oder gar vom Getriebenwerden durch Unwissenheit erlangt hat, dann nach seinem Tod aus diesem Weltall im Vollzug eines Parinirvāṇas restlos verschwindet; und ein Bodhisattva ist dem entsprechend jemand, der dieses Endgültige Verschwinden anstrebt.

Im Bodhisattvayāna hingegen ist das Bodhisattva-Ideal durch das vom Bodhisattva zu vollendende *grenzenlosen* Erbarmens gekennzeichnet, wobei dieses Erbarmen eben *nicht* durch das Ende des jeweils gegenwärtigen Lebens *begrenzt* ist: Er kommt nach dem Tod zurück, ob erkannt oder ob nicht-erkannt.

Sūtra 14.32: Ich ging aus<sup>258</sup>

Sūtra 14.33: Wenn es nicht

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Ihr Bhikṣus! Wenn bei diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft nichts Erfreuliches vorhanden wäre, dann würden in den Lebewesen keine Hinwendung zu diesen Grundstoffen entstehen; da daran jedoch Erfreuliches vorhanden ist, deswegen entsteht in den Lebewesen Hinwendung zu diesen Grundstoffen.

Wenn bei diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft nichts Gefährliches vorhanden wäre, dann würden in den Lebewesen keine Abwendung zu diesen Grundstoffen entstehen; da daran jedoch Gefährliches vorhanden ist, deswegen entsteht in den Lebewesen Abwendung zu diesen Grundstoffen.

---

<sup>258</sup> Dies ist eine inhaltlich verarmte Version des SN 14.31.

Wenn es bei diesen Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft kein Entkommen von ihnen gäbe, dann könnten die Lebewesen diesen Grundstoffen nicht entkommen; da es daran jedoch ein Entkommen von ihnen gibt, deswegen [können] die Lebewesen diesen Grundstoffen entkommen.

Solange die Lebewesen bei diesen Vier Großen Grundstoffen nicht das Erfreuliche als erfreulich, das Gefährliche als gefährlich, das Entkommen als entkommen wirklichkeitsgemäß begriffen hatte, so lange sind die Lebewesen noch nicht aus dieser Welt mit ihren Menschen und Göttern entkommen,<sup>259</sup> sind nicht davon abgetrennt, nicht davon losgelöst, weilen nicht schrankenfreien Gemüts. Sowie sie jedoch bei diesen Vier Großen Grundstoffen das Erfreuliche als erfreulich, das Gefährliche als gefährlich, das Entkommen als entkommen wirklichkeitsgemäß begriffen haben, sind sie aus dieser Welt mit ihren Menschen und Göttern entkommen, sind sie davon abgetrennt, sind sie davon losgelöst, weilen sie nun schrankenfreien Gemüts.<sup>260</sup>

#### Sūtra 14.34: Ausschließlich Leiden<sup>261</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Ihr Bhikṣus! Wären die Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft ausschließlich Leiden, durchtränkt von Leiden, [durchgehend] begleitet von Leiden, nicht jedoch [auch gelegentlich] begleitet von Vergnügen, dann würden die Lebewesen sich nicht daran begeistern. Weil jedoch diese Vier Grundstoffe nicht ausschließlich Leiden, nicht durchtränkt von Leiden, nicht [durchgehend] begleitet von Leiden, sondern [auch gelegentlich] begleitet von Vergnügen sind, darum begeistern sich die Lebewesen daran.

---

<sup>259</sup> Mir will scheinen, dass *hier* mit „Welt“ hier „Weltall, Universum“ gemeint ist, dass also –entgegen MN 140– mit „Nirvāṇa“ *hier* ein Verschwinden aus dem Universum gemeint ist.

Sollte dies so zu verstehen sein, so wäre auch dieses Sūtra ein so nicht von Buddha Śākyamuni gelehrter Text.

<sup>260</sup> *Schrankenfreien Gemüts weilen*, das ist m.E. gleichbedeutend mit: *frei vom Getriebensein weilen*, und damit auch: *frei vom Gestaltetwerden weilen*.

<sup>261</sup> Hier ist „Leiden“ im Sinne von „[somatische sowie psychische] Schmerzen haben“ zu verstehen. Ob Buddha Śākyamuni wirklich gelehrt hat, was Schmerzen sind, daran darf man getrost Zweifel anmelden.

Wären die Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft ausschließlich Vergnügen, durchtränkt von Vergnügen, [durchgehend] begleitet von Vergnügen, nicht jedoch [auch gelegentlich] begleitet von Leiden, dann würden die Lebewesen sich nicht daran vergraulen. Weil jedoch diese Vier Grundstoffe nicht ausschließlich Vergnügen, nicht durchtränkt von Vergnügen, nicht [durchgehend] begleitet von Vergnügen, sondern [auch gelegentlich] begleitet von Leiden sind, darum vergraulen sich die Lebewesen daran.“

#### Sūtra 14.35: Wer Freude hat<sup>262</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach:

„Ihr Bhikṣus! Wer an den Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft Freude hat, der hat Freude am Erleiden.<sup>263</sup> Wer am Erleiden Freude hat, der –dies sei gesagt– wird nicht erlöst vom Erleiden.

Wer jedoch an den Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft keine Freude hat, der hat keine Freude am Erleiden. Wer am Erleiden Freude hat, der –dies sei gesagt– wird erlöst vom Erleiden.“

#### Sūtra 14.36: Das Entstehen<sup>264</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Ihr Bhikṣus! Das Entstehen der Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft, dessen Bestehen, dessen Hervorbringen, dessen Erscheinungsweise: dies ist das Entstehen von Erleiden, das Fortbestehen des Erkranktseins, die Erscheinungsweise von Altern-in-Todhaftigkeit.

Das Beenden der Vier Großen Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft, dessen Verebben, dessen Absterben der Vier Großen Grundstoffen

---

<sup>262</sup> Hier hingegen kann ich mir vorstellen, dass dies die Wiedergabe eines Kern einer Darlegung Buddha Śākyamuni's ist; und hier passt auch „Erleiden“ besser als „Leiden“.

<sup>263</sup> Denn das Greifen nach ihnen bewirkt ein Gegengreifen von ihnen, und damit ein Unfreisein von ihnen, somit eben auch im Fall des Freudvollen: ein Erleiden.

<sup>264</sup> Siehe hierzu u.a.: den Abschluss des DN 11, dieser wiedergegeben im *Anhang XXX*.  
Siehe hierzu auch SN 12.43 und SN 12.44.

Erde–Wasser–Feuer–Luft: dies ist das Beenden von Erleiden, das Verebben des Erkranktseins, das Absterben von Altern-in-Todhaftigkeit."

*Postskriptum:*

Zu fragen ist hier –bei dieser Inhaltsangabe einer Lehrrede Buddha Śākyamuni's–, was hier wohl unter „Erkranktsein“ zu verstehen ist, wie auch unter „Fortbestehen dieses Erkranktseins“ und „Verebben dieses Erkranktseins“. Meine feste Vermutung geht dahin, dass damit weder ein Heuschnupfen noch eine Blinddarmentzündung noch ein Hühnerauge gemeint ist, sondern vielmehr eine Erkrankung des Geistes, genauer gesagt: eine in Abhängigkeit von der Unwissenheit entstandene Erkrankung des Geistes, wobei dann auf die Zusatz-Frage, was unter „Unwissenheit“ zu verstehen ist, von Buddhisten mit unterschiedlichen philosophischen Ansichten und Einsichten unterschiedliche Antworten gegeben werden.

### Sūtra 14.37: Śramaṇas und Brāhmaṇas (1)

*[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Ihr Bhikṣus! Dies sind die Vier Grundstoffe, nämlich: Erd[artiges], Wasser[artiges], Feuer[artiges], Luft[artiges].

Alle jene Śramaṇas und Brāhmaṇas, die bei diesen Vier Grundstoffen nicht wirklichkeitsgemäß das Erfreuliche, das Gefährliche, und das Entkommen verstehen, diese erkenn' ich nicht als Śramaṇas oder als Brāhmaṇas an; diese Ehrwürdigen weilen auch nicht bereits bei Lebzeiten im unvermittelten Wissen [von diesen Vier Grundstoffen]; und sie weilen auch nicht im Ziel der Śramaṇaschaft sowie er Brāhmaṇaschaft.

Aber alle jene Śramaṇas und Brāhmaṇas, die bei diesen Vier Grundstoffen wirklichkeitsgemäß das Erfreuliche, das Gefährliche, und das Entkommen verstehen, diese erkenn' ich als Śramaṇas oder als Brāhmaṇas an; diese Ehrwürdigen weilen auch bereits bei Lebzeiten im unvermittelten Wissen [von diesen Vier Grundstoffen]; und sie weilen auch im Ziel der Śramaṇaschaft sowie er Brāhmaṇaschaft.“

### Sūtra 14.38: Śramaṇas und Brāhmaṇas (2)<sup>265</sup>

---

<sup>265</sup> Dieses Sūtra ist nahezu identisch mit dem vorausgegangenen SN 14.37; es enthält

Sūtra 14.39: Śramaṇas und Brāhmaṇas (3)<sup>266</sup>

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [Dort wandte er sich an die bei ihm versammelten Bhikṣus und sprach]:

„Ihr Bhikṣus! Alle jene Śramaṇas und Brāhmaṇas, die bei diesen Vier Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft nicht wirklichkeitsgemäß [deren Bestehensart], deren Ursprung, deren Beendigung, deren zum Beendigen führenden Pfad verstehen, diese erkenn' ich nicht als Śramaṇas oder als Brāhmaṇas an; diese Ehrwürdigen weilen auch nicht bereits bei Lebzeiten im unvermittelten Wissen [von diesen Vier Grundstoffen]; und sie weilen auch nicht im Ziel der Śramaṇaschaft sowie er Brāhmaṇaschaft.

Aber alle jene Śramaṇas und Brāhmaṇas, die bei diesen Vier Grundstoffen Erde–Wasser–Feuer–Luft wirklichkeitsgemäß [deren Bestehensart], deren Ursprung, deren Beendigung, deren zum Beendigen führenden Pfad verstehen, diese erkenn' ich als Śramaṇas oder als Brāhmaṇas an; diese Ehrwürdigen weilen auch bereits bei Lebzeiten im unvermittelten Wissen [von diesen Vier Grundstoffen]; und sie weilen auch im Ziel der Śramaṇaschaft sowie er Brāhmaṇaschaft.“

---

lediglich zwei redundante Zusätze.

<sup>266</sup> Eigentlich ist auch dies eine Wiederholung von SN 14.37; doch da die Variierung mit Bezug auf die Vier Edlen Wahrheiten erfolgt, unterdrück' ich es nicht.



## Gruppe 15:

### Anamataggasaṃyutta

#### *Ohne-erkennbaren-Anfang-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Teil 1: Paṭhamavagga [Erster Abschnitt]	139
Sūtra 15.01: Gras und Holz	139
Sūtra 15.03: Die Tränen	140
Sūtra 15.05: Der Felsenberg	142
Sūtra 15.07: Die Schüler	143
Teil 2: Dutiyavagga [Zweiter Abschnitt]	144
Sūtra 15.13: Dreißig Bhikṣus	144

## Teil 1: Paṭhamavagga Erster Abschnitt

### Sūtra 15.01: Gras und Holz

*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“. Daraufhin [legte der Bhagavan ihnen die Zusammenhänge dar; und] er sprach [abschließend]:

„Ihr Bhikṣus! Unbekanntes Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Da sei ein Mann, der hier in Jambudvīpa<sup>267</sup> alles, was es hier an Gras und an Blättern und an Zweigen und an Hölzern gibt, abschneidet, aus dem so entstandenen Haufen dann der Reihe nach kleine viereckige Söße bildet, und von jedem einzelnen Stoß bekundet: „Das ist meine Mutter! Das ist meiner Mutter Mutter! ...“: Nicht zuende gingen zwar die Mütter seiner Mütter; sehr wohl aber gingen zuende die so aufgebauten Stöße aus Gras und Holz.

Denn unbekanntes Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr wohl Anlass genug, Abwendung von allen Gestaltungen<sup>268</sup> zu erzeugen, ihnen gegenüber sachlich und nüchtern zu werden, und sich so von ihnen [und ihren Fesseln] zu lösen!“

---

<sup>267</sup> S: Jambudvīpa [= P: Jambudīpa] ist der damalige Name für Indien.

Wieso der indische Subkontinent damals als Insel [= S: dvīpa, = P: dīpa) erachtet worden ist, darüber kann man nur spekulieren. Ich rate so: Man ist davon ausgegangen, dass die beiden Flüsse Indus und Brahmaputra, die am heiligen Berg Kailasch [≈ Meru] entspringen, [nahezu] an der gleichen Stelle ihre Quelle haben, sodass Indien – als geographische Raute gesehen– im Südosten sowie im Südwesten von den Wassern des Ozeans und im Nordosten und Nordwesten von den Wassern dieser mächtigen Ströme umschlossen wird: Vom Kailasch her gesehen dann als südlicher Kontinent. Der Indus wäre dann der Fluss des Stammesgottes Indra, und der Brahmaputra der eingeborene Sohn des Brahmā selbst.

<sup>268</sup> Hier bin ich mir gänzlich unsicher, wie S: „saṃskāra“ in D wiederzugeben ist: Wenn als „Gestaltetwerden“, dann ist die Darlegung jenen fortgeschrittenen Schülern

*Postskriptum:*

Eine –so nicht gegebene– metaphysisch-apriorische Aussage würde lauten: „Es gibt keinen Anfang des Saṃsāras in der Zeit; vielmehr besteht es seit unendlicher Zeit!“: Eine solche Aussage würde voraussetzen, dass man sich *in* der Welt *über* deren zeitlichen Ablauf stellen und von diesem Punkt aus den gesamten Zeitablauf des Weltgeschehens überblicken könnte. *So* denkt und redet Buddha Śākyamuni *nicht*.

Die –so gegebene– Feststellung: „Ein Anfang Saṃsāras in der Zeit ist nicht zu ermitteln!“ ist eine –philosophisch-korrekte métaphysisch-empirische Aussage.

Ganz anders verhält es sich auf der Reflexionsebene: Eine so epistemologisch ermittelte –gegenwärtige– Welt hat einen Anfang und ein Ende: Die Welt dieses Tages hat als Anfang beim Aufwachen [aus einer traumlosen Zeitspanne] den Beginn des Dürstens nach dem Sein des Wahrgenommenen und Vorgestellten, nach dem Sein der Unterscheidungen, die mit den eigenen Begriffen anhand von Wahrnehmungen und Vorstellungen erfolgt sind; und das Ende dieser Welt erfolgt –spätestens– beim Einschlafen zu Beginn des traumlosen Zustands, oder bereits früher, wenn es gelingt, das Erscheinende als nichts-als-erscheinend und das Vorgestellte als nichts-als-vorgestellt als Zustand des Geistes erstellen und aufrechterhalten kann.

Wo die Welt nur *erscheint* und nur *vorgestellt* wird, da *ist* sie *nicht*.

Sūtra 15.02: Erdklumpen<sup>269</sup>

Sūtra 15.03: Die Tränen

---

gegeben worden, die in die Philosophie des Geistes [meiner Vermutung nach: in den Lehrstoff der 3-ten Klasse der Geistesschulung] eingeführt wurden.

Wenn hingegen –was naheliegender ist– als Gestaltungen [≈ Gestaltetes], dann wohl ist sie wohl die Darlegung für die Grundschule der Geistesschulung, d.h.: für die Ebene der Schulung, die für die ersten fünf Jünger das Maximum des Verstehbaren und Einsehbaren gewesen ist, und dann eben auch für nahezu alle Teilnehmer des 1-ten Konzils. In diesem Fall würde sich die *Unwissenheit* auf das Nicht-Wissen hinsichtlich *unbeständig-leidvoll-unselbsthaft* beschränken.

<sup>269</sup> Dieses Sūtra ist inhaltlich identisch mit dem vorangehenden SN 15.01. Formal unterscheidet es sich von diesem dadurch, dass nicht auf die Mütter, sondern auf die Väter Bezug genommen wird, und dass als Beispiel nicht Holzstöße, sondern Erdklümpchen genommen werden.

[*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in Anāthapiṇḍa-  
da's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an  
die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und  
diese antworteten ihm aufmerksam: „Ja, Herr!“. Daraufhin legte der Bha-  
gavan ihnen die Zusammenhänge dar; und er sprach abschließend:]

„Ihr Bhikṣus! Unbekannten Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt  
ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit  
und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Was meint ihr, was mehr ist: die Tränen, die ihr [Leben nach Leben]  
umhergewandert und umhergeirrt seit, dabei [garzu oft] vereint mit Un-  
liebem und getrennt von Liebem, oder hingegen das Wasser der vier  
Weltmeere?“

„Herr! So, wie wir den Bhagavan verstehen, ist das Wasser unserer  
Tränen größer als das der vier Weltmeere!“

„Richtig, ihr Bhikṣus! Richtig versteht ihr die Zusammenhänge, die  
ich euch hier dargelegt habe; denn der Umfang der von euch vergossenen  
Tränen übersteigt [in nicht angebbarem Ausmaß] den Umfang der Was-  
ser der Weltmeere. So lange Zeit [in so vielen Leben] habt ihr den Tod  
eurer Mutter durchzustehen gehabt, den eures Vaters, eures Bruders,  
eurer Schwester, eures Sohnes, eurer Tochter, und seid dabei garzu oft]  
vereint mit Unliebem und getrennt von Liebem gewesen. So lange Zeit [in  
so vielen Leben] habt ihr [die verschiedensten Arten von] Erkrankungen  
durchzustehen gehabt, [und die verschiedensten Arten von Peinigungen,  
die euch zugefügt worden sind]. Mehr waren da die Tränen, die euch  
entströmt sind und die ihr vergossen habt, als die Tropfen der Wasser  
der Weltmeere.

Denn unbekanntes Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein  
Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und  
gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr wohl Anlass genug, Abwendung von al-  
len Gestaltungen<sup>270</sup> zu erzeugen, ihnen gegenüber sachlich und nüchtern  
zu werden, und sich so von ihnen [und ihren Fesseln] zu lösen!“

## Sūtra 15.04: Die Muttermilch<sup>271</sup>

---

<sup>270</sup> Hier bin ich mir ganz sicher, dass S: „saṃskāra“ in D mit „Gestaltungen [≈ Gestal-  
tetes]“wiederzugeben ist; denn die ganze Unterweisung erweckt den Eindruck des  
Lehrstoffs der Grundschule, der 1-ten Klasse der Geistsschulung.

## Sūtra 15.05: Der Felsenberg

[*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in Anāthapiṇḍa-da's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. [An einem dieser Tage] begab sich ein Bhikṣu zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Herr!“, begann er zu fragen. „Ist ein Weltzeitalter sehr lang?“

„Ja, Bhikṣu!“, [antwortete ihm dieser.] „Sehr lang ist ein Weltzeitalter; und es ist nicht leicht, diese Dauer auszurechnen, als: so-und-so-viele Jahre, so-und-so-viele Jahrtausende, so-und-so-viele Jahrmillionen.“

„Herr!“, [wollte dieser nun wissen.] „Ist es dann wenigstens möglich, ein Gleichnis dafür anzugeben?“

„Dies ist möglich, Bhikṣu!“, sprach der Bhagavan. „Da sei ein großer Felsenberg, ohne Spalten und ohne Risse, und in Länge und Breite und Höhe jeweils ein Yojana;<sup>272</sup> und jeweils nach Ablauf eines Jahrhundert streifte ein Mann sein Gewand aus Kāsia-Seide daran, [wie diese in Bārāṇasī hergestellt wird]: Dann mag wohl irgendwann dieser Berg dadurch abgerieben worden sein, ohne dass das Weltzeitalter dadurch bereits abgelaufen wäre.

Bhikṣu! So lange dauert ein Weltzeitalter. Und derart lange Weltzeitalter –Tausenden von ihnen, und Millionen von ihnen– haben wir durchwandert.

Denn unbekanntem Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr wohl Anlass genug, Abwendung von allen Gestaltungen zu erzeugen, ihnen gegenüber sachlich und nüchtern zu werden, und sich so von ihnen [und ihren Fesseln] zu lösen!“

## Sūtra 15.06: Die Senfkörner<sup>273</sup>

---

<sup>271</sup> Dieses Sūtra ist inhaltlich identisch mit dem vorangehenden SN 15.03. Formal unterscheidet es sich von diesem dadurch, dass nicht auf die vergossenen Tränen, sondern auf die genossene Muttermilch Bezug genommen wird.

<sup>272</sup> Die genaue Länge dieses Längenmaßes ist nicht zu ermitteln; geschätzt wird von WGG, das 1 Yojana irgendwo im Intervall [7 km; 14 km] beheimatet ist.

<sup>273</sup> Dieses Sūtra ist inhaltlich identisch mit dem vorangehenden SN 15.05. Formal unterscheidet es sich von diesem dadurch, dass nicht auf einen Felsenberg, sondern auf einen

## Sūtra 15.07: Die Schüler

[*So hab' ich es gehört:*

»Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī [in Anāthapiṇḍa-  
da's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. [An einem dieser Tage]  
begaben sich mehrere Bhikṣu zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig,  
und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Herr!“, begannen sie zu fragen. „Sind schon viele Weltzeitalter ver-  
gangen und beendet?“

„Ja, Bhikṣus!“, [antwortete ihnen dieser.] „Sehr viele Weltzeitalter  
sind bereits vergangen und beendet; und es ist nicht leicht, sie abzuzäh-  
len, als: so-und-so-viele Tausende, so-und-so-viele Millionen.“

„Herr!“, [wollte dieser nun wissen.] „Ist es dann wenigstens möglich,  
ein Gleichnis dafür anzugeben?“

„Dies ist möglich, Bhikṣu!“, sprach der Bhagavan. „Da seien vier  
Schüler, jeweils mit einer Lebenszeit von hundert Jahren; und jeder von  
ihnen erinnere sich an jedem Tag an hunderttausend [vergangene] Welt-  
zeitalter. Es ist nicht leicht, die Anzahl der Weltzeitalter, an die sich diese  
vier Schüler erinnern, auszurechnen; und dabei lassen sich immer noch  
Weltzeitalter ermitteln, an die diese sich nicht erinnert haben, wenn sie  
schließlich gestorben sind: Es ist nicht leicht, hierfür eine Anzahl zu be-  
stimmen, [und damit einen Anfang dieses Saṃsaras.

Denn unbekanntes Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein  
Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und  
gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr wohl Anlass genug, Abwendung von al-  
len Gestaltungen zu erzeugen, ihnen gegenüber sachlich und nüchtern zu  
werden, und sich so von ihnen [und ihren Fesseln] zu lösen!“

## Sūtra 15.08: Die Gaṅgā<sup>274</sup>

---

entsprechend großen Haufen von Senfkörnern Bezug genommen wird, von denen jedes  
Jahrhundert eines weggenommen wird.

<sup>274</sup> Dieses Sūtra ist inhaltlich identisch mit dem SN 15.05. Formal unterscheidet es sich  
von diesem dadurch, dass als Beispiele nicht Senfkörner, sondern Erinnerungen ein-  
zelner Personen während einer endlichen Lebenszeit nicht auf einen Felsberg, sondern  
auf einen entsprechend großen Haufen von Senfkörnern Bezug genommen wird, von  
denen jedes Jahrhundert eines weggenommen wird.

Eigentlich sind alle Sūtra dieser 15-er-Gruppe Variationen von SN 15.01.

Sūtra 15.09: Der Stab

Sūtra 15.10: Das Gerippe

Teil 2: Dutiyavagga  
*Zweiter Abschnitt*

Sūtra 15.11: Unglücklich

Sūtra 15.12: Glücklich

Sūtra 15.13: Dreißig Bhikṣus

[*So hab' ich es gehört:*]

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage, die im Siegerhain gelegen ist. Zu ihm begaben sich [an einem dieser Tage] dreißig Bhikṣus aus Pāvā,<sup>275</sup> sie alle solche, die in der Wildnis lebten, nur von Almosenspeisen lebten,<sup>276</sup> die ihre Gewänder aus Lumpen anfertigten,<sup>277</sup> die nur ein dreifaches Gewand besaßen,<sup>278</sup> die dennoch alle noch gefesselt waren.<sup>279</sup>

---

<sup>275</sup> Pāvā war die Hauptstadt des Malla-Landes, östlich des Śākya-Landes, und nördlich des Vajji-Landes, das seinerseits nördlich von Magadha gelegen ist und von diesem durch den Ganges getrennt war.

Vermutlich hatte sich Mahākaśyapa mit seinen asketischen Anhängern in diese Wald-Region zurückgezogen, um von den Hinweisen Buddha Śākyamuni's nicht weiter belästigt zu werden.

Vermutlich waren die Bewohner Pāvās Anhänger Mahākaśyapas. Jedenfalls haben sie Buddha Śākyamuni bei seiner letzten Wanderung –und dabei wenige Tage vor dessen Dahinscheiden– keine Unterkunft in ihrer Stadt –üblich war es: im Rathaus– angeboten, und auch keine in den Gärten, sodass er und die ihn begleitenden Bhikṣus die Nacht im feuchten Blutegel-Wald zu verbringen hatten.

<sup>276</sup> Somit: die keine Einladungen annahmen.

<sup>277</sup> Und dann wohl: aufgeklaut auf Leichenplätzen von dem, was die Geier von den Leichen übrig gelassen hatten.

Da kam dem Bhagavan dieser Gedanke: „Diese dreißig Bhikṣus aus Pāvā sind alle solche, die in der Wildnis leben, nur von Almosenspeisen leben, die ihre Gewänder aus Lumpen anfertigen, die nur ein dreifaches Gewand besitzen, die dennoch alle noch gefesselt sind. Darum werd' ich ihnen jetzt die Zusammenhänge auf eine solche Art darlegen, dass ihre Geiste<sup>280</sup> noch hier auf ihren Sitzen durch Nicht-Anhaften [an ihren Voreingenommenheiten] befreit werden vom Getriebenwerden [durch sie]!“

„Ihr Bhikṣus!“, sprach er daraufhin zu ihnen. [„Ich will euch die beiden Zusammenhänge darlegen, den des Weges zum Gefesseltsein, und den des Weges zur Befreiung von den Fesseln. Hört gut und aufmerksam zu, und behaltet im Gedächtnis, was ich sagen werde!“]

„Ja, Herr!“, antworteten sie ihm aufmerksam.

[Daraufhin legte der Bhagavan ihnen die Zusammenhänge auf eine für sie zubereitete Art dar; und er schloss] mit den Worten:

„Unbekanntes Anfangs, ihr Bhikṣus, ist dieses Saṃsāra! Unermittelt ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren.

Was meint ihr, was mehr ist: das Blut, das euch bei diesem [unfreien] Wandern [von Leben zu Leben] durch Enthauptetwerden entströmt ist, oder hingegen das Wasser der vier Weltmeere?“

„Herr! So, wie wir den Bhagavan verstehen, ist das von uns bei diesem Wandern verströmte Blut größer als das der vier Weltmeere!“

„Richtig, ihr Bhikṣus! Richtig versteht ihr die Zusammenhänge, die ich euch hier dargelegt habe; denn der Umfang der von euch in diesen vielen Leben entströmten Blutes übersteigt [in nicht angebbarem Ausmaß] den Umfang der Wasser der Weltmeere. Denn oft wart ihr in dem Verlauf dieser Leben Rinder, die enthauptet worden sind, oder Büffel

---

<sup>278</sup> Dieses hatte bei den Bhikṣus aus Lendenschurz–Rock–Mantel zu bestehen, wobei der Mantel [≈ Robe] aus einem länglichen –und natürlich ärmellosen– Stoffstück bestand, das um die Schultern geworfen wurde; dabei dar davon ausgegangen werden, dass alle diese drei Kleidungsstücke –und nicht allein der Mantel– aus solchen aufgegriffenen Lumpen zusammengenäht gewesen sind.

Da sie kein zweites dreifaches Gewand besaßen, mussten sie –soweit sie nicht auf das lästige Reinigen des Körpers und auf das nicht minder lästige Waschen insbesondere der Unterkleider verzichten wollten, in dieser Zeit der Wäsche nackt gehen, was zumindest den vormaligen Nacklern unter ihnen nicht ungelegen gekommen sein dürfte.

<sup>279</sup> Gefesselt waren sie wohl –insbesondere– von ihrer Begierde, bessere Asketen als die anderen Bhikṣus zu sein.

<sup>280</sup> Man mög's mir nachsehen, dass ich auf der Suche nach einer adäquaten Wiedergabe von E: „minds“ hier künstlich einen Plural neuer Art erstellen muss; denn der Plural „Geister“ konnte hierfür zwar noch im 19-ten Jh sinngerecht verwendet werden, ergibt jedoch gegenwärtig eine unerwünschte Sinnverschiebung.



oder Schafe oder Ziegen oder Antilopen oder Hähne oder Schweine, die enthauptet worden sind; und auch als Menschen wart ihr in diesen vielen Leben oft Plünderer oder Wegelagerer oder Vergewaltiger, die deswegen enthauptet worden sind: das euch dabei jeweils entströmte Blut ist, zusammengenommen, mehr als die Wasser der Weltmeere.

Denn unbekanntes Anfangs ist dieses Saṃsara! Unermittelt ist ein Anfang, von dem an die Lebewesen –gehemmt durch Unwissenheit und gefesselt durch Dürsten– umherwandern und umherirren!

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr wohl Anlass genug, Abwendung von allen Gestaltungen<sup>281</sup> zu erzeugen, ihnen gegenüber sachlich und nüchtern zu werden, und sich so von ihnen [und ihren Fesseln] zu lösen!“

Dies sprach der Bhagavan; und erfreut und beglückt waren diese dreißig Bhikṣus über seine Worte. Und noch im Vverlauf dieser Darlegung der Zusammenhänge wurden ihre Geiste noch hier auf ihren Sitzen durch Nicht-Anhaften [an ihren Voreingenommenheiten] befreit vom Getriebenwerden [durch sie].<sup>282</sup>

Sūtra 15.14-19: Vater, Mutter, usw.

Sūtra 15.20: Der Vepulla-Berg

---

<sup>281</sup> Hier bin ich mir ganz sicher, dass S: „saṃskāra“ in D mit „Gestaltungen [≈ Gestaltetes]“wiederzugeben ist; denn die ganze Unterweisung erweckt den Eindruck des Lehrstoffs der Grundschule, der 1-ten Klasse der Geistesschulung.

<sup>282</sup> Das Freiwerden vom Getriebenwerden durch Anhaftung ist allerdings noch nicht einmal das Freiwerden vom Getriebensein durch Dürsten, ganz zuschweigen von Freiwerden vom Getriebensein durch Unwissenheit [hinsichtlich der Beschaffenheit des Wahrgenommenen und Vorgestellten.

Vielleicht sind diese Dreißig nicht mehr nach Pāvā zurückgekehrt, sondern haben danach in der Nähe des Buddha weitere und höhere Ebenen der Befreiung erreicht.

Vielleicht sind sie jedoch –diese Ausgangs-Befreiung als die Vollständige Befreiung missverstehend– nach Pāvā zurückgekehrt, und sind dann dort auf einer weiteren Ebene das Anhaftens durch das Getriebensein hin zu dieser weiteren Ebene einer subtileren Fesselung [durch subtilere Überheblichkeit] anheimgefallen ...

## Gruppe 16:

### Kassapasamyutta

#### *Kaśyapa-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Sūtra 16.01: Zufrieden	148
Sūtra 16.02: Übel handelnd	149
Sūtra 16.05: Alt geworden	151
Sūtra 16.06: Ermahnung (1)	153
Sūtra 16.10: Unterkunft der Bhikṣuṇīs	157
Sūtra 16.11: Das Gewand	165
Sūtra 16.12: Nach dem Tode	173
Sūtra 16.13: Die verstellten Formen	175

## Sūtra 16.01: Zufrieden

*[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Śrāvastī. [an einem dieser Tage wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus! Dieser Kaśyapa ist zufrieden mit allem:

:: zufrieden mit jedem beliebigen Gewand,  
:: zufrieden mit jeder beliebigen Almosenspeise,  
:: zufrieden mit jeder beliebigen Lagerstätte,  
:: zufrieden mit jeder beliebigen Ausstattung mit Gebrauchsgegenständen einschließlich der Arzneien für den Fall einer Erkrankung!

Er preist das Zufriedensein mit Gewand–Almosenspeise–Lagerstätte–Ausstattung; und er lässt sich nicht wegen [des Erhaltens von diesen Sachen] auf eine unpassende unziemliche Beschäftigung ein. Hat er dies oder jenes davon nicht erhalten, so empfindet er keinen Mangel; hat er davon etwas erhalten, so benützt er es, ohne daran gebunden zu sein, ohne daran begehrt zu sein, ohne davon eingefangen zu sein, die Gefahr darin erkennend, das Entkommen [aus dieser Gefahr] kennend.

Ihr Bhikṣus! Auch ihr habt euch in dieser Weise zu schulen: „Zufrieden sein wollen wir mit jedem beliebigen Gewand, mit jeder beliebigen Almosenspeise, mit jeder beliebigen Lagerstätte, mit jeder beliebigen Ausstattung! Und wir wollen uns nicht wegen [des Erhaltens von diesen Sachen] auf eine unpassende unziemliche Beschäftigung einlassen! Haben wir dies oder jenes davon nicht erhalten, so empfinden wir keinen Mangel; haben wir davon etwas erhalten, so benützen wir es, ohne daran gebunden zu sein, ohne daran begehrt zu sein, ohne davon eingefangen zu sein, die Gefahr darin erkennend, das Entkommen [aus dieser Gefahr] kennend!“

Mit dem Beispiel dieses Kaśyapa's oder eines ihm darin ähnlichen [Bhikṣus] will ich euch ermahnen; und so ermahnt, sollt ihr dieser Ermahnung entsprechend streben!“

*Postskriptum:*

Speziell zu dieser Lehrrede: Sie dürfte authentisch sein. Denn dem Mahākaśyapa –diesem vormaligen Nacktgeher– wird es wohl spielend leicht gefallen sein, diesen Bedingungen zu genügen. Und andererseits hat sich in der zweiten Hälfte der Lehrtätigkeit des Buddha, bedingt durch allzu großen Zulauf zum Orden, dann zunehmend das eine oder andere an Unzulänglichkeiten unter den Bhikṣus –weniger unter den

späteren Bhikṣunīs– eingeschlichen, sodass wiederholte Ermahnungen – in kaum zu überbietender Eindringlichkeit gemäß MN 3– vonnöten gewesen sind.

Allgemein zu Mahākaśyapa: Zu recht gilt zwar der Spruch: „Dem Reinen ist alles rein!“; aber ich selber bin weit davon entfernt, auch nur annähernd zu den Reinen zu gehören; und mir ist bei Mahākaśyapa daher so manches nicht rein.

Dem KSM verdank‘ ich es, dass er an einer Stelle darauf hingewiesen hat, dass dieser vormalige Nacktler einen –gelinde gesagt– etwas schwierigen Charakter gehabt hat. Und nachdem mir so hinsichtlich Mahākaśyapa die Augen geöffnet worden sind, ist mir beim sorgfältigen Lesen des letzten Teils des DN 16, des Berichts vom 1-ten Konzils, des ... , und eben auch dieses Kassapa-Saṃyuttas Verschiedenes klar geworden: Er hat es mit der Wahrheit im Zweifelsfall nicht ernst genommen; er war ein Choleriker; er verfügte nicht über größere Intelligenz; aber er besaß in ausreichendem Umfang Bauernschläue; er hat –wie Aniruddha und wie Andere– nach des Buddha’s Tod die Führung des Ordens übernehmen wollen; er hat es –Devadatta’s Vorgehen im Auge– nicht auf einen vorzeitigen Eklat ankommen lassen, sondern den Seinen eingeschärft, auf den betreffenden Tag und die betreffende Stunde zu warten; und er hat danach die zwei wichtigsten Aufenthaltsorte des Buddha okkupiert [und ruiniert].

Zusammenhängend wird‘ ich dies alles im Abschlussteil des vorgesehenen Buchs III meiner Darstellung des Wirkens Buddha Śākyamuni’s darstellen; hier wird‘ ich hingegen nur jeweils einzelne Sūtras kommentieren.

Dieses Kassapa-Saṃyutta scheint zum Grundbestandteil des SN zu gehören. Vermutlich hat es ursprünglich nur zehn Sūtras enthalten, erstellt wohl mehrheitlich nicht von Mahākaśyapa selber, sondern von seinen Schülern oder Schülerschülern; und drei weitere sind dann dieser Gruppe noch nachträglich hinzugefügt worden.

## Sūtra 16.02: Übel handelnd

*[So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilten der Ehrwürdige Mahākaśyapa und der Ehrwürdige Śāriputra bei Vārāṇasī im Antilopen-Hain am Seherstein. [An einem dieser Tage] erhob sich gegen Abend der der Ehrwürdige Śāriputra aus seiner Zurückgezogenheit, begab sich zum Ehrwürdigen Mahākaśyapa, tauschte mit diesem freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Bruder!“, begann er sodann. „Gesagt wird dieses: „Jemand, der nicht strebsam ist und der unbedenklich übel handelt, ist nicht in der Lage, die Volle Erwachung zu erlangen, ist nicht in der Lage, das Nirvāṇa zu erreichen, ist nicht in der Lage, den unvergleichlich-höchsten inneren Frieden zu gewinnen. Aber jemand, der strebsam ist und der nicht übel handelt, dieser ist in der Lage, die Volle Erwachung zu erlangen, das Nirvāṇa zu erreichen, den unvergleichlich-höchsten inneren Frieden zu gewinnen!“: Was ist damit ausgesagt?“

„Bruder!“, [antwortete ihm der Ehrwürdige Mahākaśyapa.] „So ist man ein Nicht-Strebsamer: Da meint ein Bhikṣu nicht: „Die üblen unheilsamen Zustände, die in mir noch nicht aufgetreten sind, werden mir, sowie sie in mir auftreten, dann schaden!“; und er strengt sich deswegen auch nicht an, [diese Zustände nicht aufkommen zu lassen]. Und er meint auch nicht: „Die üblen unheilsamen Zustände, die in mir bereits aufgetreten sind, werden mir, wenn ich mich ihrer nicht sofort entledige, dann schaden!“; und er strengt sich daher auch nicht an, [sich dieser Zustände zu entledigen]. Er meint zudem auch nicht: „Die guten heilsamen Zustände, die in mir noch nicht aufgetreten sind, werden mir, wenn sie in mir nicht auftreten, dann schaden!“; und er strengt sich deswegen auch nicht an, [diese Zustände aufkommen zu lassen]. Und er meint auch nicht: „Die guten heilsamen Zustände, die in mir bereits aufgetreten sind, werden mir, wenn ich sie nicht aufrechterhalte, dann schaden!“; und er strengt sich daher auch nicht an, [dieser Zustände aufrechtzuerhalten]. Ja, so ist man ein Nicht-Strebender. Und in eben dieser Art ist man zudem auch ein Unbedenklich-übel-Handelnder (...).

Aber so ist man ein Strebsamer: Da versteht ein Bhikṣu: „Die üblen unheilsamen Zustände, die in mir noch nicht aufgetreten sind, werden mir, sowie sie in mir auftreten, dann schaden!“; und er strengt sich deswegen an, [diese Zustände nicht aufkommen zu lassen]. Und er versteht: „Die üblen unheilsamen Zustände, die in mir bereits aufgetreten sind, werden mir, wenn ich mich ihrer nicht sofort entledige, dann schaden!“; und er strengt sich daher an, [sich dieser Zustände zu entledigen]. Er versteht zudem auch: „Die guten heilsamen Zustände, die in mir noch nicht aufgetreten sind, werden mir, wenn sie in mir nicht auftreten, dann schaden!“; und er strengt sich deswegen an, [diese Zustände aufkommen zu lassen]. Und er versteht auch: „Die guten heilsamen Zustände, die in mir bereits aufgetreten sind, werden mir, wenn ich sie nicht aufrechterhalte, dann schaden!“; und er strengt sich daher an, [dieser Zustände aufrechtzuerhalten]. Ja, so ist man ein Strebender. Und in eben dieser Art ist man zudem auch ein Nicht-übel-Handelnder (...).“

*Postskriptum:*

Ich gehe davon aus, dass in diesem Bericht ein Prüfungsgespräch wiedergegeben wird. Die Antwort Mahākaśyapa's ist auf einem derart elementaren Niveau, wie dies später dann seine –uns schamhaft verschwiegenen– Darlegungen der Gegebenheiten und ihrer Zusammenhänge gewesen ist. Daher könnte sie so tatsächlich erfolgt sein.

Die mit der Rahmenhandlung dieses Berichts suggerierte These, Śāriputra sei sich in dieser Sache nicht im Klaren gewesen und habe sich hier erfolgreich von Mahākaśyapa Rat geholt, ist derart abwegig und lächerlich, dass keine Gegengründe hierzu aufgeführt zu werden brauchen.

Sūtra 16.03: Dem Monde gleich<sup>283</sup>

Sūtra 16.04: Der Familien<sup>284</sup>

Sūtra 16.05: Alt geworden

*So hab' ich es gehört:*

[Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Rājagṛha im Bambushain [beim Buntvogel-Heiligtum]. An einem dieser Tage begab sich der Ehrwürdige Mahākaśyapa zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin. Der Bhagavan begann sodann mit Mahākaśyapa dieses Wechselgespräch:

„Du bist alt geworden Kaśyapa! Und lästig sind für dich diese abgenützen hanfgewebten lumpengenähten Kleider! Nimm daher von Hausherrn gespendete Roben an! Nimm von ihnen Einladungen zur Bewirtung an!<sup>285</sup> Und weile in meiner Nähe [anstatt im Wald]!“

---

<sup>283</sup> Auch dieses Sūtra mag –zumindest in seinem Kern– authentisch sein; lediglich der Abschluss mit der –dem Buddha in den Mund gelegten– Äußerung, Mahākaśyapa würde viele treffliche Lehrreden halten, erweckt heftigste Zweifel an der Echtheit.

Der Inhalt dieses Sūtras ist eine Variation des SN 16.01, hier: den Almosengang sowie das Durchführen von Unterweisungen betreffend.

<sup>284</sup> Der Inhalt dieses Sūtras ist eine Variation des SN 16.01, hier: nur den Almosengang betreffend. Hier dürfte auch der abschließende Hinweis darauf, dass Mahākaśyapa mit allem Erhaltenen zufrieden ist, authentisch sein.

<sup>285</sup> Mit beidem gibt man dem Spender die Möglichkeit, heilsam zu handeln. Und zudem hat Buddha Śākyamuni in solchen Fällen stets von seinem Besitz zurückgespendet: Sein Besitz war das Rad der Zusammenhänge.

„Herr, ich bin doch seit langem ein Waldbewohner; und ich preise und verherrliche das Waldleben. Ich bin einer, der von dargereichter Almosenspeise lebt;<sup>286</sup> und ich preise und verherrliche das Leben von – auf dem Almosengang erhaltenen– Speisen. Ich bin einer, der Lumpenkleider trägt; und ich preise und verherrliche das Tragen von Lumpenkleidern. Ich bin einer, der nur ein dreifaches Gewand besitzt; und ich preise und verherrliche das Besitzen von nur einem dreifachen Gewand. Ich bin ge-nügsam; und ich preise und verherrliche die Genügsamkeit. Ich bin zu-frieden; und ich preise und verherrliche die Zufriedenheit. Ich bin ein-sam; und ich preise und verherrliche die Einsamkeit. Ich weile zurück-gezogen; und ich preise und verherrliche das zurückgezogene Weilen. Ich bin unbeteiligt an der Gesellschaft; und ich preise und verherrliche das Unbeteiligtsein an der Gesellschaft. Ich bin willensstark gewesen; und ich preise und verherrliche die Willensstärke.“

„Was versprichst du dir für einen Nutzen von alledem, Kaśyapa?“

„Zwei Vorteile hab' ich dabei im Auge, Herr, nämlich: mein eigenes Wohlbefinden im gegenwärtigen Leben, und [das Wohlergehen unserer] Nachfahren, dies aus Erbarmen mit ihnen, entsprechend: „Mögen doch die Nachfahren meinem Beispiel folgen!“. Denn wenn sie vernehmen: „Der Buddha, die Ānu-Buddhas, die Śrāvakas:<sup>287</sup> Sie alle waren Waldbewohner; und sie haben das Waldleben gepriesen und verherrlicht. Sie alle haben von dargereichter Almosenspeise gelebt; und haben das Leben von so dargereichten Almosenspeipreisen gepriesen und verherrlicht. Sie alle haben Lumpenkleider getragen; und sie haben das Tragen von Lumpenkleidern gepriesen und verherrlicht. Sie alle haben nur ein dreifaches Gewand besessen; und sie haben das Besitzen von nur einem dreifachen Gewand gepriesen und verherrlicht. Sie alle waren genügsam; und haben die Genügsamkeit gepriesen und verherrlicht. Sie alle waren zufrieden; und sie haben die Zufriedenheit gepriesen und verherrlicht. Sie alle waren einsam; und sie haben die Einsamkeit gepriesen und verherrlicht. Sie alle weilten zurückgezogen; und sie haben das zurückgezogene Weilen gepriesen und verherrlicht. Sie alle waren unbeteiligt an der Gesellschaft; und sie haben das Unbeteiligtsein an der Gesellschaft gepriesen und verherrlicht. Sie alle waren willensstark; und sie haben die

---

<sup>286</sup> Allerdings hat er das 1-te Konzil ausdrücklich deswegen nach Rājagṛha und nicht nach Pāvā oder nach ... einberufen, weil man dort kulinarisch bestens versorgt würde und sich nicht auf den lästigen und zeitaufwendigen Almosengang zu begeben habe.

<sup>287</sup> P: „buddhānubuddhasāvākā“; dabei ist P: „anubuddha“ mit D: „Nachfolger-Erwachter“ wiederzugeben.

Ich erachte Śāriputra und auch Maudgalyāyana als Anu-Buddhas, habe diesbezüglich hinsichtlich Mahākāśyapa jedoch –wohl anders als er selber– die allergrößten Zweifel.

willensstärke gepriesen und verherrlicht.“: Und sowie sie dies vernehmen, werden sie dem entsprechend handeln und üben; und dies wird ihnen für lange Zeit zum Wohlergehen und zum Glücklichsein verhelfen.<sup>288</sup> Dies, Herr sind die zwei Vorteile, die ich mir von meiner –vorhin beschriebenen– Lebensweise verspreche!“

„Also gut, Kaśyapa! Du strebst nach dem Wohlergehen und dem Glücklichsein vieler Leute, aus Erbarmen für die [in der] Welt [Lebenden], zum Nutzen und Wohlergehen und Glücklichsein von Göttern und Menschen. Dann behalte deine hanfgewebten abgenützten Lumpenkleider, gehe weiterhin [ausschließlich] auf Almosenbetteln, und weile weiterhin im Walde!“

#### *Postskriptum:*

Die Frage ist, wie dieses Gespräch zu verstehen ist.

Ohne jeden Zweifel ist es von Mahākaśyapa und seinen Anhängern und Schülern nicht als resignierendes nachgeben, sondern –zumindest– als dringende Empfehlung verstanden worden.<sup>289</sup>

Ob dies Buddha Śākyamuni selber so verstanden hat: um diese Frage zu beantworten, sollte man u.a. SN 15.13 und SN 21.10 zu Rate ziehen.

Man könnte des Buddha's abschließende Zustimmung auch so verstehen: Er war froh, dass Mahākaśyapa immerhin in Lumpengewändern herumliief und nicht ohne solche, wie ja schon einmal gehabt.

### Sūtra 16.06: Ermahnung (1)

#### *[So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan] bei Rājagṛha im Bambus-Hain. [An einem dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Mahākaśyapa zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

[Sodann beklagte er den Mangel an Askese im Orden.]<sup>290</sup>

---

<sup>288</sup> *Für lange Zeit nur:* hm! Das ist weit entfernt vom Ziel des von Buddha Śākyamuni aufgezeigten Weg zur vollständigen –und *dauerhaften!*– Befreiung.

<sup>289</sup> Allerdings werden zumindest die feinsinnigeren unter den Schülern Mahākaśyapa's die schließlich doch noch erfolgte Zustimmung des Buddha keinesfalls als Empfehlung oder gar als Aufforderung verstanden haben; und sie werden sich von ihm gegängelt gefühlt haben. Und gemäß DN 16.6.2. hat einer von ihnen –der vorlaute Subhadda– im entscheidenden Augenblick seinen Mund nicht vollständig unter Kontrolle gehabt ...

<sup>290</sup> Ich nehme diesen Einschub vor, dies in der Annahme, dass die nachfolgende Aufforderung des Buddha authentisch ist; diese Annahme ist alles andere als sehr wahrscheinlich.



Zu dem ihm zur Seite sitzenden Ehrwürdigen Mahākaśyapa sprach sodann der Bhagavan: „Dann ermahne du die Bhikṣus, Kaśyapa! Halt' ihnen [doch einmal ein sie zum Nachdenken hinleitendes] Lehrgespräch! Und wenn du dies nicht machen wirst, dann werd' ich's machen!“<sup>291</sup>

„Schwer ist's jetzt, Herr,“ [berichtete dieser,] „den Bhikṣus gut zuzureden; denn sie haben Eigenschaften [entwickelt], die es einem schwer machen, ihnen gut zuzureden! Sie sind unzugänglich;<sup>292</sup> und einen gute Zuspruch ehrerbietig anzunehmen, das ist nicht ihre Sache.“<sup>293</sup>

Herr! Ich habe selber gesehen, wie Ānanda's Schüler Bhaṇḍa und Aniruddha's Schüler Ābhiñjika, ihr Gelerntes betreffend, mit einander kämpften und stritten, dies mit den Worten: „Nun, Bhikṣu, wer kann mehr reden? Wer kann schöner reden? Wer kann länger reden?“ (...)<sup>294</sup>

---

Dass der Buddha ihn quasi aus dem Nichts heraus zum Lehren aufgefordert hat, das mag glauben wer will.

Dass er dessen Qualitäten als -gelinde gesprochen- nicht annähernd gleichwertig mit denen von Śāriputra und Maudgalyāyana erachtet hat, kann daraus entnommen werden, dass er auf diese an keiner als [intersubjektiv] authentisch zu erachtenden Stelle auf ihn zu sprechen kommt. Mit übergroßer Deutlichkeit erfolgt, ihn betreffend, diese nicht-verbale Kommunikation in SN 47.14.

Und gemäß DN 16 kommt Buddha Śākyamuni bei der Frage, wie es nach seinem Dahinscheiden mit dem Orden weitergehen soll, mit keiner einzigen Silbe auf Mahākaśyapa zu sprechen; im Gegenteil: Er betrachtet sich zwar selber als Lehrer des Ordens, aber nicht als Ordensoberhaupt; und er setzt daher auch keinen Nachfolger ein, sondern erwartet vom weiterbestehenden Orden eine Art Republik.

Dass Mahākaśyapa sich selbst zum Nachfolger des Buddha ernannt und damit zum 1-ten Patriarchen des Ordens aufgeschwungen hat, das war in den Plänen des Buddha so nicht verzeichnet.

<sup>291</sup> Als extrem unwahrscheinlich eracht' ich die Annahme, der Buddha hätte über die Grenzen der Verständnisfähigkeit und damit der Lehrfähigkeit Mahākaśyapa's nicht [zumindest annähernd] Bescheid gewusst.

NB: Ob Buddha Śākyamuni den obigen Satz, wie von mir formuliert, implikativ gemäß: „Wenn nicht A dann B“, oder hingegen adjunktiv gemäß: „A oder B“ ausgesprochen hat, das ist von informativen Gesichtspunkt aus unerheblich; denn „A oder B“ ist mit „Wenn nicht A dann B“ logisch äquivalent.

<sup>292</sup> Ich übernehme WGG's sinntreffende wengleich nicht wortwörtliche Wiedergabe.

Er notiert zu seiner Übersetzung in seiner FN: „P: „akkhama“ = „nicht geduldig hinnehmend“.“

<sup>293</sup> Man würde erwarten, der Mahākaśyapa würde nun Beispiele hierfür aufführen. Er führt zwar nun ein Paar von Beispielen an, doch nicht Beispiele hierfür; und indirekt enthalten diese Beispiele eine Verleumdung von Ānanda und Aniruddha, diesen nahen Verwandte Buddha Śākyamuni's.

<sup>294</sup> Es folgt sodann die übliche Formel: [Angeblich] lässt der Buddha sich nun die beiden herholen, fragt sie mit eben diesen Worten, ob es stimmt, redet sie -da sie diese Frage einschränkungslos bejahen- sodann scharf an, worauf diese sich ihm zu Füßen werfen und ihr Vergehen bekennen, und er dieses Bekenntnis von ihnen annimmt.

*Postskriptum:*

Es gibt da im Deutschen die Ausdrücke „Lüge“ und „Verleumdung“. Wie immer man sie definieren mag, sie werden dabei in Beziehung zu setzen sein damit, dass die betreffende Aussage falsch ist, dass der, von dem diese Aussage stammt, dabei gewusst hat, dass sie falsch ist, und dass er mit diesem bewussten Äußern einer falschen Aussage als Zweck die Schädigung Anderer –und sei’s auch nur die des Ansehens Anderer– verfolgt hat.

Allseits war damals bekannt, ist danach bekannt gewesen, und ist bis heute bekannt, (a) dass Ānanda zunächst Schüler des Śāriputra gewesen ist, (b) dass er danach –ohne bereits die Arhatschaft erlangt zu haben– als Assistent und Sekretär Buddha Śākyamuni’s aufopferungsvoll gewirkt hat und dabei keine Schüler hatte und solche auch garnicht hätte betreuen können, und (c) dass er erst nach dem Dahinscheiden des Buddha und nach dem Erreichen der Befreiung vom Getriebensein –und damit nicht vor dem 1-ten Konzil– Bhikṣus, die seine Schüler sein wollten, als Schüler angenommen hat.

Dann verbleibt zu fragen, welcher Zweck mit dem In-die-Welt-Setzen einer solchen unwahren Aussage verfolgt haben mögen. Mit absoluter Sicherheit wird man dies zwar nicht ermitteln können, mit brauchbarer Sicherheit hingegen dann, wenn man die Berichte von den Stunden vor und nach dem Dahinscheiden des Buddha gemäß DN 16 sowie der Sanskrit-Version bei CWB vergegenwärtigt:

Wenige Stunden vor dem Enden des Atmens beim Buddha hat sich der Bhikṣu Upamāna –ein vormaliger Helfer des Buddha– unübersehbar vor dem Sterbenden aufgepflanzt; und hätte ihn der Buddha da nicht gerügt, so hätte sich dieser danach als neues Ordensoberhaupt installieren können.

Klüger ist da dann Aniruddha vorgegangen: Er hat gewartet, bis der Buddha die Augen schließt, und hat sich dann dem getreuen Ānanda –der diesbezüglich ohne jegliche Ambitionen war– zugesellt. Seine stille Hoffnung, sein Vetter Ananda würde ihn nach dem Aufhören der Atmung beim Buddha als dessen Nachfolger ausrufen, hat sich jedoch nicht erfüllt, ganz im Gegenteil: Gemäß der Sanskrit-Version des Berichts hat der treue Ānanda geahnt, Aniruddha würde nun verkünden, der Buddha sei via Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung ins Nirvāṇa eingegangen; und er hat ihn deutlichst vor allen Anwesenden zurechtgewiesen. Die beiden haben danach noch lange Gespräche über das richtige

---

Meine grundsätzliche Sicht hierzu formulier’ ich im nachfolgenden *Postskriptum*.

Verständnis der Lehre geführt; und sie haben sich dabei offenkundig nicht einigen können. Aber immerhin waren *sie* diese Hochgestellten, die den Buddha vor und nach seinem Tod begleitet hatten.

Ihr Ansehen zu schädigen, das konnte Mahākaśyapa's Ansehen zwar nicht in einer absoluten Hinsicht heben und kräftigen, wohl aber in einer relativen Hinsicht, nämlich: hinsichtlich des nun von ihm so verminder-ten Ansehens dieser beiden nahen Verwandten Buddha Śākyamuni's.

Dass sich Mahākaśyapa zu Lebzeiten des Buddha getraut haben könnte, diesem solche Unwahrheiten aufzutischen, das seh' ich als gänzlich abwegig an. Daher ist dieses Sūtra auf jeden Fall nachträglich erfunden, im Kern wohl bereits von Mahākaśyapa selber.

Unebenheiten, verursacht durch bewusst erfolgte Falschdarstellungen, gibt es in diesem Sūtra auch sonst noch. Die wichtigste –und die daher hier unbedingt richtigzustellende– ist diese:

Das Erlernen der Techniken des Argumentierens ist vermutlich noch nicht in den beiden unteren Klassen der Geistesschulung erfolgt, jedenfalls noch nicht in der 1-ten Klasse, in der das vertrauende Annehmen der Darlegungen angesagt war. Aber das Ausüben des Argumentierens hatte natürlich irgendwann zu erfolgen. Und wenn man alle Sūtras auf dieses hin liest, so findet man da und dort kleine und kleinste Spuren vom damals erfolgten Erlernen und Einüben dieser Technik.<sup>295</sup>

Denn unbedingt erforderlich war das Beherrschen dieser Technik (a) dann, wenn Mitglieder anderer Orden die Mitglieder des Buddha-Ordens durch Fragen in Diskussionen verwickelten, und insbesondere (b) dann, wenn es im Buddha-Orden für die Schüler in den oberen Klassen der Geistesschulung nicht mehr um das vertrauende Glauben, sondern um das verstandesmäßige Einsehen gegangen ist, der unbedingten Voraussetzung zur konzentrativen Verteilung des –im analytischen Vorgehen– Eingesehenen, dies zum Erzielen der Weisheit.

Dass Mahākaśyapa, der selber im rationalen Argumentieren nichts an nennenswerten Fertigkeiten vorzuweisen hatte –und der sicherlich noch nicht den Übertritt zu Klassen der Geistesschulung, in denen dieses Argumentieren geschult worden ist, erreicht hatte– auf alle, die solches Argumentieren ausübten, ungehalten war – und dies insbesondere dann, wenn sie seine angeblich guten Ermahnungen mit nicht minder guten Gründen widerlegten– das wird sicherlich zumeist mühelos nachvollziehbar sein.

---

<sup>295</sup> Nicht in allen Zweigen des Buddhismus, wohl aber in einigen wird diese Technik bis auf den heutigen Tag geübt; zu diesen zählt die tibetische Schule der Gelugs.

Sūtra 16.07: Ermahnung (2)<sup>296</sup>

Sūtra 16.08: Ermahnung (3)<sup>297</sup>

Sūtra 16.09: Vertiefungen und unvermitteltes Wissen<sup>298</sup>

Sūtra 16.10: In der Unterkunft der Bhikṣunīs

*So hab' ich es gehört:*

---

<sup>296</sup> Die Rahmenhandlung dieses Sūtras ist auf's Wort identisch mit der des vorangehenden SN 16.06.

Anstelle der Hinweise auf Ānanda und Aniruddha folgt hier jedoch ein Text, dem gemäß Buddha Śākyamuni von Mahākāśyapa eine Darlegung der Gegebenheiten –nicht auf dem Niveau der 1-ten Klasse der Geistesschulung sondern– auf philosophischem Vorschul-Niveau erhält und sodann das Erhaltene durch wörtliche Wiederholung als akzeptiert deklariert.

Irgendwie erinnert dieses Verhalten an das überaus peinliche SN 02.01.

<sup>297</sup> Die Rahmenhandlung dieses Sūtras ist auf's Wort identisch mit der des vorangehenden SN 16.06.

Anstelle der Hinweise auf Ānanda und Aniruddha folgt hier jedoch ein Text, dem gemäß [angeblich] Buddha Śākyamuni die Aussage Mahākāśyapas von SN 16.05 in breitausgewalzter Form wiederholt.

<sup>298</sup> Dieses Sūtra dürfte die folgende Genese erlitten haben:

Gemäß SN 16.10 hat der arglose Ānanda den –seine Unfähigkeit zum Geben von Unterweisungen auf einem nicht-anspruchslosen Niveau irgendwie bemerkt habenden– Mahākāśyapa genötigt, vor den Bhikṣunīs ein Lehrgespräch zu halten. Der Inhalt davon wird verschwiegen. Nicht verschwiegen wird jedoch, dass eine Bhikṣunī es gewagt hat, das Vorgetragene zu kommentieren, und dass dies Mahākāśyapa zu Ohren gekommen ist. Dieser hat daraufhin in höchster Erregung dem Ānanda vorgehalten, dieser sei eine Null, wohingegen er selber –in Übernahme von MN 111– dem Śāriputra gleich sei.

Dies musste nun natürlich gerechtfertigt werden; und eine allgemein-verbindliche Rechtfertigung war eben die, welche beschreibt, dies sei vom Buddha ausdrücklich so festgestellt worden.

Und um noch eins draufzugeben, wird in diesem Sūtra –bedenkenlos gegenüber SN 47.14 wie auch allen sonstigen Beschreibungen, wonach der Buddha *zwei* Hauptjünger hatte, *nicht* jedoch *drei*– dem Buddha die Behauptung in den Mund gelegt, der Mahākāśyapa sei ihm selber in jeder Hinsicht gleich.

Und damit nicht der Eindruck entstehe, dies sei dem in SN 16.10 beschriebenen Ausrasten von Mahākāśyapa als Rechtfertigung solchen Verhaltens *nachgereicht*, hat man es diesem Sūtra vorangestellt.

Zu einer Zeit weilte der Ehrwürdige Mahākaśyapa bei Śrāvastī in Anāthapaṇḍada's Kloster-Anlage, die im Sieger-Hain gelegen ist.<sup>299</sup>

An einem dieser Tage kleidete sich der Ehrwürdige Ānanda<sup>300</sup> zur Vormittagszeit an, nahm Almosenschale und Mantel, und begab sich zum Ehrwürdigen Mahākaśyapa.

An ihn richtete er sodann diese Bitte: „Herr Kaśyapa!<sup>301</sup> Lass' uns zur Unterkunft der Bhikṣunī's gehen; [und möge der Herr ihnen dort die Zusammenhänge darlegen]!“

„Geh' doch du alleine hin, Bruder Ānanda!“ , wies dieser die geäußerte Bitte ab. Du bist doch der damit Befasste,<sup>302</sup> und dies in vielerlei Hinsichten!“<sup>303</sup>

Ein zweites Mal sprach der Ehrwürdige Ānanda seine Bitte aus; und ein zweites Mal lehnte der sie mit diesen Worten ab. Und ein drittes Mal richtete der Ehrwürdige Ānanda diese Bitte an den Ehrwürdigen Mahākaśyapa.<sup>304</sup> Da kleidete sich dieser (...) an, nahm sodann Mantel und

---

<sup>299</sup> Wann Mahākaśyapa das Waldleben aufgegeben hat, das geht aus den Schriften nicht hervor; zu vermuten ist: bei Beginn des von ihm im Bambus-Hain veranstalteten 1-ten Konzils.

Wann er das Leben im Kloster des Bambus-Hains aufgegeben hat und in die Kloster-Anlage des Sieger-Hains umgezogen ist, das wird nicht zu erraten sein. Erraten kann man günstigstenfalls die Gründe, deretwegen er dem Kloster im Bambus-Hain schließlich den Rücken gekehrt und seine endgültige Residenz im Sieger-Hain aufgeschlagen hat.

Ānanda's in DN 16 wiedergegeben traurig geäußerte Prophezeiung, der Siegerhain würde nach dem Tod des Buddha an Bedeutung verlieren, hat sich mit Mahākaśyapa rascher und radikaler verwirklicht, als dies sich dies Ānanda tatsächlich gedacht hatte: Diese Kloster-Anlage ist nach dem Tod des Buddha geistlich so heruntergewirtschaftet worden, dass ihr Name ein viertel Jahrhundert danach nicht mehr erwähnt wird und sie selber daher dann wohl auch nicht mehr existiert hat.

Offenbar ist dem Mahākaśyapa von Migāra's Mutter auch nicht mehr deren üppiges Gartenhaus zur Verfügung gestellt worden, aus welchen Gründen auch immer.

<sup>300</sup> Für das Folgende ist festzuhalten, dass Ānanda damals bereits seit längerer Zeit die Arhatschaft erreicht hatte.

<sup>301</sup> Mahākaśyapa hat Wert darauf gelegt, dass man ihn –als den nunmehrigen Patriarchen und Kalifen des Ordens– mit „Herr“ titulierte, sich so beispielsweise von Śāriputra –der sich mit „Bruder“ anreden ließ– abhebend. Und auch ein Arhat wie hier Ānanda hatte ihn mit „Herr“ anzureden, wobei diese ihn im Gegenzug [mindesten] einmal mit „Knabe“ –und dies dabei mit unüberhörbar-verächtlichem Unterton– angeredet hat.

<sup>302</sup> Das bezieht sich vermutlich darauf, dass der gute Ānanda die Gründung auch des Bhikṣunī-Ordens durchgesetzt hatte; und damit hatte der vormalige Nackler nichts auf dem Hut, gemäß: „Diese Suppe soll nun der auslöffeln, der sie eingebrockt hat!“

<sup>303</sup> Letzteres kann durchaus als versteckte Drohung verstanden werden, die der in solchen Sachen allerdings etwas naive Ānanda nicht registriert.

<sup>304</sup> Welche Irrsicht ihn mit dem Äußern dieser dreifachen Bitte gepeinigt hat, das wird nicht berichtet. Vermutlich hat er –von sich auf Mahākaśyapa schließend– an das grund-

Almosenschale, und begab sich zur Unterkunft der Bhikṣuṇī's, gefolgt vom Ehrwürdigen Ānanda, der hier als der ihn begleitende Śramaṇa wirkte.<sup>305</sup> Dort ließ er sich auf den [–für solche Lehrgespräche vorbereiteten–] Sitz nieder.

Daraufhin begaben sich viele Bhikṣuṇī's zu diesem Ort, begrüßten den Ehrwürdigen Mahākaśyapa ehrerbietig, und setzten sich ihm zur Seite hin. Daraufhin belehrte–ermahnte–ermunterte–erhellte<sup>306</sup> sie der Ehrwürdigen Mahākaśyapa durch ein Lehrgespräch, die Zusammenhänge [des Unheilswegs sowie Heilsweges betreffend].<sup>307</sup> Und nachdem dies so erfolgt war, stand er auf und wollte fortgehen.

Da nun drückte die von dieses Lehrgespräch nicht begeisterte Bhikṣuṇī ihre Nicht-Begeisterung mit diesen Worten aus: „Glaubt denn der Herr Mahākaśyapa, in Gegenwart des Meisters Ānanda, des Vaidehamuṇi's,<sup>308</sup> [so] die Zusammenhänge darlegen zu müssen? Das ist gerade so, wie wenn ein Nadelhändler in beim Verkauf der Nadeln in Gegenwart eines Nadelherstellers [den Käufern das Verfertigen der Nadeln klarmachen will]: Ja, so hat sich das von Herrn Mahākaśyapa in Gegenwart des Meisters Ānanda uns soeben Dargelegte [angehört]!“

Und diese Aussage, die auch an das Ohr des Ehrwürdigen Mahākaśyapa gedrungen war, [nötigte diesen zur folgenden Anfrage]: „Wie verhält es sich denn nun in Wirklichkeit, Bruder Ānanda: Bin ich der Nadelhändler und bist du der Nadelhersteller, oder bin ich der Nadelhersteller und bist du der Nadelverkäufer?“

„Habt Geduld mit den törichten Frauen, Ehrwürdige Mahākaśyapa!“, [versuchte ihn der Ehrwürdige Ānanda zu beruhigen.]

---

sätzlich Gute auch in Mahākaśyapa geglaubt.

<sup>305</sup> Mir ist keine andere Textstelle bekannt, die berichtet, ein Arhat sei als begleitender Śramaṇa eines anderen Arhats hinter diesem einhergegangen.

<sup>306</sup> Wann diese Floskel üblich geworden ist, kann ich nicht beurteilen. Ich habe sie nirgendwo gefunden, wo von den Hörern-Berichtern ein Lehrgespräch wenigstens andeutungsweise berichtet wird. WGG kommentiert sie an dieser Stelle so:

„P: „Saṃdassesī–samādapesī–samuttejesī–saṃpahamsesi“: Der Komm. II.200 1. Z.–2217 gibt diese Ausdrücke der Reihe wieder durch 1) „lässt den Wert (die Vorzüge) sehen“, 2) „lässt annehmen [= akzeptieren]“, 3) „veranlasst zu Anstrengungen“, 4) lässt an den erlangten Vorzügen Freude empfinden.“

<sup>307</sup> Bemerkenswerterweise fehlt die –sonst oft bis zur Floskel degenerierte– abschließende Aussage, die Hörer seinen durch diese Darlegung erfreut und beglückt gewesen. Allerdings hatten die Hörerinnen –bis auf eine, wie sich sogleich zeigen wird– ihren Mund unter Kontrolle.

<sup>308</sup> Über diesen Ausdruck P: „vedehamni“ bzw. S: „vaidehamuni“ ist viel herumgerätselt worden. Ich rate so: Anders als Buddha Śākyamuni, hatte Ānanda irgendwo in seiner juristischen Ahnenreihe eine Ahnin, die sich aus dem Fürstengeschlecht von Vaideha herleitete.

„Sei vorsichtig, Bruder Ānanda!“, [warnte ihn nun der Ehrwürdige Mahākaśyapa unverhohlen]. „Und gib der Saṃgha nicht den Anlass, dich erneut einer Inquisition unterziehen zu müssen!<sup>309</sup>“

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Erste Vertiefung (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Erste Vertiefung (...) ein und verweilt darin!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.“

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Zweite Vertiefung (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Zweite Vertiefung (...) ein und verweilt darin!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.“

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Dritte Vertiefung (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Dritte Vertiefung (...) ein und verweilt darin!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.“

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, tre-

---

<sup>309</sup> Die erste ist, veranlasst von Mahākaśyapa, am Arhat Ānanda am Ende des 1-ten Konzils erfolgt. Kulminiert haben damals die Anschuldigungen in dem Vorwurf, es sei ihm anzulasten, dass Frauen den Zutritt zum Orden erhalten haben.

Oben folgen nun absatzweise die Behauptungen Mahākaśyapa's die dann, zusammengestellt, vorab dem Buddha in den Mund gelegt und als SN 16.09 als Wahrheit deklariert worden sind.

Welcher Druck auf die Herausgeber des SN ausgeübt worden ist, sodass diese schließlich das SN 16, das im SN als ein Fremdkörper wirkt, als Paket übernommen haben, das wird nie mehr zu klären sein.

te nach Wunsch in die Vierte Vertiefung (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vierte Vertiefung (...) ein und verweilt darin!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Vertiefung der Raum-Unendlichkeit (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vertiefung der Raum-Unendlichkeit (...) ein und verweilt darin!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Vertiefung der Bewusstseins-Unendlichkeit (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vertiefung der Bewusstseins-Unendlichkeit (...) ein und verweilt darin!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Vertiefung der Nichtetwasheit (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vertiefung der Nichtetwasheit (...) ein und verweilt darin!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Vertiefung der Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vertiefung der Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung (...) ein und verweilt darin!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].



„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, trete nach Wunsch in die Vertiefung der Aufhebung von Empfindung und Unterscheidung<sup>310</sup> (...) ein und verweile darin. Und auch Kaśyapa tritt nach Wunsch in die Vertiefung der Aufhebung von Empfindung und Unterscheidung (...) ein und verweilt darin!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, übe nach Wunsch die übernatürlichen Fähigkeiten aus: Aus einem werd' ich viele; und aus vielen werd' ich einer. Ich mache mich unsichtbar; und ich mache mich wieder sichtbar. Ich gehe ungehemmt durch Wände, Mauern und Berge, wie im freien Raum. Ich tauche in die Erde unter und wieder aus ihr auf, wie im Wasser. Ich gehe auf dem Wasser ohne dabei einzusinken, wie auf festem Erdboden.<sup>311</sup> Sitzend mit gekreuzten Beinen beweg' ich mich durch die Lüfte, wie ein beschwingter Vogel.<sup>312</sup> Mit der Hand berühre und streichle ich Mond und Sonne, diese mächtigen und großen [Gestirne]. Und mit meinem Körper beweg' ich mich selbst bis zur Brahmā-Welt hinauf. Und auch Kaśyapa übt nach Wunsch diese übernatürlichen Fähigkeiten (...) [allesamt] aus!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, höre nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlischen Ohr irdische und himmlische Schalle, nahe und ferne. Und auch Kaśyapa hört nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlischen Ohr irdische und himmlische Schalle, nahe und ferne!“?

---

<sup>310</sup> Dies ist der Erlösungsweg Yājñavalkya's, den Buddha Śākyamuni als ein zeitlich begrenztes Aussetzen des Weilens in der Welt [= im Erleiden] erachtet und daher nicht empfohlen hat. Mehrfach jedoch ist er im Orden vertreten worden, auch von Aniruddha.

<sup>311</sup> Märchen dieser Art haben sich bis in die christlichen Evangelien verbreitet.

<sup>312</sup> Dies erfolgt dann, den berichten nach, ohne Flügelschlagen und ohne Zwitschern.

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, erfasse nach Wunsch die Geiste anderer Lebewesen und [vor allem] anderer Menschen, indem ich deren Geist mit meinem eigenen Geist umfasse, und erkenne sie damit umfassend (...). Und auch Kaśyapa erfasst die Geiste anderer Lebewesen und anderer Menschen, indem ich deren Geist mit meinem eigenen Geist umfasst, und erkennt sie damit umfassend!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, erinnere mich nach Wunsch der Reihe nach an meine früheren Geburten, (...) [wie viele dies auch sein mögen]. Und auch Kaśyapa erinnert sich nach Wunsch der Reihe nach an seine früheren Geburten, (...) [wie viele dies auch sein mögen]!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, über schaue nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlischen Auge die Lebewesen und erkenne dabei, wie sie Dahinscheiden und wiedergeboren werden, (...) ihren bis dahin erfolgten Handlungen entsprechend (...). Und auch Kaśyapa überschaut nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlischen Auge die Lebewesen und erkenne dabei, wie sie Dahinscheiden und wiedergeboren werden, (...) ihren bis dahin erfolgten Handlungen entsprechend (...)!“?“

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Was meinst du, Bruder Ānanda: Bist du vom Bhagavan selber in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden mit den Worten: „Ich, ihr Bhikṣus, habe nach der Vernichtung des Getriebenseins schon in diesem Leben die

triebfreie Befreiung meines Geistes erreicht und weile seither in dieser Befreiung in Weisheit, indem ich diese Befreiung mit unvermitteltem Wissen sehe. Und auch Kaśyapa hat nach der Vernichtung des Getriebenseins schon in diesem Leben die triebfreie Befreiung meines Geistes erreicht und weilt seither in dieser Befreiung in Weisheit,<sup>313</sup> indem er diese Befreiung mit unvermitteltem Wissen sieht!“?

„Nein, Herr, das ist nicht der Fall!“, [bekannte dieser].

„Aber ich“, [behauptete daraufhin der Ehrwürdige Mahākaśyapa], „bin vom Bhagavan selber (...) [mit eben diesen Worten] in die Bhikṣu-Saṃgha eingeführt worden.

Bruder! Wer meint, meine sechs Erreichungen seine zu verhüllen, der muss dann auch meinen, ein Elefant von sieben –oder von siebeneinhalb– Ellen Größe sei durch ein Palmyra-Palmblatt zu verhüllen!“<sup>314</sup>

Die Bhikṣunī Thullatissā jedoch schied danach aus dem Heilswandel aus.<sup>315</sup>

### *Postskriptum:*

Wer dieses Sūtra wie auch das vorangegangene liest, mag auf den Gedanken kommen, diese beiden Texte seien von hinterhältigen Gegnern Mahākaśyapa's in diese Sammlung geschleust worden.

Ich habe diese Hypothese durchgespielt; und es gibt einen Berg von kleinen Gründen, aufgrund derer ich diese Hypothese schließlich verworfen habe [und weiterhin verwerfe].

Geht man umgekehrt davon aus, dass der Text von diesem Sūtra plusminus authentisch ist, dann dürfte sich die darin geschilderte Begebenheit sehr rasch herumgesprochen haben; und dann ist für Mahākaśyapa und seine Schüler und Anhänger nur –wie bereits nach dem Dahinschei-

---

<sup>313</sup> Das versteht Mahākaśyapa aber in dieser unbeherrscht geführten und von offenkundigen Unwahrheiten strotzenden Brandrede geschickt zu verbergen.

<sup>314</sup> Es gibt keinen einzigen anderen Jünger Buddha Śākyamuni's, der derart in Selbstverherrlichung –selbst, wenn diese berechtigt wäre– schwelgt, und der zugleich einen Arhat derart erniedrigt.

<sup>315</sup> Entweder hat sie sich dazu selbst entschlossen –auch mit dem Blick auf ein sonst mögliches Ordensgericht der Bhikṣus über den gesamten Bhikṣunī-Orden–, oder sie ist von den anderen Bhikṣunī's eindrucklichst auf diese drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden; und sie hat daher die safrangelben Roben abgelegt.

Was ihr weiterer Weg gewesen ist, darüber werden zwei Versionen berichtet:

Gemäß BBD sagt Spk: „ ... [she] put on the white clothes (as a lay woman) ... “

Ein Generationen später fabriziertes Sūtra hingegen versteht ihr Ablegen der Roben und ihre Rückkehr in das Niedere Leben [= in das Hausleben] so: sie habe sich vor Mahākaśyapa nackt ausgezogen und sei zur Strafe daraufhin sofort im Erdboden versunken und in die tiefsten Höllen gesunken.

den Buddha Śākyamuni's– nur die Vorwärts-Verteidigung übrig geblieben; und es musste dann die eine Unwahrheit eben durch eine andere Unwahrheit gerechtfertigt werden.

Und der Erfolg hat ihnen recht gegeben; denn –wie ganz richtig gesagt wird– *die Sieger schreiben die Geschichte:*

Trotz dieser im Orden allseits bekannten –und daher nicht zu verhüllenden– Entgleisung des 1-ten Patriarchen gegenüber des Buddha's Nachlassverwalter konnten sie [zumindest großen Teilen] der nachfolgenden Generationen des Ordens glaubhaft machen, sein Verhalten – insbesondere hinsichtlich Rechter Rede– sei rechtens gewesen; und so manche Älteren, denen dann und wann eine ähnliche Entgleisung widerfuhr, konnten sich dann auf das Vorbild des 1-ten Patriarchen berufen. Und weitere Sūtras konnten dann erfunden werden und [zumindest vereinzelt] in die Sammlungen Eingang finden, in denen auch Buddha Śākyamuni so dargestellt wird, als hätt' er da gerade die Selbstbeherrschung verloren.

Zornvolles Verhalten ist und bleibt Zorn, und dies auch dann, wenn es als heiliger Zorn deklariert wird.

Und wissentlich unwahr zu reden, um dadurch andere Menschen ins Unrecht zu setzen, ist und bleibt ein Lügen, auch wenn es –angeblich– *ad majorem dei gloriam* erfolgt.

## Sūtra 16.11: Das Gewand

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Ehrwürdige Mahākaśyapa bei Rājagṛha im Bambus-Hain am Buntvogel-Heiligtum. Damals wanderte der Ehrwürdige Ānanda mit einer großen Schar von Bhikṣus in Dakkhiṇāgiri<sup>316</sup> von

---

<sup>316</sup> WGG bemerkt hierzu:

„Nach dem Komm. II. 222<sup>5</sup> ist dies der Name eines Bezirks im Süden der Rājagaha [= Rājagṛha] umgebenden Hügel. Die dem Sutta zugrunde liegende Begebenheit wird vom Komm. in die Zeit unmittelbar nach dem Tod des Buddha verlegt.“

Richtig könnte die Vermutung sein, dass dies recht bald nach dem Abschluss des 1-ten Konzils erfolgt ist. Denn nach anderen –unbedingt glaubhaften– Berichten war der gute Ānanda in den Wochen nach dem Tod des Meisters und vor dem Beginn des Konzils vollauf damit befasst, (a) den Laien Vertrauen in das Weiterwirken des Buddha in der Jüngerschaft durch seine Lehre zu vermitteln, und (b) noch vor Beginn dieses Konzils die Arhatschaft zu gewinnen. Dass er in diesen Wochen eine große Schar von Bhikṣus als seine nunmehrigen Schüler um sich gesammelt haben könnte, ist ausgeschlossen.

[Erreicht hat er dieses Ziel der Arhatschaft bei Sonnenaufgang am Tag des Beginn des Konzils nach einer von Schlafen freien Nacht des Kämpfens, als er schließlich das Kämp-

Dorf zu Dorf. Von diesen seinen Schülern haben dann jedoch [im Verlauf dieser Wanderung] dreißig Bhikṣus –zumeist junge Leute– das Üben aufgegeben und sind ins Niedere Leben zurückgekehrt.<sup>317</sup>

Er setzte dieses Wandern fort, solange er dies als richtig erachtete; und danach begab er sich [mit den weiterhin bei ihm gebliebenen Bhikṣus] in den Bambus-Hain bei Rājagṛha. Dort suchte er sodann den Ehrwürdigen Mahākaśyapa am Buntvogel-Heiligtum auf, begrüßte in ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

Ihn befragte nun der Ehrwürdige Mahākaśyapa so: „Bruder Ānanda! Wie viele Umstände sind es, deretwegen der Bhagavan die Regel erlassen hat, dass Gruppen von mehr als drei Bhikṣus nicht von Familien ausgesprochene Einladungen zu Mahlzeiten annehmen dürfen?“

„Herr Kaśyapa!, [antwortete ihm der Ehrwürdige Ānanda]. „Dies sind die drei Umstände: um Menschen mit schlechtem Verhalten [in ihrem Verhalten] zu zügeln; um [auf solche Weise] das Wohlergehen der Bhikṣus mit gutem Verhalten zu fördern, [von solchen, welche denken und reden und tun gemäß]: „Mögen die mit übler Gesinnung die Saṃgha nicht uneins machen oder gar sie spalten!“; und um der Familien [nicht von solchen Menschen mit üblem Verhalten verderben zu lassen, somit aus] Erbarmen für die Familien.“

„Warum, Bruder Ānanda, machst du dann deine Wanderung mit solchen jungen Bhikṣus, bei denen die Sinne noch unbewacht sind, die im Essen noch unmäßig sind, und die sich noch nicht der Wachsamkeit hingeben? Man konnte meinen, dein Wandern sei ein Herumtrampeln auf Feldfrüchten gewesen; und man könnte meinen, dein Wandern wäre ein Zerschlagen [der Zutrauens] der Familien! Bruder Ānanda! Deine Gefolgschaft zerbröckelt; denn deine jungen Schüler gleiten dir weg! Doch dieser Knabe kennt immer noch nicht das Maß<sup>318</sup> [seiner Fähigkeiten]!“

---

fen um die Arhatschaft aufgab, und meiner Ansicht nach: indem er dieses –mit Anhaftung an das zu erreichende Ziel verbundene– Kämpfen und daher eben diesen Rest von [Meta-]Anhaftung aufgab.]

<sup>317</sup> Das Niedere Leben ist, wie gesagt, das Hausleben.

Diese jungen Leute sind mit Enthusiasmus in den Orden eingetreten. Und sowie dieser Enthusiasmus sich aufgebraucht hat, sind sie wieder aus dem Orden ausgetreten.

Nicht auszuschließen –sondern ganz im Gegenteil recht wahrscheinlich– ist, dass dies auf jeden Fall in Rücksprache mit Ānanda erfolgt ist, und dass sie danach als weißgekleidete Laien auf diesem Weg für das Wohl des Ordens gewirkt haben.

<sup>318</sup> Ein Tathāgata ist unermesslich, wie dies u.a. in SN 06.07 und SN 06.08 festgestellt und hervorgehoben wird.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit will Mahākaśyapa hier dem grundehrlichen Ānanda unter die Nase reiben, er sei noch ermessbar, [und das Maß sei von Mahākaśyapa leicht und rasch zu ermitteln].

„Graue Haare, Herr Kaśyapa wachsen nun auf meinem Haupt. Gibt es denn für mich kein Entkommen, vom Herrn Kaśyapa mit „Knabe“ bezeichnet zu werden?“

„Bruder Ānanda! Du machst deine Wanderung mit solchen jungen Bhikṣus, bei denen die Sinne noch unbewacht sind, die im Essen noch unmäßig sind, und die sich noch nicht der Wachsamkeit hingeben! Man konnte meinen, dein Wandern sei ein Herumtrampeln auf Feldfrüchten gewesen; und man könnte meinen, dein Wandern wäre ein Zerschlagen [der Zutrauens] der Familien! Bruder Ānanda! Deine Gefolgschaft zerbröckelt; denn deine jungen Schüler gleiten dir weg! Doch dieser Knabe kennt immer noch nicht das Maß [seiner Fähigkeiten]!“

Die Bhikṣunī Thullanandā, [die der Gruppe um den Ehrwürdigen Ānanda mit einem gewissen Abstand nachgefolgt war,]<sup>319</sup> hörte, was da gesagt wurde; und unzufrieden war sie darüber in dem Gedanken: „Dieser Herr Mahākaśyapa setzt den Herrn Ānanda, den Vaidehimuni, [vor uns allen] mit der Bezeichnung „Knabe“ herab!“; und sie drückte ihre Unzufriedenheit so aus: „Meint denn der Herr Mahākaśyapa, der früher einem anderen Orden angehört hat, den Herrn Ānanda, den Vaidehimuni, mit der Bezeichnung „Knabe“ herabsetzen zu dürfen?“

Der Ehrwürdige Mahākaśyapa hörte das von der Bhikṣunī so Gesprochene; [...] <sup>320</sup>. Er rief: „Bruder Ānanda! Diese Aussage der Bhikṣunī Thullanandā ist übereilt und unbedacht erfolgt!“<sup>321</sup> [Und, nachdem er Luft geholt hatte, fuhr er fort:]

„Nachdem ich mir [vor langer Zeit] Haare und Bart abgeschnitten und die safrangelben Gewänder angelegt hatte, und nachdem ich sodann

---

<sup>319</sup> Als ausgeschlossen darf gelten, (a) dass sie sich in unmittelbarer Nähe des –den Frauen außerhalb und innerhalb des Ordens alles andere als zugeneigten– Mahākaśyapa aufgehalten hat, (b) dass sie sich auch nicht innerhalb der Gruppe um Ānanda aufgehalten hat, [was Mahākaśyapa auch umgehend deutlichst moniert hätte], und (c) dass sie wissen wollte, welche Vorhaltung dem sanftmütigen Ānanda da nun wieder gemacht wird, dies nicht aus blanker Neugier, sondern weil Ānanda ein Beschützer nicht nur der jungen Bhikṣus, sondern auch der Bhikṣunīs war, und weil sie wissen wollte, wie es um die Zukunft des Bhikṣunī-Ordens bestellt ist.

Zwar geh’ ich fest davon aus, dass sie noch kein himmlisches Ohr besessen hat; aber ich geh’ ebenso fest davon aus, dass die Lautstärke der Stimme Mahākaśyapa’s so viel Decibel enthielt, dass sie ihn auch noch aus einer gehörigen Entfernung gut hat verstehen können.

Und ihre danach gegebene –und als Verteidigung Ānanda’s gewollte– Antwort dürfte gleichfalls nicht eben als ein Gemurmel ausgefallen sein.

<sup>320</sup> Es ist mir geglückt, oben an dieser Stelle „[...]“ *nicht* den Nebensatz einzuschieben: „[und da es ihn an seine Vergangenheit erinnerte, traf es ihn tief]“.

<sup>321</sup> Dieser Satz kann ohne jeden Zweifel vernommen werden als: „Das hat für sie Konsequenzen!“, genauer gesagt: „Das wird sie mir zu büßen haben!“

vom Hausleben in die Hauslosigkeit gezogen war, hab' ich –meiner Erinnerung nach– nie einen anderen Lehrer anerkannt, sondern [von Anfang an] nur den Bhagavan, den Arhat, den Samyaksambuddha!<sup>322</sup>

Bruder! Früher, als ich noch ein Hausbewohner war, da kam mir der Gedanke: „Eng ist das Hausleben, ein Pfad des Staubes; frische und freie Luft hingegen ist die Hauslosigkeit. Es ist alles andere als leicht für einen Hausbewohner, einen vollkommenen lauterer Heilswandel zu führen, der in seiner Reinheit einer geglätteten Muschel gleicht. Darum sollt' ich mit Haupthaar und Bart abschneiden, die safrangelben Roben anlegen, und aus dem Hausleben in die Hauslosigkeit ziehen!“

Und so verfertigte ich mir als Robe dann aus Stoff-Fetzen ein Obergewand,<sup>323</sup> schnitt mit Haupthaar und Bart ab, und zog aus den Hausleben in die Hauslosigkeit.

So in die Hauslosigkeit gezogen, erblickte ich auf meinem Weg zwischen Rājagṛha und Nālandā den Bhagavan, der dort am Bahuputra-Heiligtum weilte. Und sowie ich ihn sah, kam mir der Gedanke: „Wenn ich jemals [einen] Lehrer sehen will, dann ist es allein der Bhagavan, den ich sehen will; wenn ich jemals [einen] Lehrer sehen will, dann ist es allein der Sugata, den ich sehen will; wenn ich jemals [einen] Lehrer sehen will, dann ist es allein der Samyaksambuddha, den ich sehen will!“

Da warf ich mich dort zu des Bhagavan's Füßen nieder und sprach [mehrfach] zu ihm: „Herr, der Bhagavan ist mein Lehrer; und ich bin sein Schüler!“

---

<sup>322</sup> Zwei Dinge sind es in diesen Texten, die mich jedesmal auf's Neue in maßloses Erstaunen versetzen:

(1) die Unverfrorenheit, mit der Mahākaśyapa behauptet, (a) er habe nicht eine Robe aus Lumpen, sondern eine –nicht eben spottbillige– safrangelbe Robe angelegt, und (b) er habe zuvor –gerade hier ihm Erinnerungslücken nicht zugestehend– keinen anderen Lehrer gehabt; und

(2) die Blauäugigkeit, mit der man die zweieinhalb Jahrtausende danach alle diese Widersprüchlichkeiten in seinen Behauptungen als nackte Wahrheit genommen hat.  
<sup>323</sup> Wäre die Sache nicht so abgründig-traurig, so könnte man über die Bemühungen der Kommentatoren, hier die Widersprüche durch Umdeutungen zu überdecken, nur schmunzeln: Wo bei BBD stets „outer robe“ zu lesen steht, da schreibt WGG „Untergewand“, [worauf ich sogleich an einer heiklen Stelle noch zurückkommen werde]. Und der treuherzige WGG meint: „Der Gedanke wäre der, dass Kassapa noch brauchbare Kleider zerschnitt, um aus den [so entstandenen] Fetzen sich ein Hemd zu fertigen.“

Dem liegt der Gedanke zugrunde, der Mahākaśyapa habe einen schönen neuen safrangelben Stoff in kleine Quadrate zerschnipselt und diese dann –als gelernter Schneidermeister– feinsäuberlich wieder zusammengenäht. Offen lässt er dabei die Frage, (a) welchen Sinn dies gehabt haben mag, und (b) wieso Mahākaśyapa dann gemäß SN 16.05 das Tragen von Lumpenkleidern stets durchgeführt hat und nun auch im Alter nicht aufgeben will.

Daraufhin erwiderte mir der Bhagavan dieses: „Kaśyapa! Wer da zwar nicht weiß und nicht sieht, aber zu einem so Einsgerichteten wie du sagt: „Ich weiß; und ich sehe!“, dem würde der Kopf zerspringen. Ich jedoch weiß; und ich sehe. Und darum sag‘ ich: „Ich weiß; und ich sehe!“

Kaśyapa! So hast du dich zu schulen:<sup>324</sup>

Δ „Ich will in mir die unbedingte Absicht der Scham und der Furcht davor aufkommen lassen, ein Ordensmitglied unrecht zu behandeln, ob es sich da nun um ein älteres oder ein mittleres oder ein jüngeres Mitglied handelt!“

Δ „Was immer ich an Lehren,<sup>325</sup> die das Heilsame behandeln, hören werde, das will ich mir mit aufmerksamen Ohren anhören, es als von entscheidender Bedeutung erachten, und mein ganzes Gemüt dahin ausrichten!“

Δ „Nie nachlassen soll bei mir die mit Freude einhergehende Achtsamkeit auf den Körper!“ “

Nachdem mir der Bhagavan diese Unterweisung gegeben hatte, erhob er sich von seinem Sitz und begab sich fort.

Bruder! Sieben Tage noch verzehrte ich die Almosenspeisen der Leute als ein Schuldiger; aber am achten Tag entstand in mir dann das Höchste Wissen!<sup>326</sup>

Bruder! Es war einmal ein Tag, da verließ der Bhagavan auf seinem Weg die Straße und begab sich unter einen Baum. Da faltete ich meinen Mantel<sup>327</sup> vierfach zusammen und sprach zum Bhagavan: „Herr! Möge

---

<sup>324</sup> Die folgenden drei Punkte könnten authentisch sein; jedenfalls spricht nichts dagegen.

Wenn sie es sind, so ist insbesondere hier der Unterschied zu beachten, mit der Buddha Śākyamuni –die Aufnahmefähigkeit seiner Schüler abschätzend– seine Eingangs-Unterweisungen gegeben hat: dies auf einer Skala, die von hier von Mahākaśyapa bis dort [gemäß UD 01.10] zu Bāhiya Dāruciriya reicht!

Und von diesem Unterschied her ist die Frage nach dem philosophischen Tiefgang der Einsichten Mahākaśyapa’s zu beurteilen.

<sup>325</sup> Ich gehe davon aus, dass hier S: „dharma“ mit D: „Lehre“ wiederzugeben ist.

<sup>326</sup> Von welcher Art des Freiwerdens er dieses Höchste Wissen erlangt hat, das bleibt hier ungesagt; und eine höhere Art der Befreiung –eine, die gemäß MN 104 und MN 139 zu dem führen würde, was im Edlen Achtfachen Pfad mit „Rechte Rede“ gemeint ist–, ja, das lag für Mahākaśyapa zweifellos außerhalb jeder Sicht- und Reichweite.

Auf jeden Fall will Mahākaśyapa damit sagen: „So schnell hat’s keiner geschafft, auch Śāriputra nicht; und schneller kann’s auch keiner schaffen!“

Und nun wechselt Mahākaśyapa das Thema und tischt eine weitere Story auf: das *Non-plus-ultra!*

<sup>327</sup> BBD schreibt „outer robe“, WGG hingegen –sicherlich zum Zweck des Umgehens von Widersprüchen und einfachen Gemüts– „Untergewand“. Da dies jedoch –das Nachfolgende betreffend– etwas peinlich ist, vertrau‘ ich hier auf BBD’s Wiedergabe.



sich der Bhagavan auf dieses Kleidungsstück setzen; denn dies wird mir auf lange Zeit hinaus zum heil und Glück gereichen!“

Da setzte sich der Bhagavan auf diesen von mir ihm so bereiteten Sitz hin; und er sprach zu mir sodann: „Weich, Kaśyapa, ist Dein Mantel aus Kleiderfetzen!“

„Herr!“, [bat ich ihn da.] „Wolle der Bhagavan meinen Mantel aus Kleiderfetzen annehmen und behalten, aus Erbarmen [für mich]!“

„Wirst du dann meine abgetragenen hanfgewebten Lumpenkleider tragen?“

„Ja, dies will und wird‘ ich tun!“

So, Bruder überreichte ich dem Bhagavan meinen Mantel aus Kleiderfetzen, und erhielt von ihm dafür seine abgetragenen hanfgewebten Lumpenkleider.<sup>328</sup>

Bruder! Wenn man zu recht von jemandem sagen kann: „Er ist ein Sohn des Bhagavan’s, aus seiner Brust geboren, aus seinem Mund geboren, aus der Lehre<sup>329</sup> geboren, aus der Lehre geschaffen, ein Erbe der Lehre: ein Empfänger der abgetragenen hanfgewebten Lumpenkleider [des Bhagavan’s]!“<sup>330</sup> dann bin das ich, von dem man dies richtigerweise sagen kann!<sup>331</sup>

Bruder! Ich trete nach Wunsch in die Erste Vertiefung (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Zweite Vertiefung (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Dritte Vertiefung (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Vierte Vertiefung (...) ein und verweile darin.

---

<sup>328</sup> Er kann damit sagen: Ich bin nicht erst nach seinem Tod, sondern bereits davor in seine Kleider geschlüpft.

Oben folgt nun übergangslos ein ausgiebiges Loblied Mahākaśyapa’s auf sich selber.  
<sup>329</sup> S: „dharma“.

NB: Hier stellt sich natürlich die Frage, welcher Teil der Lehre damit gemeint sein mag. Er wird natürlich behaupten: „Der gesamte Anteil! Soviel wie bei Śāriputra, und mehr noch!“

<sup>330</sup> Korrektur zu FN 328: Die abgetragenen hanfgewebten Lumpenkleider sind das Missing Link: Solches kann –wie er zuvor behauptet hat– *er* vorweisen, und auch *nur er*, nicht hingegen beispielsweise Subhūti, ganz zu schweigen von Śāriputra und von Maudgalyāyana.

<sup>331</sup> Und nun folgt –auch hier übergangslos und daher wohl nach einem Luftholen Mahākaśyapa’s– eine bereits aus SN 16.09 und SN 16.10 bekannte Selbstverherrlichung, die vielleicht bei dieser Gelegenheit –nicht erstmals wohl aber– erstmals zu Ānanda gesprochen worden ist.

Ich trete nach Wunsch in die Vertiefung der Raum-Unendlichkeit (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Vertiefung der Bewusstseins-Unendlichkeit (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Vertiefung der Nichtetwasheit (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Vertiefung der Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung (...) ein und verweile darin.

Ich trete nach Wunsch in die Vertiefung der Aufhebung von Empfindung und Unterscheidung (...) ein und verweile darin.

Ich übe nach Wunsch die übernatürlichen Fähigkeiten aus: Aus einem wird' ich viele; und aus vielen wird' ich einer. Ich mache mich unsichtbar; und ich mache mich wieder sichtbar. Ich gehe ungehemmt durch Wände, Mauern und Berge, wie im freien Raum. Ich tauche in die Erde unter und wieder aus ihr auf, wie im Wasser. Ich gehe auf dem Wasser ohne dabei einzusinken, wie auf festem Erdboden. Sitzend mit gekreuzten Beinen beweg' ich mich durch die Lüfte, wie ein beschwingter Vogel. Mit der Hand berühre und streichle ich Mond und Sonne, diese mächtigen und großen [Gestirne]. Und mit meinem Körper beweg' ich mich selbst bis zur Brahmā-Welt hinauf.

Ich höre nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlichen Ohr irdische und himmlische Schalle, nahe und ferne.

Ich erfasse nach Wunsch die Geiste anderer Lebewesen und [vor allem] anderer Menschen, indem ich deren Geist mit meinem eigenen Geist umfasse, und erkenne sie damit umfassend (...).

Ich erinnere mich nach Wunsch der Reihe nach an meine früheren Geburten, (...) [wie viele dies auch sein mögen].

Ich überschaue nach Wunsch mit dem geläuterten übermenschlich-himmlichen Auge die Lebewesen und erkenne dabei, wie sie Dahinscheiden und wiedergeboren werden, (...) ihren bis dahin erfolgten Handlungen entsprechend (...).

Ich habe nach der Vernichtung des Getriebenseins schon in diesem Leben die triebfreie Befreiung meines Geistes erreicht und weile seither in dieser Befreiung in Weisheit, indem ich diese Befreiung mit unvermitteltem Wissen sehe.<sup>332</sup>

Bruder! Wer meint, meine sechs Erreichungen seine zu verhüllen, der muss dann auch meinen, ein Elefant von sieben –oder von siebeneinhalb– Ellen Größe sei durch ein Palmyra-Palmblatt zu verhüllen!“

---

<sup>332</sup> Wer diese Liste genau liest der wird nicht ohne Erstaunen bemerken, dass hier die Vernichtung der Unwissenheit fehlt; vermutlich ist dies kein Zufall.

Die Bhikṣunī Thullanandā jedoch schied danach aus dem Heilswandel aus.<sup>333</sup>

*Postskriptum:*

Wer dies alles gelesen hat –oder, wie ich, zu schreiben gehabt hat–, dem wird sicherlich dann und wann die Luft weggeblieben sein; und auch ich habe hier, nach diesem Niederschreiben, erst einmal tief Luft holen müssen.

Zunächst ist dieses festzuhalten: Was Mahākaśyapa da hinsichtlich seiner Beziehung zu Buddha Śākyamuni behauptet, dafür gibt es keinen sonstigen Zeugen: weder einen unabhängigen, noch auch nur einen von Mahākaśyapa abhängigen; weder einen glaubhaften, noch zumindest einen nicht ganz so glaubhaften.

Und auch dieses ist festzuhalten: SN 16.05 wird von allen mir bekannten Interpreten als authentisch erachtet; und auch ich hab' an der Echtheit dieses Berichts nicht die Spur von einem Zweifel. Dann aber sind gegenteilige Aussagen in anderen Sūtras an denen von SN 16.05 auf ihren Wahrheitswert hin zu bemessen und zu bestimmen.

Im vorliegenden Fall ist dies das Märchen vom Kleidertausch, hier noch mit dem Zusatz: Buddha Śākyamuni habe Lumpenkleider getragen. Tatsächlich hat er oft von Laien und Laiinnen Roben als Geschenk erhalten, hat sie –mit einer Ausnahme– aus Erbarmen für den Spender auch getragen, sicherlich auch, um damit den Spendern eine Freude zu bereiten, und ganz sicherlich nicht aus dem Grund, damit als gut-gekleidet zu erscheinen. Das absichtlich erfolgte Erscheinen als schlecht-gekleidet hat er hingegen zweifellos als nicht minder protzig erachtet, worin ihm später Sōkrátes gefolgt ist.<sup>334</sup>

Der gute und treue und fürsorgliche Ānanda war die letzten 25 Jahre der Lebenszeit des Buddha dessen Sekretär und Assistent und daher dessen ständiger Begleiter. Mahākaśyapa ist keinesfalls vor Ānanda in den Orden eingetreten, sicherlich deutlich danach, wohl: frühestens im drit-

---

<sup>333</sup> Entweder hat sie sich dazu selbst entschlossen – auch mit dem Blick auf ein sonst mögliches Ordensgericht der Bhikṣus über den gesamten Bhikṣunī-Orden–, oder sie ist von den anderen Bhikṣunī's eindringlichst auf diese drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden; und sie hat daher die safrangelben Roben abgelegt.

<sup>334</sup> Berichtet wird dies so von Diogénes Laértios: dass Krátes dem Sōkrátes in allen Einzelheiten gleichen wollte, dass er einmal ein Loch im Mantel des Meisters bemerkte, dass er, nach Hause gekommen, in seinen Mantel an einer ähnlichen Stelle ein Loch ritzte, dass er am Tag darauf so vor dem Meister erschien, und dass er von diesem gerügt wurde mit den Worten: „Da schaut deine Eitelkeit durch!“

Man kann nicht nur mit feschen, sondern auch mit lumpigen Kleidern protzen.

ten Viertel der Lehrtätigkeit Buddha Śākyamuni's. Dass nun gerade dieser Ānanda von besagtem Kleidertausch nichts mitbekommen haben soll –weder während des Tausches selber noch in den Tagen danach, wenn er seinen Meister in Mahākaśyapa's Lumpenkleider entdeckt hat–, das mag glauben, wer will.

Der Zweck, den dieses Märchen erfüllen sollte –und den es zumindest bei den Bhikṣus aus den ersten Klassen der Geistesschulung mehrheitlich erfüllt haben wird– liegt auf der Hand: (a) Dadurch war sein eigenes Tragen von Lumpenkleidern von höchster Stelle her abgesegnet; und (b) dadurch war er der eine, den der Meister als Nachfolger –in unseren Worten: als Patriarch, in denen des Nahen Ostens: als Kalif– vorgesehen hatte. Wegen der Vergesslichkeit der Menschen konnte er darauf vertrauen, dass es jedem entgangen ist, dass er –insbesondere in den hierzu geeigneten Situationen, von denen DN 16 sowie SN 47.14 berichten– gänzlich unerwähnt geblieben ist.

Schließlich ist noch dieses festzuhalten: Was hastiges Reden und was scharfe Rede betrifft, so gibt uns darüber vor allem MN 139 ausreichend Auskunft; und was Konfliktfreiheit betrifft, so gibt insbesondere MN 104 hierzu wertvolle Ratschläge. Was hingegen Überheblichkeit und Selbstverherrlichung betrifft ...

## Sūtra 16.12: Nach dem Tode

[*So hab' ich es gehört:*]

Zu einer Zeit weilten der Ehrwürdige Mahāśyapa und der Ehrwürdige Śāriputra bei Vārāṇasī im Antilopen-Hain am Seherstein.

[An einem dieser Tage] erhob sich zur Abendzeit der Ehrwürdige Śāriputra aus seiner Zurückgezogenheit, begab sich zum Ehrwürdigen Mahākaśyapa, tauschte mit ihm mit freundlichen und zuvorkommenden Begrüßungsworte aus, setzte sich ihm zur Seite hin, und begann mit ihm das folgende Wechselgespräch:

„Bruder Kaśyapa! Ist der Tathāgata nach dem Tod?“

„Der Bhagavan, Bruder, hat nicht ausgesagt: „Der Tathāgata ist nach dem Tod“!“

„Dann also, Bruder, ist der Tathāgata nicht nach dem Tod?“

„Der Bhagavan, Bruder, hat auch nicht ausgesagt: „Der Tathāgata ist nicht nach dem Tod“!“

„Verhält es sich dann so, Bruder, dass der Tathāgata nach dem Tod sowohl ist als auch nicht ist?“

„Der Bhagavan, Bruder, hat zudem auch nicht ausgesagt: „Der Tathā-

gata ist und ist nicht nach dem Tod“!“

„Dann ist es wohl so, dass der Tathāgata nach dem Tod weder ist noch nicht ist?“

„Der Bhagavan, Bruder, hat aber auch nicht ausgesagt: „Weder ist noch ist nicht der Tathāgata nach dem Tod“!“

„Und warum hat der Tathāgata hierzu nichts ausgesagt, Bruder?“

„Weil [ein Suchen nach Antworten auf solche Fragen] nicht nutzbringend ist: weil es gänzlich belanglos für das rechte Begehen des Heilspfades ist, weil es nicht zur Abwendung führt, nicht zur [stimmungsunabhängigen] Sachlichkeit, nicht zur Beendigung, nicht zum Frieden, nicht zum unvermittelten Wissen, nicht zur Erwachung, nicht zum Nirvāṇa: deswegen hat er darüber nichts ausgesagt!“

„Worüber hat der Bhagavan dann etwas ausgesagt, Bruder?“

„Er hat, Bruder, darüber gesprochen: „Dies ist das Erleiden; dies ist der Ursprung des Erleidens; dies ist das Beenden des Erleidens; und dies ist der zu diesem Beenden hinführende Pfad!“!“

„Und warum hat der Tathāgata hierzu etwas ausgesagt, Bruder?“

„Weil [ein Suchen nach Antworten auf solche Fragen] nutzbringend ist: weil es ganz wichtig für das rechte Begehen des Heilspfades ist, weil es zur Abwendung führt, zur [stimmungsunabhängigen] Sachlichkeit, zur Beendigung, zum Frieden, zum unvermittelten Wissen, zur Erwachung, zum Nirvāṇa: deswegen hat er darüber [viel] ausgesagt!“

#### *Postskriptum:*

Zwar ist nicht vollkommen auszuschließen, dass dieses Sūtra *fiktiv* ist: dass das darin Geschilderte so oder so ähnlich *nicht* stattgefunden hat, weil Śāriputra nach seiner in MN 74 angedeuteten tiefen Einsicht nie und nimmer zwei Jahrzehnte später den vormaligen Nacktler und nunmehrigen Neuling Mahākaśyapa aufgesucht hat, ihn um Auskunft gefragt hat, diese auf einem sehr elementaren Niveau erhalten hat, und mit ihr sich zufriedengegeben hat.

Aber ich tendiere dennoch dahin, sie nicht als fiktiv, sondern als *real* zu erachten, dann aber natürlich nicht in der Weise, in der dies hier suggeriert wird –als der wissbegierige wenngleich unter Wissenslücken leidende Schüler Śāriputra, der vom wissenden Meister Mahākaśyapa belehrt wird–, sondern als Prüfungsgespräch, so wie auch sonst gelegentlich über –von Śāriputra durchgeführte– Examinationen berichtet wird.

Dass sich Śāriputra mit einer derart von philosophischen Einsichten leeren Antwort beschieden hat, zeigt m.E. deutlich an, (a) dass es sich hier tatsächlich um ein Prüfungsgespräch gehandelt hat, und (b) dass der –an heftiger Askese allem Philosophischen gegenüber leidende– Prüfling

allenfalls die 1-te Klasse der Geistesschulung besucht hat, vielleicht aber auch erst die Vorschule hierzu. Das, was Mahākaśyapa über die von ihm erzielte Befreiung gemäß SN 16.10 laut verlauten lässt, das spricht eher für das Niveau der Vorschule, der 0-ten Klasse.

Verwunderlich ist es dann nicht, dass die von Mahākaśyapa ausgewählten Teilnehmer des 1-ten Konzils Ausdrücke wie S: „Marāṇa“ nicht im Jahrhunderte alten philosophischen Sinn, sondern im Jahrtausende alten alltäglichen Sinn verstanden haben. Verwunderlich wär' es im Gegenteil, wenn sie quasi aus dem Nichts heraus ein profundes philosophisches Verständnis der 12-er-Kette vorgewiesen hätten, eines, das nicht, wie die Auslegungen in DN 15, im philosophisch Banalem herumgleitet, sondern eines, das gemäß SN 12.60 von tiefer Einsicht geprägt ist.

Berufsbedingt versteh' ich Ausdrücke wie „Māra“ und „Marāṇa“ in den genuin-philosophischen Teilen der Sūtras eben im philosophischen Sinn, wie dieser an Stellen wie SN 17.02 und SN 20.10 aufleuchtet; man möge mir dies nachsehen.

## Sūtra 16.13: Die verstellten Formen

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage, die im Sieger-Hain gelegen ist.

An einem dieser Tage begab sich der Ehrwürdige Mahākaśyapa zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Herr!“, begann er dann ihn zu fragen. „Was ist der Grund und was die Ursache dafür, dass früher bei weniger Vorschriften mehr Bhikṣus das Höchste Wissen erlangten, jetzt hingegen bei mehr Vorschriften nur weniger Bhikṣus?“<sup>335</sup>

„Ja, so ist es, Kaśyapa!“, [antwortete ihm der Bhagavan.] „Wenn die Lebewesen [in ihrer sittlichen Haltung] zerfallen, und wenn dann dabei die tiefgreifende Lehre<sup>336</sup> verschwindet, dann bedarf es mehr an Vorschriften, damit wenigstens noch einige wenige Bhikṣus das Höchste Wissen gewinnen können.“

---

<sup>335</sup> Die Frage ist die gleiche wie die in MN 65. Die Antwort hingegen ... : siehe FN 335.

<sup>336</sup> Auch hier dann: „dharma“ = „Lehre“, was anzeigt, dass dieses Sūtra zumindest in seiner jetzigen Form kaum aus der ersten Hälfte der Lehrtätigkeit des Buddha stammt, und vielleicht überhaupt erst nach seinem Tod entstanden ist, d.h.: fiktiv ist.

So lange tritt kein Verschwinden der tiefgreifenden Lehre ein, als keine vereinfachend-verstellten Formen der Lehre<sup>337</sup> bei den Menschen aufkommen. Aber sowie solche vereinfachend-verstellten Formen der Lehre bei den Menschen aufkommen, tritt ein Verschwinden der tiefgreifenden Lehre ein. (...) <sup>338</sup>

„Kaśyapa! Diese fünf Punkte führen zum Niedergang und zum Verschwinden der tiefgreifenden Lehre:<sup>339</sup>

- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind dem Meister gegenüber ohne Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Lehre gegenüber ohne Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Saṃgha gegenüber ohne Ehrerbietung und Hochachtung;<sup>340</sup>
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Ausübung gegenüber ohne Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Geistessammlung gegenüber ohne Ehrerbietung und Hochachtung.<sup>341</sup>

Hingegen führen diese fünf Punkte zum Bestehen und zum Lang-Andauern der tiefgreifenden Lehre:

- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind dem Meister gegenüber in Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Lehre gegenüber in Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Saṃgha gegenüber in Ehrerbietung und Hochachtung;
- \* die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Ausübung gegenüber in Ehrerbietung und Hochachtung;

---

<sup>337</sup> So versuch' ich, den Ausdruck „P: „saddhammapaṭirūpakam“, der auch den Übersetzern nicht so ganz klar zu sein scheint, eine Deutung gemäß SN 12.60 zu geben.

<sup>338</sup> Ich lasse oben weg: das Beispiel vom Gold, den Bezug auf die Vier Großen Grundstoffe, das Beispiel vom Schiff; denn ich verstehe nicht so recht den Bezug dieser Beispiele zu dem, was sie am Beispiel genau verdeutlichen sollen.

Überhaupt ersetzt ein Beispiel in philosophischer Hinsicht niemals ein Argument.

<sup>339</sup> Siehe hierzu auch AN 5.201.

<sup>340</sup> Wenn mit S: „saṃgha“ hier die *Höchste Saṃgha* –die Gemeinschaft der den beiden Hauptjüngern gleichenden Jüngern, da nur diese ein Gegenstand der Zuflucht ist– gemeint ist, dann ergibt dies einen rechten Sinn, und sonst nicht.

<sup>341</sup> Einen sonderlich tiefen Sinn ergibt *dieser* fünfte Punkt *nicht*.

In AN 05.201 steht stattdessen: „... keine Ehrerbietung und Hochachtung untereinander“. Dies ergibt einen sowohl rechten als auch wichtigen Sinn, wenngleich keinen, der dem Mahākaśyap recht sein kann; denn solches müsste bedingen, dass er selber auch gegenüber Ānanda Ehrerbietung und Hochachtung hervorbringt und aufweist.

★ die Bhikṣus–Bhikṣunīs–Laien–Laiinnen sind der Geistessammlung gegenüber in Ehrerbietung und Hochachtung.“<sup>342</sup>

Postskriptum:

Dieses ganze SN 16 zeugt von einer grundsätzlichen Enthaltensamkeit allem Verstandesmäßigen gegenüber.

Für mich ist dieses SN 16 –zusammen mit DN 16 und mit dem Bericht in CV vom 1-ten Konzil– der Ausgangspunkt zur Beurteilung sowohl der intellektuellen als auch der moralischen Qualität des 1-ten Patriarchen, und zudem auch der Genese des von diesem Konzil zusammengestellten Korbs der Lehre.

Eine so erfolgte Beurteilung seiner Fähigkeiten und der bei ihm erfolgten Kompensierung derselben durch Aversion gegenüber allem Verstandesmäßigen ist die Grundlage dafür, in den überlieferten Sūtras nach den vereinzelt Bruchstücken einer solch hohen Philosophie Buddha Śākyamuni's zu suchen, deren Zusammenstellung erklären kann, dass und wieso er seinen Vorgängern wie auch seinen Zeitgenossen philosophisch auf gar keinen Fall unterlegen, sondern vielmehr überlegen war.

---

<sup>342</sup> In AN 05.201 steht stattdessen: „ ... Ehrerbietung und Hochachtung untereinander“.

NB: Dass darin auch Bhikṣunīs aufgeführt werden, zeigt an, dass dieses Sūtra –zumindest in seiner abschließenden Form– deutlich nach dem Entstehen auch des Bhikṣunī-Ordens entstanden ist. Und dass darin auch Laien und Laiinnen aufgeführt werden, zeigt an, dass dieses Sūtra –zumindest in seiner abschließenden Form– zu einer Zeit entstanden ist, als dieser zweifache Orden auf die Mitwirkung der Laien und Laiinnen sehr angewiesen gewesen ist.



## Gruppe 17:

### Lābhasakkārasamyutta

#### *Gewinn-und-Ehre-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Teil 1: Schrecklich-Abschnitt	179
Sūtra 17.01: Grausam	179
Sūtra 17.02: Der Angelhaken	179
Sūtra 17.05: Der Mistkäfer	180
Sūtra 17.09: Der Veramba-Wind	181
Sūtra 17.10: Mit einem Vers	182
Teil 3: Frauen-Abschnitt	183
Sūtra 17.23: Der einzige Sohn	183
Sūtra 17.24: Die einzige Tochter	184
Sūtra 17.28: Die Haut	185
Sūtra 17.30: Der Heilige	186
Teil 4: Ordensspaltungs-Abschnitt	188
Sūtra 17.31-34: Devadatta	188
Sūtra 17.35: Nach Devadatta's Ausscheiden	189
Sūtra 17.36: Devadatta in der Gunst des Prinzen	190

## Teil 1: Erster Abschnitt

### *Schrecklich-Abschnitt*

#### SN 17.01: Grausam

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins<sup>343</sup>.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir [in unserem Gemüt] aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

#### SN 17.02: Der Angelhaken

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Dies ist zu vergleichen mit einem Fischer, der den mit einem Köder versehenen Angelhaken in einen tiefen See wirft: Irgendein Fisch, der diesen Köder erspäht, wird ihn dann verschlingen, und mit ihm den Angelhaken. Aber dadurch wird er in Unglück und Elend geraten; [denn] er wird nun dem Belieben des Fischers ausgeliefert sein.

„Der Fischer“, das ist eine Bezeichnung für *Māra*, [für den *Tod*, für

---

<sup>343</sup> So geb' ich P: „yogakkhema“ wieder, wörtlich: „Anstrengungs-Ruhe“, vielleicht auch: „durch Anstrengung erzielte Ruhe“, bei BNP: „Bürdenfreiheit“.

den *Bösen* ]; und „der Angelhaken“, das ist eine Bezeichnung für *Gewinn–Ehre–Ruhm* .

Ein Bhikṣu, ihr Bhikṣus, der Ehre–Rum–Gewinn, die ihm entstanden sind, genießt, und der nach [weiterem] Gewinn–Ehre–Ruhm gelüftet, der ist als einer zu erachten, der den Angelhaken Māras verschlungen hat: In Unglück und Elend ist er geraten; und dem Belieben Māras, [des Todes, des Bösen], ist er dann ausgeliefert.

So schlimm [in ihren Auswirkungen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rau und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

### SN 17.03: Die Schildkröte

### SN 17.04: Die langhaarige Ziege

### SN 17.05: Der Mistkäfer

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rau und scharf sind sie [in ihren Folgen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Dies ist zu vergleichen mit einem Mistkäfer oder mit sonst einem Kotfresser: Dieser habe sich mit dem vor ihm liegenden Kot gesättigt; und noch liegt da eine große Menge Kot vor ihm. Er brüstet sich sodann vor den anderen Mistkäfern und Kotfressern: „Ja, ich habe mich mit dem vor mir liegenden Kot gesättigt; und noch liegt da eine große Menge Kot vor mir!“

In gleicher Weise, ihr Bhikṣus, ist da das Gemüt eines Bhikṣu von Ehre–Rum–Gewinn, die ihm entstanden sind, überwältigt und umstrickt:

Früh am Morgen schon hat er sich angekleidet, hat Mantel und Schale genommen, und hat sich in ein Dorf begeben. Dort hat er [bei dessen Bewohnern] soviel, wie ihm behagt, von der ihm reichlich [dargebotenen] Almosenspeise gegessen; und er ist sodann auch für den nächsten Tag [zum Mittagmahl] eingeladen worden.

Dieser ist dann zum Kloster zurückgekehrt; und da brüstet er sich nun vor der Schar der Bhikṣus: „Soviel, wie mir behagt, hab‘ ich von der mir reichlich [dargebotenen] Almosenspeise gegessen; und ich bin sodann auch für den nächsten Tag [zum Mittagmahl] eingeladen worden. In der Tat: Ich erhalte [von den Laien] Gewand, Speise, Wohnstatt und Arznei; jene anderen Bhikṣus hingegen erhalten dies nicht, [weil] sie gering an Verdienst und [daher] gering an Einfluss sind!“

Überwältigt von Ehre–Rum–Gewinn überhebt er sich mit umstrickten Gemüt über die anderen guten Bhikṣus. Dies, ihr Bhikṣus, bringt jedoch diesem törichten Mann für lange Zeit Unheil und Leiden ein.

So schlimm [in ihren Auswirkungen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rau und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

SN 17.06: Der Blitzschlag

SN 17.07: Der Giftpfeil

SN 17.08: Der Schakal

SN 17.09: Der Veramba-Wind

*So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada’s im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Dies ist damit zu vergleichen: Hoch oben im Luftraum wehen Winde, die „Veramba“ genannt werden. Ein Vogel, [der diese Winde nicht kennt und sie daher nicht abzuschätzen vermag], den wirbeln diese Winde hin und her; und selbst seine Gestalt wird so herumgewirbelt, dass seine Beine in diese und seine Flügel in die andere Richtung geraten, und sein Kopf in diese und sein Rumpf in die andere Richtung.

In vergleichbarer Weise, ihr Bhikṣus, hat sich da am frühen Morgen ein Bhikṣu angekleidet, hat Mantel und Schale genommen, ist sodann in ein Dorf gegangen, und dies mit unbewachtem Körper, unbewachter Rede, unbewachtem Geist,<sup>344</sup> demnach: ohne die Achtsamkeit wach zu halten, mit ungezügeln Sinnen. Dieser gewahrt dort eine Frau, die spärlich bekleidet, die spärlich verhüllt ist; und sowie er sie gesehen hat, verdirbt Begierde sein Gemüt. Mit derart von Begierde verdorbenem Gemüt gibt er [bald darauf] die Übungsregeln [des Ordens] auf und wendet sich wiederum dem Niederen zu, [dem weltlichen Leben]. Herumgewirbelt wird er da, so wie jener Vogel durch den Veramba-Wind.

Und sein Gewand, seine Schale, seine Matte, seinen Nähbehälter: dies alles nehmen [und verwenden] nun Andere [im Begehen des Heilswegs].

So schlimm [in ihren Auswirkungen], Ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

## SN 17.10: Mit einem Vers

*So hab' ich es gehört:*

---

<sup>344</sup> Der Ausdruck „Körper“ [gemäß S: „kāya“] ist keineswegs gleichbedeutend mit „Gestalt, Form“ [gemäß S: „rūpa“]: Er steht vielmehr für: *Körperkräfte*.

Dem entsprechend steht „Rede“ [gemäß S: „vac“] für *[sich im Geist bildende und aus ihm hervorgehende] Redekräfte*.

Und ebenso steht hier „Geist“ [eigentlich gemäß S: „manas“, manchmal gemäß vages S: „citta“] *[sich im Gemüt bildende und aus ihm hervorgehende] Geisteskräfte*.

NB: Die Rede hat eine geistige und eine körperliche Hinsicht.

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's, das im Siegerhain gelegen ist. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin [schilderte der Bhagavan ihnen die zu erwartenden Auswirkungen von Ehre–Rum–Gewinn; und er fasste seine Darlegung so als Merkvers zusammen]:

„Ob Ehre wird zuteil, ob sie versagt bleibt,  
ob beides widerfährt: Wer ernst verweilend,  
gesammelt nicht ins Wanken kommt, die feinsten  
Zusammenhänge klar durchschaut, beharrlich  
die Schauung übt, die Freude fühlt, das Haften  
beendet: diesen nenn' ich einen Edlen!“

## Teil 2: Zweiter Abschnitt *Schale-Abschnitt*

SN 17.11-20: Lüge um Ehre–Ruhm–Gewinn<sup>345</sup>

## Teil 3: Dritter Abschnitt *Frauen-Abschnitt*

SN 17.21: Lüge um einer Frau willen

SN 17.22: Lüge um einer landbekannten Schönen willen

SN 17.23: Der einzige Sohn

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage

---

<sup>345</sup> Genannt werden die Folgen des Lügens wegen materieller Vorteile, in SN 17.19 um des eigenen Lebens willen, und in SN 17.20 um einer landbekannten Schönen willen.

[Schön ist es, dass sie mit keinem ordinären Namen bezeichnet wird; denn würde sie kein Mann aufsuchen, dann würde sie nicht dieses uralte Gewerbe ausüben.]

Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Eine vertrauenserfüllte Laiin, die ihren einzigen, geliebten, ihr teuren Sohn ermahnt, sie ermahnt ihn richtigerweise so: „Du Lieber! Werde wie Citta, der Hausherr, oder wie Hatthaka, der Āḷaver, [wenn Du das Hausleben führst]; wenn Du hingegen aus dem Hausleben in die Hauslosigkeit ziehst, so werde wie Śāriputra oder wie Maudgalyāyana! Und möge Dich, Du Lieber –als einer, der sich dem Ausüben [der Lehre widmet und] hingibt, [solang‘] er das Ziel [dieses Ausübens] noch nicht erreicht hat–, hierbei nicht [der Giftpfeil von] Ehre–Rum–Gewinn treffen!“

Denn, ihr Bhikṣus, dies sind der Maßstab und das Vorbild für meine Laien, nämlich: Citta und Hatthaka; und dies sind der Maßstab und das Vorbild für meine Jünger, die Bhikṣus, nämlich: Śāriputra und Maudgalyāyana! Und wenn einen –der sich dem Ausüben [der Lehre widmet und] hingibt, [solang‘] er das Ziel [dieses Ausübens] noch nicht erreicht hat– dabei [der Giftpfeil von] Ehre–Rum–Gewinn trifft, so bilden diese ein Hindernis [für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins].

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

## SN 17.24: Die einzige Tochter

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Eine vertrauenserfüllte Laiin, die ihre einzige, geliebte, ihr teure Tochter ermahnt, sie ermahnt ihn richtigerweise so: „Du Liebe! Werde wie Khujjuttarā, die Laiin, oder wie Nandamatā aus Veḷukaṇḍa, [wenn Du das Hausleben führst]; wenn Du hingegen aus dem Hausleben in die

Hauslosigkeit ziehst, so werde wie die Bhikṣunī Khemā oder wie die Bhikṣunī Uppalavaṇṇā! Und möge Dich, Du Liebe –als eine, die sich dem Ausüben [der Lehre widmet und] hingibt, [solange] sie das Ziel [dieses Ausübens] noch nicht erreicht hat–, dabei nicht [der Giftpfeil von] Gewinn–Ehre–Ruhm treffen!“

Denn, ihr Bhikṣus, dies sind der Maßstab und das Vorbild für meine Laiinnen, nämlich: Khujjuttarā und Nandamatā; und dies sind der Maßstab und das Vorbild für meine Jüngerinnen die Bhikṣunīs, nämlich: Khemā und Uppalavaṇṇā! Und wenn eine –die sich dem Ausüben [der Lehre widmet und] hingibt, [solange] sie das Ziel [dieses Ausübens] noch nicht erreicht hat–, dabei [der Giftpfeil von] Ehre–Ruhm–Gewinn trifft, so bilden diese ein Hindernis [für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins].

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Ruhm–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

## SN 17.25-27: Śramaṇas und Brāhmaṇas

### SN 17.28: Die Haut

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Ruhm–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Ehre–Ruhm–Gewinn schneiden in die obere Haut; haben sie diese durchschnitten, so schneiden sie in die untere Haut; haben sie dann diese durchschnitten, so schneiden sie in das Fleisch; haben sie dann dieses durchschnitten, so schneiden sie in die Sehnen; haben sie dann diese durchschnitten, so schneiden sie in die Knochen; haben sie aber dann dieses durchschnitten, so schneiden sie in das Knochenmark.

So schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Ruhm–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.



Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

SN 17.29: Der Strick

SN 17.30: Der Heilige

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Ja, selbst einem Bhikṣu, der bereits ein Heiliger [in der Hinsicht ist, dass in ihm das Getriebensein versiegt ist, selbst ihm –dies muss festgestellt werden– bilden Ehre–Rum–Gewinn noch ein Hindernis!“<sup>346</sup>

Auf dieses hin fragte ihn der Ehrwürdige Ānanda: „Inwiefern, Herr, können einem Bhikṣu, bei dem das Getriebensein versiegt ist, denn Gewinn–Eh-re–Ruhm ein Hindernis bilden?“

„Ist ihm“, [antwortete ihm da der Bhagavan], „die unerschütterliche Gemütserlösung zu Eigen, so werden ihm – dies sei festgestellt – Gewinn–Ehre–Ruhm ihm kein Hindernis werden.

Doch [wer zwar eine erkennbare Gemütserlösung begrenzter Art sein Eigen nennt, aber diese unerschütterliche Gemütserlösung noch nicht erreicht hat,] für diesen Entschlossenen–Eifrigen–Unermüdlichen werden –dies sei festgestellt– werden Ehre–Rum–Gewinn zu einem Hindernis!

So schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstan-

---

<sup>346</sup> Devadatta's Arhatschaft war von Buddha Śākyamuni vernommen und beglaubigt worden. Devadatta war sodann von Buddha Śākyamuni als Abt des Klosters im Bambushain eingesetzt worden, wie Śāriputra –gemäß CV 7.3.2 nach Devadatta's Austritt aus dem Orden– festzuhalten sich nicht hat verkneifen können. Siehe das *Postskriptum*.

den sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

*Postskriptum:*

Buddha Śākyamuni war –gemäß CV 7.2– von Maudgalyāyana hinsichtlich Devadatta’s Absicht vorgewarnt worden. Daher begab er sich zusammen mit Śāriputra und Maudgalyāyana nach Rājagṛha in den Bambus-Hain. Der Bericht von CV 7.3.1-2 lautet:

»Dort hatte dann der Bhagavan Platz genommen, umgeben von einer großen Schar [von Hörern], unter diesen auch der König und sein Gefolge; und er legte ihnen die Zusammenhänge [sowohl des Entstehens von Unheilhaftem als auch die des Entstehens von Heilsamem] dar.

[Nachdem er diese Darlegung abgeschlossen hatte,] erhob sich Devadatta von seinem Sitz, legte sein Obergewand über die eine Schulter, richtete die gefalteten Hände hin zum Bhagavan, und sprach zu ihm:

„Herr! Der Bhagavan ist nun in die Jahre gekommen: Er ist alt geworden; das Alter hat ihn heimgesucht. Eine lange Reise [des Lebens und Wirkens] hat er hinter sich gebracht; und das Lebensende naht.<sup>347</sup> Möge der Bhagavan sich nun im Erfreuen des [von ihm] bereits in dieser Welt erreichten Glücks wohl fühlen; und möge der Bhagavan [daher] mir die Bhikṣu-Saṃgha übertragen, sodass ich nunmehr ihr Oberhaupt sein werde!“

„Genug gesprochen, Devadatta!“, [erwiderte ihm der Bhagavan]. „Begehre nicht, das Oberhaupt der Bhikṣu-Saṃgha zu werden!“

[Ein zweites Mal richtete Devadatta diese Aufforderung an den Bhagavan; und ein zweites Mal erhielt er die gleiche Antwort. Und ein drittes Mal richtete Devadatta diese Aufforderung an den Bhagavan.]<sup>348</sup>

„Devadatta!“, [rügte ihn nun der Bhagavan.] „Ich würde die Bhikṣu-Saṃgha doch nicht einmal an Śāriputra und Maudgalyāyana übergeben, um wieviel weniger dann an einen so niederen und schlecht-lebenden Menschen wie Dich!“

Da durchschoss Devadatta der Gedanke: „Vor dem König und seinem Gefolge hat der Bhagavan mich zurückgewiesen, hat mich „schlecht-le-

---

<sup>347</sup> RhysDavids–Oldenberg kommentieren dies mit: „This string of epithets recurs in *Pārājika 1.1.2* of old and venerable Brāhmins.“

<sup>348</sup> Das dreimalige Bitten ist damals in wichtigen Fällen die Regel gewesen, mit zweimaliger Ablehnung und Zustimmung beim dritten Mal. Hier allerdings scheint Devadatta den scharfen Ton im: „Genug gesprochen, Devadatta!“ nicht richtig vernommen zu haben; er hätte daher seine Aufforderung nicht wiederholen sollen. Denn dann hätten sich die nachfolgenden Ereignisse nicht derart eskaliert, wie dies dann geschehen ist.

bend“ genannt, und hat Śāriputra und maudgalyāyana gepriesen!“ Und unerfreut und verärgert verbeugte er sich vor dem Bhagavan, umrundete ihn unter Zukehrung seiner rechten Seite, und begab sich fort.

[Bald danach] sprach der Bhagavan zu den [bei ihm verbliebenen] Bhikṣus: „Ihr Bhikṣus! Die Saṃgha möge nun den Erlass gegen Devadatta durchführen, gemäß: „Zuvor war jenes das Wesen des Devadatta; jetzt hingegen ist es ein solches! Und was immer er auch körperlich sowie sprachlich erledigt, darin soll weder der Buddha noch das Darma noch der Saṃgha gesehen werden, sondern ausschließlich Devadatta!“ (...)

Und der Bhagavan forderte den Ehrwürdigen Śāriputra auf: „Du, Śāriputra, sollst nun diesen Erlass gegen Devadatta in Rājagṛha [öffentlich] bekanntgeben!“

„Herr! Damals aber hab‘ ich [in des Bhagavan’s Auftrag] in Rājagṛha den Lobpreis auf Devadatta gesungen, dies mit den Worten: „groß ist die Kraft von Godhī’s Sohn, und groß ist seine Macht!“. Wie kann ich dann jetzt gegen ihn diesen Erlass verkünden?!“

„War das damals denn nicht wahr, was du da beim Singen des Lobpreises [so] gesprochen hast?!“

„Ja, Herr!“

„In gleicher Weise, Śāriputra, handle jetzt, die Wahrheit sprechend, beim Verkünden des Erlasses in Rājagṛha!“

„So wird es erfolgen, Herr!“, sprach Śāriputra, dem Bhagavan zustimmend.«

Buddha Śākyamuni forderte daraufhin die bei ihm verbliebene Saṃgha der Bhikṣus auf, die Durchführung dieses Erlasses zu beschließen, was dann auch erfolgte. Die sodann durch Śāriputra erfolgte öffentliche Verkündigung dieses Erlasses wurde von den Bürgern Rājagṛhas unterschiedlich aufgenommen.

## Teil : Vierter Abschnitt *Ordensspaltungs-Abschnitt*

### SN 17.31-34: Devadatta

*So hab‘ ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti im Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada’s im Siegerhain. Dort wandte er sich an die [bei ihm versammelten] Bhikṣus und sprach: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm [aufmerksam]: „Ja, Herr!“. Daraufhin sprach er:

„Schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Von Gewinn–Ehre–Ruhm überwältigt und [daher von Ehre–Rum–Gewinn] umstrickten Gemüts hat Devadatta die Gemeinde der Bhikṣus gespalten, ist in Devadatta die Wurzel des Guten der Vernichtung anheimgefallen, ist des Devadatta's gutes Wesen der Vernichtung anheimgefallen, ist das zum Licht [der Weisheit] führende Wesen des Devadatta der Vernichtung anheimgefallen.<sup>349</sup>

So schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstricken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

## SN 17.35: Nach Devadatta's Ausscheiden

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Rājagṛha auf der Geierspitze; dies war kurz nach dem Ausscheiden Devadatta's [aus dem Orden]. Mit Bezug auf Devadatta sprach er da zu den bei ihm weilenden Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Zu seinem eigenen Verderben sind dem Devadatta Ehre–Rum–Gewinn zuteil geworden, und zu seinem Untergang!

So, wie die Bananenstaude oder der Bambus oder das Röhricht zu ihrem eigenen Untergang und Verderben Frucht tragen, (...) ebenso sind dem Devadatta zu seinem eigenen Verderben Ehre–Rum–Gewinn zuteil geworden, zu seinem Untergang!“

So schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn! Denn rauh und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hindernis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstanden sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstric-

---

<sup>349</sup> Dies zeigt, dass Devadatta –den späteren Darstellungen, wonach er bereits von Kindheit auf ein schlechter Mensch gewesen sei, zum Trotz– von Haus aus ein guter Mensch gewesen ist, dass er alle Voraussetzungen zum Erreichen der unerschütterlichen Gemütslösung in sich erstellt hatte, dass ihn aber –sozusagen in der Zielgeraden– das Hindernis von Ehre–Ruhm–Gewinn zum Stolpern gebracht und aus der Bahn geworfen hat.

ken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

## SN 17.36: Devadatta in des Königs Gunst

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Rājagṛha im Bambushain am Buntvogel-Heiligtum; [dies war kurz nach dem Ausscheiden Devadatta's aus dem Orden].

Damals ließ der König Ajātaśatru dem Devadatta [sowie seiner Gemeinde] jeden Morgen (...) <sup>350</sup> fünfhundert Gefäße mit gekochter Speise <sup>351</sup> als Spende darbringen und machte ihm so seine Aufwartung. Da begaben sich einige Bhikṣus zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich ihm zur Seite hin, und berichteten ihm von dem, was sie da gesehen und gehört hatten. Der Bhagavan jedoch ermahnte sie:

„Ihr Bhikṣus! Beneidet den Devadatta nicht um Ehre–Rum–Gewinn! Wie lange auch der König Ajātaśatru dem Devadatta [und seiner Gemeinde] jeden Morgen (...) fünfhundert Gefäße mit gekochter Speise als Spende darbringen und ihm so seine Aufwartung machen wird, da ist bei alledem nur ein [weiteres] Schwinden der guten Eigenschaften Devadatta's <sup>352</sup> zu erwarten, keinesfalls jedoch deren Anwachsen.

Würde man die Schnauze eines wilden Hundes mit Galle bespritzen, so würde dieser Hund [dadurch] nur noch wilder werden. Und so wird dies [leider] auch bei Devadatta eintreten: Wie lange ihm [und seiner Gemeinde] auch der König Ajātaśatru dem jeden Morgen (...) fünfhundert Gefäße mit gekochter Speise als Spende darbringen und ihm so seine Aufwartung machen wird, da ist bei alledem nur ein [weiteres] Schwinden der guten Eigenschaften Devadatta's zu erwarten, keinesfalls jedoch deren Anwachsen.

So, wie die Bananenstaude oder der Bambus oder das Röhricht zu ihrem eigenen Untergang und Verderben Frucht tragen, (...) ebenso sind dem Devadatta zu seinem eigenen Verderben Ehre–Rum–Gewinn zuteil

---

<sup>350</sup> Ich lass' oben die offenkundigsten Übertreibungen weg.

<sup>351</sup> Da wird –indirekt wie auch ungewollt– zugegeben, dass bei Devatta nach wie vor ungefähr fünfhundert Bhikṣus weilen!

<sup>352</sup> Die guten Eigenschaften Devadatta's werden weiter schwinden, was beinhaltet, dass sie da –nach der endgültigen Spaltung– immerhin noch nicht gänzlich geschwunden sind. So denkt Buddha Śākyamuni; und so sieht er dies.

Spätere Zeiten hingegen haben dies sehr engstirnig gesehen und haben entsprechend engstirnig gedacht und gelehrt.

geworden, zu seinem Untergang!“

So schlimm [in ihren Folgen], ihr Bhikṣus, sind Ehre–Rum–Gewinn!  
Denn rau und scharf sind sie [in ihren Auswirkungen]; und ein Hinder-  
nis bilden sie für das Erreichen des Höchsten Entspanntseins.

Daher sollt ihr euch so üben: „Ehre–Rum–Gewinn, die uns entstan-  
den sind, wollen wir aufgeben, [damit] diese nicht unser Gemüt umstric-  
ken können!“:

In der Tat, ihr Bhikṣus: So sollt ihr euch üben!“

SN 17.37-43: Lüge um Ehre–Ruhm–Gewinn willen<sup>353</sup>

---

<sup>353</sup> Nicht einmal um Verwandter willen –seien’s rechtliche oder seien’s leibliche– soll ge-  
logen werden.

Gruppe 18:

Rāhulasamyutta

*Rāhula-Gruppe*

***Einzelnachweise***

Teil 1: Erster Abschnitt [Rāhula-Abschnitt (1)]	193
Sūtra 18.01-10: Unterweisung des Rāhula	193
Teil 2: Zweiter Abschnitt [Rāhula-Abschnitt (2)]	195
Sūtra 18.21: Neigung	195
Sūtra 18.22: Frei werden von	196

## Teil 1: Erster Abschnitt *Rāhula-Abschnitt (1)*

### SN 18.01-10: Unterweisung des Rāhula

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. [An einem dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Rāhula zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite nieder.

Sodann bat er ihn: „Gut wär' es, Herr, wenn mir der Bhagavan die Zusammenhänge zwischen den Gegebenheiten<sup>354</sup> so zeigen würde, dass ich, nachdem ich sie [von ihm] gehört habe, dann einsam und zurückgezogen [im Verinnerlichen des Gehörten] entschlossen-eifrig-unermüdllich weilen kann!“

[Und der Bhagavan sprach]: „Was meinst Du wohl, Rahula:

Sind Sehsinn-Hörsinn-Riechsinn-Schmecksinn-Tastsinn-Denksinn unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Sind Formen-Schalle-Gerüche-Geschmecktes-Getastetes-Gedachtes unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Sind Seh-Bewusstsein-Hörsinn-Bewusstsein-Riech-Bewusstsein-Schmeck-Bewusstsein-Tast-Bewusstsein-Denk-Bewusstsein unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

Sind Seh-Berührung-Hör-Berührung-Riech-Berührung-Schmeck-Berührung-Tast-Berührung-Denk-Berührung unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Ist ein Gefühl,<sup>355</sup> das bei einer Seh-Berührung-Hör-Berührung-Riech-Berührung-Schmeck-Berührung-Tast-Berührung-Denk-Berüh-

---

<sup>354</sup> Mit S: „dharma“ kann zwar auch die *Lehre von den Zusammenhängen [zwischen den Gegebenheiten]* gemeint sein, wie NPM meint. Ich geh' jedoch davon aus, dass des Buddhas Sohn seinen Vater *nicht* um die Beschreibung der *Lehre*, sondern vielmehr um die Beschreibung der *Zusammenhänge [zwischen den Gegebenheiten]* gebeten hat.

<sup>355</sup> Mit S: „vedanā“ ist bei Bezug auf sechs Arten die Empfindung gemeint, bei Bezug auf drei Arten hingegen das *Gefühl*, d.h.: der Gefühlswert der Empfindung.



„Sind Seh-Unterscheidung–Hör-Unterscheidung–Riech-Unterscheidung–Schmeck-Unterscheidung–Tast-Unterscheidung–Denk-Unterscheidung<sup>356</sup> unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Ist das Getriebenwerden zu Formen–Schallen–Gerüchen–Geschmecktem–Getastetem–Gedachtem unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Ist das Dürsten hinsichtlich Formen–Schallen–Gerüchen–Geschmecktem–Getastetem–Gedachtem unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Sind Erd-Grundstoff–Wasser-Grundstoff–Feuer-Grundstoff–Wind-Grundstoff–Raum-Bestandteil–Bewusstseins-Bestandteil<sup>357</sup> unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

[„Ist das Getriebenwerden zu Erd-Grundstoff–Wasser-Grundstoff–Feuer-Grundstoff–Wind-Grundstoff–Raum-Bestandteil –Bewusstseins-Bestandteil unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Ist das Dürsten hinsichtlich Erd-Grundstoff–Wasser-Grundstoff–Feuer-Grundstoff–Wind-Grundstoff–Raum-Bestandteil–Bewusstseins-Bestandteil unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“]

„Sind Form–Empfindung–Unterscheidung–Gestaltungen–Bewusstsein unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

[„Ist das Getriebenwerden Form–Empfindung–Unterscheidung–Gestaltungen–Bewusstsein zu unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“

„Ist das Dürsten hinsichtlich Form–Empfindung–Unterscheidung–Gestaltungen–Bewusstsein unvergänglich oder aber vergänglich?“

„Vergänglich, Herr!“]

„Was da nun vergänglich ist, ist solches leidhaft oder freudvoll?“

„Leidhaft, Herr!“

---

<sup>356</sup> Ich gebe S: „samjñā“, dem Wortsinn von „jñā“ gemäß, durch „Unterscheidung“ wieder und nicht, wie so oft, durch „Wahrnehmung“, was nur bei äußeren Unterscheidungen angemessen ist.

Bei inneren Unterscheidungen ist auch WGG's Wiedergabe „Vorstellung“ angemessen.

<sup>357</sup> Aus inhaltlichen Erwägungen ersetze ich oben jeweils „-Urstoff“ durch „-Bestandteil“.

„Was da nun vergänglich, leidhaft, veränderlich ist, ist solches zutreffenderweise so zu erachten: „Dies ist mein; das bin ich; dies ist mein Selbst!“<sup>358</sup>?

„Gewiss nicht, Herr!“

„Dies alles solchermaßen erkennend, Rāhula, zieht sich der unterrichtete Edle Jünger von alledem, [was er so als vergänglich–leidhaft–veränderlich erkannt hat], zurück. Indem er sich hiervon [dauerhaft] zurückzieht, erlangt er hiervon die [Entsüchtigung und] Abwendung. Durch diese [Entsüchtigung und] Abwendung wird er befreit. Im Befreiten entsteht das Wissen: „Befreiung [ist nun da]! Versiegt ist das Geboren-Werden, vollendet der Reinheitswandel, bewirkt das zu Bewirkende: „Nicht mehr [ist] diese [Welt]!“, dies ist nun verstanden!““

## Teil 2: Zweiter Abschnitt *Rāhula-Abschnitt (2)*

SN 18.01-10: Unterweisung des Rāhula<sup>359</sup>

SN 18.21: Neigung

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvattī in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. [An einem dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Rāhula zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite nieder.

Sodann fragte er ihn: „Herr! Wie hat man vorzugehen, damit weder hinsichtlich des Körpers und des von ihm getragenen] Bewusstseins<sup>360</sup> noch hinsichtlich der äußeren Erscheinungen [weiterhin] ein Ich-Erstellen sowie ein Mein-Erstellen [gemäß: „Dies ist mein; das bin ich; dies ist

---

<sup>358</sup> Denn eben mit diesem Tripel von Thesen kann die Erkenntnislehre des Yājñavalkya, die von einem Ātman ausgeht, das alles zu Erfassende durchdringt, zusammengefasst und gekennzeichnet werden. Konträr zu ihr ist des Buddha's Anātman-Lehre.

<sup>359</sup> Diese zehn Sūtras sind –bis auf eine unwesentliche Verkürzung der Rahmenhandlung– identisch mit den vorangegangenen –und von WGG und von mir zu einen zusammenhängenden Sūtra zusammengefassten– Sūtras.

<sup>360</sup> Der eigene *Körper* ist ein *Inneres*; denn er ist nicht beobachtbar. Die eigene *Form* hingegen ist ein *Äußeres*, wie dies Jahrtausende später auch Kant festhält; denn sie ist *beobachtbar*.

mein Selbst!“] erstellt [und aufrechterhalten] wird?“

„Rāhula!“, [antwortete ihm da der Bhagavan], „Was immer es auch an Form–Empfindung–Unterscheidung–Gestaltungen–Bewusstsein gibt – ob vergangenes oder gegenwärtiges oder zukünftiges, ob eigenes oder fremdes, ob grobes oder feines, ob nahes oder fernes, ob gewöhnliches oder edles von alledem gilt: „Dies ist mein; das bin ich; dies ist mein Selbst!“. So erachtet man dies alles wirklichkeitsgemäß mit rechter Weisheit. Das hat man zu erkennen und zu wissen, Rāhula, damit es bei allen Vorstellungen von [Innerem, nämlich:] Körper samt Bewusstsein, und zudem von Äußerem keine Neigung zum Fehl-Meinen vom Ich und vom Mein gibt!“

## SN 18.22: Frei werden von

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Sāvatti in der Kloster-Anlage Anāthapiṇḍada's im Siegerhain. [An einer dieser Tage] begab sich der Ehrwürdige Rāhula zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite nieder.

Sodann fragte er ihn: „Bei welchem Erkennen und Wissen, Herr, ist der Geist bei allen Vorstellungen von [Innerem, nämlich:] Körper samt Bewusstsein, und zudem von Äußerem frei vom Fehl-Meinen vom Ich und vom Mein, hat [dadurch] die verschiedenen Arten des Fehl-Meiners überwunden, ist [dadurch] das Zur-Ruhe-Kommen und die Vollständige Befreiung erlangt?“

„Was immer es, Rāhula,“ [antwortete ihm da der Bhagavan], „an Form–Empfindung–Unterscheidung–Gestaltungen–Bewusstsein gibt, an vergangenen oder gegenwärtigen oder zukünftigen, an eigenen oder fremden, an groben oder feinen, an nahen oder fernen, sowie an gewöhnlichen oder edlen: von alledem gilt: „Dies ist mein; das bin ich; dies ist mein Selbst!“. Wenn man dies alles wirklichkeitsgemäß mit rechter Weisheit sieht, dann ist man ohne Anhaften befreit.

Das hat man zu erkennen und zu wissen, Rāhula, damit es bei allen Vorstellungen von [Innerem, nämlich:] Körper samt Bewusstsein, und zudem von Äußerem keine Neigung zum Fehl-Meinen vom Ich und vom Mein gibt!“«

Gruppe 19:

Lakkhaṇasaṃyutta

*Lakṣaṇa-Gruppe*

***Einzelnachweise***

## Gruppe 20:

### Opammasaṃyutta

#### *Gleichnis-Gruppe*

#### ***Einzelnachweise***

Sūtra 20.01: Das Giebelhaus	199
Sūtra 20.02: Ein wenig Staub	200
Sūtra 20.03: Die Familien	200
Sūtra 20.04: Das Spendenmahl	201
Sūtra 20.05: Der scharfe Speiß	201
Sūtra 20.06: Die Bogenschützen	202
Sūtra 20.07: Die Kesseltrommel	203
Sūtra 20.08: Der Holzblock	204
Sūtra 20.09: Die Elefanten	205
Sūtra 20.10: Die Katze	206
Sūtra 20.12: Der Schakal (2)	207

## Sūtra 20.01: Das Giebelhaus

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Wie bei einem Giebelhaus alle Dachbalken sich im Giebel vereinigen, dort im Giebel wurzeln, [vom] Giebel [her nach außen] leiten, ebenso vereinen sich alle unheilsamen Zustände in der Unwissenheit, wurzeln in ihr, leiten [von ihr her weiter].

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Sorgfältig wollen wir sein und bleiben!“

*Postskriptum:*

Mit diesem Sūtra hab' ich erhebliche Schwierigkeiten; denn bei wortwörtlichem Verständnis steht es im Widerspruch zu SN 14.13, wonach auch aus Unwissenheit heraus –aus *Avidyā*, aus dieser grundlegenden [epistemologisch zu ermittelnden] Unwissenheit über die Art des Erfassens und Erstellens der Welt– sowohl unheilsam als auch unbedeutend als auch heilsam in Gedanken–Worten–Werken gehandelt werden kann, ja, dass – wie bei der Lotosblüte, die aus dem Sumpf emporwächst und nach dem Durchbrechen der Wasseroberfläche unbeschmutzt dem Himmel und der Sonne hin erblüht– das aus dieser grundlegenden Unwissenheit heraus erfolgende heilsame Handeln die Voraussetzung für einen gesammelten Geist und ein ungestörtes Denken –eben: für Konzentrierte Meditation und für Analytische Meditation– ist, die wiederum die Voraussetzung für das Erkennen dieser Unwissenheit ist, was wiederum die Voraussetzung für das Beseitigen dieser Unwissenheit ist.

Ich gehe davon aus, dass dieses Sūtra der Restbestand einer ursprünglich ausführlichen und differenzierten Darlegung der Zusammenhänge gewesen ist, wo das hier über *Avidyā* Berichtete von *Moha* [= Irrung, Verblendung] dargelegt worden ist, wobei jene Hörer-Berichter, denen epistemologische Analysen unzugänglich gewesen sind, *Avidyā* mit *Moha* identifiziert haben: eine –bedauerliche– Tendenz im Buddhismus, die sich in breitester Mehrheit bis in die Gegenwart hin hat vererben können.

Die Verblendung besteht in einer Abblendung des Geistes, dies verstanden hinsichtlich der anderen Lebewesen, somit im Irren über sie.

## Sūtra 20.02: Ein wenig Staub

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] hob der Bhagavan mit der Spitze des Fingernagels etwas Staub auf und sprach zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Was meint ihr, was mehr ist: dieses bisschen Staub hier auf den Fingernagel, oder die Große Erde?“

„Herr! Unverkennbar ist die große Erde mehr als dieser wenige Staub; zu diesem steht sie in keinem [messbaren] Verhältnis!“

„Ebenso, ihr Bhikṣus, werden nur wenige Lebewesen als Menschen wiedergeboren; und nicht leicht abzählbar viele sind es, die als Nicht-Menschen wiedergeboren werden.“

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Sorgfältig wollen wir sein und bleiben!““

## Sūtra 20.03: Die Familien

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! So, wie Familien mit wenig Männern (...) leicht von Räubern überfallen werden können, so kann auch ein Bhikṣu, der nicht die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte erzielt hat, leicht von Unholden überwältigt werden. Aber auch so, wie Familien mit vielen Männern (...) nicht leicht von Räubern überfallen werden können, so kann auch ein Bhikṣu, der die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte erzielt hat, nicht leicht von Unholden überwältigt werden.“

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte wollen wir zu unserer Grundlage und zu unserem Gefährt machen; diese Güte wollen wir pflegen, indem wir uns in ihr üben; auf diesem Weg wollen wir sie vollenden!““

## Sūtra 20.04: Das reiche Spendenmahl

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Wenn da jemand am Morgen und am Mittag und auch am Abend reichlich Mahlzeiten spendet, so bringt doch jemandem, der am Morgen und am Mittag und auch am Abend in seinem Gemüt die Güte entfaltet, noch viel größere Frucht, und dies selbst dann, wenn solches Entfalten [zunächst] nur in bescheidenem Ausmaß erfolgt.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte wollen wir zu unserer Grundlage und zu unserem Gefährt machen; diese Güte wollen wir pflegen, indem wir uns in ihr üben; auf diesem Weg wollen wir sie vollenden!“

## Sūtra 20.05: Der scharfe Spieß

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Kann da jemand einen Spieß mit scharfer Spitze mit seiner Hand oder mit seinem Fuß abwehren und zurückstoßen? Ist so etwas möglich?“

„Nein, Herr! Das ist ganz ausgeschlossen!“, [antworteten diese ihm].

„Und warum nicht?“

„Wer solches versucht, der zieht sich lediglich Verletzungen zu!“

Vergleichbar damit, ihr Bhikṣus, verhält es sich mit einem Bhikṣu, der die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte sich zu seiner Grundlage und zu seinem Gefährt gemacht, gepflegt und vollendet hat: Unhold werden seinen Geist nicht verwirren können; [einspitzig ist sein Geist; und diese Spitze] können sie nicht abwehren und zurückstoßen.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte wollen wir zu unserer Grundlage und zu unseren Gefährt machen; diese Güte wollen wir pfe-



gen, indem wir uns in ihr üben; auf diesem Weg wollen wir sie vollenden!“!“

## Sūtra 20.06: Die Bogenschützen

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Nehmen wir an, da stünden –in die vier Himmelsrichtungen zielend– vier tüchtige Bogenschützen, die im Bogenschießen geübt und gewandt sind; und es könnte da ein Mann von sich sagen: „Alle diese in die verschiedenen Richtungen abzuschießenden Pfeile wird' ich auffangen, bevor sie den Erdboden berühren!“: Da wäre man doch [–sowie es sich danach zeigt, dass er dies auch wirklich kann–] berechtigt, von ihm zu sagen: „Schnell ist dieser Mann, mit höchster Schnelligkeit ausgestattet!“

Und selbst dann, wenn er nur einen einzigen abgeschossenen Pfeil auffängt, bevor dieser den Erdboden erreicht, wäre man berechtigt, ihm seine Schnelligkeit zu beschinigen.

Größer jedoch als die Schnelligkeit dieses Menschen ist die von Sonne und Mond;<sup>361</sup> aber noch größer als die jenes Menschen sowie die von Sonne und Mond und der vor ihnen hereilenden Götter<sup>362</sup> ist die Geschwindigkeit, mit der die Lebenskräfte versiegen.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Die Befreiung des Gemüts durch das Erzeugen und Bewahren von Güte wollen wir zu unserer Grundlage und zu unserem Gefährt machen; diese Güte wollen wir pflegen, indem wir uns in ihr üben; auf diesem Weg wollen wir sie vollenden!“!“

---

<sup>361</sup> Natürlich waren die Messverfahren der damaligen Zeiten –verglichen mit unseren heutigen– alles andere als perfekt; und die damit erzielten Ergebnisse waren daher ungenau. Aber selbst dann, wenn man beim Messen via Triangulierung hinsichtlich der Entfernung dieser beiden Gestirne dann um ein paar Zehnerpotenzen danebenliegt, reicht das dabei errechnete Ergebnis aus, um zu Berechnen, welche aberwitzige Geschwindigkeiten diese beiden Gestirne –bei einem geozentrischen Weltbild samt Kugel-form der Erde– trotz scheinbar langsamer Bewegungen tatsächlich haben müssen.

<sup>362</sup> Götter sind Personifizierungen von Kräften, in diesem Fall: von Naturkräften. Es bedarf solcher Kräfte, um die Bewegungen dieser Gestirne durchzuführen, symbolisch dargestellt sehr oft als Pferde vor dem Wagen, auf dem Helios [= der Apóllōn des Σοκράτης] thront.

## Sūtra 20.07: Die Kesseltrummel

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! In alter Zeit besaßen die Herren von Dasāra eine [große] Kesseltrummel, genannt: „Rufer“. Sowie diese Trummel Risse bekam, wurde sie mit neuen Pflöcken neu gespannt. Aber irgendwann war [alles zerrissen und nichts mehr zum erneuten Spannen da; und] nur noch die Pflöcke blieben übrig.

So, ihr Bhikṣus, wird dies auch [irgendwann] in der Zukunft bei den Bhikṣus erfolgen: Wo diese [jetzt] vom Tathāgata gesprochenen tiefgreifenden, tiefsinnigen, überweltlich hin ausgerichteten Darlegungen, die von der Leerheit [der Dinge von eigenständige Bestehen] handeln, noch vorgetragen werden, da wird nicht mehr eifrig zugehört werden, da wird nicht mehr der Geist dahin ausgerichtet, das Gehörte [auf allen Ebenen der Tiefgründigkeit] zu verstehen.

Zugehört wird dann vielmehr den von irgendwelchen Dichtern verfassten schönklingenden Versen [mit oberflächlichen Inhalten], die dann im Geist eingepägt werden. (...) In solcher Weise wird es dann zum Verschwinden der vom Thathāgata gesprochenen (...) Darlegungen kommen, [welche sich nicht so leicht einprägen, und deren Inhalte nur durch geistige Anstrengungen zu ermitteln sind].

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Die vom Tathāgata gesprochenen tiefgreifenden, tiefsinnigen, überweltlich hin ausgerichteten Darlegungen, die von der Leerheit [der Dinge von eigenständige Bestehen] handeln, ihnen wollen wir eifrig zuhören; und den Geist wollen wir dahin ausrichten, das Gehörte [auf allen Ebenen der Tiefgründigkeit] zu verstehen!“

*Postskriptum:*

Wenn Buddha Śākyamuni von sich in der Dritten Person Singular gesprochen hat, dann hat er zumeist die Selbstbezeichnung „Tathāgata“ [= „So-Gegangener“, vielleicht: „So über alles [Weltliche] hinaus Gegangener“, sicherlich: „Den Heilsweg bis zum Ziel Gegangener“] verwendet.

Diesen Ausdruck war bereits vor ihm unter Śramaṇas und Brāhmaṇas gängig, wenngleich zweifellos nicht jeweils bei gleichem Wortsinn.

Bei Buddha Śākyamuni vermut' ich den Wortsinn von: „der über Al-

les Hinausgegangene, der über alles Sag- und Denkbare Hinausgegangene, der im Sag- und Denkbaren nicht mehr Auffindbare, der Unermessliche“.

## Sūtra 20.08: Der Holzblock

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Vaiśālī im Großen Wald in der Giebelhaus-Halle. [An einem dieser Tage] wandte er sich an die [bei ihm versammelten Bhikṣus mit den Worten: „Ihr Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm: „Herr!“]. Daraufhin sprach er zu ihnen:

„Ihr Bhikṣus! Gegenwärtig benützen die Leute von Licchavi als Kopfkissen einen Holzblock; und unermüdlich üben sie sich im Umgang mit den Waffen; daher wird Ajātaśatru Vaidehīputra,<sup>363</sup> der König von Magadha, keinen Angriffspunkt bei ihnen und damit keinen Zugang zu ihnen haben.<sup>364</sup> [Aber irgendwann in nicht zu ferner] Zukunft werden die Leute von Licchavi verweichlicht sein, werden zarte Hände und Füße haben, werden in weichen Betten mit Wattekissen bis Sonnenaufgang schlafen; dann wird Ajātaśatru Vaidehīputra, der König von Magadha, daher einen Angriffspunkt bei ihnen und damit einen Zugang zu ihnen haben.

Gegenwärtig benützen auch die Bhikṣus noch als Kopfkissen einen Holzblock; und unermüdlich üben sie sich [im Verinnerlichen der Zusammenhänge]; daher wird Māra, der Üble, keinen Angriffspunkt bei ihnen und damit keinen Zugang zu ihnen haben. [Aber irgendwann in nicht zu ferner] Zukunft<sup>365</sup> werden die Bhikṣus verweichlicht sein, werden zarte

---

<sup>363</sup> Dieser Monarch ist durch Vatermord zur Herrschaft gelangt. Sein ursprünglicher Name war „Kunika“; vermutlich hat er sich den Namen „Ajātaśatru“ –mit Blick auf einen vormaligen Ṛṣi gleichen Namens– bereits im frühen Mannesalter zugelegt. Zugelegt –ob zu Recht oder zu Unrecht, darüber besteht Uneinigkeit– hat er sich irgendwann auch den Namen „Vaidehīputra“, wohl, um damit zumindest mütterlicherseits die Abstammung von einem recht alten Königsgeschlecht aufzuführen.

<sup>364</sup> Man geht davon aus, dass der Vatermord etwa 9 Jahre vor dem Tod des Buddha stattgefunden hat. Die Befürchtungen des aus dem vormaligen Vaideha hervorgegangenen Städtebunds, von Ajātaśatru annektiert zu werden, dürften bald nach dem Amtsantritt des wackeren Vatermörders zugenommen haben, spätestens, nachdem er sich als Abkömmling des Vaideha-Königshauses proklamiert hat. Und sie werden sich daher dann fleißig in militärischer Ertüchtigung geübt haben.

Siehe hierzu auch den Anfang von DN 16, zu dem dieses Sūtra SN 20.08 in Beziehung steht.

<sup>365</sup> Genau genommen, hatte damals zu Beginn des letzten Viertels der Lehrtätigkeit des Buddha diese –bedauerliche– Zukunft bereits begonnen; siehe u.a.: MN 3.

Hände und Füße haben, werden in weichen Betten mit Wattekissen bis Sonnenaufgang schlafen; dann wird Māra, der Üble, daher einen Angriffspunkt bei ihnen und damit einen Zugang zu ihnen haben.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Einen Holzblock als Kopfkissen wollen wir benützen; und eifrig und unermüdlich wollen wir im Streben [nach der Befreiung] sein!“<sup>366</sup>

## Sūtra 20.09: Die Elefanten

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

Damals suchte ein bestimmter neuer Bhikṣu ausgiebig die Familien auf. Die anderen Bhikṣus ermahnten ihn: „Der Ehrwürdige möge nicht ausgiebig die Familien aufsuchen!“; aber der so angeredete Bhikṣu entgegnete ihnen: „Die älteren Bhikṣus suchen doch ebenfalls allzu oft die Familien auf; warum sollt' ich dies dann nicht ebenfalls tun?!“<sup>366</sup>

Daraufhin begaben sich mehrere Bhikṣus zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich ihm zur Seite hin, und berichteten ihm Wort für Wort, was sich, diesen Bhikṣu betreffend, erignet hatte.

Der Bhagavan schilderte ihnen den Unterschied anhand von älteren und jüngeren Elefanten, wo die älteren genau wissen, was wann wie zu verzehren ist, wohingegen die jüngeren, dies noch nicht wissend, sich dann zum Teil schwere Erkrankungen zuziehen. Und er fuhr fort:

„Ihr Bhikṣus! Genauso verhält es sich bei den Bhikṣus:

Die älteren Bhikṣus kleiden sich am Morgen an, nehmen Mantel und Schale, und begeben sich in eine Ortschaft um Almosenspeise. Dort legen sie jenen Bewohnern, [die Auskunft über diese oder jene Hinsicht der Lehre von den zusammenhängen erhalten wollen], diese Zusammenhänge dar; und diese Laien vertrauen ihnen und versorgen sie mit Almosenspeisen. Das so Erhaltene verzehren diese Bhikṣus dann ohne Gier, ohne Hingerissen-sein, ohne Anhaftung daran, ohne davon gefesselt zu sein, [nämlich:] die Gefahr [des dadurch Gefesseltwerdens] sehend und das Entkommen [dieser Gefahr] einsehend. Solches kräftigt diese Bhikṣus

---

<sup>366</sup> Ich will keinesfalls ausschließen, dass es eine solche Begebenheit gegeben hat. Andererseits wimmelt MV von Berichten, die allesamt die in diesem und im folgenden Absatz geschilderte Rahmenhandlung aufweisen, und die ansonsten in leicht erkennbarer Weise als Hinzufügungen, die dem Buddha in den Mund geschoben worden sind, erkannt werden können. Vielleicht aber haben diese das vorliegende wie auch das nachfolgende Sūtra als Vorlage für ihre Einschübe genommen.

[geistig]; und solches zieht keine Erkrankungen [des Geistes] nach sich.

Die bei solchen älteren Bhikṣus sich übenden jüngeren Bhikṣus kleiden sich ebenfalls am Morgen an, nehmen Mantel und Schale, und begeben sich in eine Ortschaft um Almosenspeise. Dort legen auch sie jenen Bewohnern, [die Auskunft über diese oder jene Hinsicht der Lehre von den zusammenhängen erhalten wollen], diese Zusammenhänge dar; und diese Laien vertrauen ihnen und versorgen sie mit Almosenspeisen. Das so Erhaltene verzehren diese Bhikṣus dann jedoch mit Gier, mit Hungerisensein, mit Anhaftung daran, mit davon Gefesseltsein, [nämlich:] nicht die Gefahr [des dadurch Gefesseltwerdens] sehend und nicht das Entkommen [dieser Gefahr] einsehend. Solches schwächt diese Bhikṣus [geistig];<sup>367</sup> und solches zieht Erkrankungen [des Geistes] nach sich.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Ohne Gier, ohne Hungerisensein, ohne Anhaftung, ohne Gefesseltwerden – dabei die Gefahr sehend und das Entkommen einsehend– wollen wir die [von den Bewohnern erhaltenen Almosenspeisen] verzehren!“<sup>368</sup>

## Sūtra 20.10: Die Katze

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

Damals suchte ein bestimmter neuer Bhikṣu ausgiebig die Familien auf. Die anderen Bhikṣus ermahnten ihn: „Der Ehrwürdige möge nicht ausgiebig die Familien aufsuchen!“; aber der so angeredete Bhikṣu entgegnete ihnen: „Die älteren Bhikṣus suchen doch ebenfalls allzu oft die Familien auf; warum sollt' ich dies dann nicht ebenfalls tun?!“

Daraufhin begaben sich mehrere Bhikṣus zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich ihm zur Seite hin, und berichteten ihm Wort für Wort, was sich, diesen Bhikṣu betreffend, erignet hatte.

Der Bhagavan schilderte ihnen anhand des Beispiels einer Katze, die eine Maus, die sich auf Nahrungssuche begeben hat, erwischt und ohne Überbleibsel verzehrt. Und er fuhr fort:

„Ihr Bhikṣus! Genauso verhält es sich bei den Bhikṣus:

---

<sup>367</sup> Ohne diesen einschränkenden Zusatz wird die Aussage in ihrer dann vollen Allgemeinheit unglaubwürdig.

<sup>368</sup> Auch dieser Abschluss entspricht den in MV massenweise benützten Schablonen, die an der Echtheit Zweifel erwecken: Der Buddha ermahnt [angeblich] nicht die jüngeren Bhikṣus, sondern die Berichter, die doch einer solchen Ermahnung [angeblich] garnicht bedürfen.

Da hat sich ein bestimmter Bhikṣu am Morgen angekleidet, hat Mantel und Schale genommen, und hat sich in eine Ortschaft um Almosenspeise begeben. Dort sieht er eine Frau, spärlich bekleidet, spärlich verhüllt; und Begierde verdirbt sein Gemüt. Mit gierverdorbenem Gemüt erleidet er dann Tod oder tödliche Schmerzen.

Denn als Tod gilt, ihr Bhikṣus, dies im Orden [der] Edlen: dass einer das Üben aufgibt und zum Niederen Leben<sup>369</sup> zurückkehrt; und als tödlicher Schmerz gilt in diesem Orden [der] Edlen: dass einer irgendeines der befleckenden Verstöße begeht, das Instandsetzung erfordert.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Mit bewachtem Körper,<sup>370</sup> mit bewachter Rede, mit bewachtem Geist, dabei die Achtsamkeit aufrecht erhaltend, und mit beherrschten Sinneskräften: so wollen wir in die Ortschaft zum Sammeln von Almosenspeisen gehen!“!

### Sūtra 20.11: Der Schakal (1)

### Sūtra 20.12: Der Schakal (2)

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. [An einem dieser Tage] sprach er zu den [bei ihm versammelten] Bhikṣus:

„Ihr Bhikṣus! Habt ihr ebenfalls beim Morgengrauen einen alten Schakal heulen hören?“

„Ja, Herr!“, [bestätigten sie ihm.]

„Ihr Bhikṣus! In diesem alten Schakal kann durchaus noch etwas an Erkenntlichkeit und Dankbarkeit vorhanden sein. Aber in einem, der sich fälschlich als Śākya-Sohn ausgibt, in diesem ist nichts an Erkenntlichkeit und an Dankbarkeit vorhanden.

Daher, ihr Bhikṣus, habt ihr so zu üben: „Erkenntlich wollen wir sein, und dankbar! Auch Geringes, das man uns erwies, soll nicht verlorengelassen!“!

---

<sup>369</sup> Das Niedere Leben ist das Nicht auf die Befreiung hin ausgerichtete Leben.

Was hier mit dem Wort „Tod“ gemeint ist, das hätten sich die Hörer-Berichter anhören und merken und berichten sollen. Aber leider ...

<sup>370</sup> Dies sollte beim Studium der Texte stets in Erinnerung behalten bleiben: „mit bewachtem Körper“ ≠ „mit bewachter Form“!

Gruppe 21:

Bhikkhusaṃyutta

*Bhikṣu-Gruppe*

***Einzelnachweise***

Sūtra 21.01: Kolita	209
Sūtra 21.02: Upatīśya	210
Sūtra 21.03: Die Salztonne	211
Sūtra 21.03: Ein neuer Bhikṣu	213
Sūtra 21.10: Der Bhikṣu Thera	215

## Sūtra 21.01: Kolita<sup>371</sup>

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

[An einem dieser Tage] wandte sich dort der Ehrwürdige Mahāmaudgalyāyana an die bei ihm zusammengekommenen Bhikṣus mit den Worten: „Brüder Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm: „Bruder!“.

Daraufhin sprach er zu ihnen:

Brüder, als ich [einst beim Kämpfen um die Befreiung] allein in Zurückziehung weilte, da stieg einmal in meinem Geist diese Überlegung auf: „„Edles Schweigen“, so wird gesagt; aber was ist denn nun Edles Schweigen?“

Da überlegte ich mir dies so: „„Nach dem Ausklingenlassen des Erwägens und Überlegens<sup>372</sup> tritt der Bhikṣus mit ruhiger Zuversicht und geeintem Geist in die [nunmehr] von Erwägen und Überlegen freie Zweite Vertiefung [des Geistes] ein und weilt in ihr mit der aus der Sammlung<sup>373</sup> geborenen Freude und Entzückung!“: Dies nennt man „Edles Schweigen“!“<sup>374</sup>

Und da trat ich nun, ihr Brüder, nach dem Ausklingenlassen [auch dieses] Erwägens und Überlegens mit ruhiger Zuversicht und geeintem Geist in die [nunmehr] von Erwägen und Überlegen freie Zweite Vertiefung [des Geistes] ein und weilte in ihr mit der aus der Sammlung geborenen Freude und Entzückung. [Aber noch] während ich in diesem Zustand weilte, überfielen mich Gedanken [bezüglich] Aufmerksamkeit und Unterscheidung.<sup>375</sup>

Da nun, ihr Brüder, ist der Bhagavan mit magischer Macht zu mir ge-

---

<sup>371</sup> „Kolita“ ist –in P– der persönliche Name Mahāmaudgalyāna's, wohingegen S: „Maudgalyāyana“ bzw. P: „Moggalāna“ sein brāhmaṇische Geschlechtername ist.

Siehe SN 40.02, das –wohl aus einer anderen Unterschule stammend– nahezu gleichlautend ist.

<sup>372</sup> Das Ausdruckspaar „Erwägen und Überlegen“ ist sinngleich mit „Gedankenfassen und Untersuchen“ zu verstehen; es handelt sich dabei somit um Analytisches Meditieren.

<sup>373</sup> Hier setzt demnach das Konzentrierte Meditieren ein, dies auf den Gegenstand, der das Ergebnis des vorausgegangenen Analytischen Meditierens ist.

<sup>374</sup> Beim *edlen* Schweigen ist *auch* das *innere* Reden zur *Ruhe* gekommen.

<sup>375</sup> Es hat ihn da dann wohl auf der Meta-Ebene erwischt, in Anlehnung an MN 74 gesprochen: Er hat *aufmerksam* auf die Sammlung geachtet und dabei zwischen Gesammeltsein und Nicht-Gesammeltsein *unterschieden* ...



kommen<sup>376</sup> und hat mich mit diesen Worten ermahnt: „Maudgalyāyana! Sei im Edlen Schweigen nicht nachlässig, Brāhmaṇa! Im Edlen Schweigen festige deinen Geist; im Edlen Schweigen eine deinen Geist; im Edlen Schweigen sammle deinen Geist!“

Ihr Brüder! [Ich nahm mir dies zu Herzen; und] danach trat ich erneut nach dem Ausklingenlassen [auch dieses] Erwägens und Überlegens mit ruhiger Zuversicht und geeinten Geist in die [nunmehr] von Erwägen und Überlegen freie Zweite Vertiefung [des Geistes] ein und weilte in ihr mit der aus der Sammlung geborenen Freude und Entzückung.

Wenn man, ihr Brüder, von jemandem zu Recht sagen kann: „Er ist ein vom Meister geförderter Jünger, der das Große Unvermittelte Wissen<sup>377</sup> erlangt hat“, dann bin ich einer von diesen, von denen man das zu Recht sagen kann!“

## Sūtra 21.02: Upatīśya<sup>378</sup>

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

[An einem dieser Tage] wandte sich dort der Ehrwürdige Śāriputra an die bei ihm zusammengekommenen Bhikṣus mit den Worten: „Brüder Bhikṣus!“; und diese antworteten ihm: „Bruder!“. Daraufhin sprach er zu ihnen:

Brüder, als ich [einst] allein in Zurückziehung weilte, da stieg einmal in meinem Geist diese Überlegung auf: „Gibt es denn etwas auf diesen Erdenrund, wodurch mir Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung entstehen könnten?“<sup>379</sup>

---

<sup>376</sup> Ohne jeden Zweifel darf davon ausgegangen werden, dass Maudgalyāyana es *so empfunden* hat; Zweifel dürfen hingegen mit Berechtigung angemeldet werden, dass es *so gewesen* ist.

<sup>377</sup> P: „mahābhijñātā“, S: „mahābhijñatā“, hier wiedergegeben D: „Großes Unvermitteltes Wissen“.

<sup>378</sup> S: „Upatīśya“ bzw. P: „Upatissa“ ist der persönliche Name Śāriputra's, wohingegen P: „Sāriputta“ bzw. S: „Śāriputra“ gelesen wird als „der Śāri Sohn“ [bzw. von mir als „des Śāri's Sohn“].

Siehe auch: SN 40.02, nahezu gleichlautend, wohl aus einer anderen Unterschule.

<sup>379</sup> M.a.W.: „Bin ich noch dem Jarāmaṇa [= Altern-in-Todhaftigkeit, ≠ Alter-und-Tod (= Sterben)] unterworfen?“

Man erinnere sich u.a. an: MN 9, SN 12.01, SN 12.02, ... : „das Altern-in-Todhaftigkeit, [das sich zeigt in] Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung. Auf solche Art kommt das durch Vorausgegangenes bedingte Entstehen der ganzen Masse des Erlei-

Und, [indem ich meinen Geist auf allen seinen Ebenen überblickte], stellte ich fest: „Es gibt nichts auf diesen Erdenrund, wodurch mir Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung entstehen könnten!“

Auf dieses hin fragte ihn der Ehrwürdige Ānanda: „Auch nicht bei Wandel und Veränderung, die sich beim Meister zeigen [könnten], würden dir, Bruder Śāriputra, Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung entstehen?“<sup>380</sup>

„Auch nicht bei Wandel und Veränderung, die sich beim Meister zeigen [könnten],“ [antwortete ihm der Ehrwürdige Śāriputra], „würden mir Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung entstehen. Vielmehr würd' ich mir vergegenwärtigen: „Der einfühlsame–kraftvolle–unbesiegbare Meister ist dahingegangen. Hätt' er noch länger gelebt, so wäre dies –aus seinem Erbarmen heraus– dem Wohl und dem Heil der vielen menschlichen und nicht-menschlichen Lebewesen dienlich gewesen!“

„Lange schon“, [bekannte da der Ehrwürdige Ānanda], „ist es schon her, dass vom Ehrwürdigen alle Neigungen von Ich–Dünkel und Mein–Dünkel entwurzelt worden sind. Ja! Daher würden selbst bei Wandel und Veränderung, die sich beim Meister zeigen [könnten], dem Ehrwürdigen Śāriputra nicht Kummer–Schmerz–Leid–Betrübnis–Verzweiflung entstehen!“

## Sūtra 21.03: Die Salztone

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

Damals weilten der Ehrwürdige Śāriputra und der Ehrwürdige Maudgalyāyana bei Rājagṛha im Bambus-Hain gemeinsam in einer Hütte am Buntvogel-Heiligtum.

An einem Abend dieser Tage beendete der Ehrwürdige Śāriputra seine Zurückgezogenheit, begab sich zum Ehrwürdigen Maudgalyāyana, begrüßte sich mit ihm (...), und setzte sich ihm zur Seite hin. Sodann führten beide dieses Gespräch:

„Heiter, Bruder Maudgalyāyana, sind deine Gesichtszüge; und rein

---

dens [–kurz: das Entstehen des Erleidens–] zustande“.

Siehe hierzu auch SN 12.32 !!!

<sup>380</sup> Eine kluge, wenngleich verfängliche Frage!

Ānanda war dem Śāriputra zur geistlichen Betreuung zugewiesen worden; um diese Zeit herum dürfte er dann bereits dessen Helfer gewesen sein.

und hell ist die Farbe deines Antlitzes. Da [hat wohl bis dahin] der Ehrwürdige Mahāmaudgalyāna den Tag in friedvollem Verweilen verbracht?“

„Im geistigen Verweilen gröberer Art, Bruder, hab' ich den heutigen Tag verbracht. Ein Lehrgespräch [war der Inhalt meines gröberen Verweilens]!“

„Und mit wem hat der Ehrwürdige Mahāmaudgalyāna dabei gesprochen?“

„Mit dem Bhagavan, Bruder!“

„Aber, Bruder, der Bhagavan ist doch weit weg von hier; er weilt bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain. Hat sich denn da der Ehrwürdige Mahāmaudgalyāna mit übernatürlicher Kraft zum Bhagavan begeben, oder hat sich der Bhagavan mit übernatürlicher Kraft zum Ehrwürdigen Mahāmaudgalyāna begeben?“

„Weder das eine noch das andere ist erfolgt, Bruder. Vielmehr haben sich beim Bhagavan und bei mir Himmlisches Auge und himmlisches Ohr auf einander abgestimmt!“

„Und welches Lehrgespräch ist dann da geführt worden?“

„Bruder! Ich habe da den Bhagavan gefragt: „Herr! Gesagt wird: „hervorgebrachte Kraft“; in welcher Weise bring man nun Kraft hervor?“. Und der Bhagavan hat mir geantwortet: „In einer solchen Grundhaltung erfolgt dies: „Eher mögen Haut, Sehnen und Knochen vertrocknen sowie Fleisch und Blut im Leib austrocknen: kein Nachlassen der nun hervorgebrachten Kraft wird es geben, ohne das erreicht zu haben, was bei männlicher Anstrengung erreicht werden kann!“!“. Dies war [der Inhalt] des Lehrgesprächs!“

„Verglichen mit dem Ehrwürdigen Mahāmaudgalyāna, bin ich ein kleines Steinstückchen im Vergleich zum König der Berge im Himālaya! Mit dieser großen übernatürlichen Kraft, die dem Ehrwürdigen Mahāmaudgalyāna zu Eigen ist, kann er –wenn er dies wünscht– ein ganzes Zeitalter<sup>381</sup> am Leben bleiben.“

---

<sup>381</sup> Siehe SN 51.10 sowie die entsprechende Stelle in DN 16. BBD bemerkt zu P: „kappa“ [= S: „kalpa“, hier mit NPK neutral wiedergegeben D: „Zeitalter“]:

Spk glosses „kappa“ here as „āyukappa“, meaning the full human life span of 120 years. However, there seems to be no textual basis for taking „kappa“ in this passage meaning anything other than a cosmic aeon, the full extent of time required for a world system to evolve and dissolve.“

Dass der Text hierfür keine Spur von Hinweisen enthält, darin stimme ich BBD zu. Andererseits gehe ich –zu BBD's Gunsten– davon aus, dass dieser ein unverdorben-kindliches Gemüt sein Eigen nennt.

Denn ich sehe dies –sicherlich auch aus der Sicht des Spk– so: Ist damit die maximale menschliche Lebensspanne gemeint, dann ist Śāriputra's Aussage real –und ohne Unter-

„Verglichen mit dem Ehrwürdige Mahāmaudgalyāna, bin ich ein kleines Salzstückchen im Vergleich zu einer großen Salztonne. Und zu Recht ist der Ehrwürdige Śāriputra vom Bhagavan gelobt–gepriesen–gerühmt worden, [beispielsweisemit dem Vers]:

„Der Höchste ist an Weisheit Śāriputra,  
und auch an Tugend und an Geistesfrieden.  
Drum wird ein Bhikṣu, welcher über Alles  
Hinausgegangen ist, ihm höchstens gleichen!“

So erfreuten einander diese beiden Großen<sup>382</sup> sich durch gute Worte, durch gute Rede.

### Sūtra 21.04: Ein neuer Bhikṣu

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage im Siegerhain.

Damals war da ein neuer Bhikṣu, der sich so verhielt: Wenn er nach dem Mahl, das er auf dem Almosengang erhalten hatte, ins Kloster zurückkehrte, dann nahm er nicht an den [–für ein geordnetes Klosterleben erforderlichen– Arbeiten] teil, insbesondere auch nicht an der Anfertigung von Gewändern, sondern verhielt sich schweigend und untätig.

[An einem dieser Tage] begaben sich dann einige der Bhikṣus zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich ihm zur Seite hin, und berichteten ihm [vom Verhalten dieses neuen Bhikṣus].

Da wandte sich der Bhagavan an einen der Mönche und sprach zu ihm: „Geh', Bhikṣu, zu jenem Bhikṣu, und sprich in meinem Namen zu ihm: „Der Lehrer ruft dich, Bruder!““

„Ja, Herr!“, antwortete ihm dieser, begab sich zu jenem Bhikṣu, und berichtete ihm: „Der Lehrer ruft dich, Bruder!“

„Ja, Bruder!“, willigte dieser ein, begab sich [umgehend] zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Bhikṣu!“, fragte ihn nun der Bhagavan. „Ist es wahr, dass du (...)“

---

töne– gesagt worden: Wer solche Kräfte besitzt, der kann seine Lebenszeit bis zum Maximum davon ausdehnen; denn dann tritt kein vorzeitiger Verfall seiner Lebenskräfte ein. Wäre damit hingegen ein ganzes Weltzeitalter gemeint, dann wäre Śāriputra's Aussage unreal; und dann würden in ihr Untertöne mitschwingen.

<sup>382</sup> [Auch] hier geb' ich S: P: „nāga“ nicht mit D: „Schlange“, sondern mit „D: „Großer“ wieder. In gleicher Weise ist z.B. beim Abschluss von MN 24 zu verfahren.

nicht an den [–für ein geordnetes Klosterleben erforderlichen– Arbeiten] teilnimmst, insbesondere auch nicht an der Anfertigung von Gewändern, sondern verhielt sich schweigend und untätig verhältst?“

„Herr!“, [antwortete dieser dem Bhagavan.] „Auch ich verrichte meine Arbeit!“<sup>383</sup>

Da bemerkte der Bhagavan der Bhagavan, welche Gedanken dieser Bhikṣu [mit der gegebenen Antwort verbindet]; und er wandte sich daher an die [anderen] Bhikṣus: „Ihr solltet bei diesem Bhikṣu nichts Fehlerhaftes an seinem Verhalten sehen! Denn er erreicht [jetzt bereits] ohne Schwierigkeiten (...) [die ersten] Vertiefungen; [und bald wird] er das Hohe Ziel des Heilswandels erreichen, um dessetwillen Söhne aus edler Abkunft aus dem Hausleben in die Hauslosigkeit ziehen, erreichen, erkennen, verwirklichen, und darin verweilen!“<sup>384</sup>

Und der Bhagavan, der Sugata,<sup>385</sup> sprach sodann noch:

„Nicht wird Nirvāṇa –des Erleidens Ende–

Durch Schläffheit und durch schwache Kraft gewonnen.

Ein Höchster hier ist dieser junge Bhikṣu:

Besiegt hat Māra er und dessen Reittier!“<sup>386</sup>

## Sūtra 21.05: Sujāta

---

<sup>383</sup> Individuelle Antworten wie diese sowie [nachfolgendes] individuelles Reagieren des Buddha heben sich wohltuend von den Schablonisierungen von MN 22 sowie [insbesondere] MN 38 ab, wie sie auch in MV wiederkehren; und leiten mich zu der Annahme, dass der Text in seinem Kern authentisch ist.

<sup>384</sup> Ich mildere oben die betreffenden Aussagen der Textvorlage ab; diesen gemäß hat dieser Bhikṣu bereits alle vier Vertiefungen sowie das Höchste Ziel erreicht, was ich bei diesem Neuen Bhikṣu als einen etwas übertriebenen –und wohl so nicht aus des Buddha’s Mund stammenden– Bericht erachte.

<sup>385</sup> Dieser Zusatz nährt die Vermutung, dass das nachfolgende Gedicht aus späterer Zeit stammt.

<sup>386</sup> P: „jetvā māraṃ savāhanaṃ“: Der Ausdruck P: „savāhanaṃ“ wird meist mit E: „and his arma“ übersetzt, von NPK mit D: „und sein Heer“, jedoch von BBD mit E: „and his mount“. NPK erwähnt allerdings in einer FN die wörtliche Übersetzung „mit seinem Reittier“. Ich will mich nicht auf die genaue Gattung des Reittieres festlegen, wohl jedoch, vom –vorbuddhistischen– Tantrayāna her auf dieses:

Māra ist kein äußerer Dämon, sondern eine innere –sich unheilsam auswirkende– Geisteskraft. Und jede Geisteskraft benötigt für ihre Bewegungen einen Körper [ ein System von feinstofflichen Energien], eben: ein Reittier.

NB, vom Vor-Tantrayāna her gesehen: Auch Brahmā kommt ohne ein solches nicht aus. [Aber ich schließe nicht aus, dass diese alten Berichte nicht nur die äußere [= kosmische] Bedeutung hatten, sondern auch eine innere [= geheime].]

Sūtra 21.06: Lakunṭaka Bhaddiya

Sūtra 21.07: Visākha

Sūtra 21.08: Nanda

Sūtra 21.09: Tissa

Sūtra 21.10: Der Bhikṣu Thera

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Rājagṛha im Bambus-hain am Buntvogel-Heiligtum.

Damals weilte ein Bhikṣu mit Namen „Sthavira“<sup>387</sup> allein in der Einsamkeit; und er pries dieses Einsiedlertum. Allein betrat er das Dorf um Almosenspeise, allein kehrte er zurück; und allein verblieb er in seiner Klause.

[An einem diesser Tage] begaben sich mehrere Bhikṣus zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich ihm zur Seite hin, und berichteten ihm von diesem Bhikṣu.

Da wandte sich der Bhagavan an einen der Mönche und sprach zu ihm: „Geh', Bhikṣu, zu jenem Bhikṣu, und sprich in meinem Namen zu diesem Bhikṣu Thera: „Der Lehrer ruft dich, Bruder!““

„Ja, Herr!“, antwortete ihm dieser, begab sich zu jenem Bhikṣu, und berichtete ihm: „Der Lehrer ruft dich, Bruder!“

„Ja, Bruder!“, willigte dieser ein, begab sich [umgehend] zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

„Sthavira!“, fragte ihn nun der Bhagavan. „Ist es wahr, dass du ein Einsiedler bist und dieses Einsiedlertum lobpreist?“

„Ja, Herr!“, [antwortete ihm dieser.]

---

<sup>387</sup> P: „thera“ = S: „sthavira“ = D: „Alter, Älterer“: So werden dessen Eltern ihren Neugeborenen kaum getauft haben. Daher ist davon auszugehen, dass dies sein –ihm im vorge-rückten Alter zugefügter– Rufname gewesen ist; und zudem geh' ich davon aus, dass dieser Einsiedler nicht aus Avanti nach Magadha umgesiedelt ist.

„In welcher Weise, Sthavira, bist du Einsiedler, und wie lobpreisst du das Einsiedlertum?“

„Herr! So bin ich Einsiedler, und so lobpreis ich das Einsiedlertum: „Allein betret‘ ich ein Dorf um Almosenspeise; allein kehr‘ ich zurück; und allein verbleib‘ ich in meiner Klausel!““

„Dies, Sthavira, ist zwar ein Einsiedlertum; und ich sage nicht, dies sei keines. Aber wie das Einsiedlertum im Einzelnen vollendet wird, das will ich dir erklären: Hör‘ dieser Erklärung aufmerksam zu!“

„Ja, Herr!“

„Sthavira! So wird das Einsiedlertum im Einzelnen vollendet: „Was da Vergangenes ist, das ist zurückgelassen; was da Zukünftiges ist, das ist aufgegeben; was da Gegenwärtiges ist –dieses Begehren und diese Gier nach Formen des Bestehenden–, das ist bezwungen!“<sup>388</sup> Ja, dies ist die Vollendung des Einsiedlertums!“

Und der Bhagavan, der Sugata,<sup>389</sup> sprach sodann noch:

„Der Weise –der All-Sieger, All-Erkenner–,  
der losgelassen hat, der unverschmutzt und  
befreit ist im Vernichten allen Dürstens,  
den Menschen nenn‘ ich: „einer, der allein weilt“!“

Sūtra 21.11: Mahākappina

Sūtra 21.12: Gefährten

*Das Buch der Bedingungen ist beendet*

---

<sup>388</sup> Es wird hier –wie auch an mehreren anderen Stellen– zwischen äußerem und innerem Alleinsein unterschieden. Das innere Alleinsein bedeutet: ohne die Begleiter von Gier–Hass–Irrung weilen.

<sup>389</sup> Dieser Zusatz nährt die Vermutung, dass das nachfolgende Gedicht aus späterer Zeit stammt.

# Anhänge

## ***Einzelnachweise***

Anhang (1): Die vier Klassen der Schulung des Geistes	218
Anhang (2): Die drei Arten des Erleidens	221
Anhang (3):	211
Anhang (4):	213
Anhang (5):	215



## Anhang (1)

### *Die vier Klassen der Schulung des Geistes*

P-PSN [nach DN 16 (5.27), übersetzt von KEN]:

[Der Bhagavan sprach zu Subhadda:]

„Wo da, Subhadda, in einer Lehre und Ordnung der Edle Achtfache Pfad nicht zu finden ist, da ist auch die [erste] Śramaṇaschaft nicht zu finden, auch nicht die zweite Śramaṇaschaft, auch nicht die dritte Śramaṇaschaft, auch nicht die vierte Śramaṇaschaft. Wo hingegen in einer Lehre und Ordnung der Edle Achtfache Pfad zu finden ist, da ist auch die [erste] Śramaṇaschaft zu finden, auch die zweite Śramaṇaschaft, auch die dritte Śramaṇaschaft, auch die vierte Śramaṇaschaft.

Ein Jahr, bevor ich dreißig ward, Subhadda,  
bin fort gewandert ich, um Heil zu suchen.  
Der Jahre sind es fünfzig und darüber,  
seitdem als Śramaṇa ich bin gewandert,  
um so das Reich der Weisheit darzulegen. (...) <sup>390</sup>«

S-PSN [Nach CWB (28-33)]:

»Nun sprach der Bhagavan zu dieser Gelegenheit zwei Gāthā-Strophen:<sup>391</sup>

---

<sup>390</sup> Indirekt geht aus einem Hinweis von MWS hervor, dass die nachfolgenden vier Verszeilen später erfolgter Zusatz sind. Und KEN muss dies wohl ebenfalls so gesehen haben; denn er übersetzt sie zwar, bringt sie jedoch nicht in die Vers-Form. ccc

<sup>391</sup> Der Text, den ich oben rhythmisch zu gestalten versuche, lautet bei CWB:

„Warum ich, Subhadra, mit 29 Jahren [in die Hauslosigkeit] hinauszog, suchend, was heilsam [sei]; warum ich, Subhadra, mehr als 50 Jahre ein [in die Hauslosigkeit] Hinausgezogener bin:

Tugend, Vertiefung, Verhalten, Wissen, Sammlung des Geistes sind von mir entfaltet worden; denn einen Erklärer von Fragen der Edlen Lehre, einen Asketen außerhalb hiervon gibt es nicht.“

„Warum ich, Subhadra, mit neunundzwanzig  
an Jahren aus dem Hausleben hinauszog,  
zu suchen das, was heilsam ist, [es finden],  
warum ich Subhadra, mit mehr als fünfzig  
an Jahren ein Hinausgezogener bin:  
die Tugend, die Vertiefung, das Verhalten,  
das Wissen, und [zudem] des Geistes Sammlung:  
das [alles] ist von mir entfaltet worden;  
nicht hat es einen Śramaṇa gegeben,  
der –außerhalb– die Lehre mir erklärt!

In welcher Lehre [und] Ordnung, Subhadra, ein Edler Achtfacher Pfad nicht vorhanden ist, in der ist [auch] kein erster Śramaṇa vorhanden, kein zweiter Śramaṇa, [kein] dritter Śramaṇa, [kein] vierter Śramaṇa.

In welcher Lehre [und] Ordnung, Subhadra, ein Edler Achtfacher Pfad vorhanden ist, in der ist [auch] ein erster Śramaṇa vorhanden, ein zweiter Śramaṇa, [ein] dritter Śramaṇa, [ein] vierter Śramaṇa.

In dieser Edler Lehre [und] Ordnung, Subhadra, ist ein Edler Achtfacher Pfad vorhanden, nämlich: Rechte Ansicht, Rechte Gesinnung, Rechte Rede, Rechtes Verhalten, Rechter Lebenserwerb, Rechte Anstrengung, Rechte Achtsamkeit, Rechte Vertiefung. Hier ist der erste Śramaṇa vorhanden, hier der zweite Śramaṇa, hier der dritte Śramaṇa, hier der vierte Śramaṇa. Außerhalb hiervon [[vom Edlen Achtfachen Pfad]] gibt es keine Śramaṇas oder Brāhmaṇas.“«

1-ter Śramaṇa – 2-ter Śramaṇa – 3-ter Śramaṇa – 4-ter Śramaṇa:

Banal verstanden als:<sup>392</sup>

Mönch – Nonne – Laie – Laiin

Soteriologisch verstanden als:<sup>393</sup>

Stromeingetretener – Einmalwiederkehrer – Niewiederkehrer – Arhat

---

In welcher Lehre [und] Ordnung, Subhadra, ein Edler Achtfacher Pfad nicht vorhanden ist, in der ist [auch] kein erster Asket vorhanden, kein zweiter, [kein] dritter, [kein] vierter Asket.

<sup>392</sup> Dies erfolgt nur ganz selten.

<sup>393</sup> So wird es zu allermeist verstanden, unter Außerachtlassung des philosophischen Aspekts, auch unter Außerachtlassung des Unterschieds von: Arhat, Buddha. Usw.

Von mir philosophisch verstanden:  
Gemäß der in SN aufleuchtenden unterschiedlich vorgestellten Abschnitte der 12-er-Kette des Entstehend aus Vorausgegangenem.

## Anhang (2)

### *Die drei Arten des Erleidens*

#### SN 38.14: Drei Arten des Erleidens

[*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit weilte der Ehrwürdige Śāriputra in Magahda bei Nālakagāma. Da begab sich ein Śramaṇa zu ihm, tauschte mit ihm freundliche und zuvorkommende Worte der Begrüßung aus, setzte sich ihm zur Seite hin, und begann mit ihm dieses Wechselgespräch:

„Freund Śāriputra! Gesagt wird: „Erleiden, Leidhaftigkeit“<sup>394</sup>. Was aber ist nun das Erleiden, die Leidhaftigkeit?“

„Freund! Diese drei Arten der Leidhaftigkeit gibt es: des Leidens Leidhaftigkeit, des Gestaltetwerdens Leidhaftigkeit, der Unstetigkeit<sup>395</sup> Leidhaftigkeit.“

„Gibt es, Freund Śāriputra, einen Pfad, der zum Durchscheuen [und damit zum Überwinden] des Erleidens [–dieser drei Arten der Leidhaftigkeit–] führt (...)?“

Es gibt einen solchen Pfad; und [auf ihm] gibt es ein solches Vorankommen!“

„Und was ist dies für ein Pfad, auf dem ein solches Vorankommen [erfolgt]?“

„Freund! Dies ist der Edle Achtfache Pfad, bestehend aus: Rechter Ansicht, Rechter Gesinnung, Rechter Rede, Rechtem handeln, Rechtem Lebenserwerb, Rechter Anstrengung, Rechter Achtsamkeit, Rechter Vertiefung!“<sup>396</sup>

---

<sup>394</sup> Während BBK schreibt: „three kinds of suffering“, übersetzt HHK mit großem Feingefühl: „drei Arten des Leidhaftigkeit“. Ich verwende hier den Ausdruck „Erleiden“ synonym mit seinem Begriff „Leidhaftigkeit“.

<sup>395</sup> Ich schreibe „Unstetigkeit“ statt „Veränderung, Wandelbarkeit“. Denn im Sinne von Gesche Tandim Rabten und von Lama Gonsar Tulku geh' ich davon aus, dass hier nicht die Veränderungen im Wahrgenommenen ist, was den gewöhnlichen unfrei macht, sondern die Veränderungen im eigenen Geist, die z.B. ein intensives Glücksgefühl recht rasch abflachen und es gelegentlich sogar umkippen lassen, wiewohl sich an den äußeren Umständen nichts wesentlich verändert hat.

M.E. ist dies genau das, worum es Buddha Śākyamuni stets geht, beispielsweise wenn er feststellt, dass es nicht die Stärke der Fesseln ist, die einen gefangenhalten, sondern die Schwäche des Gefesselten.

<sup>396</sup> Somit: ein Entgegenwirken nicht den äußeren, sondern den inneren Veränderungen.

„Ein glücklicher Pfad ist dies, Freund Śāriputra! Denn ein heilsames Vorankommen erfolgt auf ihm, hin zum Nirvāṇa (...)!“

### DN 33: Das gemeinsame Singen

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit wanderte der Bhagavan im Land Malla und erreichte da dann die Hauptstadt Pāvā. (...)

Da wandte sich der Ehrwürdige Śāriputra mit diesen Worten an die versammelten Bhikṣus: (...)

„Brüder! (...) Drei Sachen jeweils hat der Herr –der Vollständig Erwachte, der Wissende und Sehende– fehlerfrei dargelegt: (...)

Die drei Arten des Erleidens: das Erleidens des Leids, das Erleidens des Gestaltetwerdens, das Erleiden der Unstetigkeit.<sup>397</sup> (...)“ (...)

---

<sup>397</sup> Statt „Erleiden des Leids“ sollte vielleicht besser „Erleiden von Schmerz [Pein ...]“ gesagt werden.

In P: dukkha-dukkhatā, saṅkhāra-dukkhatā, vipariṇāma-dukkhata.

In S: **XYX** ccc

## Anhang (3)

### *Eine systematische Darlegung*

#### MN 140: Die Darlegung der sechs Gegebenheiten

*So hab' ich es gehört:*

Zu einer Zeit wanderte der Bhagavan durch das Land Magadha; und er traf dann in Rājagṛha ein.

Dort begab er sich [abends] zu dem Töpfer Bhaggava und bat ihn:<sup>398</sup> „Wenn es dir keine Umstände bereitet, Bhaggava, würd' ich die Nacht in deiner Werkstatt verbringen!“

„Ehrwürdiger Herr!“, [antwortete ihm dieser.] „Das bereitet mir selber keine Umstände. Aber dort hält sich bereits ein Hausloser auf. Wenn er [mit Deiner Anwesenheit] einverstanden ist, so bleibe, so lange Du magst!“

Nun hielt sich [seit diesem Abend] bereits [der Ehrwürdige] Pukku-sāti in der Werkstatt des Töpfers auf, ein Mann von guter Abkunft;<sup>399</sup> dieser war aus Vertrauen zum Bhagavan aus dem Hausleben in die Hauslosigkeit gezogen. Zu ihm begab sich sodann der Bhagavan und bat ihn: „Wenn es dir keine Umstände bereitet, Bhikṣu, würd' ich die Nacht in dieser Werkstatt verbringen!“

„Die Werkstatt des Töpfers“, [antwortete ihm der Ehrwürdige Pukkusāti], lässt Platz zum Atmen,<sup>400</sup> Freund. Der Ehrwürdige bleibe daher, so lang' er mag!“

Da trat der Bhagavan in diese Werkstatt ein. Er bereitete an einer Seite dieses Zimmers eine Schicht Heu aus, setzte sich mit gekreuzten Beinen und gerade aufgerichteten Oberkörper darauf und verweilte so geistesgegenwärtig in Achtsamkeit. So verbrachte er da den größeren Teil der Nacht in Verinnerlichung; und auch der Ehrwürdige Pukkusāti verbrachte diesen Teil der Nacht sitzend im Verinnerlichen.

---

<sup>398</sup> Diese Begebenheit wird somit stattgefunden haben, nachdem Devadatta bereits mehrere Jahre lang der Abt des Klosters im Bambus-Hain gewesen ist, aber noch bevor Ānanda sein Helfer geworden ist, somit im zweiten der vier Jahrzehnte der Lehrtätigkeit Buddha Śākyamuni's.

<sup>399</sup> Dieser –auch sonst mehrfach gebrauchte Nebensatz „von guter Abkunft“ ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht weltlich, sondern geistlich zu verstehen.

<sup>400</sup> Sie wird nicht merklich größer gewesen sein als vergleichbare Werkstätten im Indien unserer Tage.

Da überlegte sich der Bhagavan: „Dieser Mann von guter Abkunft verhält sich auf eine Art, die Vertrauen erweckt. Ich sollt' ihn daher befragen.“

„Unter wem bist du“, fragte er ihn sodann, „in die Hauslosigkeit gezogen, Bhikṣu? Wer ist dein Lehrer? Zu wessen Lehre<sup>401</sup> bekenntst du dich?“

„Freund!“, [antwortete ihm dieser.] „Der Bhikṣu Gautama, der Śākyaputra, der aus dem Śākya-Geschlecht in die Hauslosigkeit gezogen ist, diesem Bhagavan eilt dieser Ruf voraus: „Dieser Bhagavan ist ein Verwirklichter, ein Vollständig Erwachter, vollkommen in wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten,<sup>402</sup> unvergleichlicher Lenker der sich zähmen wollenden Menschen, Lehrer der Menschen und [ihrer] Götter,<sup>403</sup> ein Erwachter, ein Segensreicher!“: Unter diesem hab' ich mich in die Hauslosigkeit begeben; dieser Bhagavan ist mein Lehrer; und zu seiner Lehre bekennt' ich mich!“

„Aber, Bhikṣu, wo hält sich dieser Bhagavan –dieser Verwirklichte, dieser Vollständig Erwachte– denn jetzt auf?“

„Er hält sich jetzt im nördlichen Land in der Stadt Śrāvastī auf!“

„Hast du denn diesen Bhagavan schon jemals gesehen? Würdest du ihn erkennen, wenn du ihn sähest?“

„Nein, Freund! Ich hab' ihn nie gesehen; und ich würd' ihn, wenn ich ihn sähe, auch nicht [sofort] erkennen!“

Da dachte sich der Bhagavan: „Dieser Mann von guter Abkunft ist unter mir vom Hausleben in die Hauslosigkeit gezogen; daher sollt' ich ihm nun die Zusammenhänge<sup>404</sup> lehren!“

Und er sprach zum Ehrwürdigen Pukkusāti: „Bhikṣu! Höre zu, und achte aufmerksam auf das, was ich sagen werde!“

„Ja, Freund!“, versprach der Ehrwürdige Pukkusāti. Und der Bhagavan legte ihm [die sechs Gegebenheiten so dar]:

„Bhikṣu! Dieser Mensch<sup>405</sup> besteht

- aus sechs Grundbestandteilen,
- aus sechs Bereichen des Berührens, und
- aus achtzehn Arten des Erkundens.

---

<sup>401</sup> Hier ist P: „dhamma“ bzw. S: „dharma“ zweifelsfrei mit D: „Lehre“ zu übersetzen.

<sup>402</sup> Nämlich: die Welt der Menschen, die Welt der Hunde, die Welt der Katzen, ...

<sup>403</sup> Hier: der in ihnen wirkenden Kräfte, dies im Sinne von Yājñavalkya.

<sup>404</sup> Hier hingegen geb' ich sinnvollerweise P: „dhamma“ bzw. S: „dharma“ mit D: „Zusammenhänge“ wieder; denn die Lehre ist eine Beschreibung; und das Lehren ist ein Beschreiben. Beschrieben wird hier nicht eine Beschreibung; beschrieben werden die Zusammenhänge.

<sup>405</sup> S: „puruṣa“, P: „purisa“.

- Vier Grundlagen [des Heils] sind ihm zu Eigen;
- die Fluten der Vorstellungen spülen über jemanden, der auf diesen Grundlagen fußt, nicht mehr hinweg; und
- wenn sie nicht mehr über ihn hinwegspülen, dann ist er zu einem Stillen-in-Frieden geworden.
- Man sollte Weisheit vollenden; man sollte Wirklichkeit bewirken; man sollte Verzicht pflegen; man sollte für den Frieden erstellen.

Dies ist die Zusammenfassung<sup>406</sup> der Darlegung der [Grundlagen des Heilswandels].

Bhikṣu! „Der Mensch besteht aus sechs Grundbestandteilen“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt: Es gibt den Erd-Grundbestandteil, den Wasser-Grundbestandteil, den Feuer-Grundbestandteil, den Luft-Grundbestandteil,<sup>407</sup> den Raum-Grundbestandteil,<sup>408</sup> den Bewusstseins-Grundbestandteil.

Bhikṣu! „Der Mensch besteht aus sechs Bereichen des Berührens“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt: Es gibt den Bereich der Seh-Berührung, den der Hör-Berührung, den der Riech-Berührung, den der Schmeck-Berührung, den der Tast-Berührung, den der Denk-Berührung.

Bhikṣu! „Der Mensch besteht aus achtzehn Arten des Erkundens“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt: Sieht man mit dem Auge eine Form, so erkundet man diese Form, sei's, indem man Frohmut hervorbringt, oder sei's, indem man Gleichgültigkeit hervorbringt, oder sei's, indem man Wehmut hervorbringt. Hört man mit dem Ohr einen Schall, riecht man mit der Nase einen Geruch, schmeckt man mit der Zunge einen Geschmack, ertastet man mit der Haut eine Tastung, denkt man mit dem Denksinn ein Gedachtes,<sup>409</sup> so erkundet man einen

---

<sup>406</sup> D.h.: die Inhaltsangabe.

<sup>407</sup> Diese vier Grundbestandteile sind die Vier Großen Grundstoffe.

<sup>408</sup> Diese fünf Grundbestandteile sind die Grundstoffe.

<sup>409</sup> Etwas Gedachtes kann aus einer Erinnerung bestehen, auch aus einer Vorstellung, auch aus Entitäten beispielsweise der Mathematik: alles, was nicht durch die fünf äußeren Sinne gegeben ist.

Werden die Sinne[skräfte] –was vereinzelt geschieht– vierfach unterschieden, so erfolgt dies nach zwei äußeren und zwei inneren Sinne[skräften]. Werden sie sechsfach unterschieden, so erfolgt dies nach fünf äußeren Sinne[skräften] und einer inneren Sinne[skraft]. Eine Unterscheidung nach acht Arten –nach fünf äußeren und drei inneren– führen die Śrāvākayāna-Sammlungen nicht auf; aber daraus ergibt sich lediglich, dass die innere Sinne[skraft] in den beiden ersten Klassen der Geistesschulung allenfalls ganz selten –und dann nur nebenbei– weiter gegliedert worden ist.

NB: Der Tastsinn umfasst nicht nur das außerhautliche Tasten, sondern sämtliche restlichen Sinne[skräfte]. Der beim Menschen [nahezu] verkümmerte Magnetsinn



Schall, oder einen Geruch, oder einen Geschmack, oder eine Tastung, oder ein Gedachtes, jeweils: sei's, indem man Frohmut hervorbringt, oder sei's, indem man Gleichgültigkeit hervorbringt, oder sei's, indem man Wehmut hervorbringt.

Bhikṣu! „Dem Menschen sind vier Grundlagen [des Heils] zu Eigen“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt: Es gibt die Grundlage der Weisheit, die Grundlage der Wahrheit, die Grundlage der Entsagung, die Grundlage des Friedens.

„Man sollte die Weisheit nicht vernachlässigen; man sollte Wirklichkeit bewirken; man sollte Verzicht pflegen; man sollte für den Frieden üben!“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt:

Durch solches Sich-vergegenwärtigt-Halten vernachlässigt man die Weisheit nicht: Es gibt die [vorhin genannten] sechs Grundbestandteile: den Erd-Grundbestandteil, den Wasser-Grundbestandteil, den Feuer-Grundbestandteil, den Luft-Grundbestandteil, den Raum-Grundbestandteil, den Bewusstseins-Grundbestandteil.<sup>410</sup>

So ist der Erd-Grundbestandteil beschaffen: Er kann entweder innerlich oder äußerlich sein.<sup>411</sup> Zum inneren Erd-Grundbestandteil gehört alles das, was es an inneren, zu einem selbst gehörenden Festem sowie Verfestigtem gibt und dem angehaftet werden [kann], wie: Kopfhaar, Körperhaar, Nägel, Zähne, Haut, Muskelfleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge Dickdarm, Dünndarm, Magen, Kot, wie auch, was es sonst noch an innerem, zu einem selbst gehörenden Festem sowie Verfestigtem gibt, dem angehaftet werden [kann]. Innerer Erd-Grundbestandteil sowie äußerer Erd-Grundbestandteil machen zusammen den Erd-Grundbestandteil aus. Und dieser sollte mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so gesehen werden: „Dies ist nicht mein; dies bin nicht ich; dies ist nicht mein Selbst!“.<sup>412</sup> Indem man dies mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so sieht, wird man dem

---

würde dann ebenfalls zum Tastsinn gehören.

<sup>410</sup> Wie bereits Yājñavalkya auf Gārgī's Fragen hin ausgeführt hat: Die Vier Großen Grundstoffe ruhen im Raum; und der Raum ruht im Bewusstsein, [erkenntnistheoretisch gesehen].

<sup>411</sup> Diese Unterscheidung betrifft das Physische und das Somatische: Äußerlich ist alles Physische, einschließlich des Physischen am eigenen Leibs; innerlich hingegen ist lediglich solches Physische, das sich nicht außerhalb der Außenhaut des eigenen Leibs befindet, [abgesehen natürlich z.B. von einem Messer, das im Bauch steckt ...].

Das Äußere wird als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter besprochen.

<sup>412</sup> Gemäß Yājñavalkya ist das erkennende Selbst in allem Erkannten enthalten; und alles Erkannte gehört dem erkennenden Selbst.

So lautet Buddha Śākyamuni's gegen-Position.

Erd-Grundbestandteil gegenüber ernüchtert;<sup>413</sup> und man macht dadurch das Gemüt hinsichtlich des Erd-Grundbestandteils begierdelos.

So ist der Wasser-Grundbestandteil beschaffen: Er kann entweder innerlich oder äußerlich sein.<sup>414</sup> Zum inneren Wasser-Grundbestandteil gehört alles das, was es an inneren, zu einem selbst gehörenden Wasser sowie Wässrigem gibt und dem angehaftet werden [kann], wie: Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Rotz, Urin, wie auch, was es sonst noch an innerem, zu einem selbst gehörenden Wasser sowie Wässrigem gibt, dem angehaftet werden [kann]. Innerer Wasser-Grundbestandteil sowie äußerer Wasser-Grundbestandteil machen zusammen den Wasser-Grundbestandteil aus. Und dieser sollte mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so gesehen werden: „Dies ist nicht mein; dies bin nicht ich; dies ist nicht mein Selbst!“. Indem man dies mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so sieht, wird man dem Wasser-Grundbestandteil gegenüber ernüchtert;<sup>415</sup> und man macht dadurch das Gemüt hinsichtlich des Wasser-Grundbestandteils begierdelos.

So ist der Feuer-Grundbestandteil beschaffen: Er kann entweder innerlich oder äußerlich sein.<sup>416</sup> Zum inneren Feuer-Grundbestandteil gehört alles das, was es an inneren, zu einem selbst gehörenden Feuer sowie Feurigem gibt und dem angehaftet werden [kann], nämlich: das, wodurch man gewärmt wird, und auch, wodurch man altert und sich aufzehrt, sowie das, was gegessen und getrunken (...) worden ist, vollständig verdaut wird, wie auch, was es sonst noch an innerem, zu einem selbst gehörenden Feuer sowie Feurigem gibt, dem angehaftet werden [kann]. Innerer Feuer-Grundbestandteil sowie äußerer Feuer-Grundbestandteil machen zusammen den Feuer-Grundbestandteil aus. Und dieser sollte mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so gesehen werden: „Dies ist nicht mein; dies bin nicht ich; dies ist nicht mein Selbst!“. Indem man

---

<sup>413</sup> Man nüchtert dadurch den Rausch des behalten-Wollens des –sich mit der Zeit ohnehin verändernden– Erd-Anteils am eigenen Leib aus.

<sup>414</sup> Diese Unterscheidung betrifft das Physische und das Somatische: Äußerlich ist alles Physische, einschließlich des Physischen am eigenen Leibs; innerlich hingegen ist lediglich solches Physische, das sich nicht außerhalb der Außenhaut des eigenen Leibs befindet, [abgesehen natürlich z.B. von einem Messer, das im Bauch steckt ...].

Das Äußere wird als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter besprochen.

<sup>415</sup> Man nüchtert dadurch den Rausch des behalten-Wollens des –sich mit der Zeit ohnehin verändernden– Erd-Anteils am eigenen Leib aus.

<sup>416</sup> Diese Unterscheidung betrifft das Physische und das Somatische: Äußerlich ist alles Physische, einschließlich des Physischen am eigenen Leibs; innerlich hingegen ist lediglich solches Physische, das sich nicht außerhalb der Außenhaut des eigenen Leibs befindet, [abgesehen natürlich z.B. von einem Messer, das im Bauch steckt ...].

Das Äußere wird als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter besprochen.

dies mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so sieht, wird man dem Feuer-Grundbestandteil gegenüber ernüchtert;<sup>417</sup> und man macht dadurch das Gemüt hinsichtlich des Feuer-Grundbestandteils begierdelos.

So ist der Luft-Grundbestandteil beschaffen: Er kann entweder innerlich oder äußerlich sein.<sup>418</sup> Zum inneren Luft-Grundbestandteil gehört alles das, was es an innerer, zu einem selbst gehörender Luft sowie Luftigem gibt und dem angehaftet werden [kann], wie: aufsteigende Winde, absteigende Winde,<sup>419</sup> Winde im Bauch, Winde in den Därmen, durch die Glieder verlaufende Winde, Einatmung und Ausatmung, wie auch, was es sonst noch an innerer, zu einem selbst gehörender Luft sowie Luftigem gibt, dem angehaftet werden [kann]. Innerer Luft-Grundbestandteil sowie äußerer Luft-Grundbestandteil machen zusammen den Luft-Grundbestandteil aus. Und dieser sollte mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so gesehen werden: „Dies ist nicht mein; dies bin nicht ich; dies ist nicht mein Selbst!“. Indem man dies mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so sieht, wird man dem luft-Grundbestandteil gegenüber ernüchtert;<sup>420</sup> und man macht dadurch das Gemüt hinsichtlich des Luft-Grundbestandteils begierdelos.

So ist der Raum-Grundbestandteil beschaffen: Er kann entweder innerlich oder äußerlich sein.<sup>421</sup> Zum inneren Raum-Grundbestandteil gehört alles das, was immer an inneren, zu einem selbst gehörenden Raum sowie Räumlichem gibt und dem angehaftet werden [kann], wie: Ohröffnungen, Nasenöffnungen, Mundöffnung, Inneres der Speiseröhre, Magen-Inneres, Inneres der Gedärme, Ausscheidungs-Öffnungen, wie auch, was es sonst noch an innerem, zu einem selbst gehörenden Raum sowie Räumlichem gibt, dem angehaftet werden [kann]. Innerer Raum-

---

<sup>417</sup> Man nüchtert dadurch den Rausch des behalten-Wollens des –sich mit der Zeit ohnehin verändernden– Erd-Anteils am eigenen Leib aus.

<sup>418</sup> Diese Unterscheidung betrifft das Physische und das Somatische: Äußerlich ist alles Physische, einschließlich des Physischen am eigenen Leibs; innerlich hingegen ist lediglich solches Physische, das sich nicht außerhalb der Außenhaut des eigenen Leibs befindet, [abgesehen natürlich z.B. von einem Messer, das im Bauch steckt ...].

Das Äußere wird als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter besprochen.

<sup>419</sup> Gemeint sind damit primär nicht die oral sowie peroral entweichenden Winde, sondern das Fließen der feinstofflichen Körperkräfte.

<sup>420</sup> Man nüchtert dadurch den Rausch des behalten-Wollens des –sich mit der Zeit ohnehin verändernden– Erd-Anteils am eigenen Leib aus.

<sup>421</sup> Diese Unterscheidung betrifft das Physische und das Somatische: Äußerlich ist alles Physische, einschließlich des Physischen am eigenen Leibs; innerlich hingegen ist lediglich solches Physische, das sich nicht außerhalb der Außenhaut des eigenen Leibs befindet, [abgesehen natürlich z.B. von einem Messer, das im Bauch steckt ...].

Das Äußere wird als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter besprochen.

Grundbestandteil sowie äußerer Raum-Grundbestandteil machen zusammen den Raum-Grundbestandteil aus. Und dieser sollte mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so gesehen werden: „Dies ist nicht mein; dies bin nicht ich; dies ist nicht mein Selbst!“. Indem man dies mit echter Weisheit wirklichkeitsgemäß so sieht, wird man dem Raum-Grundbestandteil gegenüber ernüchtert;<sup>422</sup> und man macht dadurch das Gemüt hinsichtlich des Raum-Grundbestandteils begierdelos.

Dann bleibt, [die Weisheit betreffend], noch das Bewusstsein übrig: Das Bewusstsein ist ein Strom von Bewusstseinszuständen, [in Weisheit] geläutert, [in Weisheit] strahlend;<sup>423</sup> Mit jedem [einzelnen] Bewusstsein<sup>424</sup> erlebt man entweder Angenehmes oder Unerhebliches oder Unangenehmes.

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als angenehm empfunden [wird], entstehe ein angenehmes Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind‘ ein angenehmes Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als angenehm empfundenen Berührung lässt dieses angenehme Gefühl nach und hört auf“.

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als angenehm empfunden [wird], entstehe ein unerhebliches Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind‘ ein unerhebliches Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als unerheblich empfundenen Berührung lässt dieses unerhebliche Gefühl nach und hört auf“.

In Abhängigkeit mit einer Berührung [mit einem der sechs Sinnesbereiche], die als unangenehm empfunden [wird], entstehe ein unangenehmes Gefühl; und, dieses wahrnehmend, versteht man: „Ich empfind‘ ein unangenehmes Gefühl“; und man versteht auch: „Mit dem Beenden eben dieser als unangenehm empfundenen Berührung lässt dieses unangenehme Gefühl nach und hört auf“.

---

<sup>422</sup> Man nüchtert dadurch den Rausch des behalten-Wollens des –sich mit der Zeit ohnehin verändernden– Erd-Anteils am eigenen Leib aus.

<sup>423</sup> Geläutert wird das Bewusstsein, (a) indem man es von allen Befleckungen des unheilsamen Handelns [von Geist–Rede–Körper] säubert, (b) indem man aus ihm alle Abdeckungen und Ablendungen und Verblendungen entfernt, und (c) indem man mit der Aufmerksamkeit die Achtsamkeit und die Wachsamkeit – kurz: das Rückblicks- [bzw.: Überblicks-]Wissen– unentwegt voll aufrechterhält.

<sup>424</sup> Der Bewusstseinsstrom –kurz und missverständlich gesagt: das Bewusstsein– ist eine Aufeinanderfolge und Auseinanderfolge von Bewusstseins-Augenblickszuständen; und ein jeder einzelne solche Bewusstseins-Augenblickszustand ist ein Bewusstseins-Zustand von Etwas, [das dieses augenblicklich bestehende Bewusstsein erfasst.

So, wie bei Berührung und Reibung von zwei Reibehölzern Hitze erzeugt und Feuer hervorgebracht wird, beim Trennen dieser Hölzer jedoch das Feuer und die Hitze der Hölzer verebben und aufhören, so bringt auch da die Berührung ein entsprechendes Gefühl hervor, das beim Aufhören der Berührung nachlässt und schließlich gänzlich aufhört.

Dann bleibt, [die Weisheit betreffend, zu besprechen] nur noch der Gleichmut<sup>425</sup> übrig, [in Weisheit] geläutert, [in Weisheit] strahlend:

So, wie ein Goldschmied verunreinigtes Gold reinigt, (...) bis es dann schließlich geläutert, geschmeidig, formbar, leuchtend, strahlend ist, so ist dann [in Weisheit] der Gleichmut geläutert, geschmeidig, formbar, leuchtend, strahlend [geworden].<sup>426</sup> [Der Edle Jünger] versteht dann:

„Wenn ich diesen geläuterten und hell-strahlenden Gleichmut auf das Gebiet der Raum-Unendlichkeit hin ausrichten und meinen Geist entsprechend entwickeln würde, dann würde diese Ausrichtung, von jenem Gebiet getragen und dabei aber daran anhaftend,<sup>427</sup> sehr lange Zeit anhalten. Oder wenn ich diesen geläuterten und hell-strahlenden Gleichmut auf das Gebiet der Bewusstseins-Unendlichkeit hin ausrichten würde, oder auf des Gebiet der Nichtetwasheit, oder auf das Gebiet der Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung, dann würde diese Ausrichtung, von jenem Gebiet getragen und dabei aber daran anhaftend, sehr lange Zeit anhalten.

Wenn ich diesen geläuterten und hell-strahlenden Gleichmut auf das Gebiet der Raum-Unendlichkeit hin ausrichten und meinen Geist entsprechend entwickeln würde, dann wäre dies bedingt erfolgt, [und dann wäre das Aufrechterhalten dieses Geisteszustands von solchen Bedingungen abhängig, und dann würde dieser Geisteszustand verebben und enden, sowie die Bedingungen aufgehört haben]. Oder wenn ich diesen geläuterten und hell-strahlenden Gleichmut auf das Gebiet der Bewusstseins-Unendlichkeit hin ausrichten würde, oder auf des Gebiet der Nichtetwasheit, oder auf das Gebiet der Weder-Unterscheidung-noch-Nichtunterscheidung, dann wäre dies bedingt erfolgt, [und dann wäre das Auf-

---

<sup>425</sup> Der Gleichmut ist die hell-bewusste Geistesausgewogenheit, die von der dumpfen Gleichgültigkeit grundverschieden ist. Zudem ist die Gleichgültigkeit zumeist auch ich-bezogen, da einem ja zumeist [nur]alle Anderen gleichgültig sind.

<sup>426</sup> Bis dahin ist er noch durch Gleichgültigkeit –oder zumindest von Spuren hiervon– verunreinigt gewesen.

<sup>427</sup> Falls eine solche Ausrichtung des Geistes lediglich zu Übungszwecken erfolgt, so geht diese mit keiner – oder jedenfalls mit keiner nennenswerten – Anhaftung einher. Falls sie jedoch zu dem Zweck erfolgt, für solch' lange Zeit von Leiden frei zu sein und das stille Glück dieses Freiseins von körperlichen und Geistigen Schmerzen zu genießen, dann ist nennenswerte Anhaftung im Spiel; aber dann ist der Gleichmut – der hier ausschließlich auf das *eigene* Glück hin ausgerichtet ist, *nicht [mehr] vollständig* geläutert.

rechterhalten dieses Geisteszustands von solchen Bedingungen abhängig, und dann würde dieser Geisteszustand verebben und enden, sowie die Bedingungen aufgehört haben].“

Er gestaltet daher keinerlei Bedingungen; und er erzeugt keinerlei Willensneigung zu Lebewesen oder auch nur zu Nicht-Lebewesen. Und daher haftet er an nichts in diesem Weltall. Und deswegen ist er nicht von Unruhe ergriffen. Da er nicht von Unruhe ergriffen ist, erreicht er durch eigenes [Streben] das Nirvāṇa; und er versteht [und sieht unvermittelt]: „Vernichtet ist das Geborenwerden; gelebt ist der Heilswandel; gewirkt ist das zu Wirkende: „Nicht mehr ist diese [Welt]“.

Hat er dann eine als angenehm zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [deswegen] nichts Erhebendes zu finden!“. Hat er dann eine als unerheblich zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [deswegen] nichts [Unwichtiges] zu finden!“. Hat er dann eine als unangenehm zu fühlende Empfindung, dann weiß er: „Sie ist unbeständig; über sie kann ich nicht verfügen; in ihr ist [daher] nichts [Bedrückendes] zu finden!“

Hat er dann eine als angenehm zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden. Hat er eine als unerheblich zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden. Hat er dann eine als unangenehm zu fühlende Empfindung, dann fühlt er sie als nicht-mit-sich-verbunden.<sup>428</sup>

Hat er eine Empfindung [mit einhergehendem Gefühlswert], die zusammen mit dem Körper dieses Lebens endet, dann versteht er: „Ich habe da eine [so und so zu fühlende] Empfindung, die zusammen mit dem Körper dieses Lebens aufhört!“;<sup>429</sup> und er versteht: „Beim Auseinanderbrechen des Körpers am Ende des Lebens wird alles das Empfundene, an dem man sich nicht [gefühlsmäßig beteiligt und erregt hat, ruhig und] kühl<sup>430</sup> werden.“

So, wie eine Öllampe, nachdem ihr kein Brennstoff mehr zugeführt wird, mit dem verbrauchen des restlichen Öls erlischt und kühl wird, so

---

<sup>428</sup> Er empfindet sie quasi distanziert: Er schaut [mit dem Auge des Geistes] auf sie, wird jedoch durch sie nicht mehr berührt.

In schwächeren Fällen kann dies auch unsereiner an sich selber ausüben; in stärkeren Fällen hingegen überspülen einen die Fluten der Gefühle: es sei denn, man hat sich hinreichend darin geübt, sich von ihnen nicht überspülen zu lassen.

<sup>429</sup> Solche Empfindungen sind z.B. die von –zum Tod führenden– Leberkrebs. Wie ein Verwirklichter diese meistert, das kann man an der Beschreibung der letzten Wochen und Tage und Stunden des Lebens von Gesche Tandim Rabten ersehen.

<sup>430</sup> *Kühl-Werden* ist das diametrale Gegenteil von *Nicht-Brennen*.

(...) [erlöschen auch alle diese Erregungen des Gemüts, so kühlen dann alle diese Erhitzungen des Gemüts ab].

Daher sind einem Bhikṣu, der sich diese [Einstellung und Grundhaltung gänzlich] zu Eigen gemacht hat, die höchste Grundlage der Weisheit. Denn der Zweck der höchsten Edlen Weisheit ist: das Wissen von der Zerstörung allen Erleidens, [sei dies ein Erleiden von Angenehmen oder aber von Unerheblichem oder hingegen von Unangenehmen].

Seine Befreiung, die auf den [Zusammenhängen] gegründet ist, sie ist unerschütterlich. Denn unecht ist, was von trügerischer Beschaffenheit ist, hingegen echt, was von untrügerischer Art ist: das Nirvāṇa. Ein Bhikṣu, der diese Wirklichkeit sich zu Eigen gemacht hat, er besitzt die höchste Edle Wirklichkeit, nämlich: das Nirvāṇa, das von untrügerischer Art ist.

Zu früheren Zeiten, als er noch unwissend war, erstellte und entwickelte er Zuneigungen [wie auch Abneigungen]; diese sind nun von ihm überwunden worden, beseitigt worden, an der Wurzel abgeschnitten worden, einem Palmstumpf gleichgemacht worden, sodass sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind. Ein Bhikṣu, der diese Entsagung besitzt, er hat sich damit die höchste Entsagung zu Eigen gemacht: dieses Nicht-verbunden-Sein mit all' den Arten von Zuneigung [und Abneigung].

Früher, als er noch unwissend war, überwältigten ihn Habgier, Begierde, Gier; früher, als er noch unwissend war, überwältigten ihn Ärger, Böswilligkeit, Hass; früher, als er noch unwissend war, überwältigten ihn Fehlwissen und Irrung.<sup>431</sup> Sie alle sind nun von ihm überwunden worden, beseitigt worden, an der Wurzel abgeschnitten worden, einem Palmstumpf gleichgemacht worden, sodass sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind.

Ein Bhikṣu, der diesen Frieden besitzt, er hat sich damit den höchsten Frieden zu Eigen gemacht: die Befriedung von Gier-Hass-Irrung.

So ist das alles zu sehen und zu verstehen, was [eingangs kurz und bündig] so gesagt worden ist: „Man sollte Weisheit vollenden; man sollte Wirklichkeit bewirken; man sollte Verzicht pflegen; man sollte für den Frieden erstellen.“

„Die Fluten der Vorstellungen spülen über jemanden, der auf diesen Grundlagen fußt, nicht mehr hinweg; und wenn sie nicht mehr über ihn

---

<sup>431</sup> Ich geb' ,an dieser Stelle S: „avidyā“ nicht mit „Unwissenheit“, sondern mit „Fehlwissen“ wieder, und S: „moha“ nicht mit Verblendung“, sondern mit „Irrung“.

Denn die Avidyā betrifft die grundlegende Fehlsicht, das Erscheinende betreffend, wohingegen das Moha die Irrungen innerhalb des Erscheinenden betrifft.

hinwegspülen, dann ist er zu einem Stillen-in-Frieden geworden!“, so wurde gesagt. Mit Bezug auf das Folgende wurde dies gesagt:

„Ich bin“ ist eine Vorstellung. „Ich bin dies“ ist eine Vorstellung. „Ich werde sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde nicht sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde formhaft sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde formlos sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde unterscheidend sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde nichtunterscheidend sein“ ist eine Vorstellung. „Ich werde weder-unterscheidend-noch-nichtunterscheidend sein“ ist eine Vorstellung.

Vorstellung ist eine Krankheit, ein Geschwür, ein Stachel.

Indem man alle Vorstellungen überschreitet, wird man ein Stiller-in-Frieden. Und der Stille-in-Frieden ist nicht geboren;<sup>432</sup> denn da ist nichts in ihm vorhanden, wodurch er geboren werden könnte. Nicht geboren werdend, wie könnt' er dann altern?! Nicht alternd, wie könnt' er dann sterben?! Nicht sterbend, wie könnt' er dann erschüttert werden?! Nicht erschüttert werden, wie könnt' er dann Sehnsucht haben?!

Bhikṣu! Behalte diese kurze Darlegung [der Grundlagen des Heilswandels], die ich Dir soeben gegeben habe, [fest] im Gedächtnis!“

Der Ehrwürdige Pukkusāti vergegenwärtigte sich da: „Da ist doch wahrhaftig der Lehrer zu mir gekommen, der Höchste, der Voll-Erwachte!“

Und er erhob sich von seinem Sitz, warf sein Obergewand über die eine Schulter, warf sich vor dem Bhagavan mit seinem Haupt zu dessen Füßen nieder, und brachte hervor: „Ehrwürdiger Herr! Einen Verstoß hab' ich begangen, einen schwerwiegenden Verstoß, verwirrt wie ein Törichter; denn ich habe mich angemaßt, den Bhagavan mit „Freund“ anzureden. Ich habe diesen Verstoß als Verstoß erkannt; und nie wieder soll er mir widerfahren. Ehrwürdiger Herr! Der Bhagavan mög' ihn mir vergeben!“<sup>433</sup>

---

<sup>432</sup> KZW bemerkt hierzu ganz richtig: „Ein deutlicher Hinweis darauf, dass sich die letztendliche Erkenntnis des Arahants „Geburt ist zuende gebracht“ nicht auf das Fehlen einer künftigen Wiedergeburt bezieht.“

Dieser Feststellung ist weder etwas abzuziehen noch etwas hinzuzufügen.

<sup>433</sup> In der Textvorlage folgt nun, angeblich vom Buddha gesagt, der Absatz:

„Gewiss, Bhikkhu, hast du einen Verstoß begangen; wie ein Narr, verwirrt und tölpelhaft, hast du dich angemaßt, mich mit „Freund“ anzureden. Aber da du diesen Verstoß einsiehst und dem Dhamma gemäß Wiedergutmachung übst, vergeben wir dir. Denn es bedeutet Wachstum in der Disziplin des Edlen, wenn man seinen Verstoß einsieht, dem Dhamma gemäß Wiedergutmachung übt und künftige Zurückhaltung auf sich nimmt.“

Dieser Text ist aus anderen Ermahnungen, wo er entsprechend angebracht gewesen ist, stupide abgekupfert und übernommen worden.

Wer behauptet, dieser Text sei so, wie er dasteht, unbedingt authentisch, der behauptet



[„Nun ja!“, beruhigte ihn der Bhagavan. „In anderen Fällen wäre dies zwar ein Verstoß gewesen. Aber du hattest ja eingangs selber gesagt, du würdest den Bhagavan, wenn du ihn sähest, nicht sofort erkennen. Dass du mich nicht sofort erkannt hast, das seh' ich in diesem Fall daher nicht als Verstoß an. Aber um dich zu beruhigen, vergeb' ich dir das, was du als einen Verstoß erachtest!“

„Ehrwürdiger Herr! Mög' ich die Weihe des Eintritts in den Orden unter dem Bhagavan erhalten!“

„Aber sind hierzu bei Dir Schale und Roben vollständig vorhanden?“

„Nein, das sind sie nicht, Ehrwürdiger Herr!“

„Bhikṣu! Die Tathāgatas geben niemandem, dessen Schale und Roben nicht vollständig sind, die Weihe des Eintritts in den Orden!“<sup>434</sup>

Da erhob sich der Ehrwürdige Pukkusāti (...),<sup>435</sup> erfreut und beglückt über die Worte des Bhagavan's; er erbrachte ihm seine Ehrerbietung dar; und er verabschiedete sich von ihm, um sodann [Leute in Rājagṛha] aufzusuchen, [die bereit sein könnten, ihm] Schale und Roben zu überlassen.<sup>436</sup>

Auf diesem Weg jedoch tötete ihn eine herumstreunende Kuh.

[Nachdem dies bekannt wurde,] begab sich eine Gruppe von Bhikṣus [aus dem Bambus-Hain] zum Bhagavan, begrüßten ihn ehrerbietig, setzten sich seitlich hin, berichteten ihm, was vorgefallen war, und fragten nach dem weiteren Weg des so Verstorbenen. Und der Bhagavan sprach:

---

tet damit, Buddha Śākyamuni habe unter begrenzter Einsichtskraft gelitten und sei zudem ein schlechter Lehrer gewesen.

<sup>434</sup> Dies kann so weder bei den ersten fünf Jüngern noch bei den tausend Jaṭilas noch bei Śāriputra und Maudgalyāyana noch bei deren zweihundertfünfzig Schülern schon so als unbedingte Vorschrift gegolten haben.

Ich vermute, dass diese Vorschrift irgendwann in der Mitte des ersten Jahrzehnts der Lehrtätigkeit des Buddha eingeführt worden ist, dies zu dem Zweck, den Aufzunehmenden die Bedeutsamkeit dieses Schrittes klarzumachen und sie bei jedem Blick auf ihre Bekleidung daran zu erinnern.

Dass im Orden nicht nennenswert viele Schalen und Roben für solche Begebenheiten in Reserve gehalten und dann vorhanden gewesen sind, deutet darauf hin, dass dieses Zusammentreffen wohl nicht erst im zweiten Jahrzehnt [oder gar noch später] erfolgt sein wird.

<sup>435</sup> Ich lass' oben weg: „von seinem Sitz“, was ich als gedankenlose Hinzufügung erachte. Denn mit Sicherheit wird er bis dahin noch in der Haltung der Niederwerfung – allenfalls mit nunmehr aufgerichtetem Körper – verweilt haben, es sich aber keinesfalls gleich wieder auf seiner Heu-Matte bequem gemacht haben.

<sup>436</sup> Im Verlauf dieser – verglichen mit nahezu allen anderen überlieferten Darlegungen eigentlich garnicht so kurze – Darlegung der Zusammenhänge scheint zwischenzeitlich der Tag angebrochen zu sein. Denn hätte nächtlich nicht gut jemanden aus dem Schlaf trommeln und ihn um diese Gabe bitten können.

„Ihr Bhikṣus! Pukkusāti, dieser Mann von guter Abkunft, war weise [und aufnahmefähig]; er hat mir nicht mit allerhand Fragen] Schwierigkeiten bereitet. Er wird gleich nach seinem Tod (...) im reinen Zustand (...) Nirvāṇa gewinnen und daher dann aus dieser Welt heraustreten und nicht mehr in sie Welt zurückkehren!“<sup>437</sup>

Dies sprach der Bhagavan. Und die Bhikṣus, die dies zufriedenstellte, waren über seine Worte erfreut und beglückt.

*Postskriptum:*

Die 12-er-Kette des Entstehens durch Vorheriges wird hier in dieser –ansonsten vollständigen– Darlegung nicht aufgeführt. Indirekt kann von ihr aus dem Dargelegten der Abschlussteil ab Empfindung herausgelesen werden, somit der Lehrstoff der 1-ten Klasse der Geistesschulung, mit viel Interpretation auch der der 2-ten Klasse.

[Auch] dies zeigt an, dass Buddha Śākyamuni mit dem Weiterreichen dieses Kernstücks seiner Lehre äußerst behutsam vorgegangen ist.

Sodann: Mit „Weltabkehr“ ist keinesfalls ein Verlassen des Universums gemeint, und auch nicht eine Abkehr von den Lebewesen des Universums im Allgemeinen und von den Menschen im Besonderen.

„Weltabkehr“ heißt vielmehr: Heraustreten aus den fixierten Vorstellungen, in deren Fachwerk-Struktur man die [äußeren] Empfindungen einbaut, und dies: durch Zurückblicken auf die Art, wie aus –durch Vorstellungen definierte– Begriffe im Verein mit Empfindungen die Welt aufgebaut und mit Gefühlswerten bewertet wird.

Das Über-sich-Stehen [= das Zurückblicken auf seinen soeben erfolgten Zustand] wird in AN 5.28 kurz –und für Nicht-Logiker unverständlich– so dargestellt:

Ein Über-Alles-Hinausgehen müsste dann eine nicht-sprachliche Geisteshaltung sein, in der man an keiner Stelle einer unbegrenzten Fortsetzung des Iterierens dieses Reflektierens mehr auffindbar ist.

---

<sup>437</sup> Ich verstehe das Heraustreten aus dieser Welt gemäß AN 5.28.

## Anhang (4)

### *Der Bewusstseins-Augenblick*

#### AN 1.9: Der schnelle Wechsel des Bewusstseins

„Ihr Bhikṣus! Kein anderes Ding kenn' ich, das so schnell wechselt wie das Bewusstsein; und schwerlich mag man ein Gleichnis finden für dieses so schnell [erfolgende] Wechseln des Bewusstseins.“

## Anhang (5)

### *Kein Anfang zu erkennen*

#### AN 10.61: Bedingtes Entstehen (1)

„Ihr Bhikṣus! Nicht zu erkennen ist ein erster Anfang der Unwissenheit, dergestalt, als wäre Unwissenheit zuvor nicht vorhanden gewesen und erst danach entstanden. Wohl aber lässt sich erkennen, dass [auch] die Unwissenheit von einer [ihr vorangehenden] Bedingung abhängt. Denn auch die Unwissenheit lebt von einem Nährstoff; und sie besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus den Fünf Hemmungen, [als da sind: Sinnenlust, Böswilligkeit, Stumpfheit und Mattheit, Aufgeregtheit und Geistesunruhe, Zweifelssucht].

Doch auch die fünf Hemmungen –dies sei gesagt– leben von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem dreifache üblen Wirken, [nämlich: in Gedanken–Worten–Werken].

Doch auch das dreifache üble Wirken –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; es besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Ungezügeltsein der Sinne.

Doch auch das Ungezügeltsein der Sinne –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; es bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus der Unachtsamkeit und Unwachsamkeit.<sup>438</sup>

Doch auch die Unachtsamkeit und Unwachsamkeit –dies sei gesagt– leben von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem unweisen Nachdenken.

Doch auch das unweise Nachdenken –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; es bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus der Vertrauenslosigkeit [in die wahre Lehre].

Doch auch Vertrauenslosigkeit [in die wahre Lehre] –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Hören falscher Lehren.

Doch auch das Hören falscher Lehren –dies sei gesagt– lebt von ei-

---

<sup>438</sup> AN 5.28 scheint die einzige Stelle zu sein, die –wenngleich nur andeutungsweise– von Achtsamkeit und Wachsamkeit im Sinne des Rückblickserkennens handelt; ansonsten scheint dieser –für das Verständnis des Über-Alles-Hinausgehen entscheidende– Teil der Lehre Buddha Śākyamuni's im Verlauf der Überlieferung verlorengegangen zu sein.

nem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Umgang mit schlechten Menschen.

Der Umgang mit schlechten Menschen –einmal zustandegekommen– führt zum Hören falscher Lehren, dieses zur Vertrauenslosigkeit [in die wahre Lehre], diese zu unweisem Nachdenken, dieses zu Unachtsamkeit und Unwachsamkeit, dieses zum Ungezügeltsein der Sinne, dieses zum dreifachen üblen Wirken [in Gedanken–Worten–Werken], dieses zu den fünf Hemmungen, diese zur Unwissenheit. (...) <sup>439</sup>

Und auch die Befreiung durch Weisheit –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus den Sieben Erwachungsgliedern.

Doch auch die Sieben Erwachungsglieder leben von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus den Vier Pfeilern der Achtsamkeit.

Doch auch die Vier Pfeiler der Achtsamkeit leben von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem dreifachen guten Wirken, [nämlich: in Gedanken–Worten–Werken].

Doch auch das dreifache gute Wirken lebt von einem Nährstoff; es besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus der Sinnenzügelung.

Doch auch die Sinnenzügelung lebt von einem Nährstoff; sie besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus der Achtsamkeit und Wachsamkeit.

Doch auch die Achtsamkeit und Wachsamkeit leben von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem weisen nachdenken.

Doch auch das weise Nachdenken lebt von einem Nährstoff; es besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Vertrauen [in die wahre Lehre].

Doch auch das Vertrauen in die wahre Lehre lebt von einem Nährstoff; es besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Hören von Darlegungen des Heilsamen.

Doch auch das Hören von Darlegungen des Heilsamen lebt von ei-

---

<sup>439</sup> Anstelle der –sicherlich vom Buddha erfolgten– ausführlichen Begründung folgt in der Textvorlage ein flaches Gleichnis, das ich ober weglasse.

Neben Auswatzungen und Mirakelberichten eracht' ich auch flache Beispiele als spätere Hinzufügungen.

Aber ich bin mir nicht gänzlich sicher darin, ob diese schablonenhaft erfolgte Aneinanderreihung genau so durch Buddha Śākyamuni erfolgt ist. Zudem ist das –von mir zu „dies sei gesagt“ geformte– „sage ich“ weckt Bedenken.

nem Nährstoff; es besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus dem Umgang mit edlen Menschen.

Der Umgang mit edlen Menschen –einmal zustandegekommen– führt zum Hören Darlegungen des Heilsamen, dieses zum Vertrauen [in die wahre Lehre], diese zu weisem Nachdenken, dieses zu Achtsamkeit und Wachsamkeit, dieses zur Sinnenzügelung, dieses zum dreifachen guten Wirken [in Gedanken–Worten–Werken], dieses zu den Vier Grundlagen der Achtsamkeit, diese zu den sieben Erwachungsgliedern, diese zur Befreiung durch Weisheit. (...)“

## AN 10.62: Bedingtes Entstehen (2)

„Ihr Bhikṣus! Nicht zu erkennen ist ein erster Anfang des Dürstens nach Werden,<sup>440</sup> dergestalt, als wäre Dürsten nach Werden zuvor nicht vorhanden gewesen und erst danach entstanden. Wohl aber lässt sich erkennen, dass [auch] das Dürsten nach Werden von einer [ihr vorangehenden] Bedingung abhängt. Denn auch das Dürsten nach Werden lebt von einem Nährstoff; und sie besteht nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus den Fünf Hemmungen, [als da sind: Sinnenlust, Böswilligkeit, Stumpfheit und Mattheit, Aufgeregtheit und Geistesunruhe, Zweifelssucht], (...); und diese lebt vom Nährstoff des Umgangs mit schlechten Menschen.

Der Umgang mit schlechten Menschen –einmal zustandegekommen– führt zum Hören falscher Lehren, dieses zur Vertrauenslosigkeit [in die wahre Lehre], diese zu unweisem Nachdenken, dieses zu Unachtsamkeit und Unwachsamkeit, dieses zum Ungezügeltsein der Sinne, dieses zum dreifachen üblen Wirken [in Gedanken–Worten–Werken], dieses zu den fünf Hemmungen, diese zur Unwissenheit, diese zum Dürsten nach Werden. (...)

Und auch die Befreiung durch Weisheit –dies sei gesagt– lebt von einem Nährstoff; sie bestehen nicht ohne einen solchen als Bedingung. Dieser Nährstoff besteht aus den Sieben Erwachungsgliedern, (...); und dieser lebt vom Nährstoff des Umgangs mit edlen Menschen.

Der Umgang mit edlen Menschen –einmal zustandegekommen– führt zum Hören Darlegungen des Heilsamen, dieses zum Vertrauen [in die wahre Lehre], diese zu weisem Nachdenken, dieses zu Achtsamkeit und Wachsamkeit, dieses zur Sinnenzügelung, dieses zum dreifachen guten Wirken [in Gedanken–Worten–Werken], dieses zu den Vier Grundla-

---

<sup>440</sup> P: „Bhava-taṅhā“ sowie S: „bhava-tṛṣṇa“.

gen der Achtsamkeit, diese zu den sieben Erwachungsgliedern, diese zur Befreiung durch Weisheit. (...)“

## AN 5.28: Die fünfgliedrige Sammlung

„Ihr Bhikṣus! Die Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung will ich euch darlegen! Hört zu, und achtet aufmerksam auf meine Worte!“

„Ja, Herr!“, antworteten ihm die Bhikṣus.

„Ihr Bhikṣus!“, sprach sodann der Bhagavan. „Dies ist die Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung: Da gewinnt ein Bhikṣu die erste Vertiefung (...), die zweite Vertiefung (...), die dritte Vertiefung (...), und die vierte Vertiefung.“

Und zudem noch, ihr Bhikṣus: Da hat der Bhikṣu den Gegenstand der Rückblicks-Erkenntnis<sup>441</sup> gut in Erinnerung, gut untersucht, mit Weisheit klar durchschaut.

Diese [Rückblicks-Erkenntnis] ist vergleichbar damit, dass einer den andern betrachtet: der Stehende einen Sitzenden, der Sitzende einen Liegenden. (...)

Dies, ihr Bhikṣus, ist die fünfte Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung! (...)“

## AN 5.XX: (Tod der Mallikā)

Zu einer Zeit weilte der Bhagavan bei Śrāvastī im Sieger-Hain in Anāthapiṇḍada's Kloster-Anlage.

[An einem dieser Tage] begab sich der König Pasēnadi zum Bhagavan, begrüßte ihn ehrerbietig, und setzte sich ihm zur Seite hin.

[Doch [im Verlauf des darauf folgenden Zwiegesprächs] starb die Königin Mallikā; und ein Mann trat zum König und flüsterte ihm ins Ohr: „Herr, die Königin Mallikā ist gestorben!“<sup>442</sup>

Diese Nachricht erfüllte nun den König mit Schmerz und Trauer; und mit gebeugtem Leib und mit gesenktem Haupt saß er nun da, in sich gekehrt, ohne ein Wort zu sprechen. Ihn so in sich gekehrt sehend, erinner-

---

<sup>441</sup> P: „paccavekkhaṇa-nimitta“, S: „pratyavekṣāṇa-nimitta“, ggf. auch: „Überblicks-Erkenntnis“; siehe auch DN 34 (5). **XYX** „nimitra“

<sup>442</sup> Sie, die Tochter eines Śākya-Prinzen und einer Sklavin, war die Herzens-Frau des Groß-Königs, des Mahārājas.

te ihn der Bhagavan [an die Vergänglichkeit des Lebens]:

„Groß-König! Fünf Sachen kann niemand erreichen: kein Śramaṇa, kein Brāhmaṇa, kein Gott, kein guter und kein böser Geist, und auch sonst niemand im Weltall, nämlich: dass das dem Altern Unterworfenene nicht altern möge, dass das der Krankheit Unterworfenene nicht erkranken möge, dass das dem Sterben Unterworfenene nicht sterben möge, dass das dem Verfall Unterworfenene nicht verfallen möge, dass das dem Untergang Unterworfenene nicht untergehen möge! (...)“

## MN 44: Die kürzere Reihe von Fragen und Antworten

(...) „Ehrwürdige [Dhammadinnā], wieviele Arten des Gestaltetwerdens gibt es?“

„Bruder Visākha, es gibt drei Arten des Gestaltetwerdens: die Gestaltung des Körpers, die Gestaltung der Rede, die Gestaltung des Geistes.“

„Und was, Ehrwürdige [Dhammadinnā], sind Gestaltungen des Körpers, sind Gestaltungen der Rede, sind Gestaltungen des Geistes?“

„[Vergegenwärtige dir dies an folgenden Beispielen] Bruder Visākha: Das Einatmen und Ausatmen ist ein Gestalten des Körpers. Das Erwägen und Untersuchen ist ein Gestalten der Rede. Das Wahrnehmen und das Fühlen ist ein Gestalten des Geistes.“<sup>443</sup>

„Warum, Ehrwürdige [Dhammadinnā], ist dies so?“

„Bruder Visākha! [Was den Körper betrifft:] Das Ein- und Ausatmen erfolgt körperlich, ist ein mit dem Körper erfolgender Vorgang, der einen Zustand des Körpers hervorbringt, und ist somit ein Gestalten des Körpers. [Was die Rede betrifft:] Zuerst erfolgt [im Denken als einem inneren Reden] ein Erwägen und ein Untersuchen; und sodann teilt man dies [im Sprechen als einem äußeren Reden den Anderen] mit; [zusammen] sind sie ein Gestalten der Rede. Unterscheiden und Empfinden erfolgen geistig, sind mit dem Geist erfolgende Vorgänge, sind somit ein Gestalten des Geistes.“ (...)

---

<sup>443</sup> Es bedarf keiner tiefgreifenden Untersuchung, um unzweideutig erkennen zu können, dass diese Antwort auf des zweite Glied der 12-er-Kette des Entstehens aus Vorherigem bezogen ist; siehe hierzu SN 12.02 sowie MN 9.



## Nachwort

Auffallend ist in dieser Gruppierung von Gruppen, dass in der überwiegenden Anzahl von Abschnitten genau 10 Sūtras enthalten sind. Vergewärtigt man sich DN 34, so drängt sich einem die Vermutung auf, dass hier –wie dort– der Gruppierung ein festes Schema vorgegeben worden ist, das jedoch hier –anders als dort– allen nachträglich erfolgten Aufblähungsversuchen nicht standhalten können, wie auch, dass nicht für jede Gruppe das Zehner-Schema unverletzt geblieben ist.

Es wären demnach –sollte diese Vermutung stimmen– in diesen fünf Büchern an Kapiteln hinzugekommen:

Buch I: Sagāthāvagga	+1
Buch II: Nidānavagga	+0
Buch III: Khandhavagga	+3
Buch 4: Saḷāyatanavagga	+0
Buch V: Mahāvagga	+2

Einzelne der Kapitel dieser fünf Bücher haben –so gesehen– keine Hinzufügungen erlitten, andere keine größeren Hinzufügungen, wiederum andere hingegen ...

Aber ich erspare mir im Hinblick auf mein Alter das zeitaufwendige Jahre verschlingende diesbezügliche vergleichende Untersuchen dieser –größtenteils sehr wertvollen– Texte; und ich überlasse ein solches Nachforschen künftigen Generationen.

NB: Auch MN ist –allem Anschein nach– so angelegt worden, dass spätere Hinzufügungen nicht möglich sein sollten, nämlich: in 3 Kapitel zu jeweils 5 Abschnitten mit jeweils 10 Sūtras. Das letzte Kapitel aber hat einer nachträglichen Hinzufügung –ich vermute, ohne dies näher begründen zu können: von 2 Sūtras, Rāhula betreffend, die schlecht abgewiesen werden konnten– dann nicht gänzlich standhalten können.

Für mich sind –berufsbedingt– jedoch andere Kriterien im Vordergrund gestanden; und sie werden im Vordergrund auch dann bleiben, wenn es sich einmal herausstellen sollte, dass das eine oder andere der von mir als wichtig erachtetes Sūtras dieser Sammlung auf Drängen einer Teilschule erst nachträglich hinzugefügt worden ist.

Dass ich bei dieser Wiedergabe die von mir behandelten Texte schon durch die Art der Wiedergabe gedeutet habe, darüber bin ich mir im klaren. Im klaren bin ich mir aber auch darüber, dass die bisherigen Übersetzer diese Texte beim Übersetzen von ihrem jeweiligen Kenntnishergrund her verstanden und gedeutet haben. Da diese leider nicht in jedem Fall mit profunden sprachphilosophischen und erkenntnistheoretischen Kenntnissen ausgestattet gewesen sind, hab' ich –ob halbwegs erfolgreich oder aber ob vergeblich, das kann ich jetzt noch nicht beurteilen– mich durch Verwenden und Vergleichen von unterschiedlichen Übersetzungen bemüht, die Spuren profunder philosophischer Einsichten in den Texten ausfindig zu machen.

Geleitet hat mich dabei meine feste Arbeitshypothese, dass die Philosophie Buddha Śākyamuni's (a) keinesfalls so flach gewesen ist, wie dies –ausgenommen die der Schule von Gesche Tandim Rabten– in allen mir bekannten Darstellungen vorgetragen wird, (b) dass sie keinesfalls die erste große Philosophie Alt-Indiens gewesen ist, (c) dass sie auf die ihr vorangegangenen Philosophien Bezug nimmt, sei's zustimmend, sei's abweisend, und (d) dass sie –so Bezug nehmend auf vorausgegangene Lehren– der Höhepunkt der alt-indischen Philosophie-Geschichte gewesen ist, dass sie somit auf gar keinen Fall als unterhalb der ihrer Vorgänger oder ihrer Zeitgenossen oder ihrer Nachfolger anzusetzen ist.

Welchen Einfluss alt-indische Philosophien auf alt-griechische Philosophien gehabt haben, das müsste in den Einzelfällen genau herausgearbeitet werden. Dass auf den alt-persischen Handelswegen von Indien nicht nur Seide und Beryll bis Griechenland transportiert worden ist, daran allerdings heg' ich keinen Zweifel.

*Goethe-Universität zu Frankfurt am Main  
01 April 2016*

*Wilhelm K. Essler*



Buddha Śākyamuni

